

Michael Hemmer

## Reiseerziehung im Geographieunterricht

Konzept und empirische Untersuchungen zur Vermittlung  
eines umwelt- und sozialverträglichen Reisestils



Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik e.V.  
(Selbstverlag)

# GEOGRAPHIEDIDAKTISCHE FORSCHUNGEN

X  
9  
14  

---

28

herausgegeben im Auftrag des  
Hochschulverbandes für Geographie  
und ihre Didaktik e.V.

von  
Hartwig Haubrich  
Jürgen Nebel  
Helmut Schrettenbrunner  
Arnold Schultze

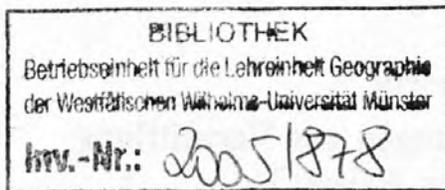
**Band 28**

**Michael Hemmer**

**Reiseerziehung im Geographieunterricht**

**Konzept und empirische Untersuchungen zur Vermittlung  
eines umwelt- und sozialverträglichen Reisestils**

**Nürnberg 1996**



ISBN 3-925319-15-8  
Nürnberg 1996

Selbstverlag des Hochschulverbandes für Geographie  
und ihre Didaktik e.V. (HGD)  
Bestellungen an  
Lehrstuhl für Didaktik der Geographie, Regensburger Str. 160,  
90478 Nürnberg  
Druck: Süddruck, Nürnberg

*Diese Arbeit wurde von der Mathematisch-Geographischen Fakultät der  
Katholischen Universität Eichstätt im Dezember 1995 als Dissertation  
angenommen.*

# INHALTSVERZEICHNIS

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Vorwort

A. EINLEITUNG 1

B. HAUPTTEIL

## I. THEORIE-KONZEPT

Legitimation und Konzept einer Reiseerziehung  
im Geographieunterricht

1. Reiseerziehung - ein neues Schlagwort? 3
2. Legitimation und Leitbild eines neuen touristischen Ethos 5
3. Institutionelle und fachliche Anbindung
  - 3.1 Reiseerziehung im Aktionsraum Schule 15
  - 3.2 Reiseerziehung im Geographieunterricht 18
4. Konzept einer Reiseerziehung im Geographieunterricht
  - 4.1 Ziele · Arbeitshilfen · Bausteine 22
  - 4.2 Problemfelder · Strategien · Prinzipien 31
  - 4.3 Konzept einer Reiseerziehung für den Geographie-  
unterricht an bayerischen Gymnasien 35

## II. PRAXIS-BAUSTEIN

Konzeption und Durchführung einer Unterrichtsreihe zum  
Thema "Tourismus und Umwelt" in der Jahrgangsstufe 6  
des Gymnasiums

1. Zielsetzung und Rahmenbedingungen 41
2. Didaktische Konzeption der Unterrichtsreihe 44
3. Darstellung der einzelnen Unterrichtsstunden -  
Ziele und Verlaufsskizzen 49
4. Durchführung der Unterrichtsreihe -  
Reflexion ausgewählter didaktisch-methodischer  
Entscheidungen 78

### III. EMPIRISCHE STUDIE

Untersuchung und Analyse der durch die Unterrichtsreihe initiierten Einstellungsänderungen

1.	Zentrale Fragestellung und Hypothesen	84
2.	Skizzierung des methodischen Vorgehens	88
3.	Fragebogenkonstruktion	89
3.1	Erstellung des Fragebogens	90
3.2	Gütebestimmung des Fragebogens	94
3.2.1	Objektivität	96
3.2.2	Reliabilität	97
3.2.3	Validität	98
3.2.4	Dimensionalität des Merkmals	99
4.	Durchführung der Hauptstudie	106
5.	Empirische Ergebnisse der Hauptuntersuchung	
5.1	Der Effekt der Unterrichtsreihe	109
5.1.1	Die Einstellung zum Zeitpunkt $t_1$	109
5.1.2	Einstellungsänderungen zum Zeitpunkt $t_2$	113
5.1.3	Auswirkungen der treatment-Variante	120
5.2	Der Einfluß der unabhängigen Variablen	
5.2.1	Klasse	121
5.2.2	Geschlecht	122
5.2.3	Kontakte zu Ausländern	125
5.3	Der Langzeiteffekt	129
6.	Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	133
C.	SCHLUSS	140
D.	ANHANG	
	Fragebogen	143
	Materialien zur Unterrichtsreihe (Tafelbilder, Medien und Schülerzeichnungen)	154
	Adressen	193
E.	LITERATUR	195

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1	Entscheidungs- und Handlungsfelder einer Reise im Überblick	25
Abb. 2	Konzept einer Reiseerziehung im Geographieunterricht des bayerischen Gymnasiums	36
Abb. 3	Untersuchungsdesign der Hauptstudie	89
Abb. 4	Matrix zur Itemkonstruktion	91
Abb. 5	Skala (1) zur Ermittlung der Einstellung hinsichtlich eines umweltverträglichen Reisetils	101
Abb. 6	Skala (2) zur Ermittlung der Einstellung hinsichtlich eines sozialverträglichen Reisetils	103
Abb. 7	Detailliertes Untersuchungsdesign der Hauptstudie	108
Abb. 8	Klassenspezifische Veränderung der Einstellung zu einem Sanften Reisetil (Skala 1+2) zwischen den Zeitpunkten $t_1$ und $t_3$	137
Abb. 9	Klassenspezifische Veränderung der Einstellung zu einem umweltverträglichen Reisetil (Skala 1) zwischen den Zeitpunkten $t_1$ und $t_3$	138
Abb. 10	Klassenspezifische Veränderung der Einstellung zu einem sozialverträglichen Reisetil (Skala 2) zwischen den Zeitpunkten $t_1$ und $t_3$	138

## TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1	Mittelwerte der Skalensummscores der einzelnen Klassen zum Zeitpunkt $t_1$	110
Tab. 2	Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Gruppen- gleichheit zwischen den Klassen 6b und 6c der Experimentalgruppe zum Zeitpunkt $t_1$	111
Tab. 3	Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Gruppen- gleichheit zwischen den Klassen 6c und 6a der Experimentalgruppe zum Zeitpunkt $t_1$	112
Tab. 4	Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Gruppen- gleichheit zwischen den Klassen 6a und 6b der Kontrollgruppe zum Zeitpunkt $t_1$	113
Tab. 5	Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Einstellungs- mittelwert-Unterschiede zwischen den Zeitpunkten $t_1$ und $t_2$	114
Tab. 6	Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Unterschiede zwischen den Mittelwerten der Differenz $t_2-t_1$ der Experimental- bzw. der Kontrollgruppe	119
Tab. 7	Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Unterschiede zwischen den Mittelwerten der Differenz $t_2-t_1$ der Experimentalgruppe mit bzw. ohne treatment- Variante	120
Tab. 8	Jungen- und Mädchen-Verteilung der einzelnen Klassen	122
Tab. 9	Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Unter- schiede zwischen den Mittelwerten der Jungen bzw. Mädchen der Experimentalklassen	123
Tab. 10	Verteilung der Probanden mit bzw. ohne Kontakte zu in Deutschland lebenden Ausländern	126

Tab. 11	Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Unterschiede zwischen den Mittelwerten der Probanden mit bzw. ohne Kontakte zu Ausländern (Skala 2)	126
Tab. 12	Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Einstellungsmittelwert-Unterschiede zwischen den Zeitpunkten $t_2$ und $t_3$	129

## Vorwort

*Die vorliegende Arbeit wurde von der Mathematisch-Geographischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt am 6. Dezember 1995 als Dissertation angenommen.*

*Einen besonderen Dank möchte ich Frau Prof. Dr. Ingrid Hemmer (nicht verwandt, verheiratet etc.) aussprechen, die diese Arbeit von Anfang an betreut und gefördert hat. Gern erinnere ich mich an die vielen Diskussionen - insbesondere bei der Planung und Auswertung der empirischen Untersuchung.*

*Herrn Prof. Dr. Helmut Schrettenbrunner möchte ich dafür danken, daß er mir an entscheidender Stelle wichtige Hinweise bei der Konstruktion des Meßinstrumentes gegeben hat.*

*Frau Prof. Dr. Lioba Beyer gilt ein besonderer Dank für die Erstellung des Zweitgutachtens.*

*Desweiteren gebührt mein Dank den Schulleitern, Kollegen und Kolleginnen sowie den Schülern und Schülerinnen, ohne deren Unterstützung diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre.*

*Gewidmet ist die Arbeit Lorena und Lukas.*

Eichstätt, 14. Januar 1996

Michael Hemmer

## A. Einleitung

*"Was kann man von einem Touristen erwarten, dessen Reisevorbereitung sich auf den Kauf von Sonnenschutzöl und Malaria-tabletten beschränkt! (...) Wir lernen im Leben lesen, rechnen, tanzen, einkaufen, autofahren usw. Wann aber haben wir jemals reisen gelernt? Dieses große Bildungsdefizit ist für viel Fehlverhalten in den Ferien, aber auch für Enttäuschungen und unausgeschöpftes Ferienglück verantwortlich."*

Krippendorf (1984, S. 223f)

Die geoökologischen und soziokulturellen Auswirkungen des postmodernen Massentourismus haben in einigen Regionen ein Ausmaß erreicht, das die Frage nach den Grenzen der Belastbarkeit aktueller denn je erscheinen läßt. Im Kontext der stets lauter werdenden Forderung nach einem neuen touristischen Ethos (NIEDERER 1977, S. 149), einem "sustainable tourism", wird in dieser Arbeit ein Konzept vorgestellt, das sich primär an die Gruppe der Reisenden wendet.

Es wird davon ausgegangen, daß eine wertorientierte Reiseerziehung, die die Reisenden in selbstreflexiver Weise mit dem Konfliktpotential touristischer Nutzungsstrukturen konfrontiert und ihnen konkrete Handlungsmöglichkeiten für eine andere Art des Reisens aufzeigt, *einen* wichtigen Beitrag zur Realisierung einer umwelt- und sozialverträglichen Tourismusedwicklung leisten kann. Unter den möglichen Lernorten bildet die Schule - insbesondere der Geographieunterricht - einen idealen Lernort zur Vermittlung und partiellen Einübung einer Sanften Reisekultur. Es ist ferner davon auszugehen, daß bei den Schülern und Schülerinnen - nicht zuletzt aufgrund des gestiegenen Umweltbewußtseins sowie der zunehmenden Sensibilisierung für einzelne Aspekte des Interkulturellen Lernens - ein hohes Maß an Akzeptanz und Lernbereitschaft zu erwarten ist.

Auf diesem Hintergrund wird in der vorliegenden Studie ein Konzept zur Reiseerziehung im Geographieunterricht vorgestellt, das zum Teil erprobt und auf seine Effektivität hin empirisch überprüft wird. Es werden drei zentrale Zielperspektiven verfolgt:

1. *Die Legitimation und Erstellung eines theoretischen Konzeptes zur Reiseerziehung im Geographieunterricht.*
2. *Die Konkretisierung und Erprobung eines zentralen Konzeptbausteins im Geographieunterricht der Sekundarstufe I.*

- 3. Der empirische Nachweis, daß die Probanden nach erfolgtem treatment eine signifikant positivere Einstellung hinsichtlich der intendierten Disposition aufweisen als vorher.*

An diesen Zielen orientieren sich der Aufbau der Arbeit sowie die methodische Vorgehensweise innerhalb der drei Hauptkapitel:

Nach einer kurzen Einführung und Legitimation des gesamtgesellschaftlichen und geographiedidaktischen Interesses steht im Mittelpunkt des ersten Kapitels der Entwurf eines jahrgangsstufenübergreifenden und partiell interdisziplinären "Konzeptes zur Reiseerziehung im Geographieunterricht".

Im zweiten Kapitel wird ein wesentlicher Baustein des Konzeptes, eine 14stündige Unterrichtsreihe für den Geographieunterricht der Sekundarstufe I plus Exkursion, unterrichtspraktisch umgesetzt. Die Erprobung erfolgte in verschiedenen Klassen der Jahrgangsstufe 6 eines bayerischen Gymnasiums.

Während die ersten beiden Kapitel nicht-analytisch - normativ ausgerichtet sind, kennzeichnet das dritte Kapitel eine empirisch-analytische Vorgehensweise: Mit Hilfe eines selbst konstruierten Meßinstrumentes, das den Kriterien der Objektivität, Reliabilität und Validität standhält, wird u.a. überprüft, ob der in Kapitel II skizzierte Konzeptbaustein bei den Schülern und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6 zu einer signifikanten Einstellungsänderung hinsichtlich der Befürwortung und Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Reisestils führt. Darüber hinaus sollen die Effektivität der Exkursion, der Einfluß einiger unabhängiger Variablen (z.B. Geschlecht) sowie der Langzeiteffekt des treatments untersucht werden.

## **B. Hauptteil**

### **I. THEORIE-KONZEPT**

#### **Legitimation und Konzept einer Reiseerziehung im Geographieunterricht**

##### **1. Reiseerziehung - ein neues Schlagwort ?**

Die Forderung nach einer Reiseerziehung ist kein Novum. Basierend auf den Erfahrungsdefiziten der Reisenden zu Beginn der 60er Jahre, "insbesondere der Jugendlichen, die noch keine Gelegenheit hatten, Reisegewohnheiten zu entwickeln" (KOCH-BÜTTNER 1963, S. 141), betonen verschiedene Autoren die Notwendigkeit einer Reiseerziehung:

*"Erstaunlich ist aber, daß bisher nur wenig dazu getan wird, diesen Millionen von reiseungewohnten Menschen Hilfestellung zu geben (...). Wenn man sich in der deutschsprachigen Literatur umsieht, wird man feststellen, daß auf dem Gebiet der 'Reiseerziehung' für Jugendliche nicht viel vorliegt" (KOCH-BÜTTNER, 1963, S. 141).*

*"Das Erlernen des Reisens erscheint noch nie erforderlicher gewesen als heute, denn noch nie zuvor sind so viele Menschen so unvorbereitet auf Reisen gegangen. Alle Bildungseinrichtungen sollten daher an der lernmäßigen Vorbereitung des Reisens mitwirken, auch die Schule" (NAHRSTEDT 1971, S. 14).*

Trotz der vielfältigen Plädoyers für eine Reiseerziehung (vgl. u.a. WAGNER 1979; KRIPPENDORF 1984; STEINECKE 1986; BEYER 1992) sowie der gesamtgesellschaftlichen Veränderungen und der Zunahme touristisch bedingter Konfliktfelder fehlt "zu Beginn der 90er Jahre (...) eine zeitgemäße Reiseerziehung, die die Schüler und Schülerinnen auf ein verantwortungsvolles privates, gegenwärtiges und zukünftiges Reisen vorbereitet" (BREMEKAMP 1992, S. 28). BEYER und HAFFKE, die sich u.a. mit dem Thema Klassen- und Kursfahrten auseinandergesetzt haben, betonen:

*"Eine weiterführende Reisepädagogik für die Schule wurde bisher nicht entwickelt. (...) Angesichts der Reiselust der Jugendlichen im privaten Bereich müßte das Konzept, die 'Kunst des Reisens' zu erlernen, möglichst rasch entwickelt werden" (BEYER & HAFFKE 1993, S. 5/7).*

Im folgenden sei unter einer Reise nicht nur das längerfristige Freizeitverhalten im Fremdenverkehrsraum, sondern auch das mittelfristige - d.h. halbtags, tageweise oder am Wochenende stattfindende - Freizeitverhalten im Naherholungsraum verstanden; entscheidend ist das Kriterium der räumlichen Distanz, der zeitlich begrenzten Entfernung vom Wohnort (vgl. BRAUN, O. 1993, S. 199) sowie das Kriterium der freizeitorientierten Intention<sup>1</sup>. Für die Ausweitung des Reisebegriffs sprechen folgende Gründe: 1. gewinnt das Freizeitverhalten im Naherholungsraum zunehmend an Bedeutung<sup>2</sup>; 2. weisen die Konfliktpotentiale im Fremdenverkehrs- und Naherholungsraum ähnliche Strukturen auf; 3. sind eine Vielzahl der Entscheidungs- und Handlungsfelder einer Urlaubsreise (vgl. Abb. 1) bzw. eines sanften Reisetils (vgl. S. 26-30) auf die Planung und Gestaltung eines Ausfluges transferierbar.

Während sich die Reiseerziehung zu Beginn der 60er Jahre in erster Linie auf die Vermittlung von Informationen und instrumentellen Fähigkeiten der Reiseplanung und -durchführung beschränken sollte, kennzeichnet die postmoderne Reiseerziehung eine forciert *wertorientierte* Dimension. In Anlehnung an die Konzepte zur Umwelterziehung<sup>3</sup> will eine zeitgemäß-wertorientierte Reiseerziehung die Schüler und Schülerinnen - im Zuge einer selbstkritischen Analyse des Phänomens Tourismus und seiner Auswirkungen - für eine andere Art des Reisens sensibilisieren sowie konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Im Sinne einer "formalen Wertorientierung" (KANT) geht es hier "nicht um die Vermittlung 'richtiger Werte', sondern um eine Hilfe zur eigenbestimmten Urteilsfindung" (TRÖGER 1993, S. 15).

---

<sup>1</sup> Zur Abgrenzung und Definition der Begriffe Tourismus, Reisen etc. vgl. UTHOFF (1988, S. 2-4); BRAUN, O. (1993, S.199); LANG u.a. (1991).

<sup>2</sup> Nach EGGELING (1982, S. 89) entfallen ca. 20% der Jahresfreizeit auf das Freizeitverhalten im Naherholungsraum; hinsichtlich des Jahresurlaubs sind es lediglich 10%. Einen weiteren Indikator stellt die Pkw-Nutzung in der Bundesrepublik Deutschland dar; 1986 wurden 45% der Gesamtkilometer in der Freizeit und nur 10% auf Urlaubsreisen verfahren (vgl. SEIFRIED 1990).

<sup>3</sup> EULEFELD u.a. verfolgen beispielsweise im Bereich des ökologischen Lernens "eine *wertorientierte Erziehung*, die dem einzelnen seine Einbindung in die Umwelt bewußt und die Rolle individuellen und gesellschaftlichen Handelns für die Nutzung, Gestaltung und Zerstörung der Natur einsichtig machen sowie seine Orientierung auf verantwortbares Handeln hin günstig beeinflussen soll" (ders. 1981, S. 60).

## 2. Legitimation und Leitbild eines neuen touristischen Ethos

Nach Schätzungen der World-Tourism-Organization (WTO) in Madrid unternahmen im Jahr 1993 weltweit rund 500 Millionen Menschen eine Auslandsreise; bezüglich der Ausgaben steht die Bundesrepublik Deutschland - hinter den USA - an zweiter Stelle der Weltrangliste (FERRANTE 1994, S. 48).

Betrachtet man die Reiseintensität in der Bundesrepublik Deutschland, so hat sich diese in den letzten 40 Jahren nahezu verdreifacht; während im Jahr 1954 nur jeder vierte Bundesbürger (24 %) eine Urlaubsreise unternahm, lag die Reiseintensität im Jahr 1992 bei 71,1 %, d.h. 44,7 Millionen Bundesbürger (ab 14 Jahren) haben mindestens eine Urlaubsreise unternommen, die 5 Tage oder länger dauerte<sup>4</sup>. Ausschlaggebend für die Zunahme der touristischen Mobilität ist ein Bündel verschiedenster Faktoren und Ursachen (vgl. GRÜMER 1993, S. 17-24): Neben den soziostrukturellen Faktoren wie beispielsweise der Arbeitszeitkürzung, der Ausweitung des Bildungspotentials, des höheren Freizeitbudgets, der Massenmotorisierung und den veränderten Lebensstilen einer "mobilen Gesellschaft" rückt zunehmend die Push-Wirkung der realen Alltagswelten (z.B. die Unwirtlichkeit unserer Städte, die Denaturierung des Alltags, die Anonymität großstädtischer Massenquartiere, der mentale Streß) in die aktuelle Diskussion (vgl. u.a. JUNGK 1990, S. 54; HERINGER 1990, S. 32).

Aufgrund des demographischen Wandels sowie der gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen ist in der Bundesrepublik Deutschland mit einem weiteren Anstieg des Tourismusaufkommens - zumindest mit einer Stagnation auf hohem Niveau - zu rechnen. Neben dem quantitativen Aufwärtstrend weist der Tourismus auch in der qualitativen Dimension eine expansive Tendenz auf; korrespondierend mit den unterschiedlichen Reisemotiven (vgl. OPASCHOWSKI 1990, S. 92-95; BRAUN, O. 1993a, S. 200-207) gibt es vielfältige Urlaubsstile (vgl. STEINECKE 1988d, S. 334-341), "die sich einerseits durch eine zunehmende Segmentierung (...) andererseits aber auch durch eine Koppelung verschiedener 'Stilelemente' innerhalb eines Urlaubes" (STEINBACH 1991, S. 14) auszeichnen.

Neben den o.a. Merkmalen kennzeichnen folgende Tendenzen und Trends den

---

<sup>4</sup> Vgl. auch GAYLER & GILBRICH 1993; WOHLMANN 1993, BAUSCH & MÜLLER 1994. Umfangreiches Zahlenmaterial zum Reiseverhalten der Deutschen findet sich ferner in den Reiseanalysen des Studienkreises für Tourismus e.V. in Starnberg (1970-1992), den Projektstudien des B·A·T Freizeit-Forschungsinstitutes in Hamburg sowie den empirischen Untersuchungen des Münchener Instituts für Planungs kybernetik.

Tourismus der 90er Jahre (vgl. GAYLER & GILBRICH 1993; OPASCHOWSKI 1992, S. 37-50; MÜLLER, H. 1993):

- Die Zahl der Auslandsreisen nimmt zu. Von den 71,1 % der Reisenden, die 1992 eine Urlaubsreise ( $\geq 5$  Tage) unternahmen, verbrachten 64,1 % (26,6 Mio.) ihren Urlaub im Ausland (vornehmlich in Spanien, Italien und Österreich); 1954 waren es lediglich 15 % (WOHLMANN 1993, S. 12).
- Nach Angaben des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (1993, S. 5) ist zu erwarten, daß die Zahl der Reisenden, die ihre Haupturlaubsreise in ein Dritte-Welt-Land unternehmen, weiter steigt. Während Anfang der 80er Jahre 0,8 Millionen Westdeutsche ( $\geq 14$  Jahre) ihren Urlaub in einem Entwicklungsland verbrachten, hat sich diese Zahl 1991 auf 2,4 Millionen verdreifacht.
- Trotz der Zunahme des Flugtourismus ist der private PKW nach wie vor das beliebteste und am häufigsten genutzte Reiseverkehrsmittel: 54,7 % der Bundesbürger benutzten 1992 den PKW für ihre (Haupt-)Urlaubsreise, 26,2 % das Flugzeug, 10,5 % den Bus und nur 7,2 % die Bahn.
- Mehrfach- und Kurzreisen werden in Zukunft an Zahl und Bedeutung weiter gewinnen. Über ein Drittel der Bevölkerung ist nach Aussagen des B·A·T Freizeit-Forschungsinstitutes (1992) der Meinung, daß die Menschen in Zukunft "lieber kürzer, dafür aber öfter rund ums Jahr verreisen" wollen.
- Nach OPASCHOWSKI (1990) sind die wichtigsten Trends der 90er Jahre das Urlaubserleben in intakter Landschaft (91 %), ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Entspannung und Unternehmungen (87 %) sowie die individuelle Urlaubsgestaltung (81 %); die Prozentzahlen geben den Grad der Zustimmung an.

Faßt man die bisherigen Beobachtungen zusammen, so stellt der Massentourismus ein Kennzeichen des 20. Jahrhunderts dar. Als hochkomplexes System umfaßt er mittlerweile sämtliche Bereiche des Lebens (vgl. TÜTING 1990b, S. 68f). Zudem ist der Tourismus einer der größten Industriezweige der Welt, nach Schätzungen des WTO beliefen sich 1993 die Reiseausgaben im Ausland weltweit auf 324 Mrd. US-Dollar. "Schon heute fließen 11 % aller Ausgaben der westlichen Industrieländer in den Tourismus und machen nach einer Studie der Deutschen Bank diese Branche zum weltgrößten Arbeitgeber: Bei einem jährlichen Wachstum von 6-8 % ist dies damit die unangefochten prosperierendste

Branche und schafft nach dieser Rechnung alle 10 Sekunden einen neuen Arbeitsplatz" (BOGNER 1994, S. 15). Allein in der Bundesrepublik Deutschland hängen ca. 2 Millionen Arbeitsplätze direkt oder indirekt vom Tourismus ab (vgl. THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993, S. 21).

## DIE KEHRSEITE

Nach einer Phase der Tourismuseuphorie und ständigen Expansion wurden Mitte der 70er Jahre erste Stimmen laut, die die bisher positiv bewerteten Strukturen der Freizeit- und Tourismusnutzung z.T. in Frage stellten; einen wichtigen Impuls stellte im Zuge der Tourisuskritik 1975 das Buch "Die Landschaftsfresser" von KRIPPENDORF dar.

Mittlerweile gibt es in den verschiedensten Fachdisziplinen umfangreiche Studien und Publikationen zu den Auswirkungen des Massentourismus (vgl. z.B. WOLF & JURCZEK 1986, S. 115-143; OPASCHOWSKI 1991, S. 53-75; STEINECKE & KULINAT 1984, S. 142-213; HOPLITSCHKEK u.a. 1991, S. 36-61); dabei kristallisieren sich - trotz räumlicher Differenzierungen - im Bereich der *naturökologischen* Effekte folgende Hauptproblemfelder heraus:

- Die Belastungen durch das hohe Verkehrsaufkommen: Emissionen, Verlärmung, (ästhetischer) Landschaftsverbrauch etc.
- Die Folgen einer exzessiven Bebauung und Erschließung peripher intakter Naturräume<sup>5</sup>: Zersiedlung, Flächenversiegelung, Einschränkung des Tierhabitats, Biotopverlust, Erosionsgefahr etc.
- Die Probleme der Ver- und Entsorgung: überhöhter Wasser- und Energiebedarf, hohes Müllaufkommen etc.
- Die Folgen touristischer Aktivitäten im Gelände: Trittbelastungen, Beunruhigung und Störung von Tieren, Artenrückgang, Wasserverschmutzung, Eutrophierung etc.

Hinsichtlich des letztgenannten Punktes kennzeichnet die aktuelle Diskussion eine kritische Analyse und Beurteilung *sämtlicher* Freizeitaktivitäten (vgl. z.B. STRASDAS 1994, S. 71-111, 170-176; TÖDTER 1992, S. 20-27; AMMER & PRÖBSTL 1991, S. 42-115; BUND-Landesverband Nordrhein-Westfalen 1989, S. 10-89; FRAEDRICH 1991, S. 6-9; HOPLITSCHKEK u.a. 1991, S. 42-55).

---

<sup>5</sup> Allein in den Alpen gibt es mittlerweile 13.500 Aufstiegshilfen sowie 40.000 Skipisten mit einer Gesamtlänge von ca. 120.000 Kilometern (TÖDTER 1992, S. 20).

Nicht nur der Wintersport und die neuen Sportarten wie Mountain-Biking, Riverrafting, Gras- oder Heliskiing etc., die sich durch einen hohen technischen Aufwand und extreme "Regionen" auszeichnen, belasten die Natur, selbst das Wandern kann in massenhafter Ausübung zu einer Gefährdung der geökologischen Balance führen.

Im Bereich der *soziokulturellen* Auswirkungen des Tourismus (vgl. z.B. KRIPPENDORF 1984, S. 96-120; ONGYERTH 1988; ADLER 1988; ANFT 1993), zeichnet sich - neben den positiven Effekten wie der Schaffung von Arbeitsplätzen, der Anhebung des materiellen Wohlstands oder dem Abwanderungsstop in peripher strukturschwachen Gebieten - ein zunehmendes Potential negativer Effekte ab:

- Abhängigkeit aufgrund touristischer Monostrukturen, Verschuldung einzelner Gemeinden, Anstieg der Boden- und Mietpreise, Kapitaltransfer etc.
- Verdrängung ortstypischer und landschaftsbezogener Bauformen, Urbanisierungstendenzen, Dichtebelastungen, Touristifizierung eines Ortes etc.
- Kommerzialisierung und Degeneration kultureller Werte und traditioneller Gebräuche, Folklorismus, etc.
- "Identitätsverlust" durch die Konfrontation mit anderen Lebenswelten und Normen, Akkulturation, Überfremdung etc.

GUNTERN (zit. in ANFT 1993) konnte in seiner Studie 'Alpendorf' ferner nachweisen, daß die touristisch bedingten Stressoren bei der einheimischen Bevölkerung zu einem erhöhten Alkohol- und Tablettenkonsum sowie psychosomatischen Erkrankungen geführt haben<sup>6</sup>. Ebenso wie bei den geökologischen Problemfeldern kann hinsichtlich der o.a. Auswirkungen keine Generalisierung vorgenommen werden; selbst innerhalb eines Dorfes mögen die Beurteilung der touristischen Entwicklung sowie die Problemwahrnehmung sehr verschieden sein (vgl. KÄTHLER & MOSE 1991, S. 180) - ein Faktum, das den Zusammenhalt der dörflichen Gemeinschaft stark gefährden kann.

Dennoch kann zusammenfassend konstatiert werden, daß die geökologischen und soziokulturellen Auswirkungen des postmodernen Massentourismus - trotz

---

<sup>6</sup> Besonders betroffen waren hiervon die Frauen der Altersgruppe 45-55 Jahre. GUNTERN begründet dies mit den langen Arbeitszeiten, der Funktionskumulierung sowie der hohen Verantwortung (vgl. ANFT 1993, S. 577-582).

aller Vorteile und regionalen Differenzierung - zu einer Gefährdung des natürlichen Erholungspotentials mit z.T. irreparablen Schäden sowie einer sozialen und kulturellen Destruktion geführt haben<sup>7</sup>. Zunehmend gilt dies auch für einige Naherholungsgebiete. Im Zuge der o.a. Entwicklung erscheint der schon klassische Satz von Hermann Löns aus dem Jahre 1908 - "Zukünftig wird es nicht mehr darauf ankommen, daß wir überall hinfahren können, sondern ob es sich lohnt dort anzukommen" (zit. in BOGNER 1994, S. 17) - aktueller denn je; bei einer weiteren Zerstörung, dem punktuellen Verlust einzelner Attraktivitätsfaktoren sowie einer kritischeren Konsumentenhaltung könnte der Rückgang des Fremdenverkehrsaufkommens für einzelne Regionen einen vorzeitigen Endpunkt der Entwicklung markieren (vgl. MEURER 1992, S. 37).

## LÖSUNGSANSÄTZE

Eine Lösung der Probleme kann sicherlich nicht im Nulltourismus liegen. Aufgrund der Komplexität des Konfliktpotentials erscheinen vernetzte Lösungsstrategien nicht nur sinnvoll, sondern erforderlich. Dabei verdichtet sich die Diskussion um einen möglichen Gegenentwurf zur herkömmlichen touristischen Praxis im Begriff des "Sanften Tourismus".

Bereits Mitte der 70er Jahre postulierte KRIPPENDORF (1975) die "Geburt einer neuen Reisekultur", NIEDERER (1977, S. 149) forderte "ein zeitgemäßes touristisches Ethos" und F. BAUMGARTNER gebrauchte 1977 erstmalig in einem Artikel der "Neuen Züricher Zeitung" (vom 16.9.1977) den Begriff "Sanfter Tourismus". Den eigentlichen Impuls für die nachfolgende Diskussion setzte jedoch der Journalist und Futurologe R. JUNGK (1980) durch die schematische Gegenüberstellung touristischer Verhaltensweisen eines sogenannten "harten Reisens" bzw. eines "sanften Reisens" (ebd., S. 156).

Der Aufsatz löste eine Flut wissenschaftlicher Studien, Symposien und Publikationen aus (vgl. u.a. KRAMER 1983; MÄDER 1985; ROCHLITZ 1988a; STRASDAS 1988)<sup>8</sup>; eine einheitliche Begriffsbestimmung liegt jedoch bis heute nicht vor. KRAMER prägte 1983 die Kurzformel "Sanfter Tourismus = umwelt-

---

<sup>7</sup> Diese negativen Effekte werden noch potenziert, wenn man den Blick auf die touristisch erschlossenen Regionen der sog. Entwicklungsländer richtet (vgl. z.B. SCHRAMKE 1982, S. 471-475; Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 1993, S. 29-47; ADLER 1988; PRAHL & STEINECKE 1989, S. 88-109).

<sup>8</sup> Eine Zusammenstellung der wesentlichen Dokumente zum Sanften Tourismus - z.B. dem "Bierwanger Aufruf", den "Toblacher Thesen" oder den Ergebnisse der "Allgäuer Gespräche" - findet sich im Reisebrief 17/18 der GRUPPE NEUES REISEN (1991, S. 55-85).

und sozialverträglicher Tourismus". Eine Konkretisierung und Erweiterung erfuhr der Begriff 'Sanfter Tourismus' 1985 durch ROCHLITZ<sup>9</sup>; in seinem systemtheoretischen Ansatz wird das von BIRKENHAUER (1980) entworfene "magische Dreieck des Fremdenverkehrs" um ein Element erweitert: Die vier Faktoren - intakte Landschaft, intakte Soziokultur der Einheimischen, optimale Erholung des Gastes sowie wirtschaftliche Wertschöpfung -, die miteinander im Gleichgewicht stehen sollten, sind nach ROCHLITZ (1988a, S. 110) "zugleich Voraussetzungen und Ziele".

Im Rahmen der hier vorliegenden Arbeit, explizit im Hinblick auf ein mögliches Leitbild einer zeitgemäß-wertorientierten Reiseerziehung, soll unter einem Sanften Tourismus<sup>10</sup> ein Tourismus verstanden werden, der folgende vier Komponenten aufweist:

ÖKOLOGISCHE KOMPONENTE

d.h.: Im Hinblick auf die *Umweltverträglichkeit* sollte sich der Sanfte Tourismus durch möglichst geringe Eingriffe in den Naturhaushalt, die Fixierung von (End-)Ausbaugrenzen, die Ausweisung von touristisch extensiv genutzten Ruhe- und Schutzgebieten, die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, den Verzicht auf umweltbelastende Freizeitaktivitäten etc.<sup>11</sup> auszeichnen.

SOZIALE KOMPONENTE

d.h.: Im Hinblick auf die *Sozialverträglichkeit* sollte sich der Sanfte Tourismus um den Erhalt der soziokulturellen Identität, eine Bewahrung der traditionellen Bau-, Arbeits- und Wirtschaftsweisen, eine Begrenzung der touristisch bedingten psychologischen Belastungen, ein positives Verhältnis zwischen den Einheimischen und den Gästen etc. bemühen.

---

<sup>9</sup> Vgl. hierzu auch die Definition der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA (1984), die sich sehr eng an die Überlegungen ROCHLITZ's anlehnt: "Sanfter Tourismus ist ein von der Qualität her allenfalls mäßig ausgebildeter Fremdenverkehr, konkreter: 'Gästeverkehr', der bei distanzierter Integration des Gastes wirtschaftliche Vorteile für den Einheimischen und gegenseitiges Verständnis des Einheimischen und Gastes füreinander schafft, sowie weder die Landschaft noch die Soziokultur des besuchten Gebietes beeinträchtigt" (zit. in BAUMGARTNER 1993, S. 68).

<sup>10</sup> Aufgrund der Popularität des Begriffes 'Sanfter Tourismus' soll dieser - trotz einiger Vorbehalte (z.B. KIRSTGES 1994) und der momentanen Favorisierung des Begriffes "sustainable tourism" - beibehalten werden.

<sup>11</sup> Vgl. ebenso wie bei den nachfolgenden Komponenten STRASDAS (1987, S. 37-40).

## □ ÖKONOMISCHE KOMPONENTE

d.h.: Im Hinblick auf eine *optimale wirtschaftliche Wertschöpfung* sollte der Sanfte Tourismus die Strategie eines qualitativen Wirtschaftswachstums, eines wirtschaftlichen Nutzen für die Einheimischen, eine breite Streuung der Gewinne etc. verfolgen.

## □ ERHOLUNGSKOMPONENTE

d.h.: Im Hinblick auf eine *optimale Erholung für den Gast* sollte der Sanfte Tourismus zu einem ganzheitlichen (= kreativen, gesunden, naturbezogenen, kommunikativen ...), eigenbestimmten und verantwortungsbewußten Erholungsverhalten etc. beitragen.

Trotz der berechtigten Kritik hinsichtlich der Idee und Realisierbarkeit eines Sanften Tourismus in Reinform (vgl. u.a. KIRSTGES 1994) ist - neben einigen positiven Ansätzen<sup>12</sup> - darauf hinzuweisen, daß der Sanfte Tourismus stets eine Idealvorstellung bzw. lediglich einen *Weg* darstellt. "Und momentan (ist dies) der einzige, der es möglich erscheinen läßt, die vielfältigen Probleme, die der Tourismus der vergangenen Jahre und Jahrzehnte hinterlassen hat, zur Zufriedenheit aller Beteiligten zu lösen" (BAUMGARTNER, C. 1993, S. 72). HASSE & SCHUMACHER (1990, S. 14) betonen: "Den 'reinen' Sanften Tourismus dürfte es nur in den seltensten Fällen geben, häufiger dagegen Annäherungsformen. Gleichwohl gilt es gerade deshalb, der Utopie stets auf der Spur zu bleiben."

Dazu bedarf es jedoch weiterer adressaten- und praxisbezogener Modelle sowie einer Sensibilisierung und Verhaltensänderung *aller*, die in das Prozeßfeld Tourismus eingebunden sind<sup>13</sup>. Neben den Reiseunternehmern, der einheimischen Bevölkerung und den Verantwortlichen in den Fremdenverkehrsgemeinden sollte der Einfluß und die Bedeutung der Reisenden nicht unterschätzt werden<sup>14</sup>;

---

<sup>12</sup> vgl. z.B. die Pilotprojekte der "Gemeinschaft autofreier Schweizer Gemeinden" (GAST) oder der "Interessengemeinschaft autofreier Kur- und Fremdenverkehrsorte in Bayern" (IAKF), die Modellprojekte "Jugendreisen mit Einsicht" (Deutsches Jugendherbergswerk 1993) etc.

<sup>13</sup> Auf der Internationalen Tourismusbörse in Berlin wurde beispielsweise 1988 für verschiedene Adressatengruppen ein Katalog möglicher Einsichten und Maßnahmen vorgestellt. Erarbeitet wurde dieser von der AG "Tourismus mit Einsicht" - einem Zusammenschluß von 30 Initiativgruppen und Organisationen des entwicklungspolitischen, touristischen, kirchlichen, wissenschaftlichen, umwelt- und jugendpolitischen Bereichs (vgl. HAMELE 1988, S. 116-119).

<sup>14</sup> "Das Konzept des Sanften Tourismus wird sich nur durchsetzen können, wenn eine behutsame landschaftsschonende Fremdenverkehrsentwicklung von den Touristen akzeptiert und mitgetragen wird" (STEINECKE 1986, S. 103).

als struktur- und raumprägende Gruppe können die Reisenden sowohl direkt, durch ein der Theorie des Sanften Tourismus adäquates Verhalten, als auch indirekt, durch die Artikulation und Einforderung entsprechender Bedürfnisse und Interessen, zu einer (partiellen) Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Tourismus bzw. eines "Sanfteren Tourismus" (KIRSTGES 1993, S. 13) beitragen<sup>15</sup>.

Die zunehmende Sensibilisierung der Reisenden für die Probleme der Fremdenverkehrsregionen stellt in diesem Zusammenhang einen positiven Ausgangspunkt dar; während 1985 nur 29,9 % der bundesdeutschen Touristen im Laufe ihrer letzten (Haupt-)Urlaubsreise Umweltprobleme (z.B. Abfälle, unsaubere Strände, schlechte Wasserqualität, verbaute Landschaften etc.) wahrgenommen hatten, waren es 1989 bereits 57,6 % (vgl. LASSBERG 1991b, S. 41-43). Hinsichtlich der Erfassung des Nachfragepotentials für einen umwelt- und sozialverträglichen Tourismus wurden von der Arbeitsgemeinschaft 'Tourismus mit Einsicht' folgende Kriterien als eine *wesentliche* Grundvoraussetzung festgelegt: 1. die Bereitschaft zum eventuellen Komfortverzicht, 2. die Bereitschaft zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, 3. die Bereitschaft zu mehr Muße; 4. die Bereitschaft zur Rücksichtnahme auf den Alltag der Einheimischen; 5. die Bereitschaft zum aktiven Natur- und Umweltschutz sowie 6. ein entsprechendes Problembewußtsein (vgl. HAMELE 1992, S. 17). Eine vom Studienkreis für Tourismus e.V. 1987 durchgeführte Untersuchung (vgl. HAMELE 1989, S. 151-156) erbrachte hierzu ein ermutigendes Ergebnis:

- Nahezu die Hälfte der Bundesbürger (47 %) stimmte der Meinung, man solle gerade bei einer Urlaubsreise nicht auf seinen gewohnten Lebensstil und Komfort verzichten, nicht zu. Sie wären also bereit, sich mehr anzupassen und ggf. einzuschränken.
- Rund zwei Drittel (64 %) würden bei der einen oder anderen Reise auf ein Auto verzichten, wenn die öffentlichen Verkehrsmittel zum und im Urlaubsgebiet billiger, bequemer und schneller wären.
- 84 % meinten, man solle sich auf einer Urlaubsreise genügend Zeit lassen, um das Erlebte zu verdauen, selbst wenn dadurch ein Programmpunkt ins Wasser fällt.
- 94 % vertraten die Ansicht, man sollte bei einer Urlaubsreise die Sitten und Gebräuche der Einheimischen respektieren und auf ihre Gefühle Rücksicht nehmen.

---

<sup>15</sup> "Reisende sind eine starke Macht, wenn sie ihre eigenen Interessen nicht nur artikulieren, sondern auch selbst organisieren" (HOPLITSCHKEK u.a. 1991, S. 108).

- 93 % waren der Meinung, man sollte die Natur, die Umwelt im Urlaubsgebiet möglichst schonen, selbst wenn es die Einheimischen nicht tun.
- Darüber hinaus hatten über drei Viertel (79 %) ein relativ hohes Problembewußtsein. Sie meinten oder wußten aus eigener Erfahrung, daß der Tourismus in den meisten Urlaubsgebieten zu starken Belastungen der Einheimischen sowie der Natur und Umwelt beiträgt.

Unter der Prämisse, daß ein Sanfter Tourist zu *allen* o.a. Einzelaspekten eine "positive" Einstellung aufweist, betrug das Nachfragepotential für einen Sanften Tourismus 1987 in der bundesdeutschen Bevölkerung (ab 14 Jahren) etwa 10 Millionen bzw. 20 %. "Im Vergleich zu den übrigen Bundesbürgern ist diese Gruppe etwas jünger, hat eine höhere Schulbildung und gehört eher einer höheren sozialen Schicht an. Insgesamt gesehen zieht sich jedoch dieses Potential breit durch alle Bevölkerungsgruppen. Darüber hinaus sind sie besonders reiseerfahren" (HAMELE 1989, S. 152). Es ist davon auszugehen, daß dieses Sanfte Nachfragepotential aufgrund der weiter gestiegenen Umweltsensibilität heute noch größer ist<sup>16</sup>.

Die Zahlen vermitteln auf den ersten Blick ein sehr optimistisches Bild. Aufgrund der Diskrepanz zwischen dem Umwelt- und Problembewußtsein bzw. der verbal-ideellen Ebene auf der einen Seite und dem aktuellen Handeln auf der anderen Seite kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, daß beispielsweise 93 % der Bundesbürger in ihrem Urlaub die Natur des Urlaubsgebietes auch

---

<sup>16</sup> Auch für das Marktsegment 'Tourismus in Entwicklungsländern' liegen positive Ergebnisse vor: "Eine Repräsentativuntersuchung bei 6000 westdeutschen Bundesbürgern läßt darüber hinaus ein beachtliches Ansprechpotential für Aspekte des Reiseverhaltens erkennen, die - unter bestimmten Rahmenbedingungen und Voraussetzungen - bei konsequenter Anwendung zu Verbesserungen im Dritte-Welt-Tourismus beitragen können: 38 % der Dritte-Welt-Reisenden (836.000 Personen) und 37 % des Dritte-Welt-Reisepotentials (2,9 Mio. Personen) zeigen eine klare Bereitschaft,

- sich vor und während einer Dritte-Welt-Reise über die Lebensbedingungen der Einheimischen sowie die sozialen, politischen und Entwicklungsprobleme im jeweiligen Zielland zu informieren;
- während des Urlaubsaufenthaltes eigenständige Erfahrungen zu machen und die Lebensweisen der einheimischen Bevölkerung auch durch direkte Kontakte mit ihnen kennenzulernen,
- kleine, landestypische Hotels zu nutzen" (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 1993, S. 7).

wirklich schonen. Dennoch beinhalten diese Zahlen eine große Chance: Mit Hilfe einer entsprechenden Aufklärung sowie adäquater Angebote (vor Ort) bildet die o.a. Gruppe einen "idealen Bündnispartner" (HAMELE 1992, S. 17) für die Realisierung einer dauerhaften und umweltverträglichen Tourismusentwicklung.

## FAZIT

Der Aufwärtstrend im Tourismus, die negativen Auswirkungen im geoökologischen und soziokulturellen Bereich sowie die gegenwärtigen Trends (vgl. S. 6), die die zuvor skizzierte Entwicklung z.T. noch verstärken, erfordern ein Umdenken, ein "neues touristisches Ethos" (NIEDERER 1977, S. 149), eine "Wende im Tourismus" (KLINGENBERG u.a. 1991, S. 1). Zur Lösung der komplexen Probleme ist eine Aufklärungs- und Bildungsarbeit notwendig, die *alle* am Tourismus Beteiligten für das o.a. Konfliktpotential sensibilisiert und ihnen - im Sinne des Sanften Tourismus - alternative Handlungsmöglichkeiten anbietet. Innerhalb des Spektrums der verschiedenen Adressatenkreise stellt die Gruppe der Reisenden ein wichtiges Potential dar; eine Gruppe, die sowohl direkt als auch indirekt zur Realisierung einer umwelt- und sozialverträglichen Tourismusentwicklung beitragen kann. Was fehlt, ist eine zeitgemäß-wertorientierte Reiseerziehung.

### 3. Institutionelle und fachliche Anbindung einer Reiseerziehung

Um die o.a. Zielgruppe für eine andere Art des Reisens zu sensibilisieren bzw. sie auf das Reisen vorzubereiten, sind unterschiedliche Lernorte denkbar: Auf der einen Seite kann eine Reiseerziehung autodidaktisch über mediale Zugänge (z.B. Faltblätter<sup>17</sup>, Handbücher<sup>18</sup>, Zeitschriften, Fernsehen oder Ausstellungen<sup>19</sup>) erfolgen, auf der anderen Seite angeleitet im Rahmen von VHS-Kursen, Seminaren oder organisierten Reisegruppen und Vereinen. Unterstützend hierzu bieten sich Angebote im Fremdenverkehrsraum an (z.B. Vorträge, Hinweistafeln sowie die Informationsvermittlung über Reiseleiter, Stadtführer und Gastgeber).

---

<sup>17</sup> vgl. z.B. die Merkblätter der Naturfreundejugend Deutschlands (1991), der Jugend des Deutschen Alpenvereins (o.J.), des Deutschen Naturschutzringes (o.J.) etc.

<sup>18</sup> vgl. HOPLITSCHKEK u.a. (1991); THIEL & HOMRIGHAUSEN (1993) etc.

<sup>19</sup> vgl. z.B. die Ausstellung "Achtung Touristen", die sich kritisch mit dem Reisen in Ländern der sog. Dritten Welt auseinandersetzt (vgl. ZIMMER 1988, S. 69f) oder die Ausstellung "Freizeit fatal - Über den Umgang mit der Natur in unserer freien Zeit" des BUND Landesverbandes Nordrhein-Westfalen (1989).

In der Regel werden durch diese Angebote jedoch vielfach nur die Reisenden angesprochen, die a priori ein Sanftes Nachfragepotential (vgl. S. 13) darstellen bzw. eine hohe Umweltsensibilität aufweisen. Um einen möglichst breiten Adressatenkreis zu erreichen, bietet der Aktionsraum Schule einen idealen Ansprech- bzw. Lernort.

### 3.1 Reiseerziehung im Aktionsraum Schule

*"Erster und wichtigster Träger der Kampagne Reisen-Lernen ist das öffentliche Erziehungs- und Bildungswesen, die Schule also: von der Volksschule hinauf bis zur Universität. Der Unterricht über Freizeit und Reisen muß in alle Schulprogramme Eingang finden"* (KRIPPENDORF 1984, S. 224).

Neben der o.a. Erreichbarkeit *aller* Jugendlichen sowie möglicher Rückkopplungseffekte auf die Gruppe der Eltern sprechen folgende Gründe für die institutionelle Verankerung einer Reiseerziehung im Aktionsraum der Schule: 1. der Erziehungsauftrag der Schule im Kontext der Alltagsrealitäten, 2. das erzieherische Potential des Reisens selbst:

Eine Schule, deren Erziehungsauftrag durch die Verhaltensdispositionen Emanzipation, Mündigkeit, Verantwortung etc. gekennzeichnet ist, eine Schule, die die Heranwachsenden auf die Bewältigung von Lebenssituationen vorbereiten will, darf den Bereich Reisen nicht ausklammern. Das Reisen gehört zum gegenwärtigen und zukünftigen Lebensalltag der Schüler und Schülerinnen:

- 1992 haben laut Reiseanalyse des Studienkreises für Tourismus e.V. in Starnberg 73,4 % der 14- bis 19jährigen sowie 74,1 % der 20- bis 29jährigen, d.h. insgesamt 12,2 Millionen, eine Urlaubsreise von mindestens fünf Tagen unternommen (GAYLER & GILBRICH 1993, S. 18).
- 74% der 14- bis 19jährigen und 85% der 20- bis 29jährigen verbrachten 1987 ihren Urlaub im Ausland; hauptsächlich in Spanien, Frankreich und Italien (vgl. GAYLER & UNGER 1989, S. 16-20, 85-92). Zu Beginn der 90er Jahre haben die 17- bis 19jährigen durchschnittlich sieben bis acht verschiedene Länder persönlich kennengelernt (GAYLER 1993, S. 382).

Die adressatenbezogene Anbindung einer Reiseerziehung an die Gruppe der Schüler und Schülerinnen wird ferner durch die nachfolgend angeführten Meinungen und Verhaltensweisen unterstrichen<sup>20</sup>:

- Mit zunehmendem Alter werden die Reisen eigenständig durchgeführt; "in der gesamten Befragtengruppe der 14- bis 28jährigen liegt das durchschnittliche Alter der letzten Reise mit den Eltern bei 14,9 Jahren" (GAYLER & UNGER 1989, S. 119). An die Stelle der Eltern treten in erster Linie die Gruppe der gleichaltrigen Bekannten (25%), eine Jugendgruppe/Verein (24%) bzw. der Freund oder die Freundin.
- Als Urlaubsstil kristallisiert sich bei den jungen Deutschen zwischen 14 und 28 Jahren "der *Typ des mobilen und flexiblen Urlaubers* heraus, der ständig auf der Suche nach neuen Eindrücken und neuen Kontakten ist und die Abwechslung von zuhause sucht", der die Reiseplanung selbst übernimmt, der den Urlaub faul - ohne viel Bewegung und Anstrengung - genießen will, der lieber primitiv und einfach leben will als in einem Luxushotel (GAYLER & UNGER 1989, S. 65).
- STEINECKE (1986, S. 103) betont, daß die bildungsorientierten Reisemotive bei den jugendlichen Touristen deutlich stärker ausgeprägt sind als bei erwachsenen Urlaubern. Hierbei ist jedoch nach Bildungsstand und Alter zu differenzieren; die Absicht, Kunst und Kultur des Urlaubslandes kennenzulernen, steigt beispielsweise kontinuierlich mit dem Alter der Befragten: 48% der 14- bis 16jährigen im Vergleich zu 66% der 26- bis 28jährigen (vgl. GAYLER & UNGER 1989, S. 67).
- Mit zunehmendem Alter und höherer Bildung steigt ebenfalls das Interesse, mit Einheimischen am Urlaubsort zusammen zu kommen; 29% der 17- bis 19jährigen mit Hauptschulbildung und 56% derjenigen mit Hochschulbildung sind an solchen Kontakten interessiert bzw. halten sie für notwendig (!), damit der Urlaub gelingt. Nur 5% der 14- bis 28jährigen sahen Kontakte zu Einheimischen während der Urlaubsreise als völlig unwichtig an (GAYLER 1990, S. 24f).

Insgesamt ist der Jugendtourist "in seiner Motivstruktur offener, interessierter

---

<sup>20</sup> Die empirische Untersuchung, die im Auftrag des Studienkreises für Tourismus 1987 durchgeführt wurde, berücksichtigt lediglich die Gruppe der 14- bis 28jährigen; für die Gruppe < 14 Jahre liegen keine nennenswerten Untersuchungen vor.

und empfänglicher für Neues" (KRIPPENDORF 1986, S. 33) als der durchschnittliche Reisende. Die Gruppe der Jugendlichen, die ihre Reisen zunehmend eigenständig plant und durchführt, bietet somit einen idealen Ansprechpartner für das Konzept eines umwelt- und sozialverträglichen Tourismus<sup>21</sup>. Die bildungsbedingten Unterschiede unterstreichen die Verankerung einer Reiseerziehung in *allen* Schultypen.

Darüber hinaus weist das Reisen selbst eine Dimension auf, die mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule korrespondiert: Das Reisen eröffnet Horizonte<sup>22</sup>, relativiert den eigenen Standpunkt, kann vorgefaßte Meinungen über andere Völker revidieren, unterstützt in seiner kommunikativen Grundstruktur das soziale Lernen etc. - d.h., für die Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen besitzt das Reisen einen hohen pädagogischen Wert.

Die Grundannahme, daß das Reisen - insbesondere der einmalige Aufenthalt in einer Urlaubsregion - zur Völkerverständigung beiträgt, muß jedoch aufgrund empirischer Untersuchungen relativiert werden (vgl. GAST-GAMPE 1993b, S. 134f; MÜLLER, W. 1993, S. 272). Als Gründe für den mangelnden Abbau bestehender Vorurteile führt SCHRAMKE (1982, S. 473-475) u.a. den Eurozentrismus bei der Beurteilung fremder Realitäten, die Wahrnehmungs-Filter<sup>23</sup>, die zeitlich und räumlich isolierte Situation während des Urlaubsaufenthaltes, die Kommerzialisierung einheimischer Traditionen und das z.T. arrogante Verhalten vieler Touristen an - Aspekte, die im Rahmen einer Reiseerziehung zu thematisieren sind. Unter bestimmten Voraussetzungen - wie beispielsweise der gleichen Stausebene, des persönlich gewünschten Kontaktes oder der gemeinsamen Zielperspektive - können Kontakte zwischen ethnischen Gruppen einen wesentlichen Beitrag zum Abbau von Konflikten, Spannungen und Vorurteilen leisten (vgl. GAST-GAMPE 1993b, S. 134f; MÜLLER, W. 1988, 1990).

---

<sup>21</sup> "Die reisende Jugend als Wegbereiter eines humaneren Tourismus und einer neuen Reisekultur? Ja, die Chance besteht - eine große Chance, die wahrgenommen werden muß" (KRIPPENDORF 1986, S. 41).

<sup>22</sup> Im deutschen Sprachgebrauch verweisen beispielsweise die Begriffe "er-fahren-sein" oder "be-wandert-sein" auf diese Funktion des Reisens.

<sup>23</sup> Nach SCHRAMKE bestimmen zuhause entstandene und langjährig verfestigte Einstellungen, Vorurteile und Stereotype über Land und Leute das Muster der Erwartungen an die fremde Wirklichkeit. Gerade "der latente Wunsch, dieses bestätigt zu bekommen, erhöht die Bereitschaft, abweichende Beobachtungen und Erlebnisse als 'Ausnahmen' i.S. der eigenen Erwartung zu interpretieren" (VIELHABER 1976, S. 37).

Insgesamt bietet die Schule - in Ergänzung zum Elternhaus, daß nach wie vor den primären Lernort des Reisens darstellt - einen idealen Lernort; nicht zuletzt aufgrund des institutionell begründeten Erziehungsauftrages, des Adressatenkreises sowie ihrer organisatorischen Möglichkeiten (z.B. Projektwochen, Klassen- und Kursfahrten<sup>24</sup>, Austauschprogramme etc.).

### 3.2 Reiseerziehung im Geographieunterricht

*"Reisen und Geographie gehören seit jeher zusammen"*  
DAUM (1975, S. 474)

Trotz des interdisziplinären Charakters einer Reiseerziehung (vgl. S. 32f) empfiehlt sich im Aktionsraum Schule eine (primär-)verantwortliche Fachzuweisung. Aufgrund der schulischen Tradition<sup>25</sup> sowie der nachfolgend angeführten Gründe läßt sich eine Reiseerziehung am ehesten dem Geographieunterricht zuordnen.

Der *Tourismus* ist sowohl ein raumgebundenes als auch zugleich raumprägendes Phänomen; dies gilt nicht nur für die Verortung der touristisch bedingten Infrastruktur im Fremdenverkehrsraum, sondern ebenso für die Raumwirksamkeit der Mobilitätsströme zwischen den Quell- und Zielgebieten. Der *Raum* ist die zentrale Kategorie der *Geographie*, das Reisen an sich eine der ureigensten Forschungsmethoden des Faches (vgl. BECK 1989).

Die *Erforschung des Fremdenverkehrs* (vgl. STEINECKE & KULINAT 1984, S. 1-22; WOLF & JURCZEK 1986, S. 22-37; UTHOFF 1988; STEINECKE 1993) setzte zu Beginn dieses Jahrhunderts ein; STRADNER verwendete erstmalig 1905 den Begriff Fremdenverkehrsgeographie, POSER legte 1939 mit seiner fremdenverkehrsgeographischen Analyse des Riesengebirges eine wegweisende Arbeit vor. "Das Erkenntnisinteresse, die Betrachtungsweisen, aber auch die Forschungsobjekte haben sich in der wissenschaftlichen Entwicklung dieser Teildisziplin der Anthropogeographie parallel zur Disziplingeschichte des Ge-

---

<sup>24</sup> "In einer Schülerlaufbahn an westdeutschen Schulen werden mindestens drei Fahrten im Klassen- bzw. Kursverband durchgeführt, in einer grundschul- und anschließenden gymnasialen Laufbahn oft sogar vier oder fünf" (BEYER & HAFFKE 1993, S. 5).

<sup>25</sup> Die Sichtung des Rahmenlehrplans für Gymnasien in Bayern (KWMBI I 1990 So.-Nr. 3, S. 213-471) ergab beispielsweise, daß das Thema Reisen - mit Ausnahme der Landeskunden in den Fächern Englisch, Französisch, Italienisch etc. - explizit nur im Geographieunterricht angesprochen wird.

samtliches verändert und erweitert" (UTHOFF 1988, S. 4). Eine Ausweitung des Themenspektrums erfolgte insbesondere durch die Mitte der sechziger Jahre gegründete Geographie des Freizeitverhaltens; "neben dem Tourismus (als längerfristigem Reiseverkehr) wurden nun auch kurz- und mittelfristige Erholungsformen wie das Freizeitverhalten im Wohnumfeld und im Naherholungsraum sowie das Problem der Zweitwohnsitze zu geographischen Forschungsobjekten" (STEINECKE 1993, S. 53). Gegenwärtig kennzeichnet die Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs, die sich von der Kulturlandschaftsanalyse zu einer anwendungsorientierten Raumwissenschaft entwickelt hat, eine starke Diversifizierung und Spezialisierung sowie die Herausbildung unterschiedlicher Forschungsfronten (vgl. UTHOFF 1988, S. 6f).

Im Rahmen der Erforschung und Analyse der ökologischen, sozialen und ökonomischen Auswirkungen des Tourismus, der räumlichen und zeitlichen Verhaltensmuster unterschiedlicher, demographischer und sozialer Gruppen, der gesellschaftlichen Ursachen, Steuerfaktoren und Rahmenbedingungen des Tourismus sowie der Entwicklung raumplanerischer Konzepte liefert die Fachwissenschaft Geographie notwendiges Grund- und Hintergrundwissen für eine zeitgemäße Reiseerziehung.

Ebenso wie in der Fachwissenschaft gehört das Thema Fremdenverkehr zum "originären" Gegenstand des Geographieunterrichts. Ein Indikator hierfür sind die Lehrpläne<sup>26</sup>, Schulbücher, das breite Spektrum der thematischen Karten in den Schulatlanten, Unterrichtsentwürfe in geographiedidaktischen Zeitschriften sowie diverse Medien (z.B. Folienatlanten, Diareihen und Filme).

Im Zuge der Neuorientierung der Geographiedidaktik zu Beginn der 70er Jahre fand auch die "Urlaubsplanung" Eingang in die Richtlinien des Erdkundeunterrichts und dessen Lehrbücher. "In den bekanntesten Schulbüchern gab es Kapitel wie 'Wir planen einen Badeurlaub', 'Wir bereiten einen Winterurlaub vor', 'Wir

---

<sup>26</sup> Eine Analyse *aller* Lehrpläne würde aufgrund der Komplexität des Datenmaterials den Rahmen dieser Arbeit sprengen. In den bayerischen Lehrplänen (HS und GYM) wird dem Thema "Erholungsräume" ein eigenständiger Block zu Beginn der Sekundarstufe I (Voraussetzungen und Merkmale eines Erholungsraumes, die Auswirkungen des Fremden- und Naherholungsverkehrs auf Natur und Mensch sowie mögliche Schutzmaßnahmen) zugewiesen (vgl. KMBI So.-Nr. 13/1985, S. 395; KMBI I 1991 So.-Nr. 10, S. 1335). Darüber hinaus gibt es Anbindungsmöglichkeiten des Themas Fremdenverkehr in den Jahrgangsstufen 6 ("Der deutsche Küstenraum") und 7 ("Im Süden Europas"); im Gymnasium zudem in der Jahrgangsstufe 8 ("Schwarzafrika") sowie in den Grund- und Leistungskursen der gymnasialen Oberstufe (vgl. KMBI. I 1991, So.-Nr. 10, S. 1355, 1360, 1370 und 1377).

fragen, wie Reisen und Verkehr zusammenhängen' (Welt und Umwelt, Neubearb. 1976), 'Badeferien - an nördlichen oder südlichen Küsten?', 'Auf der Zugspitze - Planung einer Bergtour', 'Ferienreisen planen' (Geographie 7/8, 1972). Wenn auch manche Ziele und Inhalte dieser Kapitel kritisch beurteilt wurden (DAUM 1975)<sup>27</sup>, so waren sie doch mit deutlichem Blick auf die Reisepraxis konzipiert" (BEYER 1993, S. 105). Entsprechend dem geographisch-relevanten Raumbezug lag der Schwerpunkt "in der Vermittlung von Kenntnissen über das räumliche Angebot von Urlaubsgebieten, -orten, -unterkünften und über Möglichkeiten der Distanzüberwindung für An- und Rückreise (kognitiv-affirmative Lernziele) sowie in der Einübung von Fertigkeiten, Informationsmaterial zu beschaffen und sachgerecht auszuwerten (instrumentale Lernziele)" (BEYER 1980, S. 35).

Während es kaum Untersuchungen zum Thema Fremdenverkehr und Urlaubsplanung in den Lehrplänen der Bundesrepublik Deutschland gibt (vgl. BRAUN 1979, S. 43-46; HASSE 1988a, S. 20; FÜLDNER 1994, S. 10), liegen zum Bereich der *Schulbücher* einige Untersuchungen vor (vgl. DAUM 1975; JURCZEK 1978; BRAUN 1979, S. 43-112; BEYER 1993; RANFT 1993; GANSER 1993). 1992 veranstaltete die Thomas-Morus-Akademie auf der Internationalen Touristikbörse in Berlin eine Studienkonferenz mit dem Titel "Reisen lernen !? - Das Schweigen der Schulbücher". BEYER wies darauf hin, daß das Thema Tourismus zur Zeit zwar behandelt wird, daß jedoch hinsichtlich des Aspektes Reisepraxis im Vergleich zu den 70er Jahren eine Rückentwicklung zu konstatieren ist. In einer Analyse der gängigen geographischen Unterrichtswerke für Gymnasien in Nordrhein-Westfalen stellte sie u.a. folgende Defizite fest (vgl. BEYER 1993, S. 103-110) - Defizite, die bei der Entwicklung eines Konzeptes zur Reiseerziehung berücksichtigt werden sollten:

- Der Bezug zur eigenen Reisepraxis in Gegenwart und Zukunft wird nicht ausreichend thematisiert; der Schüler bleibt zumeist in sachlicher Distanz zu den Unterrichtsinhalten.
- Bis auf eine Ausnahme fehlt der Hinweis auf bzw. die Anbindung an jugendgemäße Reiseformen (Jugendherbergen, Jugendreisebüros, internationaler Jugendaustausch etc.).
- Der Umgang mit reiserelevanten Medien wird zwar verstärkt geübt; keines der untersuchten Schulbücher behandelt jedoch die kritische Auswertung von Werbemitteln der Tourismusbranche.

---

<sup>27</sup> DAUM (1975, S. 876-885) wendet sich insbesondere gegen das mangelnde Empathievermögen für die Situation fremder Menschen sowie die Perspektive des erwachsenen Urlaubers und Exklusivtouristen, die sich in den Themen "Kreuzfahrt" oder "Fotosafari in Ostafrika" dokumentiert.

- Hilfestellungen zur Erschließung fremder Umwelten am Ferienort sowie zur Begegnung mit Menschen anderer Kulturräume werden den Schülern nicht eröffnet.

Das Ergebnis dieser Studie lautet: "Reiseplanung, Reiseinhalte, Reiseverhalten werden im geographischen Schulbuch kaum thematisiert bzw. völlig ignoriert. Der Tourismus wird als fachwissenschaftliches Phänomen behandelt, der Schüler betrachtet ihn als Außenstehender, nicht als selbst Agierender" (BEYER 1993, S. 108). GANSER (1993) unterstreicht dieses Ergebnis, kritisiert ferner die z.T. antiquierten Leitbilder und Wertvorstellungen, die eine Identifikationsbarriere bilden können (z.B. die "heile" Familie oder die ausführliche Behandlung der Heil- und Kurbäder), sowie die mangelnde Berücksichtigung der ökonomischen Komponente.

Der o.a. Befund vermittelt jedoch ein zu negatives Bild; hinsichtlich der Favorisierung eines umweltverträglichen Reisetils gibt es in einigen neueren Schulbüchern z.T. sehr positive Ansätze (vgl. z.B. Terra 5/6 für Realschulen in Nordrhein-Westfalen 1993, S. 88-107; Menschen · Zeiten · Räume 5/6 für die Orientierungsstufe in Niedersachsen 1993, 44-69; Terra 6 für Gymnasien in Bayern 1994, S. 82-107).

Alles in allem stellt der Geographieunterricht aufgrund seiner schulischen Tradition, der Behandlung des Phänomens Tourismus sowie partieller Ansätze der Urlaubsplanung für eine Reiseerziehung einen idealen Lernort, einen "themenspezifischen Konnotationspool" (HASSE 1988, S. 22) dar. Berücksichtigt man ferner die zunehmende "ökologische Durchdringung" (HÄRLE 1988, S. 22) des Faches sowie dessen wertorientierte Ausrichtung (vgl. HAVELBERG 1990; KROSS 1991, S. 19; TRÖGER 1993, S. 15f), die sich - nicht zuletzt - im Begriff der Raumverhaltenskompetenz bzw. des "erdgerechten Verhaltens" (KÖCK 1995, S. 16), der Umwelterziehung und des interkulturellen Lernens bzw. der internationalen Erziehung (vgl. KROSS & van WESTRHENEN 1992; WEBER 1993) manifestiert, so bietet der Geographieunterricht eine ideale Ausgangsbasis für eine zeitgemäß-wertorientierte Reiseerziehung im Aktionsraum der Schule. Aufgabe der Geographiedidaktik sollte es sein, - anknüpfend an die positiven Vorgaben sowie unter Berücksichtigung der o.a. Defizite - ein entsprechendes Konzept zu entwickeln.

## 4. Konzept einer Reiseerziehung im Geographieunterricht

### 4.1 Ziele · Arbeitshilfen · Bausteine

#### ZIELE

Im Kontext der übergeordnet globalen Legitimation (vgl. Kap. I.2) sowie der spezifisch schulischen Rahmenbedingungen (vgl. Kap. I.3) bildet die Fähigkeit, eine Reise selbständig und verantwortungsbewußt - im Einklang mit Mensch und Natur - planen, durchführen und reflektieren zu können, das *Kernstück* des Konzeptes einer Reiseerziehung. Lernpsychologische Voraussetzungen für die Akzeptanz und Realisierung eines Sanften Reisetils sind die begründete Einsicht in die Notwendigkeit eines neuen touristischen Ethos und die Erfahrung subjektiver Eingebundenheit (= Problembewußtsein) sowie die Vermittlung kognitiv-instrumenteller Fähigkeiten und Wertkategorien der Reiseplanung und -durchführung (= Reisekompetenz). Somit ergeben sich für das Konzept einer Reiseerziehung drei aufeinander aufbauende und zugleich interdependente Zielperspektiven:

1. *Die problemorientierte Sensibilisierung der Schüler und Schülerinnen für das Konfliktpotential touristischer Nutzungsstrukturen im geoökologischen und soziokulturellen Bereich sowie die selbstreflexive Analyse der eigenen (potentiellen) Konfliktbeteiligung bzw. des subjektiven Eingebundenseins in das komplexe System Tourismus, seiner Ursachen und Folgen.*
2. *Das Aufzeigen und die Diskussion möglicher Lösungsstrategien sowie die Erfahrung subjektiver Partizipationsmöglichkeiten bzw. -notwendigkeiten hinsichtlich der Artikulation und Realisierung eines neuen touristischen Ethos.*
3. *Die Vermittlung kognitiv-instrumenteller Fähigkeiten und Wertkategorien sowie die Konkretisierung und Umsetzung eines umwelt- und sozialverträglichen Reisetils im intrapersonalen Verantwortungsbereich der Reiseplanung, -durchführung und -reflexion.*

#### ARBEITSHILFEN

Hinsichtlich der ersten Zielperspektive verfügt die Fachwissenschaft Geographie über ein umfangreiches Repertoire regionaler Fallstudien und übergreifender

Darstellungen (vgl. S. 7f). Da dieser Bereich zudem in den Lehrplänen verankert ist, stehen der Lehrperson entsprechende Schulbuchkapitel sowie vielfältige Medien zur Verfügung. Der Kritik einer sachlich-distanzierten Behandlung des Themas steht im Konzept der Reiseerziehung eine *selbstreflexive* Analyse des Phänomens Tourismus, seiner Ursachen und Folgen gegenüber.

Wenngleich der Sanfte Tourismus im Geographieunterricht bzw. in den Schulbüchern nur gelegentlich oder gar nicht angesprochen wird<sup>28</sup>, so bietet die Literatur zu diesem Themenbereich vielfältige Informationsmöglichkeiten (vgl. S. 9-11). Ebenso wie in der Phase der Problematisierung sollte die affektive Komponente, explizit die persönliche Betroffenheit besonders unterstrichen werden.

Hinsichtlich der Fähigkeiten und Qualifikationen zur Urlaubsplanung haben SCHNAITMANN (1977, S. 31-33), BRAUN (1979, S. 221-228) und BEYER (1980, S. 35-43) gegen Ende der 70er Jahre Kataloge mit möglichen Lernzielen vorgelegt; diese können als Grundgerüst für eine zeitgemäße Reiseerziehung fungieren. Zur Ergänzung der wertorientierten Dimension bzw. der Umsetzung des Sanften Tourismus im Rahmen der subjektiven Entscheidungs- und Handlungsfelder - von der Reiseplanung bis zur -nachbereitung - gibt es (verstärkt) seit 1990 eine Vielzahl von Publikationen: Neben einigen Büchern und Aufsätzen mit konkreten Verhaltenstips (vgl. z.B. KLINGENBERG & ASCHENBRENNER 1991, S. 66-139; THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993, S. 37-128; HOP-LITSCHKEK u.a. 1991, S. 107-121; KRIPPENDORF 1988a, S. 66-68; NIEDERER 1977, S. 158-178) bieten mehrere Organisationen und Verbände<sup>29</sup> (vgl. Adressen im Anhang S. 210f) Faltblätter, Broschüren und Checklisten zur Realisierung eines Sanften Reisetyps<sup>30</sup> oder einzelner umweltverträglicher Freizeit-

---

<sup>28</sup> "Wie die aktuelle tourismuspolitische Diskussion deutlich werden läßt, ist es in den letzten Jahren schrittweise zur Formulierung 'alternativer' Konzepte und Modelle der Tourismusentwicklung gekommen, die unter dem Schlagwort des 'Sanften Tourismus' bekanntgeworden sind. In der Schule und speziell im Geographieunterricht ist diese Fragestellung bislang entweder gar nicht und wenn doch, dann allenfalls randlich thematisiert worden, obgleich doch gerade die Schule ein prädestinierter Ort dafür wäre, sich hiermit auseinanderzusetzen" (KÄTHLER & MOSE 1990, S. 3).

<sup>29</sup> Auf der Grundlage einer 'Adressenliste ausgewählter Handlungsleitfäden' der Studentischen Arbeitsgemeinschaft Tourismus e.V. der Fachhochschule München (1993), diverser Anschriften aus HOP-LITSCHKEK u.a. (1991, S. 155f), THIEL & HOMRIGHAUSEN (1993, S. 163-172) sowie dem Reisebrief 17/18 der Gruppe Neues Reisen e.V. (1991, S. 76) wurden vom Verfasser 48 Organisationen und Verbände angeschrieben, die sich mit einer Umsetzung der Theorie des Sanften Tourismus im intrapersonalen Verantwortungsbereich beschäftigen.

<sup>30</sup> vgl. z.B. die zehnteilige Merkblattreihe "Sanfter Tourismus - Tips, Anregungen, Denkanstöße für umweltverträgliches und sozialverantwortliches Reisen" (1991) der Naturfreundejugend Deutschlands, die Broschüre der WWF-Kampagne "Natourismus - Urlaub auf

aktivitäten (z.B. Tips für Bergsteiger, Wanderer, Surfer oder Skifahrer)<sup>31</sup> an. Darüber hinaus finden sich zahlreiche Informationen und Handlungsleitlinien in den Prospekten der Fremdenverkehrsregionen<sup>32</sup>, in den Berichten und Dokumentationen über praktizierte Sanfte Reiseformen<sup>33</sup> sowie in den Handreichungen zur Gestaltung umwelt- und sozialverträglicher Klassenfahrten (vgl. S. 38f).

## BAUSTEINE EINES SANFTEN REISESTILS

Aufgrund der zentralen Bedeutung der dritten Zielperspektive soll im folgenden - anhand von Abb. 1, die die interdependenten Entscheidungs- und Handlungsfelder einer Reise im Überblick zeigt, sowie unter Berücksichtigung der Lernzielkataloge von BRAUN (1979, S. 221-228) und BEYER (1980, S. 35-43), der Theorie des Sanften Tourismus, der o.a. Literatur, Broschüren und Faltblätter - ein Katalog möglicher Kenntnisse, instrumenteller Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen erstellt werden, die der Reisende, respektive der Schüler bzw. die Schülerin, zur Vorbereitung, Durchführung und Reflexion einer Reise benötigt. Die Anordnung der einzelnen Entscheidungs- und Handlungsfelder orientiert sich am zeitlichen Ablauf einer Reise; die Konkretisierung der jeweiligen Felder erfolgt im Rahmen der Vorbereitungsphase i.d.R. nach folgendem Raster: 1. Kenntnis verschiedener Varianten und Angebote; 2. selbstkritische

---

die sanfte Tour", die Stellungnahme der Jugend des Deutschen Alpenvereins (o.J.) zum Thema "Bewußtes Reisen", die Faltblätter des Arbeitskreises "Tourismus + Entwicklung" oder die Materialien zur Aktion "Umweltschutz im Urlaub" des Bundesumweltministeriums.

<sup>31</sup> vgl. z.B. die achteilige Merkblattreihe "Sport und Umwelt" der Naturfreunde Schweiz (1990), die diversen Faltblätter und Schriften des Deutschen Sportbundes, der Initiative "Sport mit Einsicht e.V.", der Naturfreunde Österreichs, des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen des Deutschen Naturschutzringes oder des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine.

<sup>32</sup> vgl. z.B. die Broschüren "Strandspaziergang - Sanfter Urlaub mit Köpfchen", herausgegeben von der Gemeinschaft der ostfriesischen Inseln, "Tourismus und Umwelt - Anregungen für einen umwelt- und sozialverträglichen Tourismus" des Fremdenverkehrsverbandes Lüneburger Heide e.V. (1993), "Ohne Automobil" - Umsteigetips des Hessischen Fremdenverkehrsverbandes oder das Faltblatt "Tourismus im Einklang mit Mensch und Natur" des Landesfremdenverkehrsverbandes Bayern.

<sup>33</sup> vgl. z.B. die Projektdokumentation "Jugendreisen mit Einsicht", herausgegeben vom Deutschen Jugendherbergswerk (1993); das Modellprojekt "Sanfter Sommer Saar" der Naturfreunde Saarland (1990), die Projekte der Stiftung Europäisches Naturerbe sowie diverse Beispiele in THIEL & HOMRIGHAUSEN (1993, S. 129-175), HOPLITSCHKEK u.a. (1991, S. 123-151) etc.

## QUELLGEBIET

## REISESTRECKE

## ZIELGEBIET

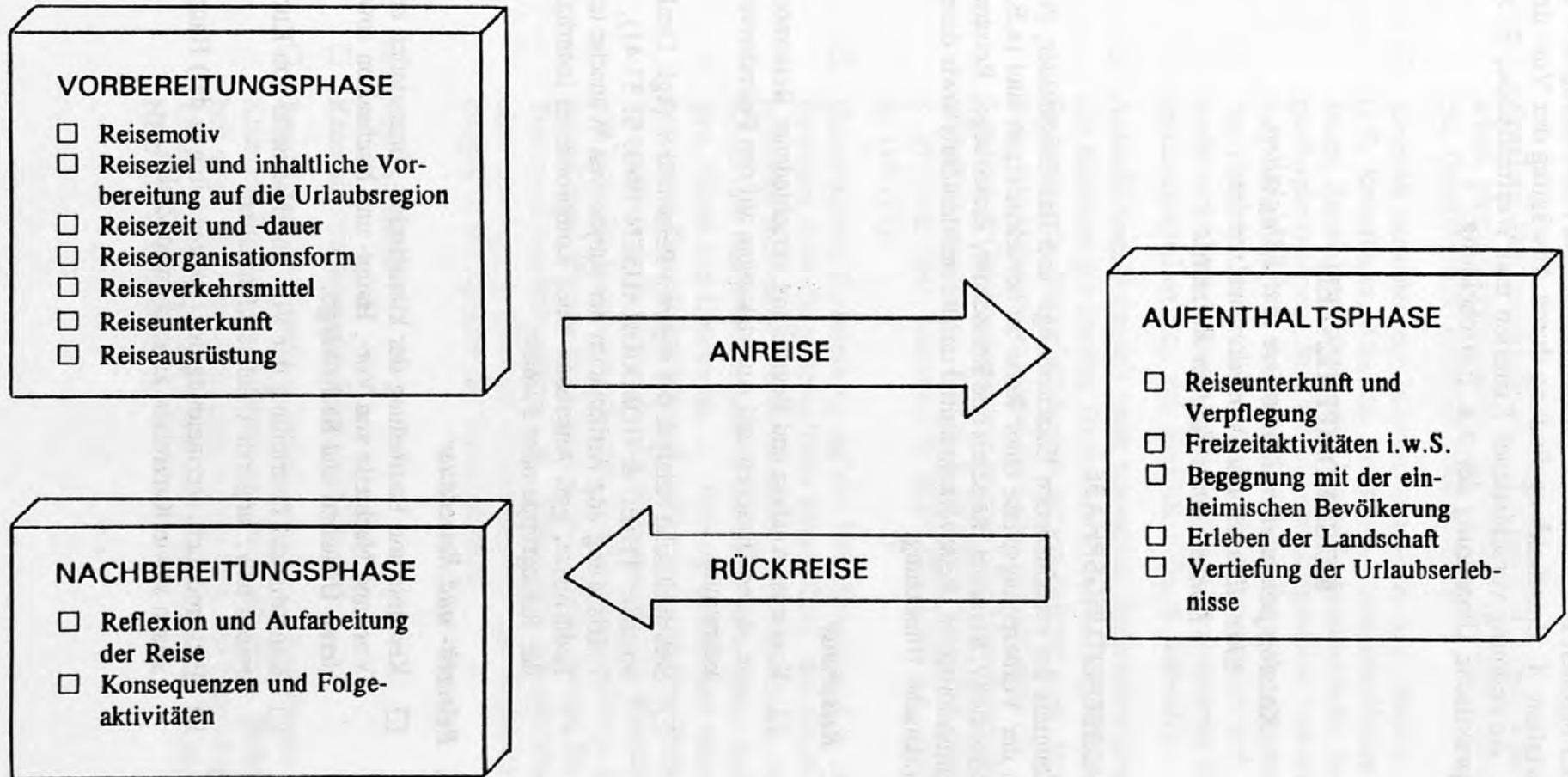


Abb. 1: Entscheidungs- und Handlungsfelder einer Reise im Überblick

Analyse der eigenen Bedürfnisse; 3. Beschaffung und Auswertung von Informationsmaterialien; 4. Entscheidungsfindung durch Abwägung der Vor- und Nachteile bzw. Anwendung verschiedener Kriterien und Wertmaßstäbe; 5. Artikulation und praktische Umsetzung der o.a. Entscheidung.

## REISEKOMPETENZEN

### *Katalog potentieller Kenntnisse und Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen im Kontext eines Sanften Reisetils*

#### A. VORBEREITUNGSPHASE

Kenntnis der verschiedenen Entscheidungs- und Handlungsfelder, die in der Vorbereitungsphase einer Reise zu berücksichtigen sind (z.B. Reisemotiv, Reiseziel, Reisezeit und Reisedauer, Reisebudget, Reiseorganisationsform, Reiseverkehrsmittel und Reiseunterkunft) sowie deren praktische Umsetzung:

##### *1. Reisemotiv*

- Kenntnis, Analyse und Beurteilung verschiedener Reisemotive, deren Ursachen und Auswirkungen auf den Fremdenverkehrsraum.
- Selbstkritische Analyse der eigenen Reisemotive (vgl. Denkanstöße; THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993, S. 37-41), Präzisierung und Artikulation der subjektiven Wünsche und Bedürfnisse, ggf. Anstreben eines Kompromisses innerhalb der Reisegruppe oder Familie.

##### *2. Reisezeit- und Reisedauer*

- Kenntnis und Beurteilung der klimatischen, finanziellen etc. Vor- und Nachteile von Vor-, Haupt- und Nachsaison sowie deren Ursachen und Sachzwänge.
- Kenntnis und Beurteilung der Vor- und Nachteile von Kurzreisen bzw. längeren Urlaubsaufenthalten.
- Falls möglich: Vermeidung der (Spitzenzeiten in der) Hauptsaison sowie Kurzreisen zu entfernten Zielen.

### 3. *Reiseziel und Vorbereitung auf die Urlaubsregion*

- Kenntnis, Unterscheidung und Beurteilung der topographischen, physiogeographischen, kulturellen, freizeitrelevanten etc. Gegebenheiten einzelner Urlaubsregionen.
- Kenntnis verschiedener Informationsquellen und -medien (z.B. Reiseführer, Atlanten, Prospekte, Fremdenverkehrsämter, Reisebüros, Natur- und Umweltschutzverbände, Jugendorganisationen), Beschaffung und sachgerechte Auswertung derselben (d.h. Analyse des freizeitrelevanten Angebotes, Unterscheidung zwischen objektiver Information und werbewirksamen Verzerrungen, Vergleich verschiedener Informationsquellen etc.; vgl. BEYER 1986, S. 386-407).
- Auswahl eines Reiseziels unter besonderer Berücksichtigung der Kriterien des Sanften Tourismus (d.h. Meidung solcher Regionen, die ökologisch bereits extrem belastet sind; Meidung von Gebieten, in denen ethnische Minderheiten als "exotische" Objekte ausgestellt werden oder Menschenrechte mißachtet werden; vgl. THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993, S. 47; NFD 1991, Merkblatt 2; HOPLITSCHKE u.a. 1991, S. 114-117).
- (Langfristige) *Vorbereitung auf die Urlaubsregion*: d.h. Information über die geschichtliche Entwicklung, die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation, den Naturraum, das Klima und die Umweltsituation, die Menschen, deren Religion, Sitten und Gebräuche, ...; Planung potentieller raumbezogener Freizeitaktivitäten; Beachtung spezifischer Reiseformalitäten (z.B. Zoll- oder Impfbestimmungen); Kenntnis und kritische Auswertung diverser Informationsquellen (z.B. Reiseführer, 'Sympathie-Magazine' des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V., Reisevideos, Karten, Märchen und Sagen); Erlernen einiger Begriffe und Redewendungen in der Sprache des Urlaubslandes, ...

### 4. *Reiseverkehrsmittel*

- Kenntnis verschiedener Reiseverkehrsmittel.
- Beurteilung der einzelnen Verkehrsmittel hinsichtlich der Kriterien Reisedauer, Reisekosten, Bequemlichkeit, Sicherheit sowie ihrer Auswirkungen auf Mensch und Natur (vgl. THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993, S. 57-60 und 75-80; NFD 1991, Merkblatt 4).

- Falls realisierbar: Wahl eines umweltverträglichen Reiseverkehrsmittels.
- Planung der An- und Rückreise; d.h. Karteninterpretation, Prüfen verschiedener Fahrtrouten, Berücksichtigung der Staukalender sowie anfallender Nebenkosten, Schätzung der Reisedauer, Entwurf eines Zeitplanes inkl. attraktiver Pausen, Besorgen von Fahrkarten oder Flugtickets, ...

## 5. *Reiseunterkunft*

- Kenntnis verschiedener Unterkunftsarten (z.B. Hotel, Pension, Ferienwohnung, Jugendherberge, Campingplatz).
- Selbstkritische Analyse der eigenen Wünsche und Bedürfnisse (z.B. Wie luxuriös muß meine Unterkunft sein? Brauche ich wirklich einen Tennis- oder Golfplatz am Quartier? Suche ich eine familiäre Atmosphäre?).
- Beschaffung und Auswertung von Informationsmaterialien, Kenntnis und Anwendung verschiedener Kriterien (z.B. Lage, Ausstattung, Preis, Umwelt- und Sozialverträglichkeit<sup>34</sup>, finanzieller Nutzen für die Einheimischen), Abwägen der Vor- und Nachteile (vgl. THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993 S. 60f, 80-86).
- praktische Umsetzung des Beschlusses (z.B. Buchung der Reiseunterkunft).

## 6. *Reiseausrüstung*

- Zusammenstellen und Verpacken der wichtigsten Dinge, die man mitnehmen möchte (z.B. zweckmäßige Kleidung und Ausrüstung, die den klimatischen Gegebenheiten und Freizeitaktivitäten entspricht, die die Sitten und Gebräuche der Einheimischen respektiert; (Hand-)Geld in der jeweiligen Landeswährung, gültiger Reisepaß, Karten, Gastgeschenke etc.; vgl. THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993, S. 62-68; SCHOLZ 1989, S. 175f.).

---

<sup>34</sup> d.h. Bevorzugung von Unterkünften, die den Natur- und Ortscharakter möglichst wenig belasten, die nach ökologischen Gesichtspunkten bewirtschaftet werden, etc.

## B. ANREISE

Orientierung i.w.S. (d.h. Lesen von Straßenkarten, Fahrplänen etc., Zurechtfinden auf einem Bahnhof oder Flughafen ...) sowie Planung und Durchführung einer umweltschonenden und erholsamen Anreise (d.h. aktives Erleben der Umgebung, Reisen statt Rasen, Integration der Anreise in die Urlaubsphase ...).

## C. AUFENTHALTSPHASE

Orientierungsfähigkeit sowie ein der Theorie des Sanften Tourismus adäquates Verhalten in der Urlaubsregion:

### 1. *Unterkunft und Verpflegung*

- Umwelt- und sozialverträgliches Verhalten in der Unterkunft (z.B. Bereitschaft zum sparsamen Umgang mit Wasser und Energie, Vermeidung von Lärm und unnötigen Abfällen, freundliche Ansprache des Hotelmanagers, falls beim Frühstück Portionspackungen verwendet werden oder keine Mülltrennung praktiziert wird).
- Falls erwünscht: Kennenlernen der einheimischen Küche, d.h. Genuß frischer und regionaltypischer Speisen und Getränke, Interesse für die jeweilige Eßkultur, Einkauf auf den regionalen Märkten, Meidung internationaler Fast-Food-Ketten etc. (vgl. THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993, S. 87-90).

### 2. *Freizeitaktivitäten*

- Information über das freizeitrelevante Angebot vor Ort sowie fachgerechte Planung entsprechender Aktivitäten, d.h. Übung im Umgang mit Karten, Beachtung raumspezifischer Gefahren, Beschaffung der entsprechenden Ausrüstung, ...
- Praktizierung einer sanften Freizeitgestaltung, d.h. Rücksichtnahme auf die Belange der Umwelt und der Mitmenschen, schrittweise Akklimatisierung, Erleben der Landschaft, Vermeidung von Streß, Hektik und Lärm, Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel, Rücksichtnahme auf Flora und Fauna, Meidung ökologisch sensibler Gebiete, Beachtung der Verhaltensregeln auf Hinweistafeln, ... (vgl. auch NFD 1991, Merkblätter 6-9; BUND Landesverband NRW 1989, S. 44f und 79f; THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993, S. 90-98).

### 3. *Begegnung mit der einheimischen Bevölkerung*

- Kenntnisse über die Menschen, die Erwerbsmöglichkeiten, Kultur etc. der Urlaubsregion.
- Selbstkritische Analyse der eigenen Vorurteile und Gastrolle.
- Anpassung, Interesse und Respekt vor der gastgebenden Bevölkerung, ihrer Sitten und Gebräuche, rücksichtsvolles Benehmen (z.B. Beachtung der jeweiligen Kleiderordnung, maßvolles Fotografieren), Achtung vor der Würde eines jeden Menschen, Meidung von Touristen-Ghettos, Interesse für den Lebensalltag und die Probleme der einheimischen Bevölkerung, ... (vgl. THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993, S. 98-103; NFD 1991, Merkblatt 5).

### 4. *Vertiefung der Urlaubserlebnisse*

- Festhalten der Erlebnisse (Führen eines Reisetagebuches, Photographieren, Malen etc.), ggf. Kauf landestypischer Spezialitäten, kulinarischer oder handwerklicher Art, die die einheimische Wirtschaft unterstützen, ...

## D. RÜCKREISE

## E. NACHBEREITUNGSPHASE

- Ehrliche und kritische Reflexion über die Reise bzw. das eigene Verhalten (z.B. Haben sich meine individuellen Urlaubswünsche erfüllt? Wie sanft war mein Verhalten im Bezug auf die Umwelt? Konnte ich Vorurteile abbauen und Verständnis aufbringen? ...; vgl. THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993, S. 120f) sowie Artikulation der Konsequenzen für weitere Reisen.
- Kreative Aufarbeitung der Reise (z.B. Komplettierung des Reisetagebuches, Einkleben der Urlaubsfotos, Einlösung der im Urlaub abgegebenen Versprechungen, Pflege von Briefkontakten, Weitergabe von Erfahrungen).

## 4.2 Probleme · Strategien · Prinzipien

### KOMPLEXITÄT

Die Vielschichtigkeit und Vernetzung des Phänomens Tourismus an sich, die regionale Differenziertheit einzelner Problemfelder und Lösungsstrategien sowie der Umfang des in Kapitel I 4.2 angeführten Kataloges überfordern in ihrer Komplexität das Fach Geographie und bedingen somit a priori eine *Reduktion* auf wesentliche, *exemplarisch* ausgerichtete Elemente des Themas. Im Hinblick auf die angestrebte Reisekompetenz i.e.S. (vgl. S. 26-30) muß jedoch einschränkend konstatiert werden, daß der Schüler bzw. die Schülerin eine Vielzahl der o.a. Fähigkeiten im Elternhaus erlernt, daß die Grundtugenden (Respekt, Toleranz, Verantwortung etc.) nicht im Rahmen einer einzigen Unterrichtsreihe vermittelbar sind, daß einzelne instrumentelle Lernziele - wie die Interpretation von Karten bzw. der Umgang mit denselben, die Auswertung von Texten und Bildern etc. - den Geographieunterricht als Ganzes prägen, daß letztlich die Komplettierung bzw. Optimierung einzelner Kenntnisse und Fähigkeiten erst durch häufige Wiederholung und Vertiefung erreicht werden kann.

Für das Konzept einer Reiseerziehung im Aktionsraum Schule empfiehlt sich einerseits die Favorisierung eines spiral-curricularen Ansatzes im Geographieunterricht, andererseits die Reflexion über eine potentiell interdisziplinäre Ausrichtung. Für ein *Spiralcurriculum* i.w.S. plädierten im Bereich der Themen Fremdenverkehrsgeographie, Urlaubsplanung und Reisen-lernen bereits BRAUN (1979, S. 150-166), BEYER (1980, S. 43), KOCH (1980, S. 75f) und LAINE (1980)<sup>35</sup> sowie HÄRLE (1988, S. 24f) im Bereich einer freizeitorientierten Um-

---

<sup>35</sup> Während sich die Lehrplansäulen von BRAUN (1979, S. 150) und KOCH (1980, S. 75f) eher auf die konventionellen Themen der Fremdenverkehrsgeographie beziehen (= die Standorte des Fremdenverkehrs, Interessenskonflikte im Fremdenverkehrsraum, Aspekte der Raumplanung etc.) und lediglich die Jahrgangsstufen 5-10 umfassen, forciert LAINE (1980) eine ganzheitliche, jahrgangsstufenübergreifende Behandlung des Themas Freizeit und Reisen: "Auf der ersten Stufe soll der Unterricht auf die Entdeckung der verschiedenen Lebensrhythmen Ruhe, Aktion, Freizeit, Arbeit und ihre Beziehungen ausgerichtet sein. In einer zweiten Phase richtet sich der Blick behutsam nach außen. Man lernt zu schauen, zu verstehen und eignet sich Respekt vor der Natur und vor den Lebensformen anderer an. (...) Man wird mit kleinen Reisen anfangen, um das Raum- und Zeitgefühl zu schulen und um das Interesse für Ökologie, Biologie und andere Wissensgebiete zu wecken. (...) Am Ende ihrer Schulzeit haben sich die Jungen einen Fähigkeitsausweis, ein Reifezeugnis als Tourist erworben - im übertragenen Sinne selbstverständlich. Sie haben reisen gelernt. Die praktische Ausübung, die Erweiterung des Erfahrungshorizontes, die Vertiefung des Wissens kann nun folgen" (KRIPPENDORF 1984, S. 228f).

welterziehung<sup>36</sup>. In Abgrenzung zur Position von NIEDERER<sup>37</sup> erscheint es dem Verfasser - nicht zuletzt aufgrund der Erfahrungen im Bereich der Umwelterziehung und des interkulturellen Lernens - sinnvoll, eine Reiseerziehung möglichst früh im Denken und Handeln der Kinder und Jugendlichen zu verankern. Der spiralcurriculare Ansatz bietet eine Möglichkeit, das Thema gemäß dem jeweiligen Entwicklungsstand und den Interessen der Schüler und Schülerinnen adressatengemäß, sukzessiv und zunehmend komplexer im Unterricht zu behandeln. Lernpsychologisch betrachtet unterstützen die Präsenz, Kontinuität und Vertiefung des Themas die Behaltenseffizienz sowie die intendierte Disposition einer Verhaltensänderung.

Für ein *interdisziplinäres Arbeiten* sprechen - neben der mehrfach genannten Komplexität - die Struktur des Phänomens Tourismus an sich (vgl. TÜTTING 1991, S. 68f) bzw. die fachübergreifenden Inhalte der in Kapitel I 4.2 skizzierten Reisekompetenz. In nahezu jedem Schulfach ist die partielle Anbindung einer Reiseerziehung, explizit der dritten Zielperspektive (S. 22), denk- und realisierbar (vgl. LENHARD 1978, S. 46-50; BEYER 1980, S. 39-43; TÜTTING 1990, S. 5):

#### SCHULFACH

#### BEITRÄGE ZUR REISEERZIEHUNG

Deutsch

Auswertung von Reiseberichten, -führern und Gedichten, Analyse der Darstellung fremder Völker und Länder in verschiedenen Medien,

---

<sup>36</sup> Schwerpunkte einer freizeitorientierten Umwelterziehung sollten im Bereich der Grundschule das Empfänglichmachen für die Vielfalt und Schönheit der Natur und das Einüben eines umweltadäquaten Verhaltens (z.B. die Vermeidung von Freizeitmüll) sein, in der Sekundarstufe I u.a. die Kenntnis, Vermeidung und Reduzierung sportbedingter Umweltschäden, ggf. die Durchführung natur- und umweltverträglicher Schulausflüge und Studienfahrten sowie in der Sekundarstufe II die Gegenüberstellung des 'sanften' und 'harten' Reisens unter dem Aspekt der eigenen Betroffenheit und schließlich die Realisierung einer verantwortbaren Freizeitmobilität (vgl. HÄRLE 1988, Abb. 5).

<sup>37</sup> NIEDERER (1977) formuliert im Abschlußkapitel seiner Dissertation "Reisen - eine lehrbare Kunst. Vorarbeiten für eine künftige Pädagogik des Reisens" hinsichtlich des Adressatenkreises einer Reisekunstlehre folgende Fragen: "Ist es sinnvoll, damit Schüler der Unterstufe des Sekundarbereichs zu befassen, wie es in den einschlägigen geographieunterrichtlichen Bemühungen derzeit geschieht? Sind die Jugendlichen, die mit ihren 12 bis 14 Lebensjahren noch kaum eigene Reiseentscheidungen fällen können, das angemessene Publikum? Wäre entsprechendes unterrichtliches Arbeiten nicht eher in höheren Klassen am Platze? Ja, ist überhaupt der Sekundarbereich der Schule der richtige Ort für solch radikalische touristische Aufklärungsarbeit?" (ders., S. 181).

	Analyse touristischer Webestrategien ...
Sport	Thematisierung des Bereiches "Sport und Umwelt" (vgl. u.a. die gleichnamige Bibliographie des Deutschen Sportbundes 1992), Gestaltung umweltverträglicher Skifreizeiten (vgl. PRÖBSTL 1991) ...
Biologie	Information über bedrohte Völker, Tiere und Pflanzen, Mitarbeit an Umweltbaustellen (vgl. HERINGER 1990, S. 33-38; MAIER, F. 1992), Gesundheitstips (UV-Belastung, Tropenkrankheiten etc.) Naturerlebnispädagogik ...
Mathematik	Umgang mit fremden Währungen, Reisekalkulation, Berechnung von Fahrtzeiten ...
Geographie	Orientierung, Vermittlung fachspezifisch regionaler Grundlagen (Relief, Klima etc.), Analyse der geoökologischen und soziokulturellen Auswirkungen des Tourismus in verschiedenen Regionen der Erde, Konfrontation mit der Theorie des Sanften Tourismus, Exkursionen ...
Kunst	bildnerische Gestaltung von Urlaubswünschen, Vermittlung von Grundkenntnissen der Kunstgeschichte sowie der Kunstformen anderer Kulturen, Exkursionen zu Kunstdenkmälern ...
Sozialkunde	Theorie der Freizeit, respektive des Tourismus, Kenntnisse über die gesellschaftlichen Bedingungen in verschiedenen Kulturkreisen (Stellung der Frau, Sitten und Gebräuche etc.), interkulturelle Erziehung ...
Fremdsprachen	Sprachkenntnisse, Landeskunde, Lesen authentischer Literatur und Berichte ...
Religion	Grundkenntnisse über die Weltreligionen sowie religiös bedingter Sitten und Gebräuche, Diskussion ethischer Grundwerte, Konsequenzen des alttestamentlichen Gottesbildes für eine christlich begründete Schöpfungsethik ...
Geschichte	Reiseberichte (vgl. PRAXIS GESCHICHTE, Heft 3/1991), Behandlung der Kolonialgeschichte und ihrer Folgen, der historisch-politischen Entwicklung ausgewählter Regionen ...

Aus organisatorischen Gründen sowie der "Unverbindlichkeit" fachübergreifender Unterrichtsprinzipien empfiehlt sich - neben der Beibehaltung einer primärverantwortlichen Fachzuweisung einer Reiseerziehung an den Geographieunterricht - am ehesten die Gestaltung eines interdisziplinären Projektes zum Thema "Freizeit und Reisen" in der Sekundarstufe I.

## THEORIE-PRAXIS-DISKREPANZ

Korrespondierend zur intendierten Verhaltensänderung bedarf das Konzept der Reiseerziehung einer *handlungsorientierten* und *anwendungsbezogenen* Ausrichtung, einer Verzahnung von Theorie und Praxis. Geradezu prädestiniert sind in diesem Zusammenhang Wandertage, Exkursionen und Schulfahrten; sie bieten einen Handlungsraum zur Umsetzung und Einübung Sanfter Reiseformen, setzen Akzente für die Gestaltung individueller, zukünftiger Reisen und leisten - insbesondere bei Auslandsfahrten - einen Beitrag zur interkulturellen Erziehung (vgl. BEYER & HAFFKE 1993, S. 4f).

Darüber hinaus ist auch im theoriegeleiteten Unterricht - gemäß dem Leitbild des ökologischen Lernens (vgl. ISB 1994, S. 13) - ein *ganzheitlicher Ansatz* zu favorisieren, d.h. die kognitive, affektive und konative Dimension (vgl. BRAUN 1983, S. 26) sollten integraler Bestandteil sämtlicher Konzeptbausteine einer Reiseerziehung ein.

## INDOKTRINATION

Die bisherigen Überlegungen mögen den Eindruck erwecken, die hier vorgeschlagene Reiseerziehung, insbesondere die Ausrichtung an der Theorie des Sanften Tourismus, stelle ein Patentrezept dar und sei den Schülern und Schülerinnen uneingeschränkt in dieser Form zu vermitteln.

Um dieser Gefahr zu entgehen, sollte eine Reiseerziehung *multiperspektivisch* ausgerichtet sein, "divergierende Ansichten zum Zuge kommen" (BRAUN 1979, S. 32)<sup>38</sup> lassen, "appellative Sollwerte eines fiktiven und besseren Freizeitverhaltens" (HASSE 1988a, S. 22) vermeiden, und statt dessen eine offene Diskussionskultur pflegen, die die Selbsttätigkeit der Schüler und Schülerinnen fördert.

---

<sup>38</sup> "Vorschnelle, ideologieträchtige Erklärungen und Begründungen sind kaum erwünscht, gegen sie gilt es zu opponieren. So ist es beispielsweise mit einer rigiden Verteufelung gängiger Verhaltensweisen im Urlaub nicht getan. Ein entsprechender Ansatz führt eher zu Verunsicherung und wird den unterschiedlichen Interessen und Präferenzen der Reisenden nicht gerecht. Wenngleich ein kritisches Bewußtsein zu befürworten ist, so bleibt auf der anderen Seite doch sicherzustellen, daß divergierende Ansichten zum Zuge kommen" (BRAUN 1979, S. 32).

### 4.3 Konzept einer Reiseerziehung für den Geographieunterricht des bayerischen Gymnasiums

Unter Berücksichtigung der bisherigen Überlegungen, Strategien und Unterrichtsprinzipien wird in diesem Kapitel ein mögliches Konzept für eine Reiseerziehung im Geographieunterricht des bayerischen Gymnasiums vorgestellt. Die schulart-spezifische und regionale Ausrichtung begründet sich in erster Linie in der nebenamtlichen Lehrtätigkeit des Verfassers an einem Eichstätter Gymnasium und den damit verbundenen Möglichkeiten zur Erprobung einzelner Konzeptbausteine. Um eine Umsetzung des Konzeptes - fern jeder Feiertagsdidaktik - zu gewährleisten, wird eine enge Anbindung an den (neuen) Lehrplan für das Fach Erdkunde (vgl. KMBI I So.-Nr. 10, S. 1325-1380) angestrebt<sup>39</sup>.

Wenngleich das hier vorgeschlagene Konzept (Abb. 2) aufgrund der schulart-spezifischen Anbindung erst mit der Sekundarstufe I einsetzt, sollte nicht unberücksichtigt bleiben, daß den Schülern und Schülerinnen wesentliche Grundkenntnisse und -erfahrungen hinsichtlich einer Reiseerziehung bereits in der *Primarstufe* vermittelt werden: z.B. die Unterscheidung zwischen Arbeitszeit und Freizeit, die Wahrnehmung des örtlichen Freizeitangebotes, die zunehmende "Alphabetisierung der Sinne" (HASSE 1991, S. 47), die Einübung umweltgerechten Verhaltens und Durchführung entsprechender Wandertage (vgl. BARKOWSKI 1994) oder die Thematisierung einzelner Aspekte des Interkulturellen Lernens. Diese bilden eine wichtige Basis, auf der der spiralcurriculare Ansatz einer Reiseerziehung im Geographieunterricht des Gymnasiums bzw. der übrigen Schul-

---

<sup>39</sup> Fremdenverkehrs- und freizeitgeographische Themen werden im Fachlehrplan Erdkunde für das bayerische Gymnasium an folgenden Stellen *explizit* genannt: Innerhalb der Sekundarstufe I ist für die Jahrgangsstufe 6 eine zwölfstündige Unterrichtsreihe zum Thema "Erholungsräume in Mitteleuropa" vorgesehen; ausgehend von einer kurzen Analyse des Freizeitverhaltens im Heimatraum sollen die Schüler und Schülerinnen mit den Auswirkungen des Tourismus im Alpenraum sowie in den deutschen Mittelgebirgen konfrontiert werden. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, über Möglichkeiten und Chancen eines ökologisch vertretbaren Freizeitverhaltens zu diskutieren. Eine weitere Anbindungsmöglichkeit gibt es in der Jahrgangsstufe 6 beim Thema "Der deutsche Küstenraum". In der Jahrgangsstufe 7, in der das Fach Erdkunde - trotz des komplexen Themengebietes 'Europa' - nur einstündig unterrichtet wird, sollen die Voraussetzungen, Formen und Auswirkungen des Tourismus als Merkmal der mediterranen Natur- und Kulturlandschaft behandelt werden, in der Jahrgangsstufe 8 der Ausbau des Tourismus in Schwarzafrika als mögliche Entwicklungsmaßnahme.

Gemäß dem Konzept der Sekundarstufe II werden in den Jahrgangsstufen 12 und 13 die Auswirkungen des Tourismus auf den Alpenraum und die europäischen Mittelmeerländer, mögliche Lösungsansätze sowie die Bedeutung des Tourismus für einzelne Länder der Dritten Welt erneut aufgegriffen und anhand detaillierter Raumanalysen vertieft (vgl. KMBI I So.-Nr. 10, S. 1325-1380).

JGST.	GEOGRAPHIEUNTERRICHT	INTERDISZIPLINÄR
SEKUNDARSTUFE II	13 VERTIEFUNG Tourismus in Ländern der sog. <i>Dritten Welt</i> ; Reiseverhalten von Fernreisenden	UMSETZUNG Planung u. Durchführung einer umwelt- u. sozialverträglichen Studienfahrt
	12 VERTIEFUNG Tourismus im <i>Alpen- und mediterranen Küstenraum</i> ; Kriterien und Möglichkeiten eines Sanften Reisetils	
	11	
SEKUNDARSTUFE I	10	PROJEKT fächerübergreifendes Projekt zum Thema "Freizeit und Reisen"  UMSETZUNG Planung und Durchführung einer umwelt- u. sozialverträglichen Klassenfahrt
	9	
	8 VERTIEFUNG Tourismus in <i>Schwarzafrika</i> ; Konsequenzen für das Reiseverhalten von Fernreisenden	
	7 VERTIEFUNG Tourismus im <i>Mediterranraum</i> ; Konsequenzen für das eigene Reiseverhalten	
	6 BASIS-UNTERRICHTSREIHE Tourismus im <i>Alpenraum</i> (Hinführung, Problematisierung, Lösungsstrategien) Kriterien und Möglichkeiten eines Sanften Reisetils (Reiseplanung, -durchführung und reflexion) Gestaltung eines Ausfluges nach o.a. Kriterien	
5	UMSETZUNG Planung und Durchführung einer ökologisch ausgerichteten Klassenfahrt	

Abb. 2: Konzept einer Reiseerziehung für den Geographieunterricht des bayerischen Gymnasiums

arten aufbauen kann, und sollten in einem Gesamtkonzept nicht unerwähnt bleiben.

Innerhalb der *Sekundarstufe I* liegt ein Schwerpunkt des Konzeptes der Reiseerziehung in der Jahrgangsstufe 6; neben einer selbstreflexiven Hinführung zum Phänomen Tourismus und seiner Ursachen, einer problemorientierten Sensibilisierung der Schüler und Schülerinnen für die Auswirkungen des Massentourismus auf die Landschaft der Alpen und die dort lebende Bevölkerung sowie einer selbstkritischen Analyse möglicher Lösungsstrategien ist hier ein anwendungsbezogener Transfer der Theorie des Sanften Tourismus auf die Entscheidungs- und Handlungsfelder der Reiseplanung, -durchführung und -reflexion (vgl. S. 26-30) intendiert. Aufgrund der zentralen Stellung innerhalb des Konzeptes erfolgt in Kapitel II eine inhaltliche und methodische Konkretisierung des Konzeptbausteins (vgl. S. 41-77). Eine ideale Umsetzung, Vertiefung bzw. Ausweitung wäre im Kontext einer Klassenfahrt, eines ökologisch ausgerichteten Schullandheimaufenthaltes (vgl. ISB 1994) etc. denkbar. Da dies jedoch nur selten realisierbar bzw. der Geographielehrer nicht zwangsläufig involviert ist, sollte im Geographieunterricht der Jahrgangsstufe 6 die Umsetzung eines Sanften Reise-Stils zumindest im Rahmen eines eintägigen Ausfluges angestrebt werden<sup>40</sup>.

Darüber hinaus besteht in der Jahrgangsstufe 6 eine Möglichkeit, das Thema Fremdenverkehr im Rahmen der Unterrichtsreihe "Der deutsche Küstenraum" zu behandeln; je nach Positionierung innerhalb des Schuljahres kann diese Unterrichtseinheit eine generelle Hinführung zum Phänomen Tourismus oder eine Vertiefung - z.B. anhand eines Vergleichs beider Fremdenverkehrsregionen, ihrer Probleme und Lösungsansätze oder einer detaillierten Betrachtung einzelner Aspekte der Reisevorbereitung bzw. -durchführung (z.B. die Auswertung von Prospekten; vgl. BEYER 1986, S. 386-407) - beinhalten.

In den Jahrgangsstufen 7 und 8 erfolgt eine regionale Ausweitung des Themas auf den europäischen Mittelmeerraum bzw. den Kulturerdteil Schwarzafrika. Während im "Mittelpunkt" der Jahrgangsstufe 7 - laut Lehrplan - die Voraussetzungen, Formen und Auswirkungen des Massentourismus im mediterranen Natur- und Kulturraum stehen, "kennzeichnet" die Jahrgangsstufe 8 eine Diskussion über die Bedeutung und den Ausbau des Tourismus in Ländern der sog. Dritten Welt. Gemäß der drei Zielperspektiven (vgl. S. 22), der Bedeutung des

---

<sup>40</sup> Eine Legitimation erfährt diese "Einschränkung" nicht zuletzt in der zunehmenden Bedeutung des Naherholungsverkehrs, in den dort registrierten Problemfeldern (z.B. der Verkehrs- und Dichtebelastung, des Müllaufkommens oder der Wasserverschmutzung und Störung des Tierhabitats an Badeseen) sowie der Transferierbarkeit einer Vielzahl von Entscheidungs- und Handlungsfeldern der Urlaubsreise auf den kurz- bzw. mittelfristigen Ausflugsverkehr.

Mittelmeerraumes für die bundesdeutschen Urlauber und des Aufwärtstrends im Ferntourismus sollten die Konsequenzen für das eigene Reiseverhalten ausreichend thematisiert werden. Selbst wenn hierfür nur eine bzw. zwei Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen, so gewährleisten diese dennoch die Präsenz und Kontinuität, respektive die Behaltenseffizienz der reisepädagogischen Intention.

Zu den Formen und Auswirkungen des Tourismus im Mittelmeerraum<sup>41</sup> bzw. in den Ländern der sog. Dritten Welt<sup>42</sup> stehen den Lehrpersonen vielfältige Materialien zur Verfügung; Tips für Fernreisende finden sich u.a. in der Verlautbarung der "Christian Conference of Asia 1975" (zit. in SCHRAMKE 1982, S. 476), in den Faltblättern und Publikationen des Arbeitskreises "Tourismus und Entwicklung" (vgl. S. 210), in einzelnen "Sympathie-Magazinen" des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. sowie in diversen Materialien des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Unter den in Kapitel II angeführten und partiell transferierbaren Medien und Methoden ist besonders das Rollenspiel hervorzuheben, da es eine multiperspektivische Sichtweise ermöglicht, das Empathievermögen fördert und somit eine stark affektive Dimension aufweist.

Einen besonderen Stellenwert haben innerhalb des Konzeptes zur Reiseerziehung die *Klassen- und Kursfahrten*. Neben den vielfältigen pädagogischen Zielsetzungen und Vorteilen - der originalen Begegnung, ihrem Beitrag zur sozialen Erziehung und Kooperationsfähigkeit, zur Gesundheitserziehung (Rekreation und Kompensation), zur Förderung von Eigenengagement und Kreativität etc. (vgl. BECKER 1993, S. 127-143; FAHN u.a. 1994, S. 7-9) - bieten diese einen Handlungsraum zur Einübung sanfter Reiseformen und ermöglichen in der Erschließung bekannter und fremder Lebenswelten Formen der Umwelt- und Raumerkundung sowie des interkulturellen Lernens. "Fremde Mentalitäten (z.B. Religion, Geschichte, Kultur, Erziehungssystem u.v.a.m.) werden dabei zur Reflexion der eigenen nationalen Identität gesehen und neutral - mit dem Ziel des komplexen Verstehens (und der Fähigkeit zur Toleranz, der Verf.) - gewürdigt" (Arbeitskreis Schulisches Reisen 1993, S. 13). Als integraler Bestandteil der Schulwirklichkeit sind die Notwendigkeit und Bedeutung der Klassenreisen un-

---

<sup>41</sup> vgl. z.B. KULINAT (1986 und 1991), FECHNER (1990), BECKER, L. (1980), SASSE & STONJEK (1991, S. 21f und 54-58) oder SCHMITT (1993).

<sup>42</sup> vgl. z.B. TÜTTING (1990a), MAY-LANDGREBE (1988), SCHMIDT-WULFEN (1981), BRAUMÜLLER & DEPARADE (1986), SCHRAMKE (1982, S. 471-476), NÖLKER (1988) oder VORLAUFER (1990).

umstritten. Die Praxis weist jedoch z.T. erhebliche Defizite auf<sup>43</sup>; was fehlt, ist "eine fächerübergreifende (reise-)pädagogische Aufarbeitung und inhaltliche Qualifizierung schulischen Reisens" (ISENBERG 1995, S. 5). Da die Klassenreise das Konzept einer Reiseerziehung *im Geographieunterricht* i.d.R. sprengt<sup>44</sup>, bedarf das Konzept der Unterstützung sämtlicher Lehrpersonen einer Schule sowie langfristig einer Integration in die erste und zweite Phase der Lehrerbildung (vgl. Optionen des Arbeitskreises Schulisches Lernen, ISENBERG 1995, S. 5).

Hilfestellungen für die Planung und Durchführung von umwelt- und sozialverträglichen Klassen- bzw. Kursfahrten bieten u.a. der Leitfaden des Arbeitskreises "Schulisches Lernen" (1993), der sich seit 1989 um eine Qualifizierung der Schulreisepaxis bemüht, die Handreichungen des Staatsinstitutes für Schulpädagogik und Bildungsforschung in München (vgl. ISB 1994), der Bund Naturschutz in Bayern (vgl. FAHN 1994), das DSV-Arbeitsheft zur Gestaltung schulischer Skiwochen (vgl. PROBSTL 1991) sowie die konkreten Hinweise und Erfahrungsberichte in der 1994 gegründeten Schriftenreihe "Schulfahrt-Praxis" (hrsg. vom Landesverband Rheinland e.V. des Deutschen Jugendherbergswerkes) bzw. der Projektdokumentation des Modellversuchs "Jugendreisen mit Einsicht" (vgl. Deutsches Jugendherbergswerk 1993).

Ideal und wünschenswert wäre die Verknüpfung einer solchen Klassenreise im zweiten Abschnitt der Sekundarstufe I mit einem *fächerübergreifenden Projekt* (vgl. S. 32-34). Da die Jugendlichen zunehmend eigenständig verreisen (vgl. S. 16), sollte dieses Projekt - neben einer interdisziplinären Betrachtungsweise und der Favorisierung eines Sanften Reisetils - den Schülern und Schülerinnen Zugänge zu jugendgemäßen und alternativen Reiseformen eröffnen.

In der *Sekundarstufe II* werden die o.a. Themen, explizit die touristische Erschließung der mediterranen Küstenräume und des Alpenraumes (Jahrgangsstufe 12) sowie die Bedeutung des Tourismus in den Entwicklungsländern (Jahrgangsstufe 13) erneut aufgegriffen und anhand detaillierter Raumbeispiele vertieft. Im

---

<sup>43</sup> "Gängige Muster und Programme touristischer Anbieter und ihrer Strategien werden oft ohne weiteres in das Programm einer Klassenfahrt übernommen (...). Ein pädagogischer Anspruch, z.B. im Sinne einer projekt- und teilnehmerorientierten Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung, oder die Integration standortbedingter Möglichkeiten oder auch Elemente eines umwelt- und sozialverträglichen Reisens werden selten formuliert und sind in der Praxis leider die Ausnahme" (ISENBERG 1995, S. 4).

<sup>44</sup> N.B. Das Fach Erdkunde wird in den Jahrgangsstufen 7 und 9 des bayerischen Gymnasiums nur einstündig, in der Jahrgangsstufe 10 überhaupt nicht unterrichtet.

Sinne der Reiseerziehung, respektive der übergeordneten Ziele (vgl. S. 22) sollte in der gymnasialen Oberstufe eine stärkere Reflexion über die gesamtgesellschaftliche Bedeutung des Phänomens Tourismus, das eigene Verhalten, die potentielle Konfliktbeteiligung und Partizipation an Lösungsstrategien angestrebt werden. Im Hinblick auf die in Kapitel I 4.1 skizzierte Reisekompetenz kann - ebenso wie in der Jahrgangsstufe 6, jedoch unter stärkerer Berücksichtigung aller Dimensionen der Theorie des Sanften Tourismus (u.a. der ökonomischen Komponente!) - ein Katalog möglicher Verhaltensweisen erstellt und diskutiert werden. Für eine praktische Umsetzung bietet sich - neben einzelnen Exkursionen, die die Bedeutung der Reiseerziehung für den Naherholungsverkehr unterstreichen - die traditionelle Studienfahrt der Sekundarstufe II an.

Das hier vorgeschlagene, lehrplankonforme Konzept einer Reiseerziehung für den Geographieunterricht an bayerischen Gymnasien läßt sich unter Beibehaltung der drei Zielperspektiven, der in Kapitel I 4.2 angeführten Unterrichtsprinzipien sowie einer adressatengemäßen Modifikation einzelner Konzeptbausteine auf die Lehrpläne anderer Bundesländer und Schularten übertragen. Wichtig ist die durch das Spiralcurriculum gewährleistete Präsenz und Kontinuität sowie die praktische Umsetzung des Konzeptes im Rahmen von Wandertagen, Exkursionen und Schulfahrten. Nur so läßt sich langfristig - ähnlich wie im Bereich der Umwelterziehung - eine Einstellungs- und Verhaltensänderung zu einer Sanften Reisekultur erzielen.

## II. PRAXIS-BAUSTEIN

### Konzeption und Durchführung einer Unterrichtsreihe zum Thema "Tourismus und Umwelt" in der Jahrgangsstufe 6 des Gymnasiums

#### 1. Zielsetzung und Rahmenbedingungen

Innerhalb des Konzeptes zur Reiseerziehung im Geographieunterricht kommt der Unterrichtsreihe "Tourismus und Umwelt" zu Beginn der Sekundarstufe I eine besondere Bedeutung zu, da sie - im Sinne einer Einführung und Legitimation - gleichsam die Basis für weitere Konzeptbausteine bildet. Im Kontext der allgemeinen Zielsetzung (vgl. S. 22) umfaßt die Unterrichtsreihe drei aufeinander aufbauende Zielperspektiven:

- A. *eine selbstreflexive Hinführung der Schüler und Schülerinnen zum Phänomen "Tourismus" und seiner Ursachen;*
- B. *eine problemorientierte Sensibilisierung der Schüler und Schülerinnen für die Auswirkungen des Massentourismus auf die Landschaft, die Gruppe der Bereisten sowie auf die Gruppe der Reisenden selbst;*
- C. *eine selbstkritische Analyse möglicher Lösungsstrategien sowie ein anwendungsbezogener Transfer der Theorie des Sanften Tourismus auf die Entscheidungs- und Handlungsfelder der Reiseplanung, -durchführung und -reflexion - aufgezeigt am Beispiel einer Klassenreise oder eines eintägigen Ausfluges in den Naherholungsraum.*

Aufgrund der nebenberuflichen Lehrtätigkeit des Verfassers an einem bayerischen Gymnasium wurde die nachfolgend skizzierte Unterrichtsreihe, die letztlich nur *eine* Möglichkeit darstellen kann, um o.a. Ziele zu erreichen, für die Jahrgangsstufe 6 eines Gymnasiums konzipiert. In Modifikation der inhaltlichen Komplexität sowie der Raumbispiele ist ein Transfer auf die übrigen Schularten möglich. Im Zuge der intendierten Übertragbarkeit des Konzeptbausteins soll das Spektrum der situativ vorgegebenen Rahmenbedingungen auf wenige notwendige Angaben beschränkt bleiben:

## LEHRPLAN

Im (neuen) Fachlehrplan "Erdkunde" für das bayerische Gymnasium<sup>45</sup> wird das Thema "Erholungsräume in Mitteleuropa" - neben den Themenblöcken "Industrie in Deutschland" und "Der deutsche Küstenraum" - für die Jahrgangsstufe 6 verbindlich vorgeschrieben. In der Zielangabe heißt es:

"Nach einer kurzen Analyse ihres Freizeitverhaltens im Heimatraum lernen die Schüler die Bedeutung des Alpenraumes und der deutschen Mittelgebirge für Freizeit und Erholung kennen. Sie erhalten dabei auch einen topographischen Überblick über Österreich und die Schweiz. Darüber hinaus sollen sie mögliche geoökologische Folgen des Massentourismus erkennen und so zu einem bewußteren Freizeitverhalten angeleitet werden" (S. 1335).

Wenngleich der Lehrplan die "Diskussion über Möglichkeiten und Chancen eines ökologisch vertretbaren Freizeitverhaltens" explizit nennt und die Option für die gemeinsame Planung eines Ausfluges oder einer Urlaubsreise offenhält (vgl. S. 1335), liegt der Schwerpunkt des fremdenverkehrsgeographischen Themenblockes in der Analyse des Naturraumpotentials, der Freizeiteinrichtungen sowie der ökonomischen und ökologischen Folgen des Massentourismus - aufgezeigt an Beispielen aus dem Alpenraum sowie der deutschen Mittelgebirge. Die nachfolgende Unterrichtsreihe knüpft an diese Vorgaben an, nimmt jedoch - in der stärkeren Betonung möglicher Lösungsstrategien des intrapersonalen Verantwortungsbereichs - eine andere Akzentuierung vor.

## ADRESSATEN

Drei Klassen der Jahrgangsstufe 6 eines Eichstätter Gymnasiums, in denen der Verfasser seit Beginn des Schuljahres 1993/94 unterrichtete, bildeten den primären Adressatenkreis des Konzeptbausteins. Während die Klassen 6b und 6c, die dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig des Gymnasiums zuzuordnen sind, eine Klassenstärke von 31 bzw. 29 Schülern und Schülerinnen aufwiesen, umfaßte die Klasse 6a des humanistischen Zweiges lediglich 19 Schüler und Schülerinnen (vgl. auch Kap. III 5.2 und 6). Bei einem durchschnittlichen Lerntempo signalisierten alle Klassen eine hohe Lernbereitschaft - insbesondere bei einzelnen Themenfeldern der Umwelterziehung (z.B. die Verschmutzung von Nord- und Ostsee). Unterstützt wurde dies z.T. durch das partnerschaftliche Verhältnis zwischen der Lehrperson und den einzelnen Klassen.

---

<sup>45</sup> vgl. Amtsblatt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst. Sondernummer 10/1991, S. 1325-1380.

Neben einer adressatengemäß ausgerichteten didaktischen Reduktion sowie einer entsprechenden Auswahl der Medien und Methoden wurden bei der Konzeption der Unterrichtsreihe folgende Aspekte berücksichtigt: 1. Nicht alle Schüler und Schülerinnen verreisen in den Ferien; während 82,9% der Schüler und Schülerinnen angaben, daß sie in den letzten drei Jahren eine oder mehrere Urlaubsreisen unternommen hatten, verneinten 17,1% der Probanden diese Frage (vgl. Kap. III); 2. Da mehr als 75% der Schüler und Schülerinnen aus den umliegenden Städten und Dörfern des Landkreises stammen (= Fahrschüler), konnten außerschulische Aktivitäten (z.B. der Besuch der Stadtbibliothek oder eines Reisebüros) nur bedingt - d.h. mit einem kleinen Adressatenkreis - realisiert werden; 3. Bezüglich der Lernvoraussetzungen konnten die Orientierung im Heimatraum, der topographische Überblick über die Alpen, die Behandlung des Themas "Verkehr" sowie eine erste Begegnung mit dem Tourismus am Beispiel der Nordseeinsel Langeoog als bekannt vorausgesetzt werden. Die Methode des Rollenspiels wurde im Rahmen des Themas "Braunkohlentagebau" zu Beginn der Jahrgangsstufe 6 in allen Klassen erfolgreich praktiziert.

## ORGANISATORISCHE VORGABEN

Das Fach "Erdkunde" wurde mit zwei Wochenstunden - jeweils montags und donnerstags - im Klassenzimmer unterrichtet; trotz einiger organisatorischer Nachteile bot dies den Vorteil, daß die Schüler und Schülerinnen ihr Lernumfeld mit Hilfe der Handlungsprodukte (z.B. Zeichnungen, Prospekt-Collagen) individuell gestalten konnten und somit eine Präsenz des Themas auch über den Erdkundeunterricht hinaus gewährleistet war. Sämtliche Klassenzimmer sind verdunkelbar, mit einem OHP sowie variablem Mobiliar (vgl. Sitzkreis, Rollenspiel) ausgestattet. Aufgrund der Lehrplan-Novellierung - explizit der Verlagerung des Themas "Erholungsräume in Mitteleuropa" aus der Jahrgangsstufe 5 in die Jahrgangsstufe 6 - stand den Schülern und Schülerinnen zu o.a. Thema kein adäquates Schulbuch zur Verfügung (vgl. Arbeitsblätter).

Die 14stündige Unterrichtsreihe "Tourismus und Umwelt" wurde aus didaktischen Gesichtspunkten - u.a. im Hinblick auf die Urlaubs- und Freizeitplanung für die bevorstehenden Sommerferien - am Ende des zweiten Schulhalbjahres durchgeführt. Aufgrund der Schulorganisation ließ sich bezüglich der dritten Zielperspektive lediglich die zweite Variante, d.h. die Planung und Durchführung eines Wandertages, realisieren. Da im Rahmen der empirischen Untersuchung überprüft werden sollte, ob sich bei den Schülern und Schülerinnen, deren treatment um einen Exkursionstag erweitert wird, eine deutlichere Einstellungsänderung hinsichtlich der Befürwortung und Realisierung eines umwelt-

und sozialverträglichen Reisestils abzeichnet als bei einer Probandengruppe ohne treatment-Variante (vgl. Kap. III), konnte der Ausflug nur in einer Klasse (6b) durchgeführt werden.

## 2. Didaktische Konzeption der Unterrichtsreihe

Die Konzeption der Unterrichtsreihe (vgl. Übersicht S. 47f) orientiert sich in erster Linie an den o.a. Zielperspektiven:

### A. HINFÜHRUNG

Ausgehend von einer individuell-kreativen Auseinandersetzung mit den eigenen Urlaubswünschen (vgl. Hausaufgabe zur 1. Stunde) erfolgt die Hinführung zum Thema "Tourismus" zunächst in bewußter Anbindung an das Erfahrungs- und Erlebnispotential der Schüler und Schülerinnen (vgl. 1. Stunde). Im Rahmen der Reiseerziehung ist dies bereits ein wichtiger Aspekt des Planungsstadiums einer Reise. Erst in der zweiten Stunde wird das Phänomen "Tourismus" in seiner quantitativen Dimension sowie im Kontext seiner gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Ursachen thematisiert.

### B. PROBLEMATISIERUNG

Nach einer zweiwöchigen Unterbrechung (Pfingstferien), die ggf. als Beobachtungsphase in die Unterrichtsreihe integriert werden kann, sollen die Schüler und Schülerinnen am Beispiel einer alpinen Fremdenverkehrsregion für die geoökologischen und soziokulturellen Auswirkungen des Massentourismus sensibilisiert werden (vgl. 3.-5. Stunde). Für die Auswahl des Beispielraumes sprechen neben der Lehrplankonformität folgende Gründe: 1. bilden die Alpen im Hinblick auf den Attraktivitätsfaktor "Relief" einen Gegenpol zur vorherigen Behandlung des deutschen Küstenraumes; 2. stellen die Alpen aufgrund ihrer topographischen Lage, der naturräumlichen Gunstfaktoren und der damit verbundenen Zweisaisonalität - neben dem Mediterranraum - *die zentrale Fremdenverkehrsregion* innerhalb Europas dar; 3. gehören die Alpen bezüglich ihrer raum-zeitlichen und psychologischen Nähe zum Erfahrungsraum der Schüler und Schülerinnen. Der Ort Wolkenstein im Grödnertal wurde aufgrund persönlicher Präferenzen, der zur Verfügung stehenden Materialien sowie im Hinblick auf das Kriterium der Exemplarität ausgewählt. Medial-methodisch wird die Zielperspektive des B-Teils durch den Einsatz von Karikaturen, Bildern, eines Filmausschnittes (4. Stunde) sowie eines Rollenspiels (5. Stunde) unterstützt. Der abschließende Entwurf möglicher Zukunftsszenarien für den Ort Wolkenstein im Jahre 2010 (vgl. Hausaufgabe zur 7. Stunde) bildet - im Sinne einer affektiven Pointierung - das Scharnier zum C-Teil der Unterrichtsreihe.

## C. LÖSUNGSSTRATEGIEN

Zentraler Gegenstand des letzten Teils der Unterrichtsreihe ist die Analyse möglicher Lösungsstrategien sowie deren partielle Umsetzung im Rahmen der Reiseplanung, -durchführung und -reflexion. Aufbauend auf der Theorie des Sanften Tourismus (vgl. 7. Stunde) wird - gemäß dem Konzept der Reiseerziehung - in der 8. Stunde ein Perspektivwechsel aus dem extrapersonalen in den intrapersonalen Verantwortungsbereich vollzogen. Konkret bedeutet dies, daß gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen überlegt werden soll, inwiefern sich das Konzept des Sanften Tourismus auf der Ebene der individuellen Reiseplanung, -durchführung und -reflexion realisieren läßt. Anhand der Identifikationsfamilie Weller sowie im Hinblick auf die Planung eines eintägigen Ausfluges sollen die Schüler und Schülerinnen zu den einzelnen Entscheidungs- und Handlungsfeldern einer Reise (z.B. zur Wahl des Reiseziels (9. Stunde), der Reisezeit und Unterkunft (10. Stunde), des Reiseverkehrsmittels (11. Stunde) etc.) mögliche Kriterien für einen Sanften Reisetil erarbeiten. In diesem Zusammenhang kommt den anwendungsbezogenen, außerschulischen Aktivitäten - z.B. der arbeitsteiligen Beschaffung von Informationsmaterialien, der Reisekostenrecherche am Bahnhof bzw. bei einem Busunternehmer, der Sichtung von Reiseführern etc. in der Stadtbibliothek - sowie der Planung und Durchführung eines Ausfluges ein besonderer Stellenwert zu. Die Unterrichtsreihe endet mit einer abschließenden Reflexion.

Zur *Legitimation der Gesamtkonzeption* der Unterrichtsreihe lassen sich folgende Argumente anführen:

Die Abfolge der Zielperspektiven entspricht dem sachlogisch-kausalen Ordnungsprinzip: Gründe → Problem → Lösung. In Anlehnung an den Aristotelischen Ternar ( Sinneseindruck → Geist → Streben ), der das Grundmodell eines jeden Erkenntnisvorganges bildet, lassen sich ferner eine deskriptiv-analytisch-technische, eine wertend-problematisierende sowie eine kritisch-handlungsorientierte Ebene (vgl. EGGELING 1981, S. 89f) unterscheiden. Diese Ebenen weisen auf die Parallelität der Unterrichtsreihe zu dem von A. BRAUN (1983, S. 20) entwickelten "Didaktischen Schema der Umwelterziehung"<sup>46</sup> ( kognitive

---

<sup>46</sup> "Umwelterziehung selbst ist eingebettet in eine handlungsorientierte und emanzipatorisch ausgerichtete didaktische Konzeption, wie sie sich in der Zielformel vom umweltbewußten Handeln niederschlägt. Dabei figuriert umweltbewußtes Handeln mit seinen verschiedenen Ausprägungen (eigenes umweltbewußtes Verhalten, Informationsverhalten, umweltpolitische Aktion) als anzustrebende Endqualifikation, die unterschiedlicher Lernvoraussetzungen bedarf. Diese sind auf der kognitiven (insbesondere: ökologisches, ökonomisches, politisches Denken) und affektiven Lehrzielebene (wahrgenommene Ernsthaftigkeit, persönliche Betroffenheit, Verantwortlichkeit) angesiedelt und schließen die Behandlung von Ursachen, Formen und

Problemlösungskompetenz → Einstellung → umweltbewußtes Handeln ) hin. Darüber hinaus ist - neben den Phasen der Einstellungsänderung<sup>47</sup> ( Aufnahme- → Bewertungs- oder Annahmephase → Handlungsphase ) - eine interessante Parallelität zu den Stufen der Tourismus-Diskussion (HAMELE 1986) zu konstatieren<sup>48</sup>.

Während der gesamten Unterrichtsreihe sind folgende didaktisch-methodische Prinzipien zu berücksichtigen: 1. die Transparenz der persönlichen Betroffenheit und Eingebundenheit aller Reisenden in das Aktionsfeld Tourismus - inklusive seiner Ursachen und Folgen. Nach HASSE (1988) erscheinen Verhaltensänderungen im Sinne einer tendenziellen Revision des eigenen Freizeitverhaltens bzw. im Hinblick auf ein neues touristisches Ethos "erst vor dem Hintergrund einer in Ansätzen entwickelten Analysefähigkeit subjektiver Einbindungen in gesellschaftliche Bedingungen der (Frei)Zeitstrukturierung scheinbar 'freier' Lebenssphären und objektiv wirksamer, konfliktiver Systemrationalitäten in der Nutzung von Fremdenverkehrsräumen" (ebd. S. 22) möglich; 2. die Vermeidung appellativer Sollwerte im dritten Teil der Unterrichtsreihe zugunsten einer durchgängig liberal-offenen Diskussionskultur; 3. die Favorisierung eines schüler- und handlungsorientierten Unterrichts mit kreativ-individualisierenden sowie sozial-integrativen Unterrichtsformen (vgl. z.B. die Schülerzeichnungen, die arbeitsteilige Beschaffung der Informationsmaterialien, die Planung und Durchführung des Ausfluges); 4. die Beachtung des psychologischen Grundsatzes multipler Sinnbeanspruchung durch ein umfangreiches Medien- und Methodenrepertoire.

---

Wirkungen der Umweltprobleme sowie mögliche Gegenmaßnahmen in sich ein" (BRAUN, A. 1983, S. 19).

<sup>47</sup> "Nach McGUIRE (1969) vollzieht sich der Prozeß der Änderung oder Entstehung von Einstellungen in fünf Schritten: (1) Die Aufmerksamkeit wird angeregt, (2) man tritt in den kommunikativen Prozeß ein, nimmt die Information auf und versteht sie, (3) man bewertet die an einen gerichteten Aussagen und schließt sich ihnen gegebenenfalls an, (4) man behält die veränderte Einstellung im Gedächtnis und (5) schließlich handelt man der veränderten Einstellung entsprechend" (THOMAS 1991, S. 148).

<sup>48</sup> Die erste und zweite Stunde stehen in Parallelität zur 1. Stufe der Tourismus-Diskussion (= Tourismusedwicklung und Tourismuseuphorie), die dritte bis fünfte Stunde zur 2. Stufe (= die Wahrnehmung der negativen Auswirkungen des Tourismus), die sechste und siebte Stunde zur 3. Stufe (= Entwicklung des theoretisch sanften Tourismus) und schließlich die achte bis vierzehnte Stunde incl. des Ausflugs zur 4. und 5. Stufe (= praxisbezogene Modelle bzw. praktische Umsetzung des sanften Tourismus). Vgl. BAUMGARTNER o.J., S. 57.

# KONZEPTION DER UNTERRICHTSREIHE IM ÜBERBLICK

## A. *Hinführung zum Phänomen "Tourismus" und seiner Ursachen:*

1. Stunde: Urlaubsträume und -erfahrungen der Schüler und Schülerinnen



2. Stunde: **Massentourismus - Zahlen und Ursachen**



## B. *Sensibilisierung für die Auswirkungen des Massentourismus auf die Landschaft und die Gruppe der Bereisten:*

3. Stunde: Wolkenstein im Wandel - vom Bergbauerndorf zum Fremdenverkehrsort



4. Stunde: Die Auswirkungen des Tourismus auf die Landschaft der Alpen



5. Stunde: Die Auswirkungen des Tourismus auf die einheimische Bevölkerung



## C. *Analyse möglicher Lösungsansätze:*

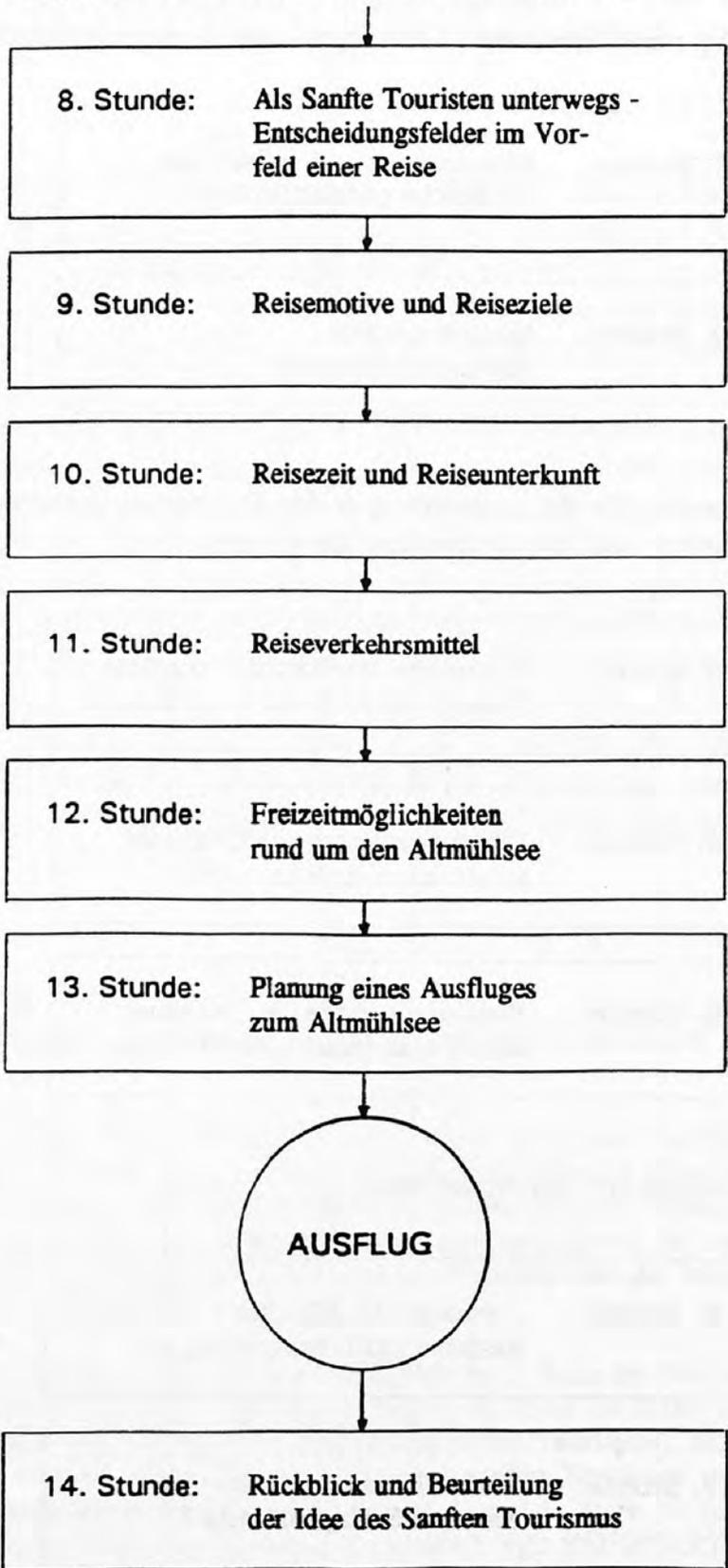
6. Stunde: Alptraum oder Alpsegen ? - Resümee und Lösungsstrategien



7. Stunde: Sanfter Tourismus - ein neues Schlagwort mehr ?



*Planung, Durchführung und Reflexion einer Urlaubsreise bzw. eines Ausfluges im Kontext eines Sanften Reisestils:*



### 3. Darstellung der einzelnen Unterrichtsstunden - Ziele und Verlaufsskizzen

Die Darstellung der 14 Unterrichtsstunden erfolgt jeweils nach dem gleichen Schema: 1. Thema der Stunde, 2. Stundenziel<sup>49</sup>, 3. Verlaufsskizze, 4. Didaktisch-methodische Anmerkungen. In den Verlaufsskizzen wurden folgende Abkürzungen verwendet:

Hinf.	Hinführung
Wdhlg.	Wiederholung
PF	Problemerschließende Fragestellung
Erarb.	Erarbeitungsphase
Sichg.	Sicherungsphase
LZK	Lernzielkontrolle
HA	Hausaufgabe
VT	Vertiefung
LV	Lehrervortrag
SV	Schülervortrag
UG	Unterrichtsgespräch
EA	Einzel- bzw. Stillarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit
RS	Rollenspiel

Die Tafelbilder (T 1 - T 10) und selbstgestellten Medien (M 1 - M 20) befinden sich im Anhang dieser Arbeit (vgl. S. 171-203). Von den Schülern und Schülerinnen wurde während der Unterrichtsreihe ein sogenanntes Epochenheft zum Thema "Reisen" geführt. Im Sinne eines persönlichen Reisehandbuches kann dieses individuell gestaltet werden (z.B. durch eine entsprechende Umschlaggestaltung, Fotos, Collagen, eigenen Zeichnungen etc.) und bei Bedarf - z.B. im Rahmen einer Klassenreise oder bei privater Ambition - entsprechend ergänzt werden. Der Hefteintrag, der in den Verlaufsskizzen nicht explizit genannt wird, erfolgt i.d.R. im Rahmen der jeweiligen Sicherungsphase.

---

<sup>49</sup> In Abgrenzung zur üblichen Formulierung von Feinzielen im "Vorfeld" einer Unterrichtsstunde werden diese - aus pragmatischen Gründen (Vermeidung unnötiger Doppelungen) - in den Verlaufsskizzen, explizit in der Spalte "Inhaltlicher Schwerpunkt/Operatoren", angeführt.

# 1. STUNDE

**Thema:** Urlaubsträume und -erfahrungen  
der Schüler und Schülerinnen

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen ihre Vorstellungen  
von einem gelungenen Urlaub artikulieren können.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHO- DEN	MEDIEN
HA	Die Schüler sollen ihre Vorstellungen von einem gelungenen Urlaub zeich- nerisch darstellen.		
Einstieg	<b>VERNISSAGE</b>  Aufhängen der Schülerarbeiten im Klassen- zimmer  Die Schüler haben Gelegenheit, sich die Zeichnungen ihrer Mitschüler anzuschauen  Auf einem gemeinsamen Rundgang soll jeder Schüler sein Bild kurz erläutern		Bilder der Schüler
Erarb.	<b>URLAUBS-WÜNSCHE</b>  Die Schüler sollen in Partnerarbeit Trends - d.h. markante Parallelitäten zwischen den Zeichnungen - herausarbeiten, diese thesen- artig formulieren und anschließend dem Plenum vorstellen  Unter Einbezug der persönlichen Urlaubs- erfahrungen sollen die Schüler Kennzeichen	PA    Sitz- kreis	

Sichg.	eines gelungenen Urlaubs - sowohl im Rahmen einer Reise als auch daheim - benennen und diskutieren  Visualisierung der Ergebnisse		Kartonstreifen
--------	---	--	----------------

### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Nachdem die Hausaufgabe den Schülern und Schülerinnen eine Gelegenheit bietet, sich individuell und kreativ mit dem Thema auseinanderzusetzen, sollen im Mittelpunkt der 1. Stunde das Gespräch, der Austausch und die Partizipation an den Urlaubserfahrungen der Mitschüler stehen. Unterstrichen wird dies durch eine offene Gesprächssituation, die sowohl im Kontext der Vernissage als auch des Sitzkreises das übliche Unterrichtsgeschehen sprengt.

Die von den Schülern und Schülerinnen genannten Kennzeichen eines gelungenen Urlaubs<sup>50</sup> werden auf farbigen Kartonstreifen notiert und in die Mitte des Sitzkreises gelegt. Als "mentale Spuren" (HASSE 1988, S. 22) geben diese Urlaubswünsche Hinweise auf die Bedürfnisstrukturen, den Einfluß der tourismusrelevanten Medien sowie den Lebensalltag der Schüler und Schülerinnen und bilden somit eine breite Diskussionsbasis. Die Differenzen zwischen den Wunschbildern und dem aktuellen Sein, zwischen den Bedürfnissen der Erwachsenen und der Kinder sowie mögliche Auswirkungen der Urlaubsszenarien auf den Raum können - unter Wahrung der Dominanz positiver Assoziationen - bei Bedarf bereits zu diesem Zeitpunkt andiskutiert werden.

<sup>50</sup> Vielfach wurden in diesem Zusammenhang Begriffe und Aktivitäten genannt, die sowohl im Rahmen einer Urlaubsreise als auch daheim zu realisieren sind (z.B. "Baden", "Spaß haben", "Sonne", "sich vom Schulalltag erholen" etc.).

## 2. STUNDE

**Thema:** Massentourismus -  
Zahlen und Ursachen

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen für das Phänomen Massentourismus sensibilisiert werden und dessen wesentliche Ursachen erläutern können.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHO- DEN	MEDIEN
Einstieg	Die Schüler sollen anhand des Kurvendiagramms die Entwicklung der Reiseintensität in der Bundesrepublik Deutschland (1954-1992) beschreiben	UG	Folie M 1
PF	<i>Weshalb verreisen immer mehr Menschen?</i>		
Erarb.	<p><b>URSACHEN DES MASSENTOURISMUS</b></p> <p>Die Schüler sollen - unter Einbezug der Impulscollage - Hypothesen zur problemerschließenden Fragestellung aufstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Sammeln möglicher Ursachen an einer Seitentafel</li> <li><input type="checkbox"/> Ordnen der Aspekte nach Pull- und Push-Faktoren sowie soziokulturellen Rahmenbedingungen</li> </ul>	<p>PA</p> <p>UG</p>	<p>Arbeitsblatt M 2</p>
Sichg.	<input type="checkbox"/> Visualisierung der Ergebnisse		Tafel T 1
LZK	Die Schüler sollen das Kurvendiagramm in einem Kurzstatement erläutern können		Folie M 1

Aus- blick	Anhand von Bildern aus unterschiedli- chen Urlaubsregionen sollen die Schüler für das Ausmaß und die Folgen des Massentourismus sensibilisiert werden		Dias
---------------	--	--	------

### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Die Konfrontation mit dem Phänomen Massentourismus - anhand eines für die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6 relativ abstrakten Kurvendiagramms in der Einstiegsphase sowie einigen der Realität näher stehenden Bildern aus unterschiedlichen Urlaubsregionen<sup>51</sup> zum Stundenende - bildet gleichsam den Rahmen der 2. Stunde. Der Einsatz des Kurvendiagramms begründet sich im Kontext einer emanzipatorischen Medienerziehung. Die Impulscollage M 2 wird den Schülern und Schülerinnen erst während der Erarbeitungsphase ausgehändigt, so daß sie zunächst eigene Hypothesen formulieren können. Die Ordnungsbegriffe "Pull- und Push-Faktoren", die im Rahmen der Unterrichtsreihe "Industrie in Deutschland" eingeführt wurden, können als bekannt vorausgesetzt werden.

<sup>51</sup> Die Bilder, die den Perthes-Folien-Sammlungen "Bundesrepublik Deutschland - Natur- und Kulturräume" (1991) bzw. "Die Alpen - Natur und Mensch im Hochgebirge" (1989) sowie dem Klett-Folienbuch "Klima- und Landschaftszonen der Erde" entnommen sind, zeigen das Ausmaß und die negativen Folgen des Massentourismus; z.B. eine verbaute Berglandschaft am Fedai-Paß, einen überfüllten Parkplatz bei Oberstdorf, Warteschlangen vor dem Skilift, die Hotel-Skyline auf Westerland, das Gedränge am Strand einer Mittelmeerinsel.

### 3. STUNDE

**Thema:** Wolkenstein im Wandel - vom Bergbauern-  
dorf zum Fremdenverkehrsort

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen am Beispiel von  
Wolkenstein aufzeigen, wie ein ehemaliges Bergbauern-  
dorf durch den Tourismus - sowohl physiognomisch  
als auch funktional - verändert wird.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHO- DEN	MEDIEN
Hinf.	Der Lehrer beschreibt eine Reiseroute von Eichstätt nach Wolkenstein, die die Schüler im Atlas (S. 16f) mitverfolgen; der Name des Ortes bzw. des Tales werden als Tafelüberschrift fixiert	LV	Atlas  Tafel T 2
Einstieg	Die Schüler sollen anhand zweier Aufnahmen des Ortes Wolkenstein die Veränderungen zwischen 1930 und 1992 benennen	UG	Folie M 3
PF	<i>Weshalb hat sich Wolkenstein derart verändert?</i>		
Erarb.	<b>WOLKENSTEIN IM WANDEL</b>  <input type="checkbox"/> Gemeinsames Lesen des Textes <input type="checkbox"/> Die Schüler sollen eine Kurzcharakterisierung des Ortes für die Zeit um 1900 sowie für das Jahr 1992 vornehmen	UG	Arbeits- blatt M 4
Sichg.	<input type="checkbox"/> Visualisierung der Ergebnisse		Tafel T 2

	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen den Hauptgrund für die o.a. Entwicklung benennen (vgl. Pfeil im Tafelbild) und diesen im Kontext der naturräumlichen Gunstfaktoren erläutern können		Impuls- folie M 3
Erarb.	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen anhand des Textes die physiognomischen und funktionalen Veränderungen seit 1900 (unterstreichen und) benennen können	EA	Arbeits- blatt M 4
Sichg.	<input type="checkbox"/> Visualisierung einiger Aspekte	UG	Tafel T 2
LZK	<p>Die Schüler sollen einen Untertitel für das Arbeitsblatt M 4 vorschlagen</p> <p>Angeregt durch die Karikatur sollen jeweils zwei Schüler ein Gespräch der beiden Dorfbewohner simulieren</p>		Folie M 5

#### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Die beiden Abbildungen des kontrastierenden Einstiegs (M 3) sind dem Schulbuch 'Mensch und Raum 5' für Gymnasien in Nordrhein-Westfalen (1987, S. 130) sowie einem aktuellen Sommerprospekt des Jahres 1993 entnommen. Das Arbeitsblatt M 4 wurde ebenfalls in Anlehnung an die zuvor genannten Quellen konzipiert. Nach der gelenkten Auswertung des Textes haben die Schüler und Schülerinnen Gelegenheit, in einer offenen Gesprächssimulation, sich in die Lage der Dorfbewohner zu versetzen und eine erste Bewertung der o.a. Entwicklung vorzunehmen. Die verfremdete Karikatur dient lediglich der initiierten Gesprächsmotivation.

## 4. STUNDE

**Thema:** Die Auswirkungen des Tourismus auf die Landschaft der Alpen

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen am Beispiel der Alpen einen Einblick in die vielfältigen Auswirkungen des Tourismus auf die Landschaft erhalten.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHO- DEN	MEDIEN
Wdhlg.	Wie wäre die Entwicklung Wolkensteins wohl ohne den Faktor 'Tourismus' verlaufen?	UG	Folie M 3
Einstieg	Die Schüler sollen die Karikatur beschreiben und deren Intention herausarbeiten	UG	Folie M 6
PF	<i>Wie (stark) wird die Alpenlandschaft durch den Tourismus belastet?</i>		
Erarb.	<b>AUSWIRKUNGEN DES TOURISMUS AUF DIE LANDSCHAFT</b> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Während der Präsentation des Films "Alpen im Zwielight" sollen sich die Schüler Notizen zu o.a. Fragestellung machen</li> <li><input type="checkbox"/> Spontane Äußerungen</li> <li><input type="checkbox"/> Die Schüler sollen einzelne Auswirkungen des Massentourismus auf die Natur benennen und erläutern können</li> </ul>	EA  UG	Film
Sichg.	<input type="checkbox"/> Visualisierung der Ergebnisse		Tafel T 3

LZK	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen anhand der Karikatur zur problemschließenden Frage Stellung beziehen		Folie M 6
	Zur Vorbereitung des Rollenspiels erhalten die Protagonisten - neben der Rollenkarte - eine kurze Instruktion	LV	Rollenkarten M 7

### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Kontrastierend zur Wiederholungsphase wird den Schülern und Schülerinnen im Einstieg eine Karikatur (M 6) präsentiert, die im Zuge der Personifizierung der Berglandschaft dem Empathie- und Vorstellungsvermögen der 11-12jährigen entgegenkommen müßte.

Der FWU-Film "Alpen im Zwielficht" (1981) zeigt - ausgehend von den Wünschen und Vorstellungen der Erholungssuchenden sowie der Verkehrsplaner - die vielfältigen Probleme, die sich durch den Massentourismus für die Alpenregion und deren Bewohner ergeben (z.B. Zersiedlungs- und Verstädterungserscheinungen, Umweltbelastungen, Landschaftseingriffe durch den Skisport, Überfremdung etc.). Da dem Film (19 Minuten!) aufgrund seiner Komplexität und Informationsdichte eher eine Überblicksfunktion zukommt, erscheint es legitim, nur die Abschnitte 1-5 zu zeigen; diese zeigen das o.a. Spektrum möglicher Probleme, während in den Abschnitten 6-8 bereits Problemlösungen angesprochen werden.

Zur Vorbereitung der nächsten Stunde werden die Schüler und Schülerinnen, die sich am Rollenspiel beteiligen wollen, aufgefordert, sich - mit Hilfe der Kurzcharakterisierungen (M 7) - in die Situation der entsprechenden Person zu versetzen, ggf. ein Accessoire (z.B. ein Kleidungsstück) mitzubringen und in der Gemeinderatssitzung deren Argumentation überzeugend zu vertreten.

## 5. STUNDE

**Thema:** Die Auswirkungen des Tourismus auf die einheimische Bevölkerung

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen - angeregt durch ein Rollenspiel - erkennen, daß der Tourismus für die einheimische Bevölkerung nicht nur Vorteile, sondern auch eine Reihe von Nachteilen bringt.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHODEN	MEDIEN
Einstieg	<p>Bildung eines Sitzkreises Verteilen der Namensschilder</p> <p>In der Rolle des Bürgermeisters eröffnet der Lehrer die Gemeinderatssitzung mit einem Plädoyer für den weiteren Ausbau des Tourismus in Wolkenstein und stellt fünf konkrete Maßnahmen zur Diskussion</p>	LV	<p>Namensschilder M 7</p> <p>Folie (s. Anm.)</p>
Erarb.	<p><b>VOR- UND NACHTEILE DES TOURISMUS FÜR DIE EINHEIMISCHEN</b></p> <p><input type="checkbox"/> Diskussion der 10 Rollenspiel-Protagonisten über die Vor- und Nachteile einer touristischen Expansion in Wolkenstein</p> <p><input type="checkbox"/> Abschlußabstimmung hinsichtlich eines weiteren Ausbaus der touristischen Infrastruktur</p> <p><input type="checkbox"/> Die Schüler (= Plenum) sollen zum Ablauf der Gemeinderatssitzung sowie zur Stichhaltigkeit und Überzeugungskraft einzelner Argumente Stellung beziehen</p>	<p>RS</p> <p>UG</p>	<p>Rollenkarten M 7</p>

Sichg.	<input type="checkbox"/> Visualisierung der Vor- und Nachteile in einem begleitenden Tafelbild		Tafel T 4
LZK	Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der letzten Stunde sollen die Schüler die Auswirkungen des Massentourismus auf die Alpenregion in einem ersten Resümee beurteilen	UG	
HA	Die Schüler sollen in Form eines Briefes oder einer Zeichnung ein Zukunftsszenario der Situation "Wolkenstein im Jahre 2010" entwerfen		Arbeitsblatt M 8

#### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Den Mittelpunkt der 5. Stunde bildet ein Rollenspiel. In Abgrenzung zu Zeitungsartikeln, Schulbuchtexten, etc. ermöglicht diese Methode eine stärkere Identifizierung mit den Positionen und Problemen der Betroffenen. Eröffnet wird die (fiktive) Gemeinderatssitzung durch den Bürgermeister von Wolkenstein, der neben einem Plädoyer für den weiteren Ausbau des Tourismus den Bewohnern fünf konkrete Vorschläge unterbreitet (Folie): 1. den Ausbau der Zufahrtsstraßen; 2. den Bau weiterer Komfort-Hotels; 3. die Errichtung eines großzügig angelegten Tropenbades mit vielfältigen Sporteinrichtungen; 4. den verstärkten Einsatz von Schneekanonen zur Saisonverlängerung; 5. wöchentliche Heimatabende.

Neben den 10 Protagonisten (vgl. M 7) übernehmen die übrigen Schüler und Schülerinnen die Rolle der Beobachter, die nach Abschluß der Gemeinderatssitzung zu den einzelnen Positionen und Argumentationen Stellung beziehen sollen. Eine zusätzliche Vertiefung der Diskussion erfolgt im Tafelbild, in der abschließenden Gesamtbeurteilung sowie im Rahmen der Hausaufgabe. Die Grundskizze Wolkensteins (M 8) dient einer räumlichen Orientierung sowie der Vergleichbarkeit der Zukunftsszenarien.

## 6. STUNDE

**Thema:** Alptraum oder Alpsegen ? -  
Resümee und Lösungsstrategien

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen - in Abwägung der Vor- und Nachteile - eine Stellungnahme zur gegenwärtigen Situation des Tourismus im Alpenraum beziehen sowie konkrete Vorschläge zur Lösung einzelner Problemfelder erarbeiten.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHODEN	MEDIEN
Wdhlg.	<p>FLUCH ODER SEGEN ?</p> <p>Angeregt durch die beiden Wortkarten mit o.a. Begriffen sollen die Schüler die gegenwärtige Situation des Tourismus im Alpenraum beurteilen</p>	UG	Wortkarten
Einstieg	<p>WOLKENSTEIN 2010</p> <p>Im Rahmen einer kurzen Vernissage haben die Schüler Gelegenheit, sich die Zukunftsszenarien ihrer Mitschüler anzuschauen bzw. deren Briefe aus "Wolkenstein im Jahre 2010" zu hören</p> <p><input type="checkbox"/> spontane Äußerungen</p> <p><input type="checkbox"/> Ausweitung des Problemfeldes auf die gesamte Alpenregion anhand der Atlaskarte S. 78 (1)</p>		<p>Bilder, Briefe der Schüler</p> <p>Atlas</p>
PF	<p><i>Welche Maßnahmen müssen zum Schutz der Alpen und seiner Bewohner unternommen werden?</i></p>		

Erarb.	<p><b>LÖSUNGSANSÄTZE</b></p> <p>Unter Berücksichtigung der bisherigen Unterrichtsergebnisse (2. bis 5. Stunde) sollen die Schüler konkrete Vorschläge zur Lösung der touristisch bedingten Probleme erarbeiten</p> <p>Diskussion der Vorschläge</p>	PA	
Sichg.	Visualisierung der konsensfähigen Ergebnisse	UG	Tafel T 5

#### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Aufgrund einer stark affektiv ausgeprägten Hausaufgabe bzw. Einstiegsphase soll der Blick der Schüler und Schülerinnen zu Beginn der Stunde zunächst auf die gegenwärtige Situation gerichtet werden. Die Abwägung der Vor- und Nachteile ist zudem als ein Korrektiv zu einer (möglicherweise sehr) einseitigen Sicht des Tourismus zu sehen.

Um ausreichend Zeit für die Erarbeitung der Lösungsvorschläge zu haben, sollte das Aufhängen der Schülerzeichnungen bereits in der Pause erfolgen. Die Atlaskarte S. 78 (1), die die unterschiedlichen Fremdenverkehrsorte der Alpenregion zeigt, stellt lediglich einen Impuls dar; d.h. eine Interpretation ist nicht beabsichtigt.

## 7. STUNDE

**Thema:** Sanfter Tourismus -  
ein neues Schlagwort mehr?

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen den Begriff  
"Sanfter Tourismus" anhand konkreter Beispiele er-  
läutern können.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHO- DEN	MEDIEN
Einstieg	<p><b>BRAINSTORMING</b></p> <p>Der Begriff 'Sanfter Tourismus' wird vom Lehrer ohne Kommentar auf ein Din A1-Plakat geschrieben</p> <p>Die Schüler sollen ihre Assoziationen zu o.a. Begriff nennen</p>	UG	Plakat T 6
PF	<p><i>Was verbirgt sich hinter dem Schlagwort 'Sanfter Tourismus'?</i></p>		
Erarb.	<p><b>SANFTER TOURISMUS</b></p> <p><input type="checkbox"/> - Die Schüler sollen den Text in Stillarbeit lesen und in einem zweiten Schritt die wesentlichen Kennzeichen der Idee des 'Sanften Tourismus' herausarbeiten und benennen können</p>	PA	Arbeitsblatt M 9
Sichg.	<p><input type="checkbox"/> Visualisierung der Hauptanliegen mit Hilfe vorbereiteter Wortkarten</p> <p><input type="checkbox"/> Die Schüler sollen die Hauptanliegen der Theorie des 'Sanften Tourismus' anhand konkreter Beispiele erläutern können.</p>	UG	Wortkarten

Sichg.	<input type="checkbox"/> Ergänzung des Plakates		Plakat T 6
LZK	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen bezüglich der einzelnen Bilder entscheiden, ob diese eher einem "harten" bzw. "sanften" Reisestil zuzuordnen sind  <input type="checkbox"/> Die Schüler sollen mit eigenen Worten den Begriff "Sanfter Tourismus" definieren können	UG	Dias
HA	<i>Wie müßte der "neue" Tourist aussehen? Nenne 5 Kennzeichen!</i>		

#### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Das Brainstorming in der Einstiegsphase gibt dem Lehrer u.a. einige Informationen über die Vorkenntnisse der Schüler und Schülerinnen.

Aufgrund der Zentralität des Begriffes 'Sanfter Tourismus' für die nachfolgenden Stunden wird dieser - bzw. dessen Erläuterung - auf einem Plakat im Klassenzimmer fixiert. Zur Illustration und Vertiefung der relativ abstrakten Begriffe werden den Schülern und Schülerinnen im Rahmen der Lernzielkontrolle verschiedene Dias gezeigt (z.B. eine Radfahrergruppe im Altmühltal, der Einsatz von Schneekanonen in den Alpen, Hotelbauten an der Ostsee, einen Rollskifahrer auf einer Sommerwiese, einen Surfer im Schilfbereich eines Sees, einen Reisezug, eine Gruppe von Touristen, die ein indisches Mädchen mit ihren Kameras regelrecht umzingeln)<sup>52</sup>.

<sup>52</sup> Die Bilder der Diareihe sind u.a. folgenden Büchern entnommen: HOPLITSCHKEK, E. u.a. (1991), S. 50, 119 und 131; BUND-Landesverband Nordrhein-Westfalen (1989), S. 49, 58, 63 und 66; KRIPPENDORF (1975), S. 71; ADLER (1988), S. 25 sowie den in Fußnote 52 genannten Folienatlanten.

## 8. STUNDE

**Thema:** Als Sanfte Touristen unterwegs -  
Entscheidungsfelder im Vorfeld einer Reise

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen die Entscheidungsfelder, die in der Vorbereitungsphase einer Reise zu berücksichtigen sind, benennen und deren Verflechtungen untereinander aufzeigen können.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHO- DEN	MEDIEN
Wdhlg.	Die Schüler sollen die Theorie des "Sanften Tourismus" anhand konkreter Beispiele erläutern und - unter besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Adressatenkreise - zur Grundidee sowie zur Realisierbarkeit Stellung beziehen	UG	evt. Arbeits- blatt M 9
Einstieg	<i>Wir planen eine Urlaubsreise als sanfte Touristen</i>  Besprechung der weiteren Vorgehensweise	UG	
Erarb.	<b>ENTSCHEIDUNGSFELDER</b>  <input type="checkbox"/> Die Schüler sollen die Aspekte benennen, die in der Vorbereitungsphase einer Reise zu beachten sind  <input type="checkbox"/> Diskussion	PA  UG	
Sichg.	<input type="checkbox"/> Visualisierung der einzelnen Entscheidungsfelder		Tafel M 11

Erarb.	<input type="checkbox"/> Nachdem an zwei Beispielen die Interdependenz der einzelnen Entscheidungsfelder aufgezeigt wurde, sollen die Schüler auf ihrem Arbeitsblatt das Beziehungsgeflecht durch entsprechende Pfeile komplettieren	EA	Arbeitsblatt M 10
Sichg.	<input type="checkbox"/> Diskussion <input type="checkbox"/> Visualisierung der Ergebnisse im begleitenden Tafelbild	UG	Tafel M 11
Ausblick	<i>Mit welchem Aspekt sollte man sinnvollerweise seine Urlaubsplanung beginnen?</i>	UG	

#### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Aufbauend auf die vorbereitende Hausaufgabe soll in dieser Stunde ein deutlicher Perspektivwechsel in den intrapersonalen Verantwortungsbereich vollzogen werden. Die einzelnen Entscheidungsfelder sind zugleich die Themen für die nachfolgenden Unterrichtsstunden, wobei das Interdependenzgefüge eine Relativierung der additiven Behandlung intendiert.

Das Tafelbild entspricht der Überschrift des Arbeitsblattes M 10 sowie der Abbildung M 11.

## 9. STUNDE

**Thema:** Reisemotive und Reiseziele

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen - neben den instrumentellen Fähigkeiten der Reiseplanung - zu o.a. Entscheidungsfeldern Kriterien eines Sanften Reisetils erarbeiten und anwenden können.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHO- DEN	MEDIEN
Einstieg  PF	Vorlesen der Statements Die Schüler sollen die unterschiedlichen Urlaubswünsche und -stile der einzelnen Familienmitglieder kurz charakterisieren  <i>Wo könnte Familie Weller ihren Urlaub verbringen?</i>	UG	Arbeits- blatt M 12
Erarb.  Sichg.	<b>REISEMOTIV - REISEZIEL</b>  <input type="checkbox"/> Die Schüler sollen anhand der Europakarte (Atlas S. 114f) mögliche Urlaubsgebiete für Familie Weller vorschlagen  <input type="checkbox"/> Diskussion der Vorschläge  <input type="checkbox"/> Die Bedeutung des Reisemotivs im Rahmen der Urlaubsplanung  <input type="checkbox"/> Merksatz	PA  UG	Atlas  Wand- karte  Tafel T 7
VT	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen sich - unter Zuhilfenahme der Freizeitkarte Südbayerns - auf ein mögliches Ziel für einen eintägigen Ausflug einigen können	UG	Karte

Erarb.	<b>INFORMATIONSMATERIAL</b>  Die Schüler sollen bezüglich des Reiseziels verschiedene Informationsquellen benennen können	UG	
Sichg.	Visualisierung der Ergebnisse		Tafel T 7
HA	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Welche Reiseziele wird ein sanfter Tourismus bevorzugen? Nenne 5 Kriterien!</li> <li>2. Arbeitsteilige Beschaffung von Informationsmaterial für den geplanten Tagesausflug</li> </ol>		

#### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Da eine Klassenreise im vorliegenden Fall nicht möglich ist, soll der Transfer bzw. die Anwendung einer Sanften Reiseplanung zumindest im Rahmen eines eintägigen Ausfluges realisiert werden. Somit erfolgt die Behandlung der einzelnen Entscheidungsfelder jeweils auf zwei Ebenen: einerseits aus der Perspektive der Identifikationsfamilie Weller (Urlaubsreise) und andererseits im Hinblick auf den bevorstehenden Wandertag. Als Ausflugsziel einigten sich die Schüler und Schülerinnen der Klasse 6b auf das "Neue Fränkische Seenland" - explizit auf die Region rund um den Altmühlsee.

Die Beschaffung der Informationsmaterialien erfolgt arbeitsteilig; es empfiehlt sich jedoch (s. Stunde 12), zusätzliche Prospekte und Karten von Seiten der Schule anzufordern.

## 10. STUNDE

**Thema:** Reisezeit und Reiseunterkunft

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen - neben den instrumentellen Fähigkeiten der Reiseplanung - zur Wahl der Reisezeit und der Unterkunft Kriterien eines umwelt- und sozialverträglichen Reise-  
stils erarbeiten.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHO- DEN	MEDIEN
Wdhlg.	Reiseziele, die ein sanfter Tourist bevorzugen bzw. ablehnen wird (= Besprechung der Hausaufgabe)	UG	
Einstieg	Informierender Einstieg über den weiteren Stundenverlauf	LV	Folie M 11
Erarb.	<b>REISEZEIT</b>	UG	Tafel T 8 Arbeits- blatt M 4
Sichg.	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen für Familie Weller eine ideale Reisezeit vorschlagen und diese begründen <input type="checkbox"/> Diskussion der Vorschläge <input type="checkbox"/> Merksatz		
LZK	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen anhand der Übernachtungszahlen von Wolkenstein (Säulendiagramm) zu den einzelnen Monaten Stellung beziehen		
Erarb.	<b>REISEUNTERKUNFT</b>	UG	
	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen verschiedene Unterkunftsarten benennen und kurz charakterisieren können		

Sichg.	<input type="checkbox"/> Visualisierung der Ergebnisse  <input type="checkbox"/> Die Schüler sollen - unter Berücksichtigung der einzelnen Urlaubswünsche (M 12) sowie des Reisebudgets von max. 100,- DM pro Tag - eine Unterkunft für Familie Weller aussuchen  <input type="checkbox"/> Diskussion der Vorschläge  <input type="checkbox"/> Die Schüler sollen Kriterien für die Auswahl einer Unterkunft (z.B. Preis, Lage, Sozialverträglichkeit) benennen und erläutern können	PA    UG	Tafel T 8  Arbeitsblatt M 13   Impulsfolie M 14
Sichg.	<input type="checkbox"/> Visualisierung der Ergebnisse		Tafel
HA	Zur Vorbereitung des Wandertages sollen sich einzelne Schülergruppen am Bahnhof, bei einem Busunternehmer bzw. bei ihren Eltern über Fahrtzeiten, Reisekosten etc. informieren		

### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Ebenso wie bei der Beschaffung der Informationsmaterialien (vgl. Hausaufgabe der 9. Stunde) sollen sich einzelne Schülergruppen am Nachmittag treffen und - in Vorbereitung der 11. Stunde - die notwendigen Informationen zur Wahl des Reiseverkehrsmittels besorgen. Die Gruppe, die die Kosten für die Anreise mit dem Pkw berechnet, soll - unter Berücksichtigung der Anschaffungs-, Versicherungskosten etc. - eine Kilometerpauschale von mindestens 0.52 DM zugrundelegen.

## 11. STUNDE

Thema: Reiseverkehrsmittel

Stundenziel: Die Schüler und Schülerinnen sollen - unter Berücksichtigung der Theorie des Sanften Tourismus - Kriterien für die Auswahl des Reiseverkehrsmittels erarbeiten und diese anhand eines konkreten Beispiels anwenden können.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHO- DEN	MEDIEN
Einstieg	<i>Mit welchem Verkehrsmittel kommen wir am besten zum Altmühlsee?</i>	LV	Wand- karte
Erarb.	<b>AUSWAHL DES REISEVERKEHRS- MITTELS</b>		
	<input type="checkbox"/> Nach Nennung der möglichen Reise- verkehrsmittel (und Fixierung an der Tafel) sollen die Schüler Kriterien erarbeiten, die bei der Auswahl zu berücksichtigen sind	UG PA	Symbol- karten
Sichg.	<input type="checkbox"/> Visualisierung an der Tafel		Tafel M 15
	<input type="checkbox"/> Die Schülergruppen, die sich am Bahnhof, bei einem Busunternehmer bzw. bei ihren Eltern über Fahrtzei- ten und Reisekosten informiert ha- ben, tragen ihre Rechercheergeb- nisse vor	SV	
Sichg.	<input type="checkbox"/> Fixierung im Tafelbild		Tafel
Erarb.	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen mit Hilfe der o.a. Kriterien und Ergebnisse die Vor- und	GA	Arbeits- blatt

Sichg.	<p>Nachteile der einzelnen Verkehrsmittel diskutieren und sich - hinsichtlich des Ausfluges zum Altmühlsee - für eine Alternative entscheiden</p> <p><input type="checkbox"/> Diskussion der Ergebnisse sowie Zuordnung der Begriffe 'unsanft', 'sanft' und 'sehr sanft' zu den einzelnen Reiseverkehrsmitteln</p>	UG	M 15  Wortkarten
LZK	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Formulierung eines Merksatzes</li> <li>2. Die Schüler sollen zur realen Verteilung der Verkehrsmittel für die Urlaubsreise 1992 Stellung beziehen</li> </ol>		Tafel s. Anm. Folie M 16

#### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Schwerpunkt der 11. Stunde ist die *anwendungsbezogene* Diskussion hinsichtlich der Wahl eines Reiseverkehrsmittels für den (geplanten) Ausflug zum Altmühlsee. Da das Thema "Verkehr" bereits im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 6 behandelt wurde, können gewisse Grundkenntnisse vorausgesetzt werden. Aus Gründen der Zeitersparnis bzw. Unterrichtsökonomie empfiehlt es sich, die Symbolkarten mit den einzelnen Verkehrsmitteln sowie die Wortkarten mit den Begriffen "unsanft", "sanft" und "sehr sanft" vor Stundenbeginn anzufertigen. Das Tafelbild entspricht - mit Ausnahme des nachfolgenden Merksatzes - dem Arbeitsblatt M 15.

Bei der Auswahl des Reiseverkehrsmittels würde der Sanfte Tourist besonders darauf achten, daß es sich um ein umweltfreundliches Verkehrsmittel (z.B. Bahn, Bus, Rad) handelt.

Dies gilt auch für seine Aktivitäten am Urlaubsort; soweit es möglich ist, wird er die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, mit dem Rad fahren oder zu Fuß gehen.

## 12. STUNDE

**Thema:** Freizeitmöglichkeiten  
rund um den Altmühlsee

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen einen Ausschnitt der topographischen Karte und das Prospektmaterial hinsichtlich der Freizeitmöglichkeiten am Altmühlsee auswerten können.

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHODEN	MEDIEN
Wdhlg.	Rückblick auf die letzten vier Stunden der Unterrichtsreihe	LV	Folie
Hinf.	<i>Wo kann ich mich über 'Land und Leute', die Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten einer Urlaubsregion informieren?</i>	UG	
Sichg.	Visualisierung der Ergebnisse		Tafel T 9
Erarb.	<b>FREIZEITMÖGLICHKEITEN AM ALTMÜHLSEE</b>		
	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen anhand der Topographischen Karte "Neues Fränkisches Seenland" (1:50 000) das Ausflugsgebiet charakterisieren	UG	Karten
Sichg.	<input type="checkbox"/> Topographische Überblicksskizze		Tafel T 10
Erarb.	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen das Prospektmaterial des 'Neuen Fränkischen Seenlandes' hinsichtlich der Freizeitmöglichkeiten am Altmühlsee auswerten können	GA	Prospektmat.

<p>Sichg.</p> <p>LZK</p>	<p><input type="checkbox"/> Vorstellen der Ergebnisse</p> <p><input type="checkbox"/> Komplettierung der o.a. Skizze</p> <p><input type="checkbox"/> Die Schüler sollen das Freizeitangebot anhand der topographischen Überblicksskizze beurteilen können</p>	<p>UG</p>	<p>Tafel T 10</p>
<p>HA</p>	<p>Eine Schülergruppe soll sich am Nachmittag in der Stadtbibliothek treffen und dort nach weiterem Informationsmaterial (z.B. Reiseführer, Bildbände etc) Ausschau halten, dieses ggf. ausleihen oder einige Fotokopien anfertigen</p>		

#### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Die 12. und 13. Stunde sind thematisch eng aufeinander bezogen: Bevor eine konkrete Planung des Ausfluges vorgenommen werden kann, sollen sich die Schüler und Schülerinnen anhand der vom Bayerischen Landesvermessungsamt München herausgegebenen Topographischen Karte "Neues Fränkisches Seenland" (1989) sowie des - im Anschluß an die neunte Stunde angeforderten - Informationsmaterials<sup>53</sup> einen Überblick über die Zielregion, die Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten verschaffen. Hinsichtlich des Besuches in der Stadtbibliothek empfiehlt es sich, daß der Lehrer die Gruppe begleitet.

<sup>53</sup> Das Informationspaket des Fremdenverkehrsamtes in Gunzenhausen, das der Klasse in fünffacher Ausfertigung vorliegt, enthält neben einem Imageprospekt über das 'Neue Fränkische Seenland' eine Karte des Altmühlsees, ein Verzeichnis der Freizeitmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten der Region sowie ein Faltblatt des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern. Vom letztgenannten Verband werden in regelmäßigen Abständen bzw. auf Anfrage naturkundliche Führungen am Altmühlsee angeboten.

### 13. STUNDE

**Thema:** Planung eines Ausfluges  
zum Altmühlsee

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen - unter Berücksichtigung der Theorie des Sanften Tourismus - einen Ausflug zum Altmühlsee selbständig planen können

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHO- DEN	MEDIEN
Wdhlg	<p>Die Schüler sollen anhand der Folie die Freizeitmöglichkeiten am Altmühlsee erläutern können</p> <p>Die Schüler, die am Vortag in der Stadtbibliothek waren, berichten von ihrer Recherche</p> <p>Komplettierung des Hefteintrags (T 10)</p>	<p>UG</p> <p>SV</p>	<p>Folie M 17</p> <p>Bücher, Kopien</p> <p>Tafel</p>
Erarb.	<p><b>PLANUNG EINES AUSFLUGES</b></p> <p><input type="checkbox"/> Ausgehend von den Fahrzeiten der Deutschen Bahn AG, die gleichsam einen äußeren Rahmen bilden, sollen die Schüler für den Ausflug zum Altmühlsee ein Programm ausarbeiten und ihre Gruppenergebnisse auf einer Folie notieren</p> <p><input type="checkbox"/> Vorstellen der Vorschläge</p> <p><input type="checkbox"/> Diskussion der Varianten unter besonderer Berücksichtigung der Theorie des Sanften Tourismus</p> <p><input type="checkbox"/> Konsensfindung</p>	<p>GA</p> <p>SV</p> <p>UG</p>	<p>Folie M 18</p> <p>Propekte</p> <p>Schreibfolien</p>

Sichg.	<input type="checkbox"/> Visualisierung der Ergebnisse an der Tafel bzw. auf dem Arbeitsblatt  <input type="checkbox"/> Besprechung organisatorischer Aspekte	UG	Arbeitsblatt M 18
HA	Die Schüler sollen - ggf. mit Hilfe ihrer Eltern - eine Checkliste für den Koffer zusammenstellen		Arbeitsblatt M 19

### Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Die 13. Stunde soll den Schülern genügend Freiraum für die Planung und Gestaltung *ihres* Ausfluges bieten. Erfahrungsgemäß ist das Programm der Schüler eher überladen, da ihnen die Zeitplanung bzw. das Abschätzen von Entfernungen noch gewisse Schwierigkeiten bereitet. Die Klasse 6b, in der am darauffolgenden Tag der Ausflug durchgeführt wurde, entschied sich für folgende Aktivitäten (vgl. auch M 18):

- 9.30 Uhr Treffpunkt am Bahnhof
- 9.46 Uhr Anreise mit der Bahn von Eichstätt nach
- 10.43 Uhr Muhr am See
- 11.30 Uhr Besuch der Vogelinsel im Rahmen einer naturkundlichen Führung des LBV
- 13.00 Uhr Picknick am See
- 14.00 Uhr anschließend Wanderung bis Gunzenhausen, dort alternative Programmgestaltung:
  - Minigolf
  - Ruderboot fahren
  - Blasturm besteigen
- 16.46 Uhr Rückreise mit der Bahn von Gunzenhausen nach
- 17.43 Uhr Eichstätt

## 14. STUNDE

**Thema:** Rückblick und Beurteilung  
der Idee des Sanften Tourismus

**Stundenziel:** Die Schüler und Schülerinnen sollen zur Idee und Realisierbarkeit eines Sanften Reisetils (im Rahmen der Reisevorbereitung, - durchführung und -nachbereitung) Stellung beziehen

PHASE	INHALTLICHER SCHWERPUNKT OPERATOREN	METHO- DEN	MEDIEN
Hinf.	Der Lehrer gibt einen Rückblick über die gesamte Unterrichtsreihe  Informierender Einstieg zum weiteren Stundenverlauf	LV UG	Folien s. Anm.
Erarb.	<p><b>HARTES ODER SANFTES REISEN?</b></p> <p><input type="checkbox"/> Die Schüler sollen sowohl für die Phase der Reisevorbereitung als auch für die Aufenthaltsphase Beispiele und Handlungsweisen, die eher einen "harten" bzw. eher einen "sanften" Reisetil charakterisieren, einander gegenüberstellen</p> <p><input type="checkbox"/> Vorstellen der Ergebnisse</p> <p><input type="checkbox"/> Ergänzung des Kataloges im Hinblick auf die Phase der Reise-nachbereitung</p>	PA      UG	Arbeits- blatt M 20
Erarb.	<input type="checkbox"/> Die Schüler sollen zur Idee und Realisierbarkeit eines Sanften Reisetils - sowohl im Kontext einer Urlaubsreise als auch im Rahmen eines Ausfluges - Stellung beziehen	Sitz- kreis	

## Didaktisch-methodische Anmerkungen :

Unter Einbezug der Schülerzeichnungen, des Plakates zum "Sanften Tourismus" (T 6) sowie ausgewählter Folien (M 1, M 3, M 6, M 11 und T 10) soll in einem gelenkten Unterrichtsgespräch ein Rückblick über die gesamte Unterrichtsreihe vorgenommen werden. Die Erarbeitungsphase 1 ist gleichsam als Wiederholung der 7. bis 13. Stunde der Unterrichtsreihe zu verstehen. Um einer einseitigen Schwarz-Weiß-Malerei entgegenzuwirken, kommt der Abschlußdiskussion eine besondere Bedeutung zu. Ferner kann die Lehrperson in diesem Zusammenhang auf einige gelungene Beispiele (jugendgemäßer) sanfter Reiseformen hinweisen (vgl. z.B. THIEL & HOMRIGHAUSEN 1993, S. 85-134; HOPLITSCHKE u.a. 1991, S. 124-151).

#### 4. Durchführung der Unterrichtsreihe - Reflexion ausgewählter didaktisch-methodischer Entscheidungen

Unter Berücksichtigung der Prämisse, daß das Urteil einer am Unterricht beteiligten Lehrperson nur bedingt aussagekräftig sein kann, lassen sich im Hinblick auf die Durchführung und Effektivität des o.a. Konzeptbausteins drei Ergebnisse konstatieren:

1. *Die Durchführung der Unterrichtsreihe unterschied sich in allen drei Klassen - mit Ausnahme der Exkursion - nur unwesentlich von der Planung.*
2. *Während der gesamten Unterrichtsreihe zeigte sich in allen Klassen eine ausgeprägt hohe Lernbereitschaft. Das Interesse und Engagement der Schüler und Schülerinnen dokumentierte sich beispielsweise in den sorgfältigen, individuell und kreativ gestalteten Schülerarbeiten (vgl. Anhang S 1 - S 6), in der freiwilligen Übernahme von Zusatzaufgaben (z.B. dem Besorgen von Informationsmaterial) sowie einer durchgängig lebhaft-konstruktiven Mitarbeit im Unterricht.*
3. *Die im Konzept der Reiseerziehung geforderte Sensibilisierung und Motivation der Schüler und Schülerinnen für einen Sanften Reisestil konnte im Rahmen der empirischen Untersuchung (vgl. Kap. III) nachgewiesen werden: Die Schüler und Schülerinnen zeigten nach erfolgtem treatment eine signifikant positivere Einstellung hinsichtlich der Befürwortung und Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Reisestils als zum Zeitpunkt  $t_1$ , d.h. vor der Unterrichtsreihe.*

Zum Erfolg der Unterrichtsreihe "Tourismus und Umwelt" mögen eine a priori positive Grundhaltung der Schüler und Schülerinnen zum Thema Reisen, Urlaub etc., die altersspezifisch hohe Sensibilität für Umweltfragen (vgl. S. 86) sowie die positive Identifikation der Probanden mit dem Konzept des Sanften Tourismus beigetragen haben. Letztere zeigte sich im Antwortverhalten der Schüler und Schülerinnen auf die Zusatzfrage 1 - "Was hältst Du von der Idee des Sanften Tourismus?" -, die ihnen zum Abschluß der Unterrichtsreihe vorgelegt wurde (vgl. S. 107): 24% der Probanden gaben an, daß sie das Konzept ohne

Einschränkungen gutheißen<sup>54</sup>; 72% äußerten - bei einer generellen Zustimmung - leichte Bedenken hinsichtlich der Realisierbarkeit und forderten z.T., daß die Idee stärker im Denken und Handeln der Menschen verankert werden müßte<sup>55</sup>; lediglich 4% lehnten das Konzept als unrealistisch oder nicht akzeptabel ab.

Auf der methodischen Ebene mögen das breite Methoden- und Medienrepertoire, die Handlungsorientierung sowie der Einsatz selten praktizierter Unterrichtsformen zum Erfolg der Unterrichtsreihe beigetragen haben. Unterstrichen wird dies durch die Auswertung der zweiten Zusatzfrage - "Was hat Dir an unserer Unterrichtsreihe besonders gut gefallen?" -, bei der sich eine Favorisierung solcher Methoden abzeichnet, die auf den affektiven Bereich zielen bzw. zu aktiv-kreativer Gestaltung animieren: 1. Exkursion, 2. Rollenspiel, 3. Malen und Zeichnen.

## SCHÜLERZEICHNUNGEN

Sowohl die Wunschbilder eines gelungenen Urlaubs (vgl. Anhang S1 - S3) als auch die Zukunftsszenarien "Wolkenstein im Jahre 2010" (vgl. Anhang S4 - S6) bestätigen, daß sich die Schüler und Schülerinnen mit dem jeweiligen Thema intensiver auseinandergesetzt haben als dies in einem reinen Unterrichtsgespräch realisierbar wäre. In Abgrenzung zum Unterrichtsgespräch, in dem eine selbst-reflexive Auseinandersetzung mit einem Thema aus Zeitgründen nur bedingt möglich ist, in dem gruppenspezifische Prozesse das Antwortverhalten beeinflussen und vielfach nur wenige Schüler und Schülerinnen zu Wort kommen, weisen die Bilder z.T. auf eine tiefere Dimension der Bedürfnisstrukturen hin und stellen somit - als Artikulationsforum der individuellen Wahrnehmung und Diskussionsbasis - einen wichtigen methodischen Baustein dar.

---

<sup>54</sup> z.B. "Ich finde es sehr gut, weil die Natur und die Einheimischen so zu ihren Rechten kommen"; "Ich finde es ziemlich toll, daß jemand solch eine Initiative ergriffen hat"; "Eine super Idee. Denn eigentlich macht das ja genauso viel Spaß wie ein normaler Urlaub"; "Ich werde es mal versuchen" (Schülerantworten).

<sup>55</sup> z.B. "Die Idee ist gut, aber es wird wohl noch lange dauern, bis das alle tun"; "Ich finde das eine Super-Idee! Vielleicht könnte man die Bürger mehr darüber informieren. Dann steigt die Zahl der sanften Touristen bestimmt"; "Es ist eine gute Idee. Aber *leider* ist jeder nur auf seine Vorteile bedacht. Trotzdem wäre es toll, wenn sich immer mehr daran hielten"; "Ich finde super, daß wir das im Unterricht besprochen haben. Aber wenn nicht alle Menschen mithelfen, ist das nicht machbar"; "Viele sind dafür, aber keiner hält sich daran" (Schülerantworten).

## *Wunschbilder eines gelungen Urlaubs*

Vergleicht man die 79 Schülerarbeiten, so kristallisieren sich - neben einer Gruppe primärer Attraktivitätsfaktoren (z.B. Wasser und Sonne), die in allen Bildern vorkommen - drei Grundmotive bzw. Wunschbilder heraus: In einer ersten Gruppe von Zeichnungen bildet jeweils eine Insel, die i.d.R. mit den Attributen "Palme", "Hängematte" und "Cassettenrecorder" (!) ausgestattet ist, den Mittelpunkt des Bildes (vgl. Anhang S 1). Besonders auffällig ist, daß diese Inseln menschenleer sind oder höchstens von einer Person "bewohnt" werden. Frage: Sind diese Wunschbilder letztlich nur durch die Werbung initiiert oder spiegelt sich hierin vielleicht ein Urbedürfnis nach Ruhe, Abschalten, Selbstbestimmung etc. wider? Für die letztere Annahme spricht auch eine zweite Gruppe von Bildern, in denen das Insel-Motiv durch eine Wald- und Flußlandschaft ersetzt ist (vgl. Anhang S 2); Zelte und Lagerfeuer, Selbstversorgung sowie der gelegentliche Schriftzug "Kanada" deuten als Zusatzattribute auf den Wunsch nach einem naturnahen und improvisierten Abenteuerurlaub hin. Ebenso wie beim ersten Grundmotiv "fehlen" auch hier weitere Menschen. Der dritte Bildtyp (vgl. Anhang S 3), der an die direkten Urlaubserfahrungen der Schüler und Schülerinnen anknüpft, zeigt reale und z.T. idealisierte Urlaubswelten (z.B. Hotels, Feriensiedlungen, Strände, Flugzeuge und Autobahnen, Museen und Tempel, Reiterhöfe etc.).

## *Wolkenstein im Jahre 2010*

Im Rahmen der Hausaufgabe zur 6. Stunde, die gleichsam als immanente Lernzielkontrolle aufgefaßt werden kann, entschieden sich die meisten Schüler und Schülerinnen für eine zeichnerische Darstellung Wolkensteins im Jahre 2010. Ebenso wie in den (fiktiven) Briefen<sup>56</sup> reichte das Spektrum der sehr detailliert gezeichneten Zukunftsszenarien von einer realistischen Variante bis hin zu einer völlig utopischen Vision (vgl. Anhang S 4 - S 6). Als gemeinsamer Nenner findet sich in allen Zeichnungen folgende Motiv-Trias: 1. die starke Zersiedelung des Talbereiches, wobei Hotelhochhäuser, Sport- und Einkaufszentren, Tankstellen etc. aufgrund ihrer Größe besonders auffallen; 2. Autobahnen, Straßen und Parkplätze; 3. die Ausweitung der Aufstiegshilfen und Planierung weiterer Skipisten im Hangbereich. Aufgrund der stark affektiven Ausrichtung war eine Relativierung und Aufarbeitung der Zukunftsszenarien im Unterricht erforderlich.

---

<sup>56</sup> Hier zeigte sich ein deutlicher Unterschied zwischen Mädchen und Jungen; während letztere eher über eine Science-Fiction-Welt mit technischen Superlativen berichteten, zeigten die Mädchen ein hohes Empathievermögen für den Landschaftsverbrauch und die Belastung der einheimischen Bevölkerung.

## ROLLENSPIEL

Für die Wahl des Rollenspiels sprachen sowohl inhaltliche als auch adressatenbezogene Gründe. Durch die personelle Anbindung einzelner Problemfelder und die intendiert affektive Dimension erlaubt das Rollenspiel einen direkten Transfer abstrakter Themen in den Erfahrungshorizont der Schüler und Schülerinnen, es bildet einen adressatengemäßen Zugang zu einer multiperspektivischen Sichtweise und knüpft zudem an das Spielverhalten und Empathievermögen<sup>57</sup> dieser Altersstufe an (vgl. van MENTS 1985, S. 21-23; WARM 1981; SADER 1986). Aufgrund der Komplexität des Problemfeldes bzw. der Nicht-Identität der Perspektiven wurde im vorliegenden Fall die Methode des angeleiteten Rollenspiels mit vorgegebenen Rollenkarten (vgl. M 7) gewählt. Insgesamt verliefen die fiktiven Gemeinderatssitzungen in allen Klassen sehr gut; lediglich der Wechsel vom emotionalen Engagement zur objektiv-sachlichen Metaebene bereitete den Schülern und Schülerinnen gewisse Schwierigkeiten.

Betrachtet man die Forschungsarbeiten zur Wirkung eines Rollenspiels (vgl. SIX & SCHÄFER 1985, S. 85; HARTUNG 1977; SCHMITT 1979), so liegt die Vermutung nahe, daß einzelne Ergebnisse der empirischen Untersuchung in einem direkten Zusammenhang zur o.a. Methode stehen: Vergleicht man beispielsweise die Mittelwerte der Items 8, 27 und 44 zum Zeitpunkt  $t_1$  bzw.  $t_2$  (vgl. Anhang, S. 154-170), so zeigt sich, daß die Schüler und Schülerinnen nach erfolgtem treatment ein höheres Problembewußtsein für die soziokulturellen Folgen des Massentourismus aufweisen als vor Beginn der Unterrichtsreihe. Bei den Items 10, 14 und 39, die sich auf den affektiv-konativen Bereich beziehen, ist demgegenüber ein nicht intendiertes Antwortverhalten zu konstatieren; scheinbar wurde der Faktor "Belastung der einheimischen Bevölkerung" so stark empfunden, daß dieser einen wesentlichen Grundsatz der Theorie des Sanften Tourismus - die Pflege von Kontakten zur einheimischen Bevölkerung - überschattet. Bei

---

<sup>57</sup> Dieses zeigte sich beispielsweise auch in der Simulation eines Gespräches zwischen zwei Dorfbewohnern über den physiognomischen und funktionalen Wandel Wolkensteins (vgl. Lernzielkontrolle der 3. Stunde), in der Akzeptanz der Identifikationsfamilie Weller (vgl. 9. bis 11. Stunde) und nicht zuletzt in folgender Beobachtung: Item 25 - "Wenn ich im Urlaub Menschen fotografiere, würde ich sie zuvor nicht extra um Erlaubnis fragen" (vgl. Fragebogen Teil A) -, daß aufgrund seiner geringen Faktorladung in keiner Skala enthalten ist, wies in allen Klassen die stärkste Einstellungsänderung zwischen den Zeitpunkten  $t_1$  und  $t_2$  auf - in der Klasse 6a stiegen die entsprechenden Mittelwerte sogar von 2.58 auf 4.74 (vgl. Anhang, S. 162) -, obgleich dieser Aspekt in der Unterrichtsreihe nicht explizit thematisiert wurde. Als mögliche Begründung kann lediglich ein Dia angeführt werden, auf das die Schüler und Schülerinnen in der 7. Stunde sehr emotional und solidarisch reagierten; auf diesem ist ein indisches Mädchen zu sehen, das von einer Gruppe europäischer Touristen mit Fotoapparaten bedrängt wird (entnommen aus: ADLER 1988, S. 25).

einer Replikation des Rollenspiels bzw. der Unterrichtsreihe sollte dies von der jeweiligen Lehrperson an entsprechender Stelle thematisiert bzw. korrigiert werden.

## EXKURSION

Am 13. Juli traf sich die Klasse mit dem Lehrer und einer weiteren Begleiterin um 9.30 Uhr bei gutem Wetter am Eichstätter Bahnhof. Die Schüler und Schülerinnen hatten sich in Abwägung der Vor- und Nachteile einzelner Reiseverkehrsmittel auf die Bahn geeinigt und selbständig die notwendigen Informationen über Fahrtzeiten und Reisekosten eingeholt.

10.43 Uhr erreichte die Gruppe Muhr am See. Nach einer kurzen Orientierung im Gelände sollten drei Schüler und Schülerinnen die übrigen mit Hilfe einer Karte zur Vogelinsel führen. Die Realisierung erwies sich schwieriger als erwartet; zumal der Lehrer sich bewußt zurückhielt.

An der Vogelinsel, wo sich die Gruppe mit einem Vertreter des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. verabredet hatte, erhielt jeder Schüler ein Fernglas. Nach einer kurzen Einführung zur Entstehung und Bedeutung dieses Schutzgebietes ging es dann in den für Besucher zugänglichen Bereich der Vogelinsel; die (Natur-)Beobachtung von Haubentauchern, einer Kormorankolonie, Biberspuren, verschiedener Pflanzen und Insekten sowie die interessanten Erzählungen des Zivildienstleistenden über einzelne Tiere des Feuchtbiotops hielten die Schüler und Schülerinnen ca. 1 1/2 Stunden in Bann.

Den Mittelpunkt des Tages bildete ein Picknick, das im Schatten eines großen Baumes abgehalten wurde; positiv ist zu vermerken, daß sämtliche Schüler und Schülerinnen auf aufwendige Verpackungen und Dosen verzichtet hatten. Einige Spiele (vgl. u.a. CORNELL 1991) rundeten die Mittagspause ab. Zu Fuß ging es dann weiter zum Seezentrum Muhr, wo die Schüler den zuvor eingesammelten Müll in entsprechenden Behältern entsorgen konnten.

Da ein Fußweg nach Gunzenhausen - nicht zuletzt wegen der Hitze - wenig realistisch war, einigten sich die Teilnehmer darauf, die restliche Zeit am See zu verbringen, Tretboot zu fahren oder in den ausgewiesenen Zonen zu baden. Die Rückfahrt erfolgte am späten Nachmittag (vgl. M 18).

Der Ausflug, der in Anlehnung an die Prinzipien der Umwelterziehung (z.B. Betroffenheit, Handlungsorientierung, Ganzheitlichkeit; vgl. ISB 1994, S. 33-54) sowie die Leitprinzipien des freizeitpädagogischen Handelns (z.B. Freie Zeiteinteilung, Zwanglosigkeit, Entscheidungs- und Initiativ-Möglichkeiten; vgl. OPASCHOWSKI 1990, S. 180-197) konzipiert wurde, bot für die Schüler und Schülerinnen ein wichtiges Forum zum eigenständigen Planen und Agieren im Raum sowie zur (partiellen) Umsetzung und Realisierung eines Sanften Reise-Stils.

Das Engagement, mit dem die Schüler und Schülerinnen der Klasse 6b den Aus-

flug zum Altmühlsee geplant und vorbereitet haben, ihr Verhalten während der Reise sowie die Ergebnisse der empirischen Untersuchung (vgl. Kap. III) bestätigen den besonderen Effekt der im Schulalltag selten praktizierten Aktionsform. Für eine Favorisierung aktueller Handlungsfelder spricht beispielsweise der Mittelwertvergleich des Items 23 ("Ich würde in meinem Urlaub an einer naturkundlichen Führung teilnehmen") zum Zeitpunkt  $t_1$  bzw.  $t_2$ : obgleich einige Schüler und Schülerinnen sich in der Vorbereitungsphase gegen eine naturkundliche Führung ausgesprochen hatten, zeigte sich in der Klasse 6b - nach erfolgtem treatment - eine höhere Teilnahmebereitschaft als zum Zeitpunkt  $t_1$ ; in den Klassen 6a und 6c, deren treatment keine Exkursion enthielt, zeichnete sich eine gegenläufige Tendenz ab (vgl. S. 161).

## FAZIT

Sowohl die Durchführung und Reflexion<sup>58</sup> als auch die empirischen Ergebnisse des dritten Kapitels bestätigen, daß die 14stündige Unterrichtsreihe einen *möglichen* Konzeptbaustein für die Sekundarstufe I darstellt. Da der Begriff "Sozialverträglichkeit" - trotz mehrfacher Visualisierung (Beispiele, Dias etc.) - für die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6 sehr abstrakt war, empfiehlt es sich, diesen - ggf. in der Umschreibung "Sanfter Tourismus = Reisen im Einklang mit Mensch und Natur" - zu ersetzen. Eine Ausweitung der Unterrichtsreihe, die inhaltlich zu begrüßen wäre, ist jedoch aufgrund des zu erwartenden Ermüdungseffektes abzulehnen.

---

<sup>58</sup> Differenzierte Aussagen zur Effektivität einzelner didaktisch-methodischer Entscheidungen - beispielweise zur Effektivität einer konkreten Unterrichtsphase oder Methode - können letztlich nur mit Hilfe empirischer Detailstudien vorgenommen werden.

### III. EMPIRISCHE STUDIE

#### Untersuchung und Analyse der durch die Unterrichtsreihe initiierten Einstellungsänderungen

##### 1. Zentrale Fragestellung und Hypothesen

Eine Reiseerziehung, wie sie in Kapitel I skizziert wurde, zielt - neben den kognitiven und instrumentellen Fähigkeiten im Bereich der Reiseplanung, -durchführung und -reflexion - darauf, daß die Schüler und Schülerinnen in allen Entscheidungs- und Handlungsfeldern ein der Theorie des 'Sanften Tourismus' adäquates Verhalten anstreben. Eine direkte Evaluierung der Verhaltensänderung im Alltagsleben, die den Kriterien der empirischen Forschung standhält, ist jedoch aus technischen Gründen im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich.

Einen realisierbaren Ansatz bietet hingegen die Einstellungsforschung. Geht man von der Prämisse aus, daß es eine Beziehung zwischen der Einstellung einer Person und deren Verhalten gibt, so bieten die Theorieansätze und das Methodenrepertoire der psychologischen Einstellungsforschung einen möglichen Zugang, um im affektiven Bereich<sup>99</sup> die Effektivität einzelner Konzeptbausteine der Reiseerziehung zu überprüfen. Fußend auf der Theorie der Variabilität bzw. der gezielten Veränderbarkeit von Einstellungen durch Unterrichtsprogramme (vgl. SIX & SCHÄFER 1985, S. 80-93; GAST-GAMPE 1993b, S. 133f) soll in diesem Teil der Arbeit untersucht werden, ob die in Kapitel II vorgestellte Unterrichtsreihe bei den Schülern und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6 eine Einstellungsänderung in Richtung eines umwelt- und sozialverträglicheren Reisestils bewirkt. Es gilt folgende Hypothese zu überprüfen:

##### HYPOTHESE 1

*Bei den Schülern und Schülerinnen wird sich nach erfolgtem treatment eine signifikant positivere Einstellung hinsichtlich der Befürwortung und Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Reisestils abzeichnen als zum Zeitpunkt  $t_1$ .*

Ein grundsätzliches Problem der Einstellungsmessung stellt die Tatsache dar, daß Einstellungen - im Gegensatz zum Verhalten - nicht direkt beobachtbar sind und

---

<sup>99</sup> In Anlehnung an SEEL (1980) vertritt LEUTNER (1984, S. 88-116) die These, daß affektive Lehrziele hinreichend präzise definierbar und überprüfbar sind, wenn sie als Einstellungs-Lehrziele aufgefaßt werden; d.h., bei affektiven Lehrzielen handelt es sich demnach grundsätzlich um die Vermittlung von Einstellungen.

somit als ein "hypothetisches Konstrukt" (THOMAS 1991, S. 134) aufgefaßt werden müssen. Innerhalb der Vielzahl von Definitionsversuchen (vgl. SIX 1980, S.56f; SIX 1993, S. 156), die den Begriff 'Einstellung' zum Teil sehr allgemein definieren und somit für eine Operationalisierung keine hinreichenden Kriterien bieten, nimmt der Drei-Komponenten-Ansatz von ROSENBERG und HOVLAND (1960) eine Sonderstellung ein; erstmals wird hier eine Separierung des Einstellungsbegriffs in drei zentrale Dimensionen vorgenommen: "We here indicate that attitudes are predispositions to respond to some class of stimuli with certain classes of responses and designate the three mayor types of response as cognitive, affective, and behavioral" (S. 3)<sup>60</sup>. Trotz kritischer Gegenstimmen (vgl. SIX 1980, S. 57-59) gelangte das Modell "in den letzten Jahren wieder zu neuer Popularität" (GAST-GAMPE 1993a, S. 128); unter den neueren Einstellungsdefinitionen sei stellvertretend der Ansatz von ZANNA und REMPEL (1988) genannt: "We regard an attitude as the categorization of a stimulus objekt along an evaluative dimension based upon, or generated from, three general classes of information: (1) cognitive information, (2) affective/emotional information, and/or (3) information concerning past behaviors or behavioral intentions" (S. 319). Für die zentrale Fragestellung dieser Untersuchung bietet der Drei-Komponenten-Ansatz eine Möglichkeit, die in der Hypothese 1 postulierte Einstellungsänderung näher zu charakterisieren:

*Bei den Schülern und Schülerinnen wird sich nach erfolgtem treatment innerhalb der kognitiven Dimension ein höheres Problembewußtsein für die Themenbereiche 'Tourismus und Umwelt' sowie 'Tourismus und Bereiste' abzeichnen als zum Zeitpunkt  $t_1$ .*

*Bei den Schülern und Schülerinnen wird sich nach erfolgtem treatment innerhalb der affektiven Dimension ein höheres Maß an persönlicher Betroffenheit hinsichtlich der Themenbereiche 'Tourismus und Umwelt' sowie 'Tourismus und Bereiste' abzeichnen als zum Zeitpunkt  $t_1$ .*

*Bei den Schülern und Schülerinnen wird sich nach erfolgtem treatment innerhalb der konativen Dimension eine höhere Handlungsbereitschaft im Hinblick auf ein umwelt- und sozialverträgliches Reisen abzeichnen als zum Zeitpunkt  $t_1$ .*

---

<sup>60</sup> Einstellungen enthalten demnach erstens eine kognitive Komponente (z.B. ein bestimmtes Wissen um Merkmale des Einstellungsobjektes), zweitens eine affektive Komponente (z.B. eine mehr oder weniger starke Zustimmung oder Ablehnung zum Einstellungsobjekt, eine persönliche Betroffenheit oder ein Gefühl intrapersonaler Verantwortlichkeit) und drittens eine konative (verhaltensorientierte) Komponente, die sich als Handlungsbereitschaft oder offenes Verhalten zeigt.

SIX & SCHÄFER (1985, S. 88f) weisen darauf hin, daß in einigen Studien die intendierte Einstellungsänderung durch Unterrichts- und Kursprogramme aufgrund einer überdimensionierten und damit unrealistischen Erwartungshaltung nicht nachgewiesen werden konnte; als einen weiteren Grund führen sie an, daß vielfach der Faktor Zeit unterschätzt wird und manche Autoren davon ausgehen, daß eine einschneidende Einstellungsänderung innerhalb kurzer Zeit zu erreichen ist. Trotz der berechtigten Hinweise sprechen jedoch einige Argumente für die zentrale Zielsetzung dieser Untersuchung: 1. entstammt der Unterrichtsgegenstand der Lebenswirklichkeit und dem direkten Interessengebiet der Schüler, 2. weisen die meisten Schüler und Schülerinnen bereits eine hohe Sensibilität für Umweltfragen auf (vgl. BOLSCO 1986, S. 31; LANGEHEINE und LEHMANN 1986; HOLTAPPELS u.a. 1990), so daß eine Einstellungsänderung in diesem Teilbereich der Reiseerziehung relativ leicht sein dürfte<sup>61</sup>, 3. umfaßt die Unterrichtsreihe 14 Stunden und ist damit im Vergleich zu anderen Lehrversuchen hinlänglich umfangreich, 4. enthält sie eine Vielzahl handlungsorientierter Methoden, die auf den affektiven Bereich zielen (z.B. Schülerzeichnungen, Rollenspiel, Exkursion).

Einen besonderen Stellenwert nimmt die Exkursion ein. Um Aussagen über die Effektivität dieser Methode machen zu können, soll empirisch überprüft werden, welchen Einfluß die abschließende Exkursion auf die intendierte Einstellungsänderung ausübt:

## HYPOTHESE 2

*Bei den Schülern und Schülerinnen, deren treatment um einen Exkursionstag erweitert wird, wird sich eine deutlichere Einstellungsänderung hinsichtlich der Befürwortung und Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Reisestils abzeichnen als bei der Probandengruppe ohne treatment-Variante.*

Die Forschungsergebnisse zu 'Geschlechtsspezifischen Unterschieden' zwischen Jungen und Mädchen im Aktionsraum Schule (vgl. TODT 1992; KOBLINGER 1992, HEMMER, I. 1995) sowie zur 'Interkulturellen Erziehung' (vgl. HOLFORT 1982, WEBER 1993) geben Anlaß, die Bedeutung der nachfolgend angeführten unabhängigen Variablen auch im Rahmen dieser Arbeit zu untersuchen:

---

<sup>61</sup> Nach dem Ankerketten-Modell von McGUIRE (1969) ist eine Einstellung relativ leicht zu beeinflussen und zu verändern, wenn sie lediglich Positionen innerhalb eines von der Grundhaltung gesetzten Spielraumes betrifft (vgl. THOMAS 1991, S. 147).

### HYPOTHESE 3

*Bei den Mädchen wird sich generell - d.h. sowohl vor als auch nach erfolgreichem treatment - eine positivere Einstellung zu einem umwelt- und sozialverträglichen Reisestil abzeichnen als bei den Jungen.*

### HYPOTHESE 4

*Bei den Schülern und Schülerinnen, die in Deutschland Kontakte zu Ausländern haben, wird sich sowohl vor als auch nach erfolgreichem treatment eine positivere Einstellung hinsichtlich eines sozialverträglichen Reisestils abzeichnen als bei der Probandengruppe ohne Kontakte.*

Berücksichtigt man ferner das Einstellungsmerkmal der "relativen Stabilität" (MUMMENDEY 1987, S. 31), d.h., daß Einstellungen im Gegensatz zu flüchtigen und akuten Zuständen eine eher längerfristige Orientierung gegenüber dem Einstellungsobjekt darstellen, so soll abschließend überprüft werden, ob die potentielle Einstellungsänderung auch eine Langzeitwirkung aufweist:

### HYPOTHESE 5

*Die sich nach erfolgreichem treatment abzeichnende Einstellungsänderung hinsichtlich der Befürwortung und Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Reisestils weist eine Langzeitwirkung auf.*

Vorgängerarbeiten, die im Kontext des Reisens bzw. der Theorie des 'Sanften Tourismus' eine Einstellungsänderung durch gezielte Unterrichtsprogramme untersuchen, sind dem Verfasser nicht bekannt. Innerhalb der geographiedidaktischen Forschung<sup>62</sup> wurden Einstellungsänderungen durch Unterrichtsprogramme zu-letzt von I. HEMMER (1992) untersucht; hinsichtlich des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens im Geographieunterricht der Oberstufe konnte sie nachweisen, daß durch eine Unterrichtsreihe zum Stadtklima von Augsburg und Neu-Ulm die affektive Einstellung der Schüler und Schülerinnen zur Geographie erhöht wurde und daß diese den Nutzen der Geographie für die Gesellschaft nach erfolgreichem treatment positiver einschätzten als vorher. Wenngleich die inhaltliche Ausrichtung

---

<sup>62</sup> Einen Überblick über die geographiedidaktischen Forschungsaktivitäten geben: HAUBRICH (1977, S. 26-28); BIRKENHAUER (1986, S. 218-227); HEMMER, I. (1988, S. 14-17). Sämtliche Autoren betonen, daß es noch erhebliche Defizite im Bereich der empirischen Forschung gibt; zudem deutet sich hier eine Beschränkung auf die kognitiven Ziele an, da diese Qualifikationen beim Schüler relativ leicht zu überprüfen sind.

eine andere ist, so bot die Konzeption dieser Arbeit wesentliche Impulse für die vorliegende Untersuchung.

## 2. Skizzierung des methodischen Vorgehens

Um eine Einstellung empirisch zu erfassen, wurden von seiten der Psychologie verschiedene Methoden entwickelt (vgl. LEUTNER 1984, S. 101-105); neben den 'direkten' Erhebungsmethoden wie der Interviewtechnik oder der schriftlichen Befragung werden 'indirekte' Verfahren - z.B. die nicht-reaktive Beobachtung, projektive Tests oder die Registrierung psychophysiologischer Signale - eingesetzt (vgl. PETERMANN 1980, S.17f und S. 29-31).

Am weitaus häufigsten wird jedoch innerhalb der Einstellungsforschung die schriftliche, standardisierte Befragung verwendet. Den Probanden wird in diesem Fall beispielsweise eine Einstellungsskala vorgelegt, die kurze, wertende Aussagen (z.B. "Ich befürchte, daß in vielen Ferienregionen die Grenzen der Belastbarkeit bereits erreicht sind") sowie vorgegebene Antwortmöglichkeiten (z.B. "trifft völlig zu" bis "trifft gar nicht zu") enthält. Da den einzelnen Antworten in auf- bzw. absteigender Folge Zahlenwerte<sup>63</sup> zugeordnet sind, läßt sich über die Skalensummenwerte die Position des Probanden auf einem Kontinuum und somit seine Einstellung gegenüber einem Einstellungsobjekt quantitativ bestimmen.

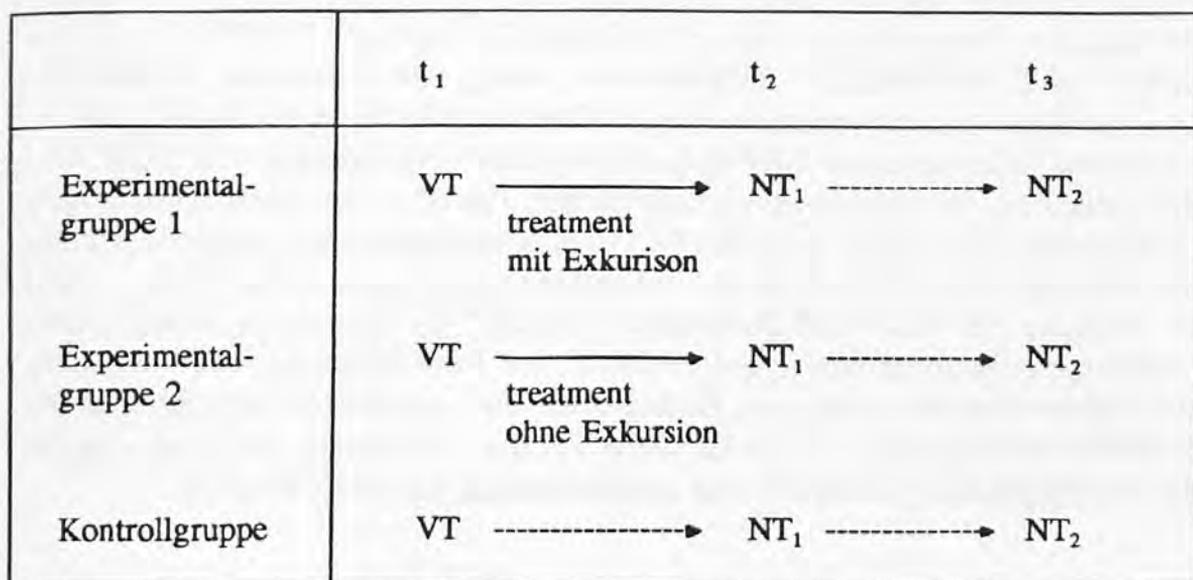
Für die vorliegende Untersuchung bedeutet dies, daß zunächst ein Meßinstrument gesucht bzw. konzipiert werden mußte. Da eine Replikation vorhandener Einstellungsskalen nicht möglich war, mußte in Anlehnung an die o.a. Hypothesen ein eigener Fragebogen zu konstruiert werden. Mittels eines Expertenratings und einer Pilotstudie in verschiedenen Klassen der Jahrgangsstufe 6 des Gymnasiums wurde daraufhin überprüft, ob der Fragebogen adressatengemäß ist und den Gütekriterien der klassischen Testtheorie - Objektivität, Reliabilität und Validität - (vgl. LIENERT 1989, S. 12-21) standhält. Nach Bestimmung der Dimensionalität des Merkmals mit Hilfe der Faktorenanalyse konnte der Fragebogen in der Hauptuntersuchung eingesetzt werden.

Der Fragebogen wurde den Schülern und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6 zu verschiedenen Zeitpunkten  $t_1$ - $t_3$  vorgelegt (vgl. Abb. 3). Im Vortest (VT) wurde zunächst die Ausgangssituation, d.h. die Einstellung der Schüler und Schülerinnen

---

<sup>63</sup> Nach der Meßdefinition von ORTH (1974, S. 18) wird Messen "durch die Zuordnung von numerischen Größen (Zahlen, Vektoren) zu Dingen, die Träger der zu messenden Eigenschaften sind", definiert und beruht demnach "auf einer homomorphen Abbildung eines empirischen Relativs in ein numerisches Relativ bzw. auf einer Repräsentation eines empirischen Relativs durch ein numerisches Relativ" (vgl. PETERMANN 1980, S.11).

hinsichtlich des Einstellungsobjektes vor der Unterrichtsreihe, ermittelt. Im Anschluß daran erhielten die beiden Experimentalgruppen das treatment, währenddessen in der Kontrollgruppe 'normaler' Geographieunterricht erteilt wurde. Falls Hypothese 1 zutrifft, müßte sich zum Zeitpunkt  $t_2$  ein signifikanter Unterschied zwischen den Experimentalgruppen und der Kontrollgruppe abzeichnen. Zudem ermöglicht die treatment-Variante innerhalb der Experimentalgruppen Aussagen zur Hypothese 2. Um eine Langzeitwirkung der Einstellungsänderung nachzuweisen, wurde der Fragebogen allen Probanden - ca. drei Monate nach Beendigung der Unterrichtsreihe<sup>64</sup> - ein letztes Mal vorgelegt. Das Untersuchungsdesign entspricht somit einem in der empirischen Unterrichtsforschung üblichen Zwei-Gruppen-Plan mit zusätzlicher treatment-Variante.



**Abb. 3 Untersuchungsdesign der Hauptstudie**  
[VT = Vortest, NT = Nachtest]

### 3. Fragebogenkonstruktion

Der für die Untersuchung benötigte Fragebogen soll - unter Berücksichtigung der inhaltlichen und konzeptionellen Gestalt der Unterrichtsreihe, der Zielperspektiven, die im Rahmen des Theoriekonzeptes für die einzelnen Entscheidungs- und Hand-

<sup>64</sup> In der Zwischenzeit darf von Seiten des Lehrers keinerlei treatment-Verstärkung (z.B. durch Tests, Wiederholungen oder Transfer) erfolgen.

lungsfelder einer "Sanften Reisekultur" entwickelt wurden, sowie des Drei-Komponenten-Ansatzes von ROSENBERG & HOVLAND - Aussagen über das Problembewußtsein, die persönliche Betroffenheit und die Handlungsbereitschaft eines jeden Probanden ermöglichen.

Sowohl aus zeitökonomischen Gründen als auch im Hinblick auf die Vergleichbarkeit der Forschungsergebnisse - empfiehlt sich zunächst eine Sichtung der vorliegenden Einstellungstests, Polaritätsprofile, Item-Batterien, etc.. HEILIG und SCHRETTENBRUNNER (1982, S. 116-118) plädieren geradezu für eine Replikation von Fragen und Meßinstrumenten aus anderen Untersuchungen; "dies ist keine Schande, sondern ein wichtiger Beitrag zur (externen) Validierung und Wissensakkumulation in der Forschung" (ebd. S. 114). Vom Verfasser wurden neben der traditionellen Literatursuche (u.a. anhand des vom "Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen" herausgegebenen Handbuchs sozialwissenschaftlicher Skalen) - diverse Recherchen in den Online-Datenbanken "ULIDAT", "PSYINDEX" und "PSYTKOM" durchgeführt<sup>65</sup>. Weder die Datenbank "ULIDAT" des Umweltbundesamtes noch die von der "Zentralstelle für psychologische Information und Dokumentation" (ZIPD) herausgegebenen Datenbanken "PSYINDEX" - eine Erfassung der gesamten psychologischen Literatur der deutschsprachigen Länder (seit 1977) - und "PSYTKOM" - ein Kompendium der psychologischen und pädagogischen Testverfahren - erbrachten befriedigende Ergebnisse. Auch die Sichtung der CD-ROM-Datenbanken "SOLIS" (= Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem) und "FORIS" (= Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften) ergab im Hinblick auf die intendierte Disposition keine Replikationsmöglichkeit. Fazit: Es mußte für die vorliegende Untersuchung ein eigener Fragebogen konzipiert und meßtheoretisch überprüft werden.

### 3.1 Erstellung des Fragebogens

Den Hauptteil des Fragebogens soll eine Sammlung von Items (= Aussagen) bilden, die das zu erfassende Merkmal aus möglichst unterschiedlichen Perspektiven eindimensional repräsentiert. Als theoretisches Orientierungsraster bietet sich im vorliegenden Fall eine Matrix an, die in der Horizontalen zwischen den Aspekten "Umweltverträglichkeit" und "Sozialverträglichkeit" (vgl. S. 91) und in der Vertikalen zwischen den drei Einstellungsdimensionen unterscheidet. Angeregt durch die Kategorien und Variablen, die A. BRAUN (1983, S. 26) in

---

<sup>65</sup> Die Suchstrategie erfolgte jeweils über unterschiedliche Verknüpfungen der Descriptoren 'Reisen/Sanfter Tourismus/etc.' x 'Umwelt/Ökologie/etc.' x 'Jugendliche/Schüler/etc.' x 'Erziehung/Unterricht/etc.' x 'Einstellung/Test/etc.'.

seiner empirischen Studie zur Untersuchung des Umweltbewußtseins 15- bis 16jähriger Schüler und Schülerinnen verwendet, erschien es zunächst sinnvoll, auch im Rahmen dieser Arbeit die drei zentralen Einstellungsdimensionen durch Subkategorien näher zu charakterisieren: die affektive Dimension durch die Variablen 'persönliche Betroffenheit' und 'intrapersonale Verantwortlichkeit' und die konative Dimension durch die Unterscheidung von 'potentieller' und 'faktischer' Handlungsbereitschaft. Empirisch ließ sich diese Differenzierung jedoch nicht nachweisen (vgl. Pilotstudie).

	UMWELT- verträglichkeit	SOZIAL- verträglichkeit
KOGNITIVE Dimension → Problembewußtsein	2 22 13 40 18 46	4 27 8 44 16
AFFEKTIVE Dimension ↗ Persönliche Betroffenheit	7 34 30 43	3 21 10 39
↘ Intrapersonale Verantwortlichkeit	5 31 17 36	33 42 37
KONATIVE Dimension ↗ potentielle Handlungsbereitschaft	1 26 12 41 20 48 24	6 29 19 45 25
↘ faktische Handlungsbereitschaft	9 32 15 38 23	11 35 14 47 28

**Abb. 4 Matrix zur Itemkonstruktion**

[die Zahlen 1-48 geben beziehen sich auf die jeweilige Item-Nummer im Fragebogen (vgl. Anhang)]

Auf der Grundlage des o.a. Orientierungsrasters, der (differenzierten Fassung der) Hypothese 1 sowie der Forderungen WAKENHUTs (1974, S. 20) zur Einstellungsmessung<sup>66</sup> wurden für jedes Feld der Matrix mehrere Items formuliert (vgl. Abb. 4), da erfahrungsgemäß einige Indikatoren nach Ermittlung der Reliabilität und Durchführung der Faktorenanalyse wegfallen. In Anlehnung an die Empfehlung MUMMENDEYs (1987, S. 62), "eine 'zweite Lesung', eine nochmalige Revision der gesammelten Fragen oder Feststellungen, vor allem unter sprachlichen Gesichtspunkten" vorzunehmen, wurde vom Verfasser eine erste Itemrevision nach den allgemeinverbindlichen Regeln von A.L. EDWARDS<sup>67</sup> durchgeführt.

Eine Überprüfung der einzelnen Items auf die (richtige) Feldzugehörigkeit, die eindeutige Formulierung und die kognitiv-verbale Adressatengemäßheit fand darüberhinaus in Gesprächen mit unterschiedlichen Diskussionspartnern statt. Bei dieser Itemrevision wurde ebenfalls darauf geachtet, daß die Richtung der Statement-Formulierungen wechselt<sup>68</sup>. Um unerwünschte Antworttendenzen zu vermeiden, sollten nach MUMMENDEY (1987, S. 66) "möglichst viele, maximal die Hälfte der Items in der umgekehrten Richtung" formuliert werden; in der vorliegenden Item-Sammlung ist das Verhältnis mit 24:24 ausgeglichen. Die Reihenfolge der Items erfolgte nach dem Prinzip der gleichmäßigen Verteilung verschiedener Items (vgl. Matrix-Felder) über den gesamten Fragebogen - soweit dies in

---

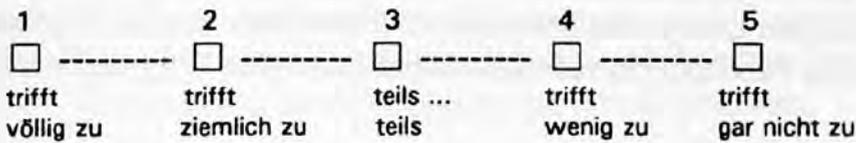
<sup>66</sup> WAKENHUT (1974, S. 26) nennt zusammenfassend folgende Anforderungen der Theorie der Einstellung an die Einstellungsmessung: (1) die Indikatoren (Meinungen) sollen das System der Einstellung vollständig repräsentieren und alle auftretenden Einstellungsausprägungen beschreiben; (2) die verwendeten Indikatoren müssen dem kognitiv-verbale Niveau der Probandengruppe angemessen sein, um Über- wie Unterforderungen auszuschließen; (3) die Indikatoren müssen für die Probandengruppe eindeutig sein; (4) es sind Indikatoren mit positivem und negativem Inhalt bezüglich des Einstellungsobjektes notwendig; (5) durch die Indikatoren müssen alle drei - affektive, kognitive und aktionale - Komponenten der Einstellung in ihrer Valenz und Differenziertheit erfaßt werden (zit. nach Hemmer, I. 1992, S. 161).

<sup>67</sup> A.L. EDWARDS Katalog zur Formulierung von Feststellungen in Fragebögen enthält u.a. folgende Forderungen: (1) Man wähle eine einfache, klare, direkte Sprache; (2) Feststellungen sollten kurz sein und nur selten mehr als zwanzig Wörter enthalten; (3) Jede Feststellung sollte nur einen einzigen vollständigen Gedanken enthalten; (4) Wörter wie 'nur', 'fast', 'kaum' etc. sollten mit Vorsicht verwendet werden; (5) Man vermeide den Gebrauch doppelter Verneinung; (6) Man vermeide Feststellungen, die sich auf die Vergangenheit statt auf die Gegenwart beziehen; (7) Man vermeide Feststellungen, die entweder von fast jedem oder von fast niemandem bejaht werden können; (8) etc. (zit. nach Mummendey 1987, S. 63f).

<sup>68</sup> vgl. beispielsweise Item 19 "Im Urlaub würde ich sehr gern die landesüblichen Gerichte essen" und Item 28 "Im Urlaub esse ist am liebsten dasselbe wie zu Hause.

einem subjektiven Kontext möglich ist<sup>69</sup>.

Im Hinblick auf die Auswertungsobjektivität wurde unter jedes Item eine in der Einstellungsmessung übliche Likert-Skala (vgl. BORTZ 1984, S. 152) mit fünf Antwortvorgaben gesetzt:



Die Zuordnung der Ziffern 1 bis 5, die aus rechentechnischen Gründen notwendig ist, erfolgte nach dem Kriterium der sogenannten "Erwünschtheit". Anders als in rein kognitiven Tests, wo eine Antwort entweder 'richtig' oder 'falsch' ist, geht es innerhalb der Einstellungsmessung um die Orientierung eines Probanden gegenüber einem Einstellungsobjekt. "Es interessiert also nicht, ob die Meinung zutreffend ist oder nicht, sondern einzig und allein, welche Orientierung in dieser Meinung deutlich wird" (LEUTNER 1984, S. 92). Damit der Proband in seinem Antwortverhalten nicht beeinflusst wird, ist die Zahlenfolge unabhängig von der Polung des Items stets gleichbleibend.

Neben der zentralen Item-Sammlung enthält der Fragebogen einen kurzen Vorspann mit einigen Hinweisen zum Ausfüllen (vgl. Anhang, S. 143). Das Kennwort, das von den Schülern und Schülerinnen frei gewählt werden kann, soll - bei Wahrung der Anonymität - eine nachträgliche Identifikation der Probanden über die drei Meßzeitpunkte hinweg garantieren. Am Ende des Fragebogens finden sich gemäß der Hypothesen 3 und 4 einige Items zu den unabhängigen Variablen. Aus Gründen einer späteren Dichotomisierung wurden hier zwei- bzw. vierteilige Antwortskalen vorgegeben. Die Fragen zur Reishäufigkeit und zur Beteiligung der Schüler und Schülerinnen an der Planung von Urlaubsreisen und Ausflügen dienen lediglich statistischen Zwecken.

Als sogenanntes Außenkriterium zur Überprüfung der Validität wurde in der Pilotstudie ein Teil des Fragebogens von A. BRAUN (1983, S. 80f) eingesetzt, in dem dieser das umweltbewußte Verhalten 15- bis 16jähriger Schüler und Schülerinnen im Alltag untersucht (vgl. Anhang: Fragebogen - Teil B).

---

<sup>69</sup> "Von einer Zufallsreihenfolge, wie sie oft als selbstverständlich postuliert wird, ist nicht viel zu halten, da unter echten Zufallsbedingungen zwei gleiche oder sehr ähnliche Elemente aus einer Menge von Elementen am häufigsten unmittelbar bzw. sehr dicht hintereinander auftreten werden" (MUMMENDEY 1987, S. 66).

## 3.2 Gütebestimmung des Fragebogens

Ein weiteres Kernstück der Fragebogenkonstruktion ist die Prüfung der testtheoretischen Brauchbarkeit des Meßinstruments; nach den Forderungen der klassischen Testtheorie muß der Fragebogen den Hauptgütekriterien - dem Kriterium der Objektivität, der Reliabilität und der Validität - standhalten (vgl. LIENERT 1989, S. 12-18). Zu deren Überprüfung wurden vom Verfasser sowohl ein Expertenrating als auch eine Pilotstudie in verschiedenen Klassen der Jahrgangsstufe 6 durchgeführt.

### EXPERTENRATING

Im Rahmen des Expertenratings fanden Diskussionen und Gespräche mit drei unterschiedlichen Personengruppen statt: 1. mit Kolleginnen und Kollegen aus der Schule, die insbesondere zur Adressatengemäßheit des Meßinstruments wichtige Impulse gaben, 2. mit Geographiedidaktikern und Psychologen, die im Bereich der empirischen Unterrichts- und Einstellungsforschung arbeiten, sowie 3. mit Personen, die sich mit der Theorie des 'Sanften Tourismus' und dessen Umsetzung beschäftigen. Aus technischen Gründen wurde der Fragebogen bei der letztgenannten Gruppe an die entsprechenden Kontaktpersonen - z.B. den Leiter der Thomas-Morus-Akademie in Bensberg, den Leiter des Referates 'Natur und Umweltschutz' im Deutschen Alpenvereins e.V. oder den Koordinator des Modellprojektes 'Jugendreisen mit Einsicht' - mit der Bitte um Stellungnahme geschickt. Desweiteren haben 25 Studierende, die ein fachdidaktisches Seminar zum Thema 'Sanfter Tourismus' besucht haben, den Fragebogen ausgefüllt.

### PILOTSTUDIE

Nachdem das 'Bayrische Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst' am 15. März 1994 die Untersuchung genehmigt hatte (Az. VI/15-0 5210 E4-9/38507), wurde der bis dahin mehrfach modifizierte Fragebogen in drei Klassen der Jahrgangsstufe 6 eines Eichstätter Gymnasiums sowie in zwei entsprechenden Klassen des Gymnasialzugs einer Schule in Treuchtlingen eingesetzt. Mit einer Stichprobengröße von  $n = 131$  und der gezielten Ausrichtung auf die Jahrgangsstufe 6 erfüllt diese Pilotstudie die Forderungen MUMMENDEYs (1987, S. 72), nach der die Zahl der Probanden möglichst größer als 100 sein sollte und es sich prinzipiell um Personen ähnlicher Art (z.B. ähnlichen Alters, gleichen Bildungsstandes) handeln soll wie bei denjenigen, an denen der endgültige Fragebogen angewendet werden soll.

Im Hinblick auf die Durchführungsobjektivität wurde den Schülern und Schülerinnen lediglich mitgeteilt, daß sich hinter diesem Fragebogen ein wissenschaftliches Interesse verbirgt, daß das Kennwort keine Rückschlüsse auf den Absender zuläßt,

und daß mögliche Unklarheiten am Rand des Fragebogen vermerkt werden sollen.

Während der Bearbeitung wurden vom Verfasser bzw. der jeweiligen Lehrperson keine Fragen beantwortet. Aus motivationstechnischen Gründen erhielten die Schüler zunächst nur den A-Teil des Fragebogens; der B-Teil, der sich auf das umweltbewußte Verhalten der Schüler im Alltag bezieht und lediglich 10 Items enthält, wurde ihnen erst vorgelegt, nachdem alle den A-Teil abgegeben hatten. Für das Ausfüllen beider Fragebogenteile benötigten die Schüler, für die dies eine willkommene Abwechslung im Schulalltag war, ca. 30 Minuten.

Eine erste Sichtung der 'Ergebnisse'<sup>70</sup> zeigte bei Ausdruck der frequencies (= Angabe der absoluten und relativen Häufigkeiten) vier missing-cases beim Item 02 sowie fünf beim Item 22. Die Ursache hierfür lag eindeutig auf der sprachlichen Ebene, sodaß in der endgültigen Fragebogenfassung die Begriffe "profitieren" (Item 02) und "intakt" (Item 22) durch die Ausdrücke "gewinnen" und "in Ordnung" ersetzt wurden.

Die Sichtung der frequencies erlaubte ferner eine Aussage zum Schwierigkeits-Index der einzelnen Items. Die Grenzwerte von  $p < 20\%$  bzw.  $p > 80\%$  sollen der negativen Auslese solcher Fragen bzw. Feststellungen dienen, "die entweder von fast niemandem oder von fast allen Personen im Sinne des zu messenden Persönlichkeitsmerkmals bejaht werden" (vgl. MUMMENDEY 1987, S. 72f) und daher zur Unterscheidung der Probanden wenig geeignet sind. Im vorliegenden Fragebogen fiel keines der Items unter bzw. über die gesetzten Grenzwerte. Relativ "leicht"<sup>71</sup> schienen jedoch die Items 5, 17, 32 und 34, da hier mehr als 50% - max. 62,6% - der Probanden den höchsten Wert der 5er Skala angekreuzt haben. Allesamt waren dies Items, die sich auf das Umweltbewußtsein beziehen und damit die Prämisse einer hohen Sensibilität der Schüler und Schülerinnen für Umweltfragen bestätigten.

---

<sup>70</sup> Die Datenanalyse erfolgte mit Hilfe des Programms SPSS for windows.

<sup>71</sup> Die Begriffe "schwierig" bzw. "leicht" sind in gewisser Weise irreführend, da sie primär für Intelligenz- und Leistungsteste verwendet wurden. Da es sich jedoch nicht um 'psychologische', sondern um 'statistische' Begriffe handelt, läßt sich die Definition nach LIENERT (1989, S. 87) sinngemäß auch auf solche Fragebögen übertragen, bei denen es weder richtige noch falsche Antworten im eigentlichen Sinn des Wortes gibt, wohl aber Zustimmung und Ablehnung bzw. Bejahung oder Verneinung.

### 3.2.1 Objektivität

Nach BORTZ (1984, S. 135) ist ein Test dann objektiv, "wenn verschiedene Testanwender bei denselben Personen zu gleichen Resultaten gelangen". Als nachweis dieser interpersonellen Übereinstimmung fordert LIENERT (1989, S. 13f), daß sowohl die Durchführungs-, die Auswertungs- als auch die Interpretationsobjektivität gewährleistet sind.

Die Durchführungsobjektivität bezieht sich auf die Phase der Testdurchführung und ist im vorliegenden Fall durch die Standardisierung der Untersuchungsbedingungen sowie die Reduzierung der sozialen Interaktion zwischen Untersucher und Proband gegeben.

Die Auswertungsobjektivität, die die numerische oder kategoriale Auswertung des registrierten Testverhaltens nach vorgegebenen Regeln betrifft, ist gewährleistet, da der Schüler lediglich diejenige Antwort auf einer vorgegebenen Antwortskala anzukreuzen hat, die ihm als richtig oder auf ihn zutreffend erscheint. Da es sich um einen standardisierten Fragebogen handelt, bei dessen Auswertung der numerische Wert die Position des Probanden auf der Testskala festlegt, ist somit auch die Interpretationsobjektivität vollkommen und trivial.

Hinsichtlich des Objektivitätsnachweises der *einzelnen Items* fordert LIENERT (1989, S. 39), daß die jeweiligen Aufgaben "von verschiedenen Beurteilern übereinstimmend als richtig oder falsch, als kennzeichnend für das Vorhandensein oder Fehlen des untersuchten Persönlichkeitsmerkmals bzw. dessen Ausprägungsgrad gewertet" werden. Im Rahmen des Expertenratings konnte diese Forderung für die meisten Items nachgewiesen werden; lediglich bei den Statements 1, 26, 30 und 33 zeigte sich deutlich eine Diskrepanz zwischen den Idealvorstellungen und der Realität bzw. zwischen den unterschiedlichen mental-maps und Erfahrungen der Befragten. Eine Entscheidung über Beibehaltung bzw. Eliminierung der kontrovers diskutierten Items soll jedoch erst nach Analyse der übrigen Gütekriterien erfolgen.

Ausgehend von der Überlegung, daß Probanden mit starker Merkmalsausprägung häufiger im Sinne der Erwartung antworten als Probanden mit geringer Merkmalsausprägung, wurden ferner die Mittelwerte der Gruppe der Studierenden mit denen der Schüler und Schülerinnen verglichen; nur bei den Items 6 und 48 lagen die Mittelwerte der Studierenden unter denen der Schüler. Dies begründet sich in der altersspezifischen Interessenlage der Studierenden und ist somit kein hinreichendes Kriterium für die Eliminierung der beiden Items. Ein Vergleich der Summenscores aller Mittelwerte zeigte, daß dieser bei der Gruppe der Studierenden (132,96) deutlich über dem der Schüler (117,84) lag. Die empirische Überprüfung dieser

Beobachtung mit Hilfe des t-Tests für unabhängige Stichproben ergab einen p-Wert von .000, so daß die Nullhypothese - die Summe der Einstellungsmittelwerte der Gruppe der Studierenden unterscheidet sich nicht signifikant von der Gruppe der Schüler und Schülerinnen (Signifikanzniveau: 5%) - zugunsten der Alternativhypothese - es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen beiden Gruppen - zurückgewiesen werden muß.

### 3.2.2 Reliabilität

Das zweite Gütekriterium, die Reliabilität, erfaßt die Präzision bzw. den Grad der Genauigkeit, mit dem ein bestimmtes Persönlichkeits- oder Verhaltensmerkmal gemessen wird. Dabei ist es unerheblich, ob der Test dieses Merkmal auch zu messen beansprucht. Zu den wichtigsten Aspekten eines Reliabilitätsnachweises zählt LIENERT (1989, S. 15) die innere Konsistenz eines Testes sowie dessen Retest-Reliabilität.

Als Maß für die innere Konsistenz hat sich der  $\alpha$ -Koeffizient von CRONBACH durchgesetzt; formal gibt dieser "die mittlere interne Konsistenz eines Tests für alle Testhalbierungen wieder" (BORTZ 1984, S. 137). Für die Gesamtskala der 48 Items wurde in der Pilotstudie auf Anhieb ein  $\alpha$ -Wert von .8374 ermittelt. Durch die Eliminierung der Items<sup>72</sup> 2, 4, 12 und 45, bei denen die Trennschärfe unter 0.10 lag, konnte der  $\alpha$ -Wert auf .8516 erhöht werden. Nach BORTZ (1984, S. 137) ist dies ein guter Wert, da er  $\alpha = .80$  deutlich überschreitet. Der Reliabilitätskoeffizient für die theoretisch ermittelten Subskalen lag bei der Skala "Umweltverträglichkeit" nach Eliminierung der Items 1, 26 und 36 bei  $\alpha = .8083$ , bei der Skala "Sozialverträglichkeit" - ohne Item 8 - bei  $\alpha = .7223$ . Berücksichtigt man den unteren Grenzwert von  $\alpha = .60$  (vgl. LIENERT 1989, S. 246), so ist die erstgenannte Subskala als gut und die zweite als zufriedenstellend einzustufen.

Die Retest-Reliabilität - der Nachweis, daß der Test bei wiederholter Durchführung und gleicher Probandengruppe ein und dasselbe Meßergebnis liefert - konnte im Rahmen der Pilotstudie nicht überprüft werden<sup>73</sup>.

---

<sup>72</sup> Das Programm SPSS for windows weist im Rahmen der 'Reliability Analysis' in der Spalte "Alpha if item deleted" die Items aus, durch deren Eliminierung der Reliabilitätskoeffizient erhöht werden kann.

<sup>73</sup> vgl. in diesem Zusammenhang die Einstellungs-Mittelwerte der Kontrollgruppe zum Zeitpunkt  $t_2$  bzw.  $t_3$  (Tab. 12, S. 129-132); da zwischen beiden Zeitpunkten kein signifikanter Unterschied besteht, kann für den Test eine hohe Merkmalsstabilität und Meßreliabilität konstatiert werden.

### 3.2.3 Validität

Das letztlich entscheidende Kriterium der Gütebestimmung ist die Validität, da sie den Grad angibt, "mit dem der Test dasjenige Persönlichkeitsmerkmal oder diejenige Verhaltensweise, das (die) er messen soll oder zu messen vorgibt, tatsächlich mißt" (LIENERT 1989, S. 16). LIENERT unterscheidet zwischen der inhaltlichen Validität, der Konstruktvalidität und der kriterienbezogenen Validität.

Die inhaltliche Validität, die im vorliegenden Fall durch das Expertenrating zugestimmt wurde, bestätigt, daß die einzelnen Items das zu erfassende Merkmal repräsentieren. Im Rahmen der Konstruktvalidität wird überprüft, ob sich eine empirisch vorgenommene Subskalierung mit den theoretischen Vorüberlegungen deckt und der Test demzufolge ein bestimmtes Konstrukt zu erfassen vermag. Mit Hilfe der Faktorenanalyse (vgl. Abschnitt 3.2.4) konnte empirisch nachgewiesen werden, daß sich das Antwortverhalten der Probanden hinsichtlich der Skalen "Tourismus und Umwelt" (= Umweltverträglichkeit) bzw. "Tourismus und Bereitschaft" (= Sozialverträglichkeit) deutlich voneinander unterscheidet. Lediglich im Hinblick auf die theoretisch postulierten Einstellungsdimensionen konnte die Konstruktvalidität nur bedingt nachgewiesen werden.

Bei der dritten Validitätsart, der kriterienbezogenen Validität, soll die Korrelation zwischen den Testergebnissen und eines für sinnvoll gehaltenen Außenkriteriums ermittelt werden. Aufgrund der mehrfach zitierten Prämisse, daß sich das Verhalten eines "Sanften Touristen" zu einem Teil mit seinem umweltbewußten Handeln im Alltag deckt, wurden als Außenkriterium die Items H1-H10 des Fragebogen von A. BRAUN (1983, S. 80f) gewählt (vgl. Anhang: Fragebogen - Teil B). Da BRAUN ebenfalls eine fünfstufige Likertskala verwendet, erleichterte dies die Berechnung des Korrelationskoeffizienten. Eine erste Sichtung der frequencies deutete darauf hin, daß die meisten Probanden der Pilotstudie im Umweltbereich eine hohe Handlungsbereitschaft aufweisen; hinsichtlich des Gebrauchs von Einkaufstaschen statt Plastiktüten (Item 2b), dem sorgfältigen Abdrehen des Wasserhahns (Item 5b) und der regelmäßigen Nutzung von Altglascontainern (Item 6b) haben 70,2% bis 77,1% der Probanden den höchsten Wert auf der Antwortskala angekreuzt. Dieses Ergebnis korrespondiert mit den Beobachtungen zum Schwierigkeits-Index des A-Teils (S. 95).

Der Korrelationskoeffizient zwischen den Testergebnissen des Außenkriteriums und den Items des Fragebogens, die sich im Bereich der "Umweltverträglichkeit" auf die konative Dimension beziehen, betrug .4368. Mit einem Signifikanzwert von  $p < .001$  ist somit auch die kriterienbezogene Validität des Meßinstrumentes gegeben.

### 3.2.4 Dimensionalität des Merkmals

Ausgangspunkt der Faktorenanalyse, mit deren Hilfe "Variablen gemäß ihrer korrelativen Beziehungen in voneinander unabhängige Gruppen klassifiziert werden" (BORTZ 1989, S. 616) können, ist im Normalfall eine Gruppe von Items, von denen a priori nicht bekannt ist, ob und in welcher Weise diese etwas miteinander zu tun haben<sup>74</sup>. Im vorliegenden Fall soll die Faktorenanalyse eher einer nachträglichen Identifizierung und damit Validierung der unterschiedlichen Fragebogen-Dimensionen dienen. Die Voraussetzungen, daß eine ausreichend große Stichprobe vorliegt und daß die Daten Intervallskalencharakter haben<sup>75</sup>, sind gegeben.

Eine erste Hauptkomponentenanalyse mit den nach der Reliabilitätsbestimmung verbleibenden 40 Items - d.h. dem Teil A des Fragebogens ohne die Items 1, 2, 4, 8, 12, 26, 36 und 45 - ergab in der Pilotstudie keine befriedigenden Ergebnisse. Die Zahl der 15 Faktoren mit einem Eigenwert  $\geq 1$  wurde daraufhin mit Hilfe des scree-Tests auf fünf bedeutsame Faktoren reduziert. Nach Durchführung der Varimax-Rotation<sup>76</sup> und einer anschließenden Sortierung der Items, deren Faktorladung  $\geq 0.5$  ist, zeichneten sich drei Tendenzen ab: 1. die Faktorenanalyse trennte deutlich die Skalen "Tourismus und Umwelt" (= Umweltverträglichkeit) und "Tourismus und Bereiste" (= Sozialverträglichkeit); 2. hinsichtlich der drei Einstellungsdimensionen war lediglich eine klare Abgrenzung der konativen von der kognitiv-affektiven Dimension zu konstatieren; 3. die von A. BRAUN (1983, S.26) vorgenommenen Subskalierungen im affektiven und konativen Bereich - die Unterscheidung der Variablen "persönliche Betroffenheit" und "intrapersonale Verantwortlichkeit" bzw. "potentielle" und "faktische Handlungsbereitschaft" - ließ sich empirisch nicht nachweisen.

---

<sup>74</sup> BORTZ (1989) betont jedoch auch, daß die Faktorenanalyse in der sozialwissenschaftlichen Forschung z. T. erheblich überschätzt wurde; die eigentliche Aufgabe des Faktorenanalytikers sei es, "dasjenige Ordnungssystem herauszufinden, das mit den theoretischen Kontexten der untersuchten Variablen am besten zu vereinbaren ist" (ebd., S. 618).

<sup>75</sup> Strenggenommen handelt es sich bei den Antwortskalen des Fragebogens eher um Ordinalskalen, da sie in erster Linie größer-kleiner Relationen abbilden. "Durch die Belegung der Antwortalternativen mit Zahlen und die zeichnerische Darstellung von gleichen Abständen kann man jedoch davon ausgehen, daß der Tatbestand einer metrischen Skalierung", bei der gleiche Zahlendifferenzen auch gleiche Merkmalsdifferenzen repräsentieren, "erfüllt ist. Man kann also postulieren, daß es sich um eine Intervallskala handelt. Dieses Vorgehen ist in der sozialwissenschaftlichen Forschung bei Likert-Skalen bewährt und üblich" (HEMMER, I. 1992, S. 169).

<sup>76</sup> Die Varimax-Rotation, die der leichteren Interpretierbarkeit der Faktoren dient, ist nach BROSIUS (1989, S. 156-161) die gebräuchlichste Transformation der Faktorladungsmatrix.

Eine Faktorenanalyse mit den Item-Gruppen der theoretisch postulierten Einstellungsdimensionen erbrachte folgende Ergebnisse:

Die acht Items der *kognitiven* Dimension (Item 13, 16, 18, 22, 27, 40, 44 und 46) ließen sich zwei Faktoren mit einem Eigenwert  $\geq 1$  und einer gemeinsamen Varianzklärung von 49,8% zuordnen. Während bei der Factor-Matrix alle Items auf den ersten Faktor luden und somit einen Hinweis auf die Homogenität der Subskala gaben, trennte die Rotated-Factor-Matrix deutlich zwischen dem Wissen über die Problematik "Tourismus und Umwelt" und dem Wissen über das Spannungsfeld "Tourismus und Bereiche". Einzig Item 40 ("Ich finde, daß der Tourismus in einem erheblichen Maße zur Zerstörung der Umwelt beiträgt") erfuhr durch die empirische Identifizierung eine andere Zuordnung als dies theoretisch intendiert war; scheinbar definieren die Schüler und Schülerinnen den Begriff "Umwelt" in einem umfassenden Sinn.

Hinsichtlich der 14 Items der *affektiven* Dimension (Item 3, 5, 7, 10, 17, 21, 30, 31, 33, 34, 37, 39, 42 und 43) ließen sich ebenfalls zwei Faktoren extrahieren. Nach Durchführung der Varimax-Rotation ergaben sich zwei Faktoren, die eine klare Trennung zwischen dem ökologischen und sozialen Bereich aufwiesen. Durch Eliminierung der Items 3, 5, 21 und 33, deren Faktorladung unter 0.5 lag, verblieben pro "Subskala" fünf Items. Item 30 ("Ich befürchte, daß in vielen Ferienregionen die Grenzen der Belastbarkeit bereits erreicht sind"), daß einen relativ großen Interpretationsspielraum gewährt, soll aufgrund des empirischen Befundes - ebenso wie Item 40 innerhalb der kognitiven Dimension - dem Faktor "Sozialverträglichkeit" zugeordnet werden.

Ein ähnliches Bild wie in den zuvor genannten Einstellungskategorien zeigte sich auch in der *konativen* Dimension: Die 18 Items (Item 6, 9, 11, 14, 15, 19, 20, 23, 24, 25, 28, 29, 32, 35, 38, 41, 47 und 48) ließen sich zwei eindeutig interpretierbaren Faktoren zuordnen. Während die Items 14, 25 und 47 wegen ihrer geringen Faktorladungen eliminiert wurden, soll Item 38 ("Um die Tiere im Schilfbereich eines Sees gut beobachten zu können, versuche ich, möglichst nah an sie heranzukommen") - trotz seiner geringen Ladung von 0.35 - aus inhaltlichen Gründen beibehalten werden. Somit ordnen sich dem Faktor "Umweltbewußtes Handeln" 9 Items und dem Faktor "Sozialverträgliches Handeln" 6 Items zu.

Die bisherigen Ergebnisse der Faktorenanalyse bestätigen, daß innerhalb der Konstruktionsmatrix die beiden vertikalen Skalen - die Unterscheidung zwischen der Umweltverträglichkeit bzw. Sozialverträglichkeit touristischer Aktivitäten - die beiden zentralen Dimensionen des Fragebogens darstellen. Für die weiteren Berechnungen liegen somit zwei Skalen vor, die in Anlehnung an die Einstellungsdimensionen jeweils drei Subskalen umfassen:

**Skala 1 : Einstellung zur Umweltverträglichkeit  
touristischer Aktivitäten**  
[18 Items,  $\alpha = .8083$ , Skalensummenwerte:  
Min: 10.38; Max: 51.90; Mittelwert: 31.14]

Subskala 1a : KOGNITIVE DIMENSION		L	P
13	Der Tourismus zählt zu den Hauptverursachern für Rückgang verschiedener Pflanzenarten.	.70	+
18	Im Gegensatz zum Wintertourismus belastet der Sommertourismus Natur und Umwelt nicht.	-.56	-
22	In den Urlaubsgebieten ist die Natur meistens noch in Ordnung.	-.67	-
46	Ein großer Anteil der durch Pkws verursachten Luftverschmutzung geht auf das Konto des Freizeit- und Urlaubsverkehrs.	.72	+
Skalensummenwerte der Subskala 1a: Min: 2.65; Max: 13.25; Mittelwert: 7.95			

Subskala 1b : AFFEKTIVE DIMENSION		L	P
07	Daß ca 80% aller Urlauber mit dem Auto oder dem Flugzeug verreisen, stört mich nicht.	.66	-
17	Im Urlaub brauche ich mir nicht so viele Gedanken über den Umweltschutz zu machen.	.56	-
31	Den Strand von Abfällen sauber zu halten, ist eigentlich Aufgabe der Fremdenverkehrsgemeinden.	.56	-
34	Es beunruhigt mich, daß es an vielen Freizeitgewässern kaum noch störungsfreie Zonen für die Tiere gibt.	-.45	+

43	Die Vorstellung, daß man in den Alpen noch mehr Skipisten baut, belastet mich nicht.	.45	-
----	--	-----	---

Skalensummenwerte der Subskala 1b: Min: 2.68; Max: 13.40; Mittelwert: 8.04

Subskala 1c : KONATIVE DIMENSION		L	P
09	Es ist langweilig, im Urlaub nur die normalen Wanderwege zu benutzen; ich renne auch gern querfeldein, um Neues zu entdecken.	-.48	-
15	Im Urlaub und für Ausflüge kaufe ich die viereckigen Saftpackungen oder Getränkedosen.	-.64	-
20	Ich würde versuchen, meine Eltern davon zu überzeugen, daß wir das Auto am Urlaubsort stehenlassen und die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, mit dem Rad fahren oder zu Fuß gehen.	.56	+
23	Ich würde in meinem Urlaub an einer naturkundlichen Führung teilnehmen.	.48	+
24	Bei meinen Unternehmungen im Urlaub überlege ich mir zuvor, ob diese die Umwelt möglichst wenig belasten.	.66	+
32	Die Hinweise auf den Informationstafeln in Naturschutzgebieten beachte ich grundsätzlich.	.66	+
38	Um die Tiere im Schilfbereich eines Sees gut beobachten zu können, versuche ich, möglichst nah an sie heranzukommen.	-.35	-
41	Falls in unserer Unterkunft beim Frühstück Einwegpackungen gebraucht werden, würde ich die Besitzer darauf ansprechen.	.53	+

48	Ich wäre bereit, statt eines Erholungsurlaubs an einem Projekt zum Umweltschutz (z.B. Waldpflegearbeiten) mitzuarbeiten.	.69	+
----	--	-----	---

Skalensummenwerte der Subskala 1c: Min: 5.05; Max: 25.25; Mittelwert: 15.15

Abb. 5 Skala (1) zur Ermittlung der Einstellung hinsichtlich eines umweltverträglichen Reisestils  
[L = Faktorladung, P = theoretische Polung]

**Skala 2 :** Einstellung zur Sozialverträglichkeit touristischer Aktivitäten  
[15 Items,  $\alpha = .7223$ , Skalensummenwerte: Min: 9.13; Max: 45.65; Mittelwert: 27.39]

Subskala 2a :	KOGNITIVE DIMENSION	L	P
16	Der Tourismus hat viele landschaftstypische Bauformen verdrängt.	.65	+
27	Der Tourismus stellt für die einheimische Bevölkerung auch eine große Belastung dar.	.73	+
40	Ich finde, daß der Tourismus in einem erheblichen Maße zur Zerstörung der Umwelt beiträgt.	.59	+
44	Der Zusammenhalt zwischen den Einheimischen wird in vielen Fremdenverkehrsgebieten durch den Tourismus zerstört.	.77	+

Skalensummenwerte der Subskala 2a: Min: 2.74; Max: 13.70; Mittelwert: 8.22

Subskala 2b :      AFFEKTIVE DIMENSION		L	P
10	Es bedrückt mich, wenn es zwischen den Urlaubern und den Einheimischen kaum Kontakte gibt.	.60	+
30	Ich befürchte, daß in vielen Ferienregionen die Grenzen der Belastbarkeit bereits erreicht sind.	.48	+
37	Ich sehe keine Veranlassung, mir in den warmen südlichen Ländern etwas überzuziehen, wenn ich eine Kirche besichtigen möchte.	-.72	-
39	Ich interessiere mich nicht für den Alltag und die Probleme der Einheimischen.	-.57	-
42	Ich selbst kann entscheidend dazu beitragen, daß das Verhältnis zwischen den Touristen und den Einheimischen verbessert wird.	.50	+
Skalensummenwerte der Subskala 2b: Min: 2.87; Max: 14.35; Mittelwert: 8.61			

Subskala 2c :      KONATIVE DIMENSION		L	P
06	Ich würde mir im Urlaub viel Zeit für die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten nehmen.	.52	+
11	Schon vor der Reise versuche ich mit Hilfe von Büchern und anderen Materialien möglichst viel über die Urlaubsregion zu erfahren.	.61	+
19	Im Urlaub würde ich sehr gern die landesüblichen Gerichte essen.	.59	+

28	Im Urlaub esse ich am liebsten dasselbe wie zu Hause.	-.52	-
29	Ich würde bereits vor Reisebeginn einige Redewendungen in der Sprache der jeweilige Urlaubsregion lernen.	.61	+
31	In meiner Kleidung und in meinem Verhalten versuche ich, mich den jeweiligen Sitten und Gebräuchen der Urlaubsregion anzupassen.	.67	+

Skalensummenwerte der Subskala 2c: Min: 3.52; Max: 17.60; Mittelwert: 10.56

**Abb. 6** Skala (2) zur Ermittlung der Einstellung hinsichtlich eines sozialverträglichen Reisestils

[L = Faktorladung, P = theoretische Polung]

## INDEXBILDUNG

Da nicht jedes Item den Inhalt des Fragebogen-Gesamtwertes in gleicher Weise repräsentiert, soll bei den Berechnungen der Hauptstudie die Dimensionalität und Gewichtung der einzelnen Indikatorvariablen berücksichtigt werden<sup>77</sup>. Die jeweiligen Indexzahlen, die darüber informieren, wie gut eine Variable zu einer Variablengruppe paßt, wurde bereits in der Faktorenanalyse ausgewiesen (vgl. Abb. 5 und 6). Für zwei fiktive Personen ergeben sich beispielsweise in der Subskala 1a, die sich auf das Wissen der Probanden zum Problembereich "Tourismus und Umwelt" bezieht, nach Umpolung der Items 18 und 22<sup>78</sup> sowie Multiplikation der jeweiligen Antwortwerte mit den entsprechenden Faktorladungen folgende

<sup>77</sup> BORTZ (1984, S. 84f) bezeichnet demgegenüber die häufig praktizierte Methode des einfachen additiven Index, bei dem die vom Probanden angekreuzten Antwortwerte lediglich addiert werden, als ein wenig taugliches Verfahren; in den seltensten Fällen erfassen alle Indikatoren die unterschiedlichen Teilaspekte des komplexen Merkmals mit gleicher Präzision bzw. sind diese für das komplexe Merkmal von gleicher Bedeutung.

<sup>78</sup> Die Items, die theoretisch negativ gepolt sind und eine negative Faktorladung aufweisen, werden entsprechend umgepolt, so daß bei den Antwortvorgaben statt der 1 die 5, statt der 4 die 2, etc. gesetzt werden.

gewichtete Summen als Einstellungswerte:

$$\begin{array}{l} \text{Proband A :} \quad 0.70 \times 3 + 0.56 \times 2 + 0.67 \times 3 + 0.72 \times 2 = 6.67 \\ \text{Proband B :} \quad 0.70 \times 4 + 0.56 \times 4 + 0.67 \times 3 + 0.72 \times 4 = 12.25 \end{array}$$

Die Versuchsperson B, deren Summenwert 12.25 beträgt, zeigt im Einstellungsbereich ein deutlich höheres Problembewußtsein als die Versuchsperson A, deren Summenwert mit 6.67 noch unter dem theoretischen Mittelwert von 7.95 liegt. Für alle Berechnungen gilt: je höher der Wert, desto positiver die Einstellung.

## FAZIT

Mit Hilfe der Gütekriterien sowie der Faktorenanalyse konnte nachgewiesen werden, daß der Fragebogen mit insgesamt 33 Items ein brauchbares Meßinstrument zur Erfassung der Einstellung zu einem umwelt- und sozialverträglichen Reisestil darstellt - ein Meßinstrument, das den Kriterien der klassischen Testtheorie standhält. Wenngleich 15 der 48 Items für die nachfolgenden Berechnungen keine Bedeutung haben, so soll dennoch die Pilotstudien-Version des Fragebogens in der Hauptstudie eingesetzt werden<sup>79</sup>.

## 4. Durchführung der Hauptstudie

Die Hauptuntersuchung fand im zweiten Halbjahr des Schuljahres 1993/94 statt. Da der Verfasser während dieser Zeit in drei Klassen der Jahrgangsstufe 6 eines Eichstätter Gymnasiums unterrichtete, bot es sich an, das Lehrexperiment in diesen Klassen durchzuführen. Die Klassen 6b und 6c, die dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig des Gymnasiums zuzuordnen sind, umfassen 31 bzw. 28 Schüler und Schülerinnen, die Klasse 6a, die Latein als erste Fremdsprache gewählt hat, hat eine Klassenstärke von lediglich 19 Schülern und Schülerinnen.

Für einen Vergleich der *Experimentalgruppen* mit bzw. ohne treatment-Variante boten sich aufgrund der annähernd gleichen Stichprobengröße sowie der Mädchen-Jungen-Relation die Klassen 6b und 6c an; beide Klassen unterschieden sich im

---

<sup>79</sup> Die Tatsache, daß von den ersten acht Items nur zwei in die spätere Auswertung einbezogen werden, kommentiert MUMMENDEY (1987, S. 67) folgendermaßen: "In manchen Fällen kann es sogar angeraten sein, sogenannte 'Eisbrecher' an den Anfang der Item-Liste zu stellen, d.h. Items, die nicht zum eigentlichen Fragebogen gehören und anschließend auch keineswegs ausgewertet werden. Solche Fragebogen-Elemente können jedoch dazu dienen, die beantwortende Person an den Beantwortungsprozeß zu gewöhnen".

Geographieunterricht weder hinsichtlich ihrer Lernbereitschaft noch ihrer Lernfähigkeit; im sprachlich-mathematischen Aufgabenfeld lagen die Leistungen der Klasse 6b - laut Aussage der Kollegen und Kolleginnen - jeoch deutlich unter denen der Klasse 6c. Dies dokumentierte sich auch darin, daß nach Abschluß der Jahrgangsstufe 6 neun Schüler und Schülerinnen der Klasse 6b das Gymnasium verließen, währenddessen es in der Klasse 6c nur zwei waren. Aus Gründen der Objektivität wurde die treatment-Variante "Exkursion" bewußt in der Klasse 6b durchgeführt. Die Klasse 6a erhielt - ebenso wie die Klasse 6c - das treatment ohne Exkursion.

Als *Kontrollgruppen* boten sich zwei Klassen der Jahrgangsstufe 6 eines benachbarten Gymnasiums an, da in diesen Klassen während des Untersuchungszeitraumes das Thema "Landwirtschaftlich genutzte Räume in Deutschland" unterrichtet wurde<sup>80</sup>. Die Klassen 6a und 6b wiesen eine Klassenstärke von 26 bzw. 25 Schülern und Schülerinnen mit einem annähernd gleichen Anteil an Jungen und Mädchen auf.

Der Vortest VT zum Zeitpunkt  $t_1$  (vgl. Abb. 7) wurde in allen Klassen ( $n = 128$ ) am 9. bzw. 10. Mai 1994 durchgeführt. Ähnlich wie in der Pilotstudie wurde eine Standardisierung der Durchführungsbedingungen dadurch erreicht, daß die Lehrperson lediglich eine kurze Einführung gab - während der Bearbeitungszeit jedoch keine weiteren Fragen beantwortete. Nach Abschluß der Unterrichtsreihe (mit bzw. ohne treatment-Variante) erhielten die Schüler und Schülerinnen der Experimentalgruppe am 18. Juli 1994 ( $t_2$ ) eine leicht modifizierte Fassung des Fragebogens; statt der unabhängigen Variablen zu Geschlecht, Reiseerfahrung, etc. bildeten zwei Fragen mit freien Antwortmöglichkeiten den Abschluß des Fragebogens:

Frage 1: Was hältst Du von der Idee des Sanften Tourismus?

Frage 2: Was hat Dir an unserer Unterrichtsreihe besonders gut gefallen?

Die Kontrollgruppe erhielt demgegenüber die ursprüngliche Fragebogenversion. Es erwies sich als vorteilhaft, daß der Verfasser die handschriftlichen Kennwörter für jede Probandengruppe auf einem Zusatzbogen fixiert hatte. Da zwei Schülerinnen der Experimentalklasse 6b aus Krankheitsgründen am Exkursionstag verhindert waren, konnten deren Daten für die nachfolgenden Berechnungen nicht weiter berücksichtigt werden; gleiches galt für die Kontrollgruppe, in der zum Zeitpunkt  $t_2$  drei Schüler und Schülerinnen fehlten.

---

<sup>80</sup> Aufgrund der vorhandenen Schulbücher wurden die Themen des Geographieunterrichts im Übergangsjahr der Lehrplan-Novellierung noch in Anlehnung an die Reihenfolge des "alten" Lehrplans unterrichtet; das Thema "Erholungsräume in Mitteleuropa" ist demnach in den Klassen 6a und 6b bereits in der Jahrgangsstufe 5 behandelt worden.

		$t_1$ 5/94	$t_2$ 7/94	$t_3$ 10/94
Experimentialgruppe Gymnasium A	Klasse 6b	VT (31)	—————→ NT <sub>1</sub> (29) treatment mit Exkursion	-----→ NT <sub>2</sub> (20)
	Klasse 6c	VT (28)	—————→ NT <sub>1</sub> (28) treatment ohne Exkursion	————→ NT <sub>2</sub> (26)
	Klasse 6a	VT (19)	—————→ NT <sub>1</sub> (19) treatment ohne Exkursion	-----→ NT <sub>2</sub> (18)
Kontrollgruppe Gymnasium B	Klasse 6a	VT (25)	—————→ NT <sub>1</sub> (24)	-----→ NT <sub>2</sub> (18)
	Klasse 6b	VT (25)	—————→ NT <sub>1</sub> (23)	————→ NT <sub>2</sub> (21)

**Abb. 7** Detailliertes Untersuchungsdesign der Hauptstudie

[VT = Vortest, NT = Nachtest,  
(x) = Stichprobengröße]

Zur Überprüfung des Langzeiteffektes wurde der Fragebogen<sup>81</sup> allen Probanden ca. drei Monate nach Abschluß der Unterrichtsreihe - am 5./7. Oktober 1994 ( $t_3$ ) - ein letztes Mal vorgelegt. Im Zeitraum  $t_1$  bis  $t_3$  reduzierte sich durch Schulwechsel, Krankheit etc. die Stichprobengröße - und damit die Schnittmenge des Datensatzes - von  $n = 128$  auf  $n = 103$ . Entgegen befürchteter Ermüdungserscheinungen zeigten die Schüler und Schülerinnen zu allen Untersuchungszeitpunkten ein großes Interesse.

<sup>81</sup> Zum Zeitpunkt  $t_3$  enthielt der Fragebogen neben der Instruktion und dem Kennwort lediglich die 48 Items des Hauptteils.

## 5. Empirische Ergebnisse der Hauptuntersuchung

### 5.1 Der Effekt der Unterrichtsreihe

Die Auswertung der Daten erfolgte mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS / PC+. Nach Eingabe aller Daten, Umpolung der negativ formulierten Items, Multiplikation der ("neuen") Antwortwerte mit den jeweiligen Faktorladungen und Bildung der Summenscores pro Skala soll zunächst der zentralen Fragestellung dieser Arbeit nachgegangen werden: Bewirkt die in Kapitel II skizzierte Unterrichtsreihe zum Thema "Tourismus und Umwelt" bei den Schülern und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6 eine signifikant positive Einstellungsänderung im Hinblick auf die Befürwortung und Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Reisestils?

#### 5.1.1 Die Einstellung zum Zeitpunkt $t_1$

Um eine Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten, wurden vom Verfasser vorab die Mittelwerte der Skalensummenscores zum Zeitpunkt  $t_1$  ermittelt. In Tab. 1 zeichnen sich zwei Tendenzen ab: 1. ein Vergleich der  $\emptyset$ -Skalensummenscores mit den theoretisch erreichbaren Werten (vgl. Abb. 5 und 6) zeigt, daß die Werte der Schüler und Schülerinnen in sämtlichen Skalen über dem theoretischen Mittelwert liegen, d.h. die Einstellung der Probanden zu einem sanften Reisestil bewegte sich bereits vor Beginn der Unterrichtsreihe im positiven Bereich; 2. das Prinzip der Gruppengleichheit scheint zum Zeitpunkt  $t_1$  rein optisch nicht gegeben.

Detailliertere Aussagen zum letztgenannten Aspekt erlaubt der t-Test. Am Beispiel der Klassen 6b und 6c, die sich für einen Vergleich des Konzeptbausteins mit bzw. ohne treatment-Variante anbieten (vgl. S. 106), sei dieses Verfahren kurz erläutert: Zur Überprüfung einer (möglichen) Gruppengleichheit zum Zeitpunkt  $t_1$  lassen sich zwei kontroverse Hypothesen aufstellen:

- $H_0$ : Die Klassen 6b und 6c der Experimentalgruppe zeigen zum Zeitpunkt  $t_1$  keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich ihrer Einstellung zu einem sanften Reisestil
- $H_1$ : Die Klassen 6b und 6c der Experimentalgruppe unterscheiden sich zum Zeitpunkt  $t_1$  signifikant hinsichtlich ihrer Einstellung zu einem sanften Reisestil

Mathematisch ausgedrückt bedeutet dies, daß die Mittelwerte der Skalensummenscores in den Klassen 6b und 6c entweder gleich oder ungleich sind. Mit Hilfe

Skala	Ø	E 6a	E 6b	E 6c	K 6a	K 6b	
1+2	70.71	73.94	67.21	66.86	71.73	72.31	
Umweltver- träglichkeit	1	38.11	39.58	36.31	36.32	38.69	40.16
	1a	10.35	10.97	10.12	10.07	9.75	10.26
	1b	10.32	10.76	9.87	9.64	10.58	11.03
	1c	17.43	17.84	16.32	16.62	18.35	18.87
Sozialver- träglichkeit	2	32.61	34.37	30.90	30.54	33.05	32.15
	2a	10.52	10.63	9.95	9.87	10.31	10.19
	2b	10.25	10.95	9.51	9.48	10.29	10.66
	2c	11.84	12.78	11.44	11.19	12.44	11.30

**Tab. 1 Mittelwerte der Skalensummscores der einzelnen Klassen zum Zeitpunkt  $t_1$**

[E = Experimentalgruppe, K = Kontrollgruppe,  
Ø = Mittelwert aller Probanden (n=123)]

des t-Testes wird nun in einem zweiten Schritt die Nullhypothese ( $H_0$ ), nach der "sich die Mittelwerte zweier normalverteilter und varianzhomogener Populationen nicht unterscheiden" (BORTZ 1984, S. 504), überprüft; je nach Beziehung der zu vergleichenden Stichproben wird hierbei der t-Test für abhängige bzw. unabhängige Stichproben angewandt. Da die Klassen 6b und 6c der Experimentalgruppe als unabhängige Stichproben betrachtet werden, ist im vorliegenden Fall letzterer Test durchzuführen. Die Ergebnisse sind - getrennt nach den einzelnen Skalen und Subskalen - in Tab. 2 wiedergegeben, wobei folgende Abkürzungen verwendet werden: MW = arithmetischer Mittelwert, S = Standardabweichung, t-Wert = t-verteilte Prüfgröße, df = Freiheitsgrade und p = Auftrittswahrscheinlichkeit des empirischen Befundes unter Nullhypotesengültigkeit. Sollte der p-Wert - bezogen auf das in den Sozialwissenschaften allgemein akzeptierte Signifikanzniveau von 5% ( $p < 0.05$ ) - anzeigen, daß die Mittelwert-Unterschiede statistisch bedeutsam sind, so wird dies durch Fettdruck hervorgehoben.

Skala	E 6b		E 6c		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
1+2	67.21	9.88	66.86	10.58	0.13	55	0.897
1	36.31	5.83	36.32	6.71	-0.01	55	0.996
1a	10.12	1.28	10.06	1.22	0.18	55	0.857
1b	9.87	2.20	9.64	2.09	0.40	55	0.692
1c	16.32	3.74	16.62	4.18	-0.28	55	0.780
2	30.90	4.73	30.54	4.61	0.29	55	0.771
2a	9.95	1.92	9.87	1.32	0.19	55	0.853
2b	9.51	2.00	9.48	2.01	0.05	55	0.957
2c	11.44	2.27	11.19	2.73	0.38	55	0.707

**Tab. 2** Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Gruppengleichheit zwischen den Klassen 6b und 6c der Experimentalgruppe zum Zeitpunkt  $t_1$

Die p-Werte der Tab. 2 weisen darauf hin, daß sich die Einstellungsmittelwerte der Klassen 6b und 6c zum Zeitpunkt  $t_1$  in keiner Skala signifikant unterscheiden, d.h. die Annahme der Gruppengleichheit ( $H_0$ ) wird bestätigt.

Die Akzeptanz der Experimentalklassen 6b und 6a als *eine* Probandengruppe, die das treatment ohne Exkursion erhält, wurde ebenfalls mit Hilfe des t-Testes überprüft. Dabei bestätigte sich die bereits in Tab. 1 beobachtete Differenz zwischen den Mittelwerten der Skalensummenscores in den p-Werten der Tab. 3: in der Gesamtskala, der Skala 1 und 2 sowie in fast allen Subskalen unterscheidet sich die Klasse 6a signifikant von der Klasse 6b (Signifikanzniveau: 5%), d.h. die Grundeinstellung zu einem umwelt- und sozialverträglichen Reisestil ist in der Klasse 6a zum Zeitpunkt  $t_1$  signifikant positiver.

Innerhalb der Kontrollgruppe läßt sich zwischen den beiden Klassen - 6a und 6b - kein signifikanter Unterschied konstatieren (vgl. Tab. 4).

## FAZIT

Aufgrund der statistisch nachgewiesenen Unterschiede zwischen einzelnen Klassen zum Zeitpunkt  $t_1$  ist es insgesamt sauberer, bei der Analyse des Effektes der Unterrichtsreihe mit den jeweiligen Differenzwerten  $t_2-t_1$  zu operieren. Während der t-Test die Vergleichbarkeit der Experimentalgruppen 6b und 6c hinsichtlich der Hypothese 2 geradezu unterstreicht, müssen die Experimentalklassen 6c und 6a (ohne treatment-Variante) getrennt betrachtet werden.

Die Kontrollgruppe kann bei den weiteren Berechnungen als eine Probandengruppe ( $n=50$ ) aufgefaßt werden.

Skala	E 6c		E 6a		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
1+2	66.86	10.58	73.94	7.69	-2.50	45	<b>0.008</b>
1	36.32	6.71	39.58	5.13	-1.79	45	<b>0.041</b>
1a	10.06	1.22	10.97	1.27	-2.46	45	<b>0.009</b>
1b	9.64	2.09	10.76	1.47	-2.02	45	<b>0.025</b>
1c	16.62	4.18	17.84	3.30	-1.07	45	0.146
2	30.54	4.61	34.37	4.10	-2.92	45	<b>0.003</b>
2a	9.87	1.32	10.63	1.89	-1.63	45	0.056
2b	9.48	2.01	10.95	2.28	-2.34	45	<b>0.012</b>
2c	11.19	2.73	12.78	2.42	-2.06	45	<b>0.023</b>

**Tab. 3** Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Gruppen-gleichheit zwischen den Klassen 6c und 6a der Experimentalgruppe zum Zeitpunkt  $t_1$   
[p\* = halbiertes p-Wert]

Skala	K 6a		K 6b		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
1+2	71.73	7.93	72.31	6.05	-0.28	45	0.781
1	38.69	4.72	40.16	3.45	-1.22	45	0.230
1a	9.75	1.76	10.26	1.94	-0.93	45	0.356
1b	10.58	1.47	11.03	1.38	-1.08	45	0.287
1c	18.35	2.77	18.87	1.92	-0.75	45	0.459
2	33.05	4.65	32.15	4.28	0.69	45	0.496
2a	10.31	1.97	10.19	2.04	0.21	45	0.835
2b	10.29	2.08	10.66	1.97	-0.62	45	0.539
2c	12.44	2.21	11.30	3.30	1.40	45	0.169

**Tab. 4** Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Gruppen-  
gleichheit zwischen den Klassen 6a und 6b der Kontroll-  
gruppe zum Zeitpunkt  $t_1$

### 5.1.2 Einstellungsänderung zum Zeitpunkt $t_2$

Im Hinblick auf die zentrale Fragestellung der Untersuchung gilt es, folgende Hypothesen zu überprüfen (Signifikanzniveau: 5%):

- $H_0$ : *Bei den Schülern und Schülerinnen der Experimentalklassen 6a, 6b und 6c wird sich nach erfolgtem treatment im Einstellungsbereich keine signifikante Änderung hinsichtlich der Befürwortung und Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Reisestils abzeichnen.*
- $H_1$ : *Bei den Schülern und Schülerinnen der Experimentalklassen 6a, 6b und 6c wird sich nach erfolgtem treatment im Einstellungsbereich eine signifikante Änderung hinsichtlich der Befürwortung und Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Reisestils abzeichnen.*

Da es sich um eine gerichtete Hypothese handelt (vgl. BORTZ 1989, S. 141f), gilt hinsichtlich der Einstellungs-Mittelwerte

$H_0$ : Die Mittelwerte der Skalensummenscores zum Zeitpunkt  $t_2$  sind  $\leq$  (als) die Mittelwerte des Zeitpunktes  $t_1$ .

$H_1$ : Die Mittelwerte der Skalensummenscores zum Zeitpunkt  $t_2$  sind signifikant  $>$  als die Mittelwerte des Zeitpunktes  $t_1$ .

Da die Elemente der beiden Stichproben jeweils paarweise einander zugeordnet sind, wird in diesem Fall der t-Test für abhängige Stichproben angewendet. Die Legitimation der p-Wert-Halbierung ( $p^*$ ) ergibt sich aus der Tatsache, daß die p-Werte des SPSS-Programms für ungerichtete Hypothesen gelten; nach BAUER (1986, S. 53) dürfen diese bei gerichteten Hypothesen halbiert werden.

Für die *Experimentalgruppe* lassen sich aus der Tab. 5 folgende Ergebnisse ableiten:

1. Für die Gesamtskala, die die Einstellung zu einem sanften Reisestil erfaßt, kann für alle Experimentalklassen die Nullhypothese ( $H_0$ ) zugunsten der Alternativhypothese ( $H_1$ ) zurückgewiesen werden; d.h. die Unterrichtsreihe hat bei den Schülern und Schülerinnen der Klassen 6a, 6b und 6c zu einer signifikant ( $p < 0.05$ ) positiveren Einstellung geführt.
2. Während sich dieses Ergebnis auch in der Einstellung zu einem sozialverträglichen Reisestil (Skala 2) widerspiegelt, ist - trotz niedriger p-Werte -

Skala 1 + 2: Einstellung zu einem Sanften Reisestil

Klasse	$t_1$		$t_2$		t-Wert	df	$p^*$
	MW	S	MW	S			
E 6a	73.94	7.69	77.47	7.93	-2.66	18	<b>0.008</b>
E 6b	67.21	9.88	70.69	9.03	-2.49	28	<b>0.010</b>
E 6c	66.86	10.58	69.92	11.59	-2.34	27	<b>0.014</b>
K 6ab	72.04	7.00	70.32	9.15	1.61	46	0.057

Skala 1: Einstellung zu einem umweltverträglichen Reisestil

Klasse	t <sub>1</sub>		t <sub>2</sub>		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
E 6a	39.58	5.13	40.88	5.75	-1.34	18	0.099
E 6b	36.31	5.83	37.65	5.77	-1.77	28	<b>0.044</b>
E 6c	36.32	6.72	37.49	6.93	-1.66	27	0.054
K 6ab	39.41	4.17	37.92	5.47	2.51	46	<b>0.008</b>

Skala 1a: Kognitive Dimension

Klasse	t <sub>1</sub>		t <sub>2</sub>		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
E 6a	10.97	1.27	11.21	1.28	-0.74	18	0.234
E 6b	10.12	1.28	10.41	1.16	-1.13	28	0.134
E 6c	10.06	1.22	10.48	1.60	-1.85	27	<b>0.038</b>
K 6ab	10.00	1.85	10.32	1.61	-1.26	46	0.107

Skala 1b: Affektive Dimension

Klasse	t <sub>1</sub>		t <sub>2</sub>		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
E 6a	10.76	1.47	11.27	1.58	-1.41	18	0.089
E 6b	9.87	2.16	9.99	1.77	-0.41	28	0.344
E 6c	9.64	2.09	9.85	2.24	-0.71	27	0.243
K 6ab	10.80	1.43	10.43	1.64	1.70	46	<b>0.049</b>

Skala 1c: Konative Dimension

Klasse	$t_1$		$t_2$		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
E 6a	17.84	3.30	18.40	4.01	-0.86	18	0.200
E 6b	16.32	3.74	17.24	3.64	-1.97	28	<b>0.029</b>
E 6c	16.62	4.18	17.16	3.67	-1.18	27	0.125
K 6ab	18.61	2.38	17.19	3.10	4.23	46	<b>0.000</b>

Skala 2: Einstellung zu einem sozialverträglichen Reisestil

Klasse	$t_1$		$t_2$		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
E 6a	34.37	4.10	36.59	3.07	-2.93	18	<b>0.005</b>
E 6b	30.90	4.73	33.05	4.20	-2.89	28	<b>0.004</b>
E 6c	30.54	4.61	32.43	5.26	-2.46	27	<b>0.011</b>
K 6ab	32.61	4.45	32.40	4.59	0.32	46	0.372

Skala 2a: Kognitive Dimension

Klasse	$t_1$		$t_2$		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
E 6a	10.63	1.89	11.66	1.23	-2.67	18	<b>0.008</b>
E 6b	9.95	1.92	10.92	1.49	-2.81	28	<b>0.005</b>
E 6c	9.87	1.32	11.02	1.63	-3.48	27	<b>0.001</b>
K 6ab	10.25	1.98	10.44	1.59	-0.69	46	0.248

**Skala 2b: Affektive Dimension**

Klasse	t <sub>1</sub>		t <sub>2</sub>		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
E 6a	10.95	2.28	11.76	1.71	-3.04	18	<b>0.004</b>
E 6b	9.51	2.00	10.18	1.80	-1.99	28	<b>0.028</b>
E 6c	9.48	2.01	9.86	1.84	-1.10	27	0.139
K 6ab	10.47	2.01	10.31	1.67	0.55	46	0.292

**Skala 2c: Konative Dimension**

Klasse	t <sub>1</sub>		t <sub>2</sub>		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
E 6a	12.78	2.42	13.17	1.52	-0.83	18	0.209
E 6b	11.44	2.27	11.94	2.22	-1.44	28	0.081
E 6c	11.19	2.73	11.54	3.14	-0.86	27	0.198
K 6ab	11.88	2.83	11.65	2.51	0.58	46	0.284

**Tab. 5 Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Einstellungsmittelwert-Unterschiede zwischen den Zeitpunkten t<sub>1</sub> und t<sub>2</sub>**

[E = Experimentalgruppe, K = Kontrollgruppe,  
p\* = halbiertes p-Wert]

in der Skala 1, die die entsprechende Einstellung zu einem umweltverträglichen Reisestil charakterisiert, lediglich in der Klasse 6b eine signifikant positive Einstellungsänderung zu verzeichnen.

3. In den Subskalen, die mit der differenzierten Fassung der Hypothese 1 (S. 85) korrespondieren, zeigt sich innerhalb der Skala 2, daß die Schüler und Schülerinnen nach erfolgtem treatment in der kognitiven Dimension ein signifikant höheres Problembewußtsein und in der affektiven Dimension - mit Ausnahme der Klasse 6c - ein entsprechend höheres Maß an persönlicher Betroffenheit bezüglich des Themenfeldes "Tourismus und Bereiste" aufweisen; in der konativen Dimension (Skala 2c) ist keine signifikante Einstellungsänderung zu vermerken. Innerhalb der Subskalen zum Bereich "Tourismus und Umwelt" dokumentiert sich eine signifikant positivere Einstellung zum Zeitpunkt  $t_2$  lediglich in der Klasse 6c hinsichtlich des Problembewußtseins und in der Klasse 6b hinsichtlich der Handlungsbereitschaft zu einem umweltverträglichen Reisestil; für alle anderen Unterschiede gilt, daß diese - trotz der allgemein höheren Mittelwerte zum Zeitpunkt  $t_2$  - statistisch nicht relevant sind.

In Anlehnung an die Kritik BORTZs (1984, S. 428), nach der einfache Eingruppenuntersuchungen mit Vor- und Nachtest zur Überprüfung von Veränderungshypothesen nicht ausreichen, soll in einem nächsten Schritt untersucht werden, ob sich die Einstellungsänderung der Experimentalklassen signifikant von der der Kontrollgruppe unterscheidet (Signifikanzniveau: 5%)<sup>82</sup>.

*H<sub>0</sub>: Hinsichtlich der Einstellungsänderung zwischen den Zeitpunkten  $t_1$  und  $t_2$  gibt es keinen signifikanten Unterschied zwischen der Experimental- und der Kontrollgruppe; d.h. die Mittelwerte der Differenz  $t_2-t_1$  sind bei der E-Gruppe ( $n = 76$ )  $\leq$  (als) die der K-Gruppe ( $n = 47$ )*

*H<sub>1</sub>: Die Experimentalgruppe unterscheidet sich hinsichtlich der Einstellungsänderung zwischen den Zeitpunkten  $t_1$  und  $t_2$  signifikant von der Kontrollgruppe; d.h. die Mittelwerte der Differenz  $t_2-t_1$  sind bei der E-Gruppe ( $n = 76$ )  $>$  als die der K-Gruppe ( $n = 47$ )*

---

<sup>82</sup> "Signifikante, hypothesengemäße Posttestunterschiede zwischen Experimental- und Kontrollgruppe belegen damit gleichzeitig die Richtigkeit der Veränderungshypothese" (BORTZ 1984, S. 428).

Aufgrund der in Kap. 5.1.1 konstatierten Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen zum Zeitpunkt  $t_1$  wird beim Vergleich beider Gruppen mit den Differenzwerten  $t_2-t_1$  operiert (vgl. HEMMER, I. 1992, S. 180). Dabei bedeutet ein positiver Differenzwert, daß der  $t_2$ -Wert größer ist und damit eine positivere Einstellung als der  $t_1$ -Wert anzeigt; ein negativer Differenzwert bedeutet hingegen, daß der  $t_1$ -Wert größer ist. Die Ergebnisse des t-testes für unabhängige Stichproben sind in Tab. 6 wiedergegeben. Sowohl in der Gesamtskala als auch in den Skalen 1 und 2 weisen die p-Werte, die sich zwischen 0.000 und 0.003 bewegen, eindeutig daraufhin, daß sich die Einstellungsänderung beider Gruppen signifikant voneinander unterscheiden und somit die Nullhypothese zugunsten der Alternativhypothese zurückzuweisen ist. Auffällig ist ferner, daß in der Kontrollgruppe - mit Ausnahme der kognitiven Dimension - in sämtlichen Skalen und Subskalen die Mittelwerte zum Zeitpunkt  $t_2$  unter denen von  $t_1$  liegen; z.T. ist dieser Unterschied sogar signifikant (vgl. Tab. 5).

Skala	E-Gruppe		K-Gruppe		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
1+2	3.34	6.83	-1.69	7.19	3.89	121	<b>0.000</b>
1	1.27	3.94	-1.49	4.07	3.73	121	<b>0.000</b>
1a	0.32	1.28	0.32	1.75	-0.01	121	0.988
1b	0.26	1.65	-0.37	1.51	2.13	121	<b>0.035</b>
1c	0.69	2.55	-1.44	2.33	4.65	121	<b>0.000</b>
2	2.07	3.82	-0.20	4.39	3.03	121	<b>0.003</b>
2a	1.05	1.75	0.19	1.88	2.58	121	<b>0.011</b>
2b	0.60	1.68	-0.16	1.96	2.28	121	<b>0.024</b>
2c	0.42	2.01	-0.23	2.77	1.51	121	0.134

**Tab. 6 Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Unterschiede zwischen den Mittelwerten der Differenz  $t_2-t_1$  der Experimental- bzw. der Kontrollgruppe**

[E = Experimentalgruppe (n=76), K = Kontrollgruppe (n=47)]

## FAZIT

Trotz einiger Modifikationen in den Subskalen bewirkt die in Kapitel II skizzierte Unterrichtsreihe bei den Schülern und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6 insgesamt eine signifikant positivere Einstellung zu einem sanften Reisestil und kann somit als ein maßgebender Konzeptbaustein der Reiseerziehung betrachtet werden.

### 5.1.3 Auswirkungen der treatment-Variante

In der Hypothese 2 wird angenommen, daß sich bei den Schülern und Schülerinnen der Klasse 6b, deren treatment um einen Exkursionstag erweitert wurde, eine signifikant positivere Einstellungsänderung hinsichtlich der Befürwortung und Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Reisestils abzeichnen wird als bei den Probanden der Klasse 6a und 6c ohne treatment-Variante. Da zum Gruppenvergleich die Differenzwerte  $t_2-t_1$  herangezogen werden, können die beiden letztgenannten Klassen als eine Probandengruppe ( $n = 47$ ) betrachtet werden. Die entsprechende Null- bzw. Alternativhypothese lautet (Signifikanzniveau: 5 %):

$H_0$ : Der Mittelwert der Differenz  $t_2-t_1$  ist in der Klasse 6b  $\leq$  dem der Klassen 6a und 6c.

$H_1$ : Der Mittelwert der Differenz  $t_2-t_1$  ist in der Klasse 6b  $>$  als der der Klassen 6a und 6c.

Skala	Exkursion		keine Exk.		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
1+2	3.48	7.54	3.25	6.43	0.14	74	0.887
1	1.34	4.07	1.23	3.90	0.12	74	0.907
1a	0.28	1.35	0.34	1.25	-0.19	74	0.852
1b	0.13	1.78	0.33	1.58	-0.51	74	0.611
1c	0.92	2.51	0.55	2.59	0.61	74	0.546

2	2.15	3.99	2.03	3.75	0.13	74	0.894
2a	0.97	1.86	1.10	1.71	-0.32	74	0.750
2b	0.67	1.82	0.55	1.50	0.30	74	0.764
2c	0.50	1.89	0.37	2.10	0.28	74	0.779

**Tab. 7 Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Unterschiede zwischen den Mittelwerten der Differenz  $t_2-t_1$  der Experimentalgruppe mit bzw. ohne treatment-Variante**  
 [Klasse 6b: treatment mit Exkursion; Klasse 6a und 6c: keine treatment-Variante]

Der t-Test für unabhängige Stichproben erbrachte die in Tab. 7 festgehaltenen Ergebnisse. Obgleich die Klasse 6b in der konativen Dimension der Skala 1 als einzige Lerngruppe zum Zeitpunkt  $t_2$  eine signifikant positive Einstellungsänderung aufweist (vgl. Tab. 5), zeigt der Mittelwertvergleich zwischen der Experimentalgruppe mit bzw. ohne treatment-Variante in keiner Skala einen signifikanten Unterschied. Unter Beibehaltung der Nullhypothese lautet das Resümee: Die abschließende Exkursion liefert keinen signifikanten Beitrag hinsichtlich der intendierten Einstellungsänderung. Die Hypothese 2 muß somit zurückgewiesen werden.

## 5.2 Der Einfluß der unabhängigen Variablen

### 5.2.1 Klasse

Nachdem in Kapitel 5.1.1 nachgewiesen wurde, daß zum Zeitpunkt  $t_1$  z.T. signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Lerngruppen bestehen, soll in diesem Abschnitt überprüft werden, ob die durch die Unterrichtsreihe hervorgerufenen Einstellungsänderungen klassenspezifisch unterschiedlich ausfallen. Ein erstes Ergebnis lieferte bereits Kapitel 5.1.3. Mit Hilfe des t-Testes für unabhängige Stichproben wurden daraufhin in der Experimentalgruppe die Mittelwerte der Differenz  $t_2-t_1$  sämtlicher Klassenkombinationen - 6a und 6b, 6a und 6c, 6b und 6c - miteinander verglichen. Da kein p-Wert unter das Signifikanzniveau von 5 % fällt, kann geschlußfolgert werden, daß der Konzeptbaustein in allen Klassen eine vergleichbare Einstellungsänderung bewirkt hat.

## 5.2.2 Geschlecht

Hinsichtlich der Jungen-Mädchen-Relation, die in der Gesamtstichprobe ( $n = 123$ ) 70 : 53 beträgt, zeigt sich in den Klassen 6b und 6c der Experimentalgruppe ein deutlicher Jungen-Überschuß, während in den übrigen Lerngruppen die Verteilung als gleichgewichtig betrachtet werden kann.

	E 6a	E 6b	E 6c	K 6a	K 6b	Summe
Jungen	9	18	19	12	12	70
Mädchen	10	11	9	12	11	53

**Tab. 8 Jungen- und Mädchen-Verteilung in den einzelnen Lerngruppen**

E = Experimentalgruppe

K = Kontrollgruppe

Hypothese 3 behauptet, daß Mädchen bereits vor Beginn der Unterrichtsreihe eine signifikant positivere Einstellung zu einem umwelt- und sozialverträglichen Reise-stil aufweisen als Jungen. Mit Hilfe des t-Testes für unabhängige Stichproben gilt es demnach, folgende Hypothesen zu untersuchen (Signifikanzniveau: 5 %):

$H_0$ : Die Mittelwerte der Mädchen sind zum Zeitpunkt  $t_1 \leq$  als die der Jungen.

$H_1$ : Die Mittelwerte der Mädchen sind zum Zeitpunkt  $t_1 >$  als die der Jungen.

Tab. 9a zeigt für die Gesamtskala sowie für die beiden zentralen Skalen 1 und 2 ein eindeutiges Ergebnis; insbesondere im Bereich der Umweltverträglichkeit fällt auf, daß sich ein signifikanter Unterschied zwischen den Einstellungen der Mädchen und Jungen in allen Einstellungsdimensionen abzeichnet. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden in Tab. 9 lediglich die Mittelwerte der Experimentalgruppe (Mädchen  $n = 30$ , Jungen  $n = 46$ ) analysiert; ergänzend kann jedoch erwähnt werden, daß der t-Test für die Gesamtpopulation ( $n = 123$ ) zu gleichen Ergebnissen führte.

Die Frage, ob der Effekt der Unterrichtsreihe signifikante Unterschiede zwischen der Gruppe der Mädchen bzw. der Jungen aufweist, soll anhand folgender Hypo-

thesen überprüft werden (Signifikanzniveau: 5%):

$H_0$ : Die Mittelwerte der Differenz  $t_2-t_1$  sind bei Jungen und Mädchen gleich.

$H_1$ : Die Mittelwerte der Differenz  $t_2-t_1$  sind bei Jungen und Mädchen ungleich.

Wenngleich die Differenz-Mittelwerte der Jungen auf den ersten Blick deutlich über denen der Mädchen liegen, so sind diese Unterschiede laut t-Test - mit Ausnahme der Skala 1c - statistisch nicht relevant, d.h. die von der Unterrichtsreihe hervorgerufenen Einstellungsänderungen weisen mit o.a. Ausnahme keine geschlechtsspezifischen Unterschiede auf.

In der Tab. 9c sind die Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Unterschiede zwischen den Skalensummenscore-Mittelwerten der Jungen ( $n = 46$ ) bzw. Mädchen ( $n = 30$ ) zum Zeitpunkt  $t_2$  angeführt. Die Ergebnisse decken sich mit denen der Tab. 9a, so daß im Hinblick auf die unabhängige Variable 'Geschlecht' folgendes Fazit gezogen werden kann: Bei den Mädchen zeichnet sich sowohl vor als auch nach erfolgtem treatment eine positivere Einstellung zu einem umwelt- und sozialverträglichen Reisestil ab als bei den Jungen; gemessen am Effekt hat die Unterrichtsreihe die Jungen jedoch ebenso angesprochen wie die Mädchen.

Tab. 9a: ... zum Zeitpunkt  $t_1$

Skala	Jungen		Mädchen		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
1+2	65.81	10.59	73.29	7.05	-3.40	74	<b>0.001</b>
1	35.28	6.24	39.97	4.71	-3.52	74	<b>0.001</b>
1a	10.02	1.29	10.76	1.19	-2.50	74	<b>0.008</b>
1b	9.56	2.19	10.68	1.52	-2.44	74	<b>0.009</b>
1c	15.69	3.73	18.53	3.30	-3.39	74	<b>0.001</b>

2	30.54	5.16	33.32	3.50	-2.59	74	<b>0.006</b>
2a	9.83	1.74	10.49	1.64	-1.65	74	0.052
2b	9.58	2.30	10.28	1.85	-1.39	74	0.085
2c	11.12	2.70	12.54	2.01	-2.48	74	<b>0.008</b>

Tab. 9b: ... hinsichtlich der Differenz  $t_2-t_1$

Skala	Jungen		Mädchen		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
1+2	4.18	7.08	2.05	6.32	1.34	74	0.185
1	1.77	4.15	0.51	3.53	1.37	74	0.175
1a	0.36	1.39	0.25	1.09	0.36	74	0.718
1b	0.22	1.63	0.31	1.70	-0.21	74	0.832
1c	1.18	2.66	-0.05	2.21	2.11	74	<b>0.038</b>
2	2.42	3.91	1.54	3.68	0.97	74	0.334
2a	1.18	1.75	0.86	1.78	0.77	74	0.442
2b	0.66	1.58	0.50	1.83	0.41	74	0.683
2c	0.57	2.26	0.18	1.56	0.83	74	0.412

Tab: 9c: ... zum Zeitpunkt  $t_2$

Skala	Jungen		Mädchen		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
1+2	69.99	10.50	75.34	8.91	-2.30	74	<b>0.012</b>

1	37.04	6.16	40.48	6.04	-2.39	74	<b>0.009</b>
1a	10.39	1.37	11.01	1.34	-1.96	74	<b>0.027</b>
1b	9.79	1.99	10.99	1.76	-2.70	74	<b>0.005</b>
1c	16.87	3.60	18.48	3.78	-1.86	74	<b>0.033</b>
2	32.95	5.19	34.86	3.47	-1.77	74	<b>0.041</b>
2a	11.01	1.54	11.35	1.43	-0.97	74	0.169
2b	10.25	2.12	10.78	1.57	-1.18	74	0.121
2c	11.69	2.86	12.73	1.75	-1.78	74	<b>0.040</b>

**Tab. 9** Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Unterschiede zwischen den Mittelwerten der Jungen bzw. Mädchen der Experimentalklassen

Jungen (n = 46), Mädchen (n = 30);

p\* = halbierter p-Wert

### 5.2.3 Kontakte zu Ausländern

Ausgehend von der Hypothese 4, nach der sich bei den Schülern und Schülerinnen, die in Deutschland Kontakte zu Ausländern haben, sowohl vor als auch nach erfolgtem treatment eine positivere Einstellung zu einem sozialverträglichen Reisestil abzeichnen wird als bei den Probanden ohne Kontakte, soll zunächst die Situation zum Zeitpunkt  $t_1$  ermittelt werden. Durch Dichotomisierung der vier Antwortmöglichkeiten (vgl. Fragebogen - Teil A, S. 151) in eine A-Gruppe mit häufigen bis ständigen Kontakten zu Ausländern und eine B-Gruppe mit gar keinen oder nur gelegentlichen Kontakten ergibt sich folgende heterogene Verteilung in den einzelnen Lerngruppen:

	E 6a	E 6b	E 6c	K 6a	K 6b	Summe
Gruppe A	11	12	16	8	11	57
Gruppe B	9	17	12	16	12	66

**Tab. 10** Verteilung der Probanden mit bzw. ohne Kontakte zu in Deutschland lebenden Ausländern

Gruppe A: häufige/ständige Kontakte

Gruppe B: gar keine/gelegentliche Kontakte

Betrachtet man die Experimentalgruppe ( $n = 76$ ) als eine Stichprobe, so ist das Verhältnis mit 38:38 ausgeglichen. Für den Zeitpunkt  $t_1$  gilt es zunächst, folgende Hypothesen zu überprüfen (Signifikanzniveau: 5 %):

$H_0$ : Die Mittelwerte der Gruppe A sind zum Zeitpunkt  $t_1$  in der Skala 2  $\leq$  (als) die Mittelwerte der Gruppe B.

$H_1$ : Die Mittelwerte der Gruppe A sind zum Zeitpunkt  $t_1$  in der Skala 2  $>$  als die Mittelwerte der Gruppe B.

Tab. 11a: ... zum Zeitpunkt  $t_1$

Skala	Gruppe B		Gruppe A		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
2	30.23	4.72	33.04	4.41	-2.68	74	<b>0.005</b>
2a	10.00	1.58	10.18	1.87	-0.46	74	0.325
2b	9.15	2.18	10.56	1.89	-3.02	74	<b>0.002</b>
2c	11.07	2.30	12.29	2.64	-2.14	74	<b>0.018</b>

Tab. 11b: ... hinsichtlich der Differenz ( $t_2-t_1$ )

Skala	Gruppe B		Gruppe A		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
2	2.96	3.79	1.18	3.68	2.07	74	<b>0.042</b>
2a	1.22	1.54	0.88	1.95	0.84	74	0.402
2b	0.94	1.65	0.26	1.66	1.77	74	0.081
2c	0.80	2.02	0.04	1.95	1.68	74	0.097

Tab. 11c: ... zum Zeitpunkt  $t_2$

Skala	Gruppe B		Gruppe A		t-Wert	df	p*
	MW	S	MW	S			
2	33.19	4.71	34.22	4.61	-0.96	74	0.169
2a	11.22	1.45	11.07	1.55	0.46	74	0.324
2b	10.09	1.94	10.83	1.88	-1.69	74	<b>0.047</b>
2c	11.88	2.38	12.32	2.67	-0.77	74	0.221

**Tab. 11 Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Unterschiede zwischen den Mittelwerten der Probanden mit bzw. ohne Kontakte zu Ausländern (Skala 2)**

Gruppe A: ständige/häufige Kontakte (n=38)

Gruppe B: gar keine/gelegentliche Kontakte (n=38)

Mit Ausnahme der kognitiven Dimension zeigt der t-Test für unabhängige Stichproben in der gesamten Skala 2 eine signifikant positivere Einstellung der Gruppe A zu einem sozialverträglichen Reisetil (vgl. Tab. 11a)<sup>83</sup>.

Ein verblüffend anderes Bild zeigt sich hingegen bei der Überprüfung folgender Hypothesen (Signifikanzniveau: 5%):

$H_0$ : Die Mittelwerte der Differenz  $t_2-t_1$  sind in der Gruppe A = Gruppe B

$H_1$ : Die Mittelwerte der Differenz  $t_2-t_1$  sind in der Gruppe A  $\neq$  Gruppe B

Aus Tab. 11b geht hervor, daß sich die Probandengruppe, die bisher gar keine bzw. nur gelegentliche Kontakte zu Ausländern hatte, hinsichtlich einer positiven Einstellungsänderung in der Skala 2 signifikant ( $p < 0.05$ ) von der Gruppe A unterscheidet. Zum Zeitpunkt  $t_2$  haben sich somit - mit Ausnahme des affektiven Bereiches - die noch vor Beginn der Unterrichtsreihe bestehenden Unterschiede aufgehoben (vgl. Tab. 11c).

Die Hypothese 4 ist somit nur bedingt richtig. Der in Kapitel II skizzierte Konzeptbaustein hat bei den Schülern und Schülerinnen, die bisher keine Kontakte zu Ausländern hatten, zu einer signifikant größeren Einstellungsänderung hinsichtlich eines sozialverträglichen Reisetils geführt als bei der Gruppe, die häufig bis ständig über solche Kontakte verfügt. Zum Zeitpunkt  $t_2$  kann für die Skala 2 eine Gruppengleichheit konstatiert werden.

## INTERAKTION

Da die Vermutung nahe liegt, daß sich die Effekte der unabhängigen Variablen "Geschlecht" und "Kontakte zu Ausländern" überlagern, wurde abschließend mit Hilfe zweifaktorieller Varianzanalysen überprüft, welche Rolle die Interaktion der beiden unabhängigen Variablen spielt. Die Durchführung sämtlicher Varianzanalysen mit der Prozedur ANOVA aus SPSS/PC + zeigte, daß hinsichtlich des Wechselwirkungseffektes das gleichzeitige Auftreten bestimmter Kategorienkombinationen keinen signifikant eigenständigen Effekt aufwies.

---

<sup>83</sup> Dieses Ergebnis bestätigt sich auch bei einem entsprechenden t-Test für die Gesamtpopulation ( $n=123$ ).

### 5.3 Der Langzeiteffekt

Vergleicht man die Mittelwerte der Skalensummenscores, die ca. drei Monate nach Abschluß der Unterrichtsreihe erhoben wurden, mit denen des Zeitpunktes  $t_2$ , so fällt zunächst auf, daß die Werte zum Zeitpunkt  $t_3$  überwiegend unter denen der ersten Meßwiederholung liegen. Im Hinblick auf Hypothese 5 sind jedoch nur die Werte bedeutsam, die sich signifikant voneinander unterscheiden. Zur Erfassung des Langzeiteffektes der Einstellungsänderung gilt es folgende Hypothesen zu prüfen (Signifikanzniveau: 5%):

- $H_0$ : Die Mittelwerte der Skalensummenscores von  $t_2$  und  $t_3$  sind gleich.  
 $H_1$ : Die Mittelwerte der Skalensummenscores von  $t_2$  und  $t_3$  unterscheiden sich signifikant.

Aus Gründen der Vergleichbarkeit korrespondiert die Stichprobengröße in den einzelnen Lerngruppen mit der gemeinsamen Schnittmenge zwischen  $t_2$  und  $t_3$ ; d.h. die Klassen 6a, 6b und 6c der Experimentalgruppe umfassen 18, 20 bzw. 26 und die Kontrollgruppe  $n=39$  Probanden. Der t-Test für gepaarte Stichproben erbrachte für die Experimentalgruppe folgende Ergebnisse (vgl. Tab. 12): 1. Die Mittelwertunterschiede zwischen den Zeitpunkten  $t_2$  und  $t_3$  sind - bis auf zwei Ausnahmen - nicht signifikant; d.h. die durch den Konzeptbaustein initiierte Einstellungsänderung ist langfristig nachweisbar. 2. Lediglich in der Klasse 6c zeigt sich hinsichtlich der Gesamtskala sowie der Einstellung zu einem umweltverträglichen Reisestil (Skala 1) ein negativ-signifikanter Unterschied zwischen den Zeitpunkten  $t_2$  und

Skala 1 + 2: Einstellung zu einem Sanften Reisestil

Klasse	$t_2$		$t_3$		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
E 6a	76.82	7.62	76.43	7.16	0.36	17	0.725
E 6b	72.19	8.73	71.77	10.39	0.35	19	0.734
E 6c	70.16	11.78	67.69	9.69	2.09	25	<b>0.047</b>
K 6ab	70.17	9.85	70.19	9.94	-0.02	38	0.981

Skala 1: Einstellung zu einem umweltverträglichen Reisetil

Klasse	$t_2$		$t_3$		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
E 6a	40.39	5.49	39.32	4.13	1.49	17	0.154
E 6b	38.70	5.34	38.30	5.83	0.59	19	0.563
E 6c	37.42	7.12	36.18	5.96	2.17	25	<b>0.039</b>
K 6ab	37.91	5.86	38.08	6.03	-0.28	38	0.783

Skala 1a: Kognitive Dimension

Klasse	$t_2$		$t_3$		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
E 6a	11.21	1.31	10.92	1.10	1.16	17	0.262
E 6b	10.54	1.06	10.31	1.43	1.00	19	0.329
E 6c	10.47	1.66	10.07	1.23	2.00	25	0.057
K 6ab	10.27	1.59	10.52	1.36	-1.14	38	0.261

Skala 1b: Affektive Dimension

Klasse	$t_2$		$t_3$		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
E 6a	11.15	1.53	10.82	1.29	1.05	17	0.310
E 6b	10.26	1.60	10.21	1.86	0.19	19	0.855
E 6c	9.84	2.31	9.78	1.80	0.30	25	0.770
K 6ab	10.38	1.77	9.98	1.82	1.85	38	0.072

### Skala 1c: Konative Dimension

Klasse	t <sub>2</sub>		t <sub>3</sub>		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
E 6a	18.02	3.76	17.58	3.40	0.80	17	0.433
E 6b	17.90	3.45	17.79	3.44	0.28	19	0.785
E 6c	17.12	3.76	16.34	3.49	1.72	25	0.098
K 6ab	17.25	3.30	17.58	3.42	-0.91	38	0.371

### Skala 2: Einstellung zu einem sozialverträglichen Reisestil

Klasse	t <sub>2</sub>		t <sub>3</sub>		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
E 6a	36.44	3.08	37.11	3.46	-1.15	17	0.266
E 6b	33.49	4.45	33.46	5.12	0.04	19	0.969
E 6c	32.74	5.18	31.50	4.53	1.58	25	0.127
K 6ab	32.26	4.76	32.12	4.84	0.22	38	0.823

### Skala 2a: Kognitive Dimension

Klasse	t <sub>2</sub>		t <sub>3</sub>		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
E 6a	11.71	1.25	11.72	1.16	-0.06	17	0.952
E 6b	11.09	1.52	10.64	1.94	1.19	19	0.249
E 6c	11.06	1.62	10.57	1.40	1.86	25	0.074
K 6ab	10.45	1.69	10.45	1.59	0.01	38	0.991

Skala 2b: Affektive Dimension

Klasse	$t_2$		$t_3$		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
E 6a	11.64	1.68	11.61	1.53	0.10	17	0.920
E 6b	10.34	1.97	10.12	1.76	0.67	19	0.513
E 6c	10.02	1.82	9.71	1.51	0.84	25	0.409
K 6ab	10.24	1.62	9.95	1.80	1.30	38	0.202

Skala 2c: Konative Dimension

Klasse	$t_2$		$t_3$		t-Wert	df	p
	MW	S	MW	S			
E 6a	13.09	1.51	13.78	1.66	-2.48	17	<b>0.024</b>
E 6b	12.07	2.34	12.70	2.60	-1.81	19	0.086
E 6c	11.67	3.16	11.22	2.62	1.12	25	0.275
K 6ab	11.56	2.61	11.71	2.74	-0.39	38	0.697

**Tab. 12 Ergebnisse der t-Teste zur Ermittlung der Einstellungsmittelwert-Unterschiede zwischen den Zeitpunkten  $t_2$  und  $t_3$**

E = Experimentalgruppe, K = Kontrollgruppe

$t_3$ ; die Mittelwerte zum Zeitpunkt  $t_3$  unterschreiten jedoch in keinem Fall das  $t_1$ -Niveau; hinsichtlich der Skala 2 ist - ebenso wie in den übrigen Klassen - eine Langzeitwirkung zu konstatieren. 3. Besonders auffällig ist die Tatsache, daß in den Klassen 6a und 6c die Mittelwerte der Skala 2c, die die Bereitschaft zu einem sozialverträglichen Handeln erfaßt, zum Zeitpunkt  $t_3$  über denen des Zeitpunktes  $t_2$  liegen, wobei dieser Unterschied in der Klasse 6a sogar signifikant ist.

Bezüglich der Kontrollgruppe gilt, daß sich in keiner Skala ein signifikanter Unterschied zwischen den o. a. Beobachtungszeiträumen abzeichnet und somit die Retest-Reliabilität des Meßinstrumentes unterstrichen wird.

## FAZIT

Trotz einer klassenspezifisch negativen Signifikanz der Experimentalgruppe 6c im Bereich der "Einstellung zu einem umweltverträglichen Reisestil" kann zusammenfassend festgehalten werden, daß die in der Hypothese 5 postulierte Langzeitwirkung weitestgehend gegeben ist und somit der durch die Unterrichtsreihe erzielte signifikante Effekt langfristig erhalten bleibt.

## 6. Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Die empirische Hauptuntersuchung erbrachte folgende Ergebnisse:

*Erstens:* Im Pretest zum Zeitpunkt  $t_1$  zeigte sich, daß die Mittelwerte der Skalensummenscores in allen Probandengruppen - trotz klassenspezifischer Modifikationen<sup>84</sup> - oberhalb des theoretischen Mittelwertes lagen (vgl. Kap. 5.1.1); d.h. bei den Schülern und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6 war bereits vor Beginn der Unterrichtsreihe eine positive Grundhaltung hinsichtlich ihrer Einstellung zu einem Sanften Reisestil zu konstatieren.

Das relativ hohe Empathievermögen für die Probleme und Verhaltensdispositionen im Fremdenverkehrsraum mag zum einen in der altersspezifisch hohen Sensibilität für Umweltfragen (BOLSCHO 1986, S. 31), zum anderen im touristischen Erfahrungshorizont der 11- bis 12jährigen begründet sein; 84,6 % der Probanden ( $n=123$ ) hatten in den letzten drei Jahren eine oder mehrere Urlaubsreisen unternommen, die länger als fünf Tage dauerten. 95 der 123 Schüler und Schülerinnen gaben an, daß sie meistens bzw. immer an der Planung von Urlaubsreisen und Ausflügen beteiligt werden. Neben den Auslandserfahrungen - 63,4 % der Probanden verbringen ihren Urlaub meistens bzw. immer im Ausland - mögen der multikulturell geprägte Lebensalltag sowie einzelne Kontakte zu in Deutschland lebenden Ausländern (vgl. Kap. 5.2.3) einen Erklärungsansatz für die Aufgeschlossenheit

---

<sup>84</sup> Neben einer auffälligen Parallelität zwischen einem gruppenspezifisch hohen Mittelwert und der jeweiligen Mädchen-Jungen-Relation (vgl. Kap. 5.2.2) ist zu bedenken, daß die Klassen 6a und 6b der Kontrollgruppe das Thema "Erholungsräume in Mitteleuropa" bereits in der Jahrgangsstufe 5 behandelt haben.

der Schüler und Schülerinnen bezüglich anderer Lebensweisen und Kulturen bieten<sup>85</sup>.

Das insgesamt positive Ergebnis zum Zeitpunkt  $t_1$  stellt nach dem Ankerkettenmodell von McGUIRE (vgl. Fußnote 61) eine günstige Voraussetzung für die durch das treatment intendierte Einstellungsänderung dar.

*Zweitens:* Im Hinblick auf die zentrale Fragestellung des Kapitels III konnte mit Hilfe des t-Testes für abhängige Stichproben nachgewiesen werden, daß sich nach erfolgtem treatment in allen Experimentalklassen eine signifikant positivere Einstellung hinsichtlich der Befürwortung und Realisierung eines Sanften Reisetils abzeichnete als zum Zeitpunkt  $t_1$  (vgl. Kap. 5.1.2). Die Richtigkeit der Hypothese 1 wurde ferner durch den - mit Hilfe eines Zweigruppenplans nachgewiesenen - signifikanten Unterschied zwischen den Mittelwerten der Differenz  $t_2-t_1$  der Experimental- bzw. der Kontrollgruppe unterstrichen.

Daß ein solches Ergebnis nicht selbstverständlich ist, belegen die Recherchearbeiten von SIX & SCHÄFER (1985): Neben einigen erfolgreichen Studien, wie z.B. der von KRAAK (1968) oder HOLFORT (1982), berichten sie "von einer mangelnden Erfolgsquote der Einstellungsänderungsprogramme (...) und stellten fest, daß häufig selbst bei erheblichem zeitlichem und untersuchungstechnischem Aufwand nur minimale Änderungen (oder auch überhaupt keine) nachweisbar waren" (HEMMER, I. 1992, S. 216f). Um so stärker drängt sich die Frage auf, welche Einflüsse und Gründe für die hier nachgewiesene Einstellungsänderung relevant waren. In Anlehnung an die drei zentralen Determinanten des Kommunikations-Modells (vgl. THOMAS 1991, S. 148-155; GAST-GAMPE 1993b, S. 132f) soll die Blickrichtung zunächst auf die Seite des Empfängers gerichtet werden:

1. weckte das Thema, das im Hinblick auf die bevorstehenden Sommerferien einen direkten Aktualitätsanlaß bot, positive Assoziationen bei den Schülern und Schülerinnen (vgl. Zeichnungen); 2. gab es hinsichtlich einer grundsätzlichen Befürwortung der Theorie des Sanften Tourismus keine kontroversen Überzeugungen (S. 78); 3. zeigte sich während der gesamten Unterrichtsreihe bei allen Probanden der Experimentalgruppe eine hohe Motivation und Lernbereitschaft.

---

<sup>85</sup> Die meisten Schüler und Schülerinnen betonten beispielsweise in Item 19, daß sie in ihrem Urlaub sehr gern die landesüblichen Gerichte essen würden; dies zeigt sich einem überraschend hohen Mittelwert, der - ohne Indexbildung - innerhalb der einzelnen Klassen zwischen 4.10 und 4.42 variiert.

Bezüglich der Art der Informationsdarbietung erfüllte der in Kapitel II skizzierte Konzeptbaustein eine wesentliche Forderung SIXs: Unterrichts- und Kursprogramme, Rollenspiele etc. zur Einstellungsänderung sind nur dann effizient sind, "wenn sie maßgeschneidert auf die Problemstellung zugeschnitten sind; d.h. (...) daß die Strategien und Techniken relativ lang, intensiv und handlungsrelevant angelegt sein müssen" (SIX 1993, S.157). Mit 14 Stunden war die Unterrichtsreihe im Vergleich zu anderen Lehrversuchen hinlänglich umfangreich; zudem stellte sie durch die Methodenvielfalt und Handlungsorientierung (Schülerzeichnungen, Rollenspiel, Erstellen einer Checkliste, Exkursion etc.) einen adressatengemäß ganzheitlichen und multiperspektivischen Zugang zur Thematik dar. Als dritte Komponente innerhalb des Kommunikationsmodells ist schließlich die Persönlichkeit, die Glaubwürdigkeit und Akzeptanz des Kommunikators - in diesem Fall der Lehrperson - eine nicht zu unterschätzende Determinante.

Aufgrund des treatment-Umfanges kann jedoch innerhalb des interdependenten Ursachengeflechts keine Hierarchisierung vorgenommen werden. Ohne einen empirischen Befund bliebe diese letztlich reine Spekulation. Um im Hinblick auf die intendierte Disposition konkrete Aussagen zur Relevanz einzelner Medien- und Methodenbausteine machen zu können, sind nach KLAUER (1980, S. 67), LEUTNER (1988b, S. 24), HEILIG und SCHRETTENBRUNNER (1982, S. 115) zukünftig kleinere Lehrexperimente sowie sorgfältige Detailanalysen notwendig, die im Sinne einer analytischen Experiment-Serie sukzessiv aufeinander aufbauen<sup>86</sup>.

Während die Veränderungshypothese für die Gesamtskala eindeutig nachgewiesen werden konnte, zeigte die Analyse der einzelnen Skalen und Subskalen einige interessante Modifikationen: In Abgrenzung zur Skala 1 konnte eine signifikante Einstellungsänderung aller Klassen lediglich in der Einstellung zu einem sozialverträglichen Reisestil (Skala 2) sowie in den entsprechenden Subskalen der kognitiven (Skala 2a) und affektiven Dimension (Skala 2b) konstatiert werden. Gekoppelt mit dem altersspezifischen Interesse der Schüler und Schülerinnen für fremde Völker und andere Kulturen, der häufigen Nennung des Rollenspiels in der Zusatzfrage B (S. 79) mag die Novität des Themenfeldes "Tourismus und Bereiste" einen Erklärungsansatz bieten - währenddessen die Aspekte der Skala 1 von den Probanden möglicherweise eher als Vertiefung bzw. Transfer eines a priori hohen Umweltbewußtseins aufgefaßt wurden.

---

<sup>86</sup> "Nur die Wirkungsweisen im Detail und die schrittweise Synthese der einzelnen Komponenten vermag das erzieherische Wirkungsgeschehen durchsichtig zu machen und zu wissenschaftlichen Fortschritten zu führen"; dabei lassen sich analytische Experimente "nie in einem Anlauf durchführen, sondern erfordern stets *Serien* von Untersuchungen, die aufeinander aufbauen" (KLAUER 1980, S. 67).

*Drittens:* Die Hypothese 2, die davon ausgeht, daß sich bei Schülern und Schülerinnen, deren treatment um einen Exkursionstag erweitert wurde, eine deutlich positivere Einstellungsänderung hinsichtlich der Befürwortung und Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Reisetils abzeichnen würde als bei der Probandengruppe ohne treatment-Variante, konnte im Rahmen der empirischen Untersuchung nicht nachgewiesen werden (vgl. Kap. 5.1.3). Berücksichtigt man, daß die Exkursion eintägig war und - im Vergleich zum Gesamtkonzept der Reiseerziehung - nur wenige verhaltensmodifikatorische Komponenten enthielt, so war die Erwartungshaltung sicherlich überdimensioniert und ist im nachhinein als unrealistisch einzustufen.

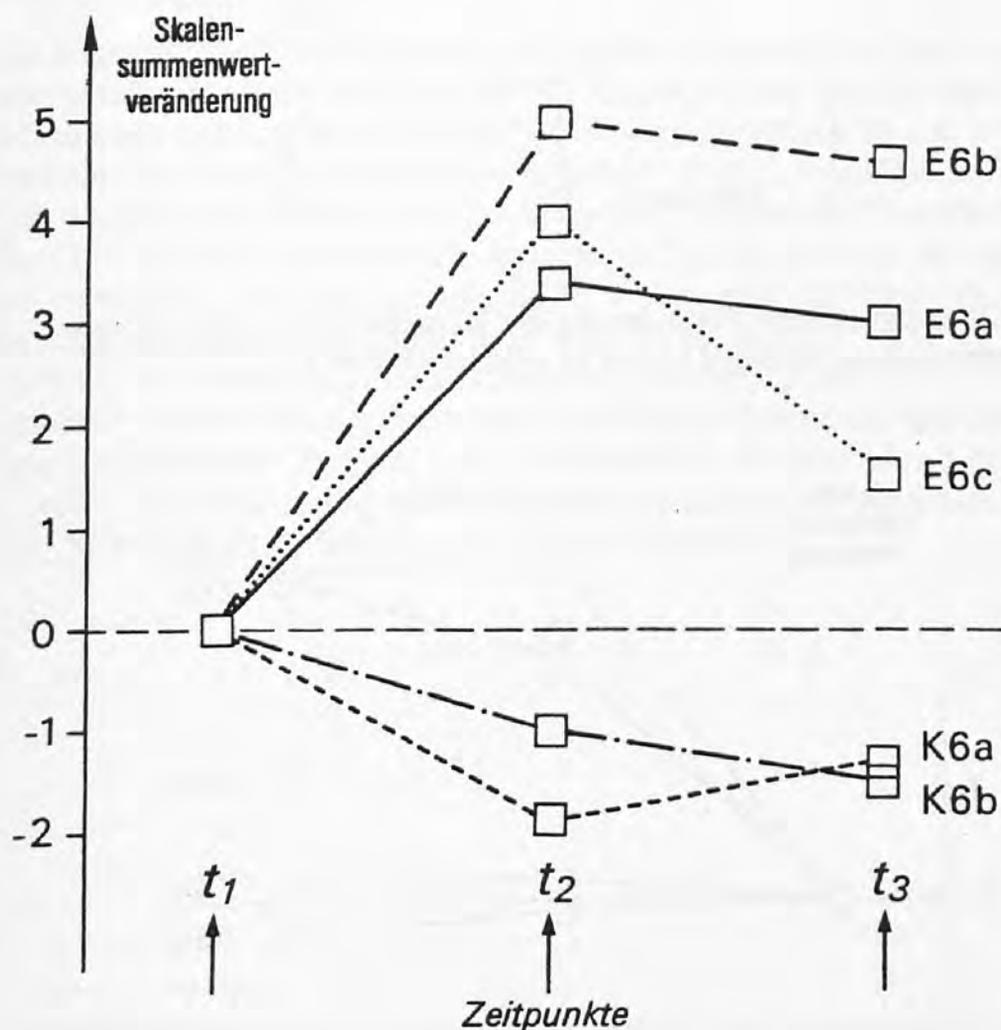
Auffällig sind aber dennoch drei Beobachtungen, die einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der treatment-Variante und der jeweiligen Einstellungsänderung im Bereich der Skala 1 geradezu aufdrängen: 1. bezüglich der Einstellung zu einem umweltverträglichen Reisetil (Skala 1) und der entsprechenden Subskala der konativen Dimension (1c) läßt sich zum Zeitpunkt  $t_2$  lediglich für die Experimentalklasse 6b (treatment mit Exkursion) ein signifikanter Unterschied konstatieren; 2. zum Zeitpunkt  $t_3$  weist diese Klasse einen deutlich höheren Wert auf als die Klassen ohne treatment-Variante (vgl. Abb. 9); 3. betrachtet man Item 23 - "Ich würde in meinem Urlaub an einer naturkundlichen Führung teilnehmen" - isoliert, so zeigt sich in den Mittelwerten der Zeitpunkte  $t_1$ - $t_2$  für die Klasse 6b eine positive Einstellungsänderung ( $t_1=3.15$ ;  $t_2=3.70$ ;  $t_3=3.55$ ), während sich in den Klassen 6a und 6c eine gegenläufige Tendenz abzeichnet (z.B. Klasse 6c:  $t_1=3.25$ ;  $t_2=3.18$ ;  $t_3=2.92$ ).

*Viertens:* Die t-Teste zur Ermittlung der Unterschiede zwischen den Skalensummenscore-Mittelwerten der Mädchen und Jungen bestätigen die Hypothese 3, nach der Mädchen sowohl vor als auch nach erfolgtem treatment eine signifikant positivere Einstellung zu einem umwelt- und sozialverträglichen Reisetil aufweisen als Jungen (vgl. Kap. 5.2.2). Dieses Ergebnis deckt sich mit den Untersuchungen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden im Bereich der Umwelterziehung (vgl. KOLBINGER 1992). Die in der Literatur mehrfach genannte These, daß Jungen über mehr Wissen verfügen, Mädchen eher persönlich betroffen sind, mehr Handlungsbereitschaft zeigen und damit umweltbewußter handeln (vgl. LANGEHEINE & LEHMANN 1986; BRAUN, A. 1983), konnte für den kognitiven Bereich der Skala 1 nicht nachgewiesen werden.

Da die Mittelwerte der Differenz  $t_2$ - $t_1$  der Jungen und Mädchen keine signifikanten Unterschiede aufwiesen, kann als weiteres Ergebnis vermerkt werden, daß sich die durch die Unterrichtsreihe hervorgerufenen Einstellungsänderungen geschlechtsspezifisch nicht unterscheiden. Ein Grund hierfür mag in der Methodenvielfalt des

treatments liegen.

*Fünftens:* "Die sogenannte Rentention oder Persistenz, also der Langzeiteffekt einer Einstellung, wurde bislang selten erforscht" (HEMMER, I. 1992, S. 218f). Nach SIX und SCHÄFER (1986, S. 29) gehört sie nicht zu den Standard-Routinen der Einstellungsforschung. Berücksichtigt man ferner, daß der dreimonatige Abstand zwischen den Meßzeitpunkten  $t_2$ - $t_3$  im Vergleich zu anderen Untersuchungen einen beachtlich langen Zeitraum darstellt, so unterstreichen die nachfolgenden Ergebnisse die Effektivität des Konzeptbausteins.



**Abb. 8** Klassenspezifische Veränderung der Einstellung zu einem Sanften Reisestil (Skala 1+2) zwischen den Zeitpunkten  $t_1$  und  $t_3$   
E = Experimentalgruppe; K = Kontrollgruppe

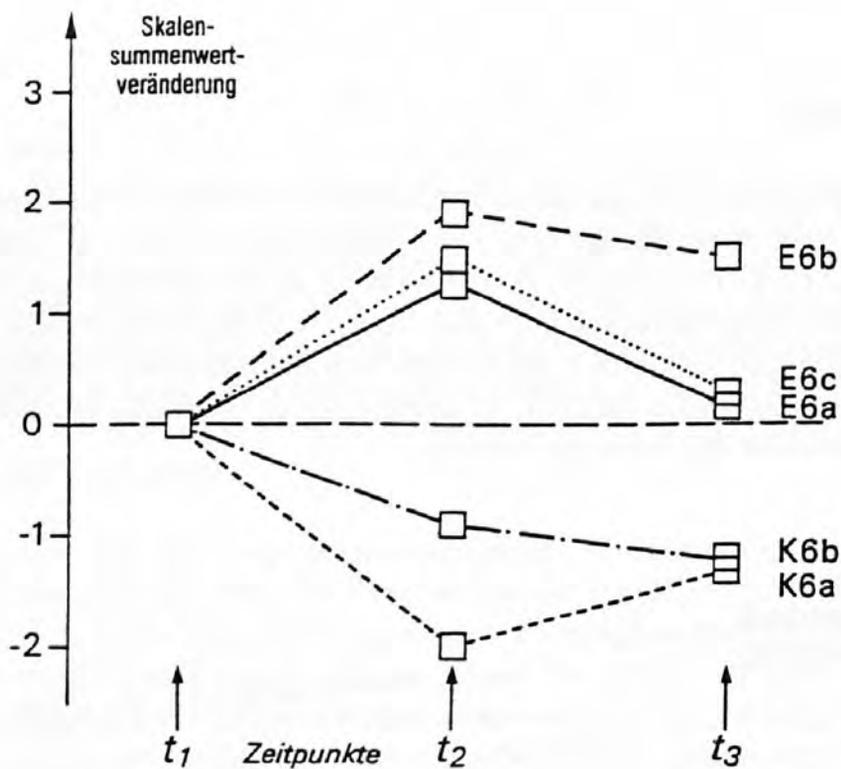


Abb. 9 Klassenspezifische Veränderung der Einstellung zu einem umweltverträglichen Reisestil (Skala 1) zwischen  $t_1$  und  $t_3$

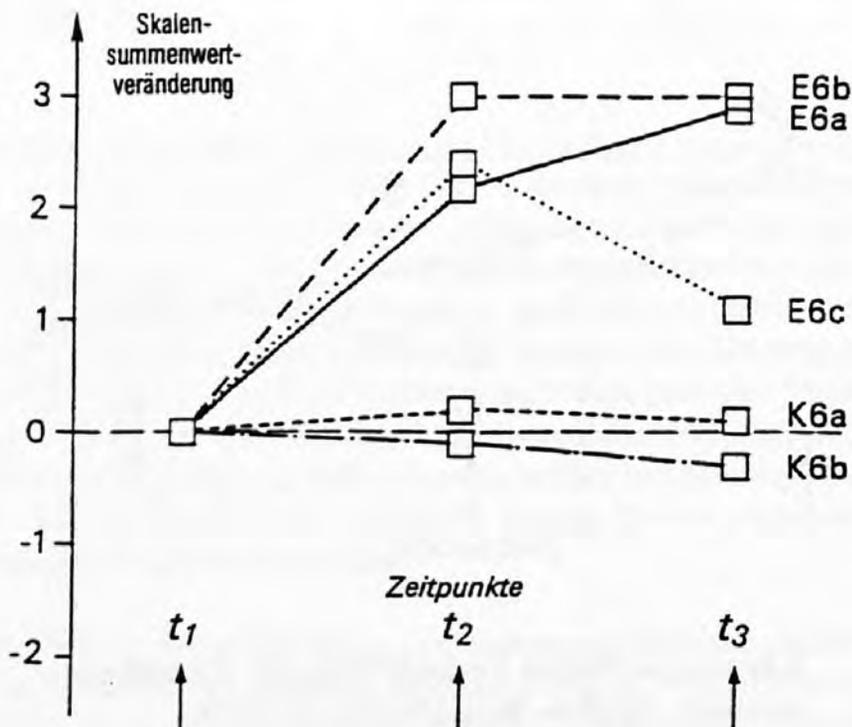


Abb. 10 Klassenspezifische Veränderung der Einstellung zu einem sozialverträglichen Reisestil (Skala 2) zwischen  $t_1$  und  $t_3$

E = Experimentalgruppe; K = Kontrollgruppe

Mit Ausnahme der Klasse 6c, deren Mittelwerte sich in der Gesamtskala und der Skala 1 negativ-signifikant voneinander unterscheiden, läßt sich für alle Klassen und Skalen eine Langzeitwirkung der durch die Unterrichtsreihe erzielten Einstellungsänderung nachweisen (vgl. Kap. 5.3). Daß die Mittelwerte der Skalensummenscores zum Zeitpunkt  $t_3$  - mit wenigen Ausnahmen - unter denen des Zeitpunktes  $t_2$  liegen, entspricht einer natürlichen Fluktuation. Da eine Begründung der in Kap. 5.3 angeführten klassenspezifischen Unterschiede (vgl. auch Abb. 8-10) letztlich nur auf Spekulationen beruhen kann, soll diese nicht weiter verfolgt werden.

## FAZIT

Das insgesamt positive und ermutigende Ergebnis der empirischen Untersuchung unterstreicht einerseits die Effizienz des treatments und die adäquate Wahl des didaktischen Ortes, andererseits wird jedoch auch die Relativität und Begrenztheit eines einzigen Konzeptbausteins innerhalb einer Gesamtkonzeption zur Reiseerziehung deutlich. Die Annahme, daß Schüler und Schülerinnen ihr Verhalten aufgrund einer 14stündigen Unterrichtsreihe grundlegend korrigieren und verändern, muß von vornherein zurückgewiesen werden<sup>87</sup>. Während die Behaltenseffizienz bzw. die Langzeitwirkung durch mehrfache Wiederholungen und Transfers noch optimiert werden könnte, sind hinsichtlich der konativen Dimension, die durch das treatment - mit einer Ausnahme - keine signifikante Einstellungsänderung erfuhr, andere methodische Zugriffe (z.B. Klassenreisen, Projekte, etc.) notwendig - Zugriffe, deren Evaluierung eines erweiterten psychologischen Methodenrepertoires (vgl. PETERMANN 1980, S. 17f; S. 29-31) bedarf<sup>88</sup>.

---

<sup>87</sup> Nach THOMAS (1991, S. 161) stellt die Einstellung zwar "eine bedeutsame, aber keineswegs die allein dominierende Verhaltensdeterminante" dar; vgl. WINTER (1991, S. 144).

<sup>88</sup> "Zur Überprüfung aller anderen Lehrziele auf höheren Intensitätsstufen wird man nicht umhinkommen, Verfahren der Verhaltensbeobachtung einzusetzen. Diese sind jedoch wesentlich aufwendiger als das vergleichsweise einfache 'Ausfüllen-lassen' von Fragebögen und zudem im Bereich der Einstellungsmessung als Datenerhebungsverfahren bisher nur ungenügend erforscht" (LEUTNER 1984, S. 112).

## C. SCHLUSS

*Ziele dieser Arbeit waren die Erstellung und Legitimation eines theoretischen Konzeptes zur Reiseerziehung im Geographieunterricht, die Konkretisierung und Erprobung eines zentralen Konzeptbausteins sowie der empirische Nachweis einer treatment-bedingten Einstellungsänderung.*

In Kapitel I konnte gezeigt werden, daß die Reiseerziehung ein wichtiges Instrument zur Verminderung von touristisch bedingten Konfliktfelder im Fremdenverkehrs- und Naherholungsraum darstellt. Im Hinblick auf ein "neues touristisches Ethos" (NIEDERER 1977, S. 149) können die Reisenden - sowohl durch ihr Verhalten als auch durch die Artikulation entsprechender Bedürfnisse - einen wichtigen Beitrag zur Realisierung eines umwelt- und sozialverträglichen Tourismus leisten. Es wurde herausgearbeitet, daß hierzu eine umfassende und möglichst früh einsetzende Aufklärungsarbeit stattfinden muß, d.h. eine problemorientierte Sensibilisierung der Reisenden für das Konfliktpotential touristischer Nutzungsstrukturen im geoökologischen und soziokulturellen Bereich, die Diskussion möglicher Lösungsstrategien sowie die Vermittlung kognitiv-instrumenteller Fähigkeiten und Wertmaßstäbe zur Umsetzung eines Sanften Reisetils im intrapersonalen Verantwortungsbereich der Reiseplanung, -durchführung und -reflexion. Entscheidend ist in allen Phasen eine selbstreflexive Analyse der eigenen (potentiellen) Konfliktbeteiligung sowie die subjektive Partizipationsnotwendigkeit im Kontext eines sustainable tourism. Es wurde gezeigt, daß die Schule - nicht zuletzt aufgrund ihres Erziehungsauftrages und Adressatenkreises - einen prädestinierten Lernort darstellt. Sowohl die fachwissenschaftliche Tradition als auch die Ziele des Geographieunterrichts legitimieren und favorisieren die Anbindung einer zeitgemäß-wertorientierten Reiseerziehung an das Fach Geographie. Als Resultat der o.a. Überlegungen wurde in Kapitel I ein lehrplankonformes, spiralcurricular aufgebautes Konzept für den Geographieunterricht des bayerischen Gymnasiums (Jahrgangsstufe 5 bis 13) entwickelt.

Zur Konkretisierung des in Kapitel I entworfenen Konzeptes wurde in Kapitel II eine 14-stündige Unterrichtsreihe entworfen, die die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6 erstens für die Probleme des Tourismus im Alpenraum sensibilisiert, zweitens sie im Zuge möglicher Lösungsstrategien mit der Theorie des Sanften Tourismus konfrontiert und drittens ihnen - im Bereich der Reiseplanung, -durchführung und -reflexion - Kenntnisse, Fähigkeiten und Wertmaßstäbe zur Realisierung eines Sanften Reisetils vermittelt. Die Erprobung des Konzeptbausteins in mehreren Klassen bestätigte die didaktisch-methodischen Entscheidungen der Planungsphase.

In Kapitel III konnte im Rahmen der experimentellen Unterrichtsforschung mit Hilfe eines selbst erstellten Fragebogens sowie in einem Zweigruppenplan (plus zusätzlicher treatment-Variante) gezeigt werden, daß die Schüler und Schülerinnen nach erfolgtem treatment eine signifikant positivere Einstellung zu einem umwelt- und sozialverträglichen Reisetil aufwiesen als vorher. Von den in Kapitel III.6 angeführten Ergebnissen der empirischen Untersuchung seien an dieser Stelle nur einige Aspekte hervorgehoben: Die Schüler und Schülerinnen wiesen bereits zum Zeitpunkt  $t_1$  eine positive Einstellung zu einem Sanften Reisetil auf, hinsichtlich der treatment-Variante zeigte sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Experimentalgruppen mit bzw. ohne Exkursion, mit einer Ausnahme ließ sich in allen Klassen eine Langzeitwirkung der Einstellungsänderung nachweisen. Zum anderen wurden jedoch auch die Grenzen eines einzigen Konzeptbausteins deutlich; um die Defizite im Bereich der konativen Dimension aufzufangen, erfordert das Konzept einer Reiseerziehung eine stärkere Verzahnung von Theorie und Praxis, eine Umsetzung der Theorie des Sanften Tourismus im Rahmen von ökologisch ausgerichteten Wandertagen, umwelt- und sozialverträglichen Klassen- und Kursfahrten.

Eine zeitgemäß-wertorientierte Reiseerziehung, die primär auf die Sensibilisierung der Reisenden für einen Sanften Reisetil zielt, ordnet sich als "Teil" der Umwelt-erziehung und der Interkulturellen Erziehung in das Gesamtkonzept eines *sustainable developments* ein. Gefordert werden sollte auf der einen Seite eine Intensivierung der Forschung (z.B. die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes, das von der Primarstufe bis hin zu einer Vernetzung mit anderen Lernorten reicht, die Konkretisierung und Evaluierung einzelner Konzeptbausteine und Methoden etc.), auf der anderen Seite die institutionelle und fachliche Verankerung in den Lehrplänen, Schulbüchern etc.. Aufgrund der (Zukunfts-)Bedeutung und Komplexität des Themas an sich ist - neben der primärverantwortlichen Anbindung an den Geographieunterricht - ein interdisziplinäres Arbeiten (z.B. im Rahmen von Klassen- und Kursfahrten oder Projekten) zu favorisieren; eine Verankerung der Reiseerziehung in die Lehrerausbildung der ersten und zweiten Phase sollte zur Selbstverständlichkeit werden.

*"Der Schlüssel zu einer Humanisierung des Reisens ist der neue, souveräne Mensch. Nicht mehr der Ferienmensch, sondern der Mensch als der Eine-Ganze. Der Mensch, der seiner selbst und seiner Motive - auch seiner Reisewünsche - ansichtig geworden ist; der gelernt hat, sich selbst kritisch zu begegnen und sich durch die Erfahrung fremder Kulturen selbst zu relativieren, der so etwas wie eine innere Reise vollbracht hat und dabei wissend und deshalb bescheiden geworden ist. Diesem Menschen ist zur Geburt zu verhelfen. Erst wenn es ihn gibt, wird auch die äußere Reise insgesamt menschlicher werden."*

KRIPPENDORF (1984, S. 231f)

## ANHANG

Fragebogen (Teil A)	143
Fragebogen (Teil B)	152
Materialien zur Unterrichtsreihe	
- Tafelbilder	154
- Medien	164
- Schülerzeichnungen	187
Adressen	193
Literatur	195

KENNWORT: \_\_\_\_\_

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

bei diesem Fragebogen handelt es sich nicht um eine "Ex". Vielmehr möchten wir erfahren, wie Du bestimmte Dinge einschätzt bzw. wie Du in bestimmten Situationen handeln würdest. Lies die einzelnen Aussagen gut durch und kreuze jeweils nur eine Antwort an. Bitte denke daran, daß wir auf Deine ehrlichen Antworten angewiesen sind.

1. Ich würde gern für einige Tage auf eine Südseeinsel fliegen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/> -----				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

2. Eine Landschaft kann durch den Ausbau des Tourismus nur gewinnen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/> -----				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

3. Es bedrückt mich, daß viele Urlauber so wenig Rücksicht auf die Sitten und Gebräuche der Region nehmen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/> -----				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

4. Der Tourismus schafft in den Urlaubsgebieten viele sichere Arbeitsplätze.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/> -----				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

5. Ich fühle mich mitverantwortlich dafür, daß die Umwelt an meinem Ferienort möglichst wenig belastet wird.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/> -----				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

6. Ich würde mir im Urlaub viel Zeit für die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten nehmen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

7. Daß ca. 80 % aller Urlauber mit dem Auto oder dem Flugzeug verreisen, stört mich nicht.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

8. Der Tourismus bringt für die einheimische Bevölkerung nur Vorteile.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

9. Es ist langweilig, im Urlaub immer nur die normalen Wanderwege zu benutzen; ich renne auch gern querfeldein, um Neues zu entdecken.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

10. Es bedrückt mich, wenn es zwischen den Urlaubern und den Einheimischen kaum Kontakte gibt.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

11. Schon vor der Reise versuche ich mit Hilfe von Büchern und anderen Materialien möglichst viel über die Urlaubsregion zu erfahren.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

Bei der Wahl des Urlaubsgebietes würde ich nicht extra darauf achten, ob dieses mit der Bahn oder dem Bus zu erreichen ist.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

Der Tourismus zählt zu den Hauptverursachern für den Rückgang verschiedener Pflanzenarten.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

Im Urlaub bemühe ich mich nicht, mit der einheimischen Bevölkerung in Kontakt zu kommen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

Im Urlaub und für Ausflüge kaufe ich die viereckigen Saftpackungen oder Getränkedosen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

Der Tourismus hat viele landschaftstypische Bauformen verdrängt.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

Im Urlaub brauche ich mir nicht so viele Gedanken über den Umweltschutz zu machen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

18. Im Gegensatz zum Wintertourismus belastet der Sommertourismus Natur und Umwelt nicht.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

19. Im Urlaub würde ich sehr gern die landesüblichen Gerichte essen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

20. Ich würde versuchen, meine Eltern davon zu überzeugen, daß wir das Auto am Urlaubsort stehenlassen und die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, mit dem Rad fahren oder zu Fuß gehen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

21. Daß die einheimische Bevölkerung in Touristengebieten viele Einschränkungen hinnehmen muß, belastet mich wenig; schließlich bekommt sie von den Urlaubern viel Geld.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

22. In den Urlaubsgebieten ist die Natur meistens noch in Ordnung.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

23. Ich würde in meinem Urlaub an einer naturkundlichen Führung teilnehmen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

24. Bei meinen Unternehmungen im Urlaub überlege ich mir zuvor, ob diese die Umwelt möglichst wenig belasten.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

25. Wenn ich im Urlaub Menschen fotografiere, würde ich sie zuvor nicht extra um Erlaubnis fragen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

26. Für die Hin- und Rückreise würde ich das Auto der Bahn vorziehen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

27. Der Tourismus stellt für die einheimische Bevölkerung auch eine große Belastung dar.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

28. Im Urlaub esse ich am liebsten dasselbe wie zu Hause.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

29. Ich würde bereits vor Reisebeginn einige Redewendungen in der Sprache der jeweiligen Urlaubsregion lernen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

30. Ich befürchte, daß in vielen Ferienregionen die Grenzen der Belastbarkeit bereits erreicht sind.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

31. Den Strand von Abfällen sauber zu halten, ist eigentlich Aufgabe der Fremdenverkehrsgemeinden.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

32. Die Hinweise auf den Informationstafeln in Naturschutzgebieten beachte ich grundsätzlich.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

33. Es liegt meistens an der einheimischen Bevölkerung, wenn das Verhältnis zwischen ihnen und den Urlaubern nicht so gut ist.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

34. Es beunruhigt mich, daß es an vielen Freizeitgewässern kaum noch störungsfreie Zonen für die Tiere gibt.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

35. In meiner Kleidung und in meinem Verhalten versuche ich, mich den jeweiligen Sitten und Gebräuchen der Urlaubsregion anzupassen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

36. Es ist in erster Linie Aufgabe der Fremdenverkehrsgemeinden, dafür zu sorgen, daß die Umwelt durch den Tourismus nicht allzusehr belastet wird.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

37. Ich sehe keine Veranlassung, mir in den warmen, südlichen Ländern etwas überzuziehen, wenn ich eine Kirche besichtigen möchte.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

38. Um die Tiere im Schilfbereich eines Sees gut beobachten zu können, versuche ich, möglichst nah an sie heranzukommen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

39. Ich interessiere mich nicht für den Alltag und die Probleme der Einheimischen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

40. Ich finde, daß der Tourismus in einem erheblichen Maße zur Zerstörung der Umwelt beiträgt.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

41. Falls in unserer Unterkunft beim Frühstück Einwegpackungen gebraucht werden, würde ich die Besitzer darauf ansprechen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

12. Ich selbst kann entscheidend dazu beitragen, daß das Verhältnis zwischen den Touristen und den Einheimischen verbessert wird.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

13. Die Vorstellung, daß man in den Alpen noch mehr Skipisten baut, belastet mich nicht.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

14. Der Zusammenhalt zwischen den Einheimischen wird in vielen Fremdenverkehrsgebieten durch den Tourismus zerstört.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

15. Ich würde es für überflüssig halten, den Menschen in der Urlaubsregion ein Gastgeschenk mitzubringen.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

16. Ein großer Anteil der durch Pkws verursachten Luftverschmutzung geht auf das Konto des Freizeit- und Urlaubsverkehrs.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

17. Im Urlaub geknüpfte Kontakte zu der einheimischen Bevölkerung halte ich auch nach der Reise aufrecht.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

48. Ich wäre bereit, statt eines Erholungsurlaubs an einem Projekt zum Umweltschutz (z.B. Waldpflegearbeiten) mitzuarbeiten.

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>				
trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	teils ... teils	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu

So, nun hast Du es fast geschafft!

Abschließend brauchen wir noch einige Angaben zu Deiner Person; aber keine Angst, auch mit Hilfe dieser Daten kann niemand feststellen, wer diesen Bogen ausgefüllt hat.

- männlich
- weiblich

Hast Du in den letzten 3 Jahren eine oder mehrere Urlaubsreisen unternommen, die länger als 5 Tage dauerten?

- ja
- nein

Wie häufig verbringt Ihr Euren Urlaub im Ausland?

- nie
- gelegentlich
- meistens
- immer

Beteiligen Dich Deine Eltern an der Planung von Urlaubsreisen und Ausflügen?

- nie
- gelegentlich
- meistens
- immer

Hast Du Kontakte zu Ausländern, die in Deutschland leben?

- gar nicht
- gelegentlich
- häufig
- ständig

## FRAGEBOGEN - TEIL B :

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

dies ist nun wirklich der letzte Fragebogen! Nachdem Du mittlerweile schon viel Übung im Ausfüllen eines Fragebogens hast, wird es Dir sicher nicht schwer-fallen, die folgenden 10 Fragen zu beantworten. Bitte denke daran, daß wir auf ehrliche Antworten angewiesen sind.

Zunächst mußst Du Dein Kennwort angeben: \_\_\_\_\_

1b. Ich achte sorgfältig darauf, daß ich keine Abfälle (Papier, Obstschalen) auf die Straße werfe.

- nie
- selten
- ab und zu
- oft
- immer

2b. Beim Einkaufen nehme ich lieber eine Einkaufstasche mit, als daß ich mir eine Plastiktüte geben lasse.

- nie
- selten
- ab und zu
- oft
- immer

3b. Ich stelle das Radio/den Fernseher auf Zimmerlautstärke, um unnötigen Lärm zu vermeiden.

- nie
- selten
- ab und zu
- oft
- immer

4b. Ich schreibe Papierbögen auf beiden Seiten voll, um möglichst wenig Papier zu verbrauchen.

- nie
- selten
- ab und zu
- oft
- immer

5b. Ich achte sorgfältig darauf, daß der Wasserhahn nach dem Abdrehen nicht mehr tropft.

- nie
- selten
- ab und zu
- oft
- immer

6b. Ich lasse die Pflanzen in der Natur - wenn immer möglich - unversehrt.

- nie
- selten
- ab und zu
- oft
- immer

7b. Ich bringe Altglas in die dafür vorgesehenen Altglascontainer.

- nie
- selten
- ab und zu
- oft
- immer

8b. Ich verzichte auf ein Bad oder eine Dusche, um Wasser zu sparen.

- nie
- selten
- ab und zu
- oft
- immer

9b. Ich weise aufwendig verpackte Waren - wenn immer möglich - zurück.

- nie
- selten
- ab und zu
- oft
- immer

10b. Ich verhalte mich während der Mittagszeit (13-15 Uhr) besonders ruhig.

- nie
- selten
- ab und zu
- oft
- immer

## TAFELBILDER ZUR UNTERRICHTSREIHE

- T 1 Ursachen des Massentourismus
- T 2 Wolkenstein 1900 - 1994
- T 3 Die Auswirkungen des Massentourismus auf die Landschaft
- T 4 Die Auswirkungen des Tourismus für die Bewohner eines Fremdenverkehrsortes
- T 5 Maßnahmen zum Schutz von Mensch und Natur in den Alpen
- T 6 Sanfter Tourismus
- T 7 Reisemotiv und Reiseziel
- T 8 Reisezeit und Reiseunterkunft
- T 9 Vorbereitung auf die Urlaubsregion
- T 10 Freizeitmöglichkeiten am Altmühlsee

## Weshalb verreisen immer mehr Menschen?

mehr Freizeit als früher  
(Rückgang der Wochenarbeitszeit, mehr Urlaubstage)  
höherer Lebensstandard  
Massenmotorisierung

gut ausgebaute Straßen,  
Flugverkehr, etc.

reizvolle Landschaften,  
andere Kulturen

Werbung der Urlaubsregionen/  
Mundpropaganda

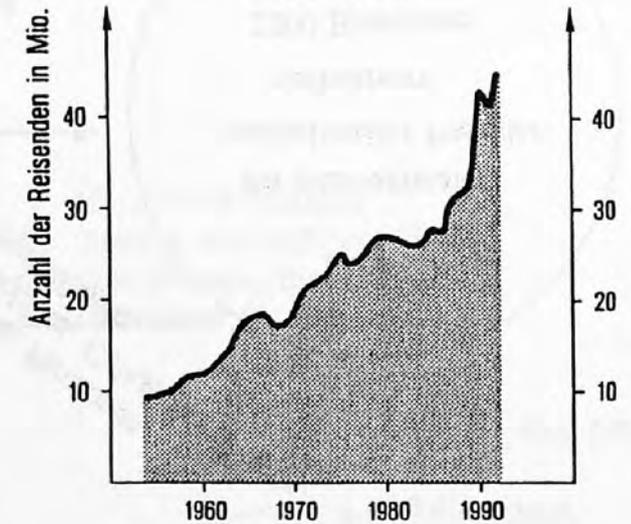
Streß und Hektik  
im Alltag

Emissionen, Lärm

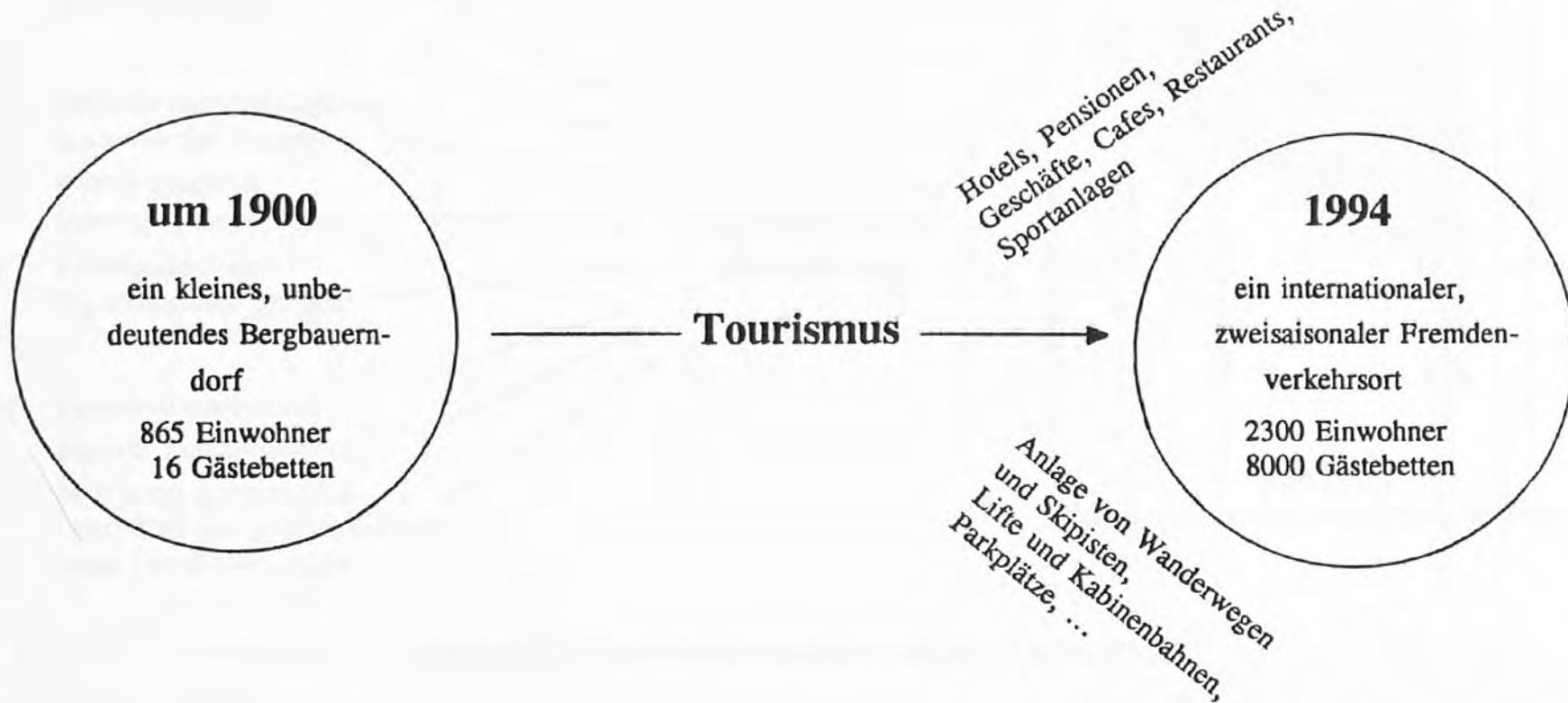
Monotonie in einigen Städten,  
fehlendes Grün, etc.

... verstärken den  
Wunsch, in den  
Ferien zu verreisen

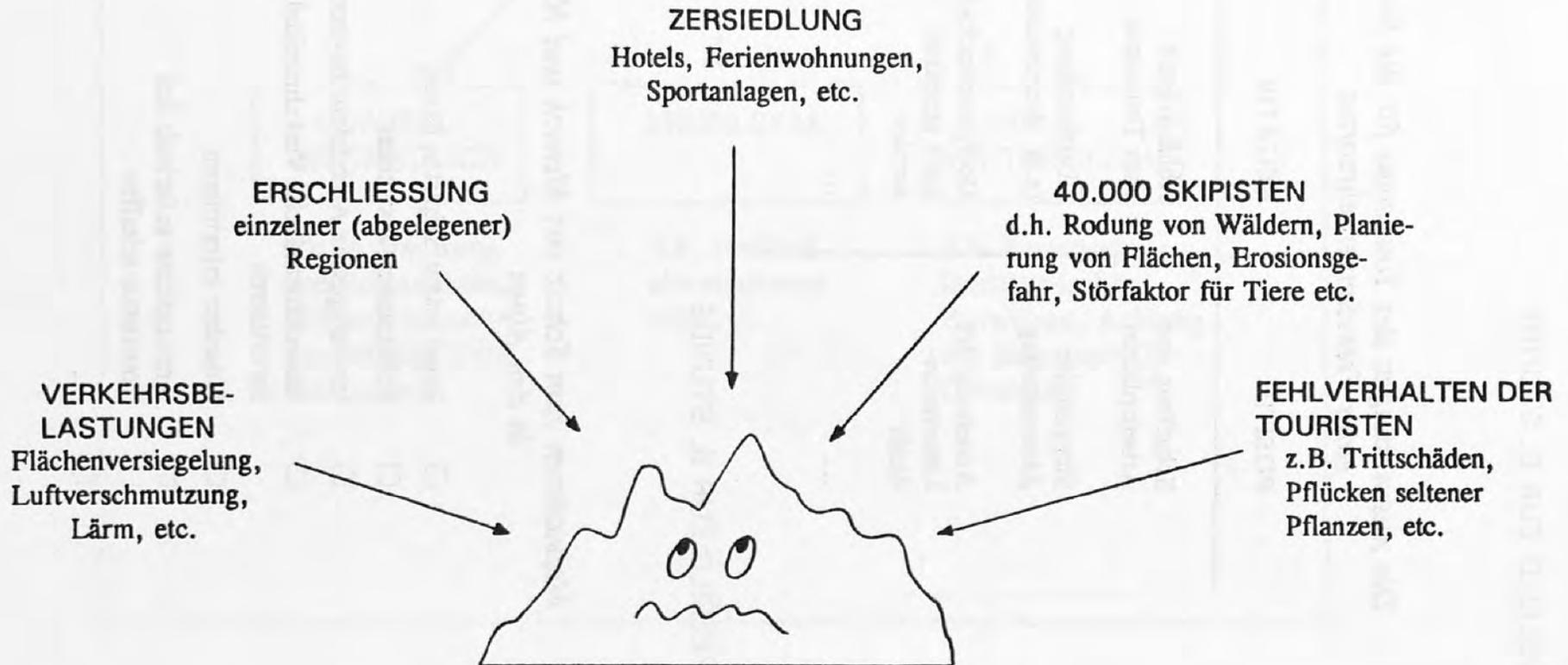
Reiseintensität in der Bundesrepublik Deutschland  
1954-1992



*Wolkenstein im Grödnertal*



*Die Auswirkungen des Massentourismus auf die Landschaft der Alpen*



*Die Auswirkungen des Tourismus für die Bewohner  
eines Fremdenverkehrsortes*

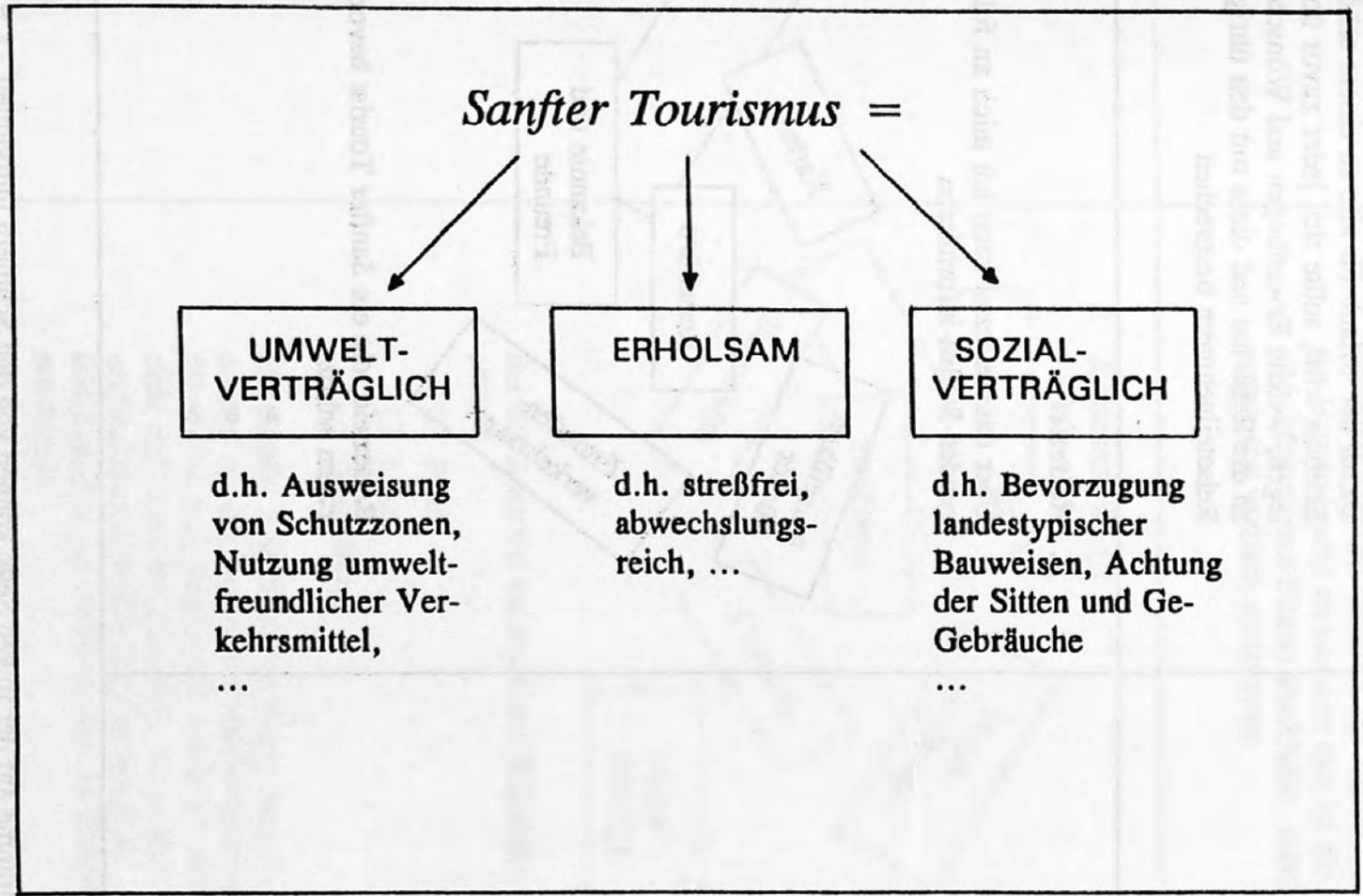
POSITIV	NEGATIV
Schaffung von Arbeitsplätzen	Abhängigkeit vom Tourismus
Stoppen der Abwanderung	Überfremdung (z.B. Wertewandel)
Anhebung des Lebensstandards	Dorfgemeinschaft kann gespalten werden
...	...

TAFELBILD ZUR 6. STUNDE

*Maßnahmen zum Schutz von Mensch und Natur  
in den Alpen*

- keine neuen Skipisten bauen
- Schutzzonen ausweisen
- landestypische Architektur bevorzugen
- umweltfreundliche Verkehrsmittel favorisieren
- Urlauber informieren
- Arbeitsplätze außerhalb des Tourismus schaffen
- ...

PLAKAT ZUR 7. STUNDE



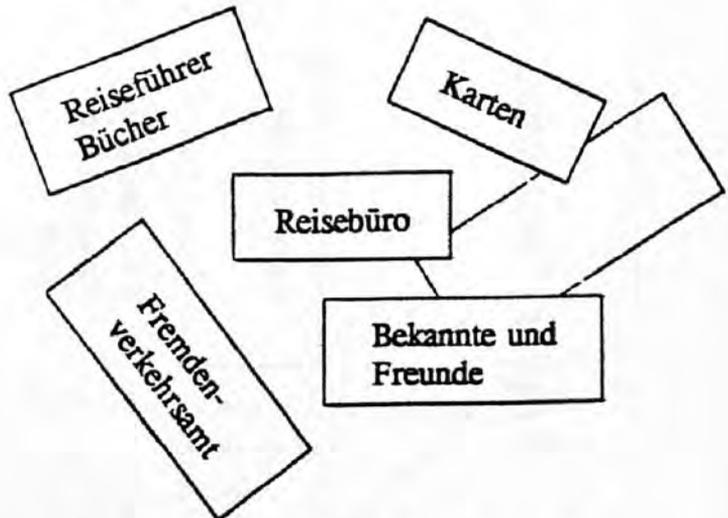
## TAFELBILD ZUR 9. STUNDE

**1. Reisemotiv**

Damit der Urlaub für alle zu einem schönen Erlebnis wird, sollte sich jeder zuvor überlegen, welche Erwartungen und Wünsche er an die Reise hat und diese mit den übrigen Reiset Teilnehmern besprechen

**2. Reiseziel**

Über das Reiseziel kann ich mich an folgenden Stellen informieren



Reiseziele, die ein Sanfter Tourist bevorzugen würde:

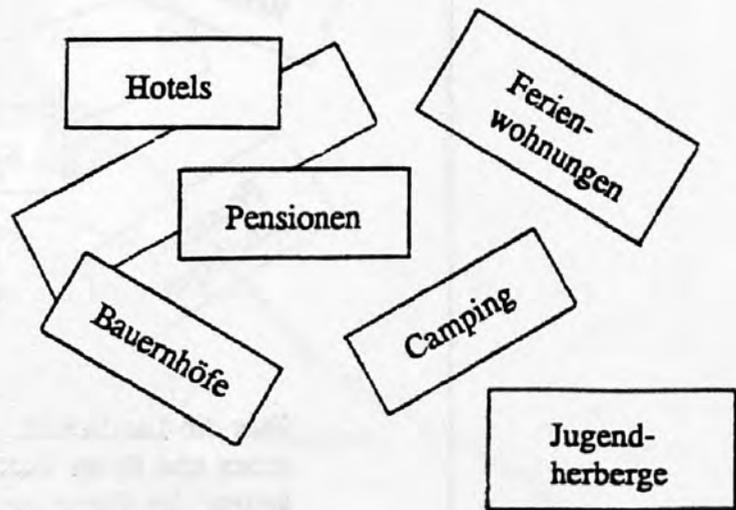
- ▷
- ▷
- ▷

Die Freiräume auf der linken Seite können von den Schülern individuell - z.B. mit entsprechenden Symbolen, Zeichnungen oder Fotos - gestaltet werden.

## TAFELBILD ZUR 10. STUNDE

**1. Reisezeit**

Nach Möglichkeit versucht der Sanfte Tourist, die Hauptreisezeit zu meiden; dies ist für alle (Mensch und Natur) streßfreier, erholender und vielfach preiswerter

**2. Reiseunterkunft**

Bei der Auswahl sollte ich auf folgendes achten:

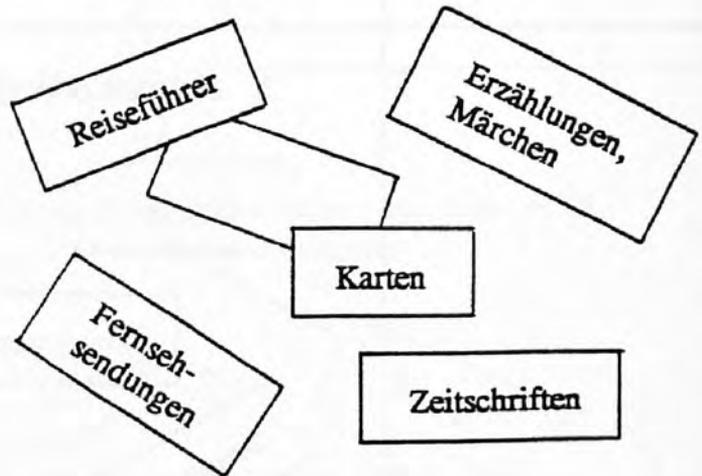
- Preis
- Lage
- Ausstattung

*Ein Sanfter Tourist würde ferner darauf achten, ob der Betrieb umweltfreundlich geführt wird (z.B. Sortierung von Müll, Verzicht auf Portionspackungen), ob er sich architektonisch in das Ortsbild einpaßt, ... und Kontakte zur einheimischen Bevölkerung ermöglicht.*

## TAFELBILD ZUR 12. STUNDE

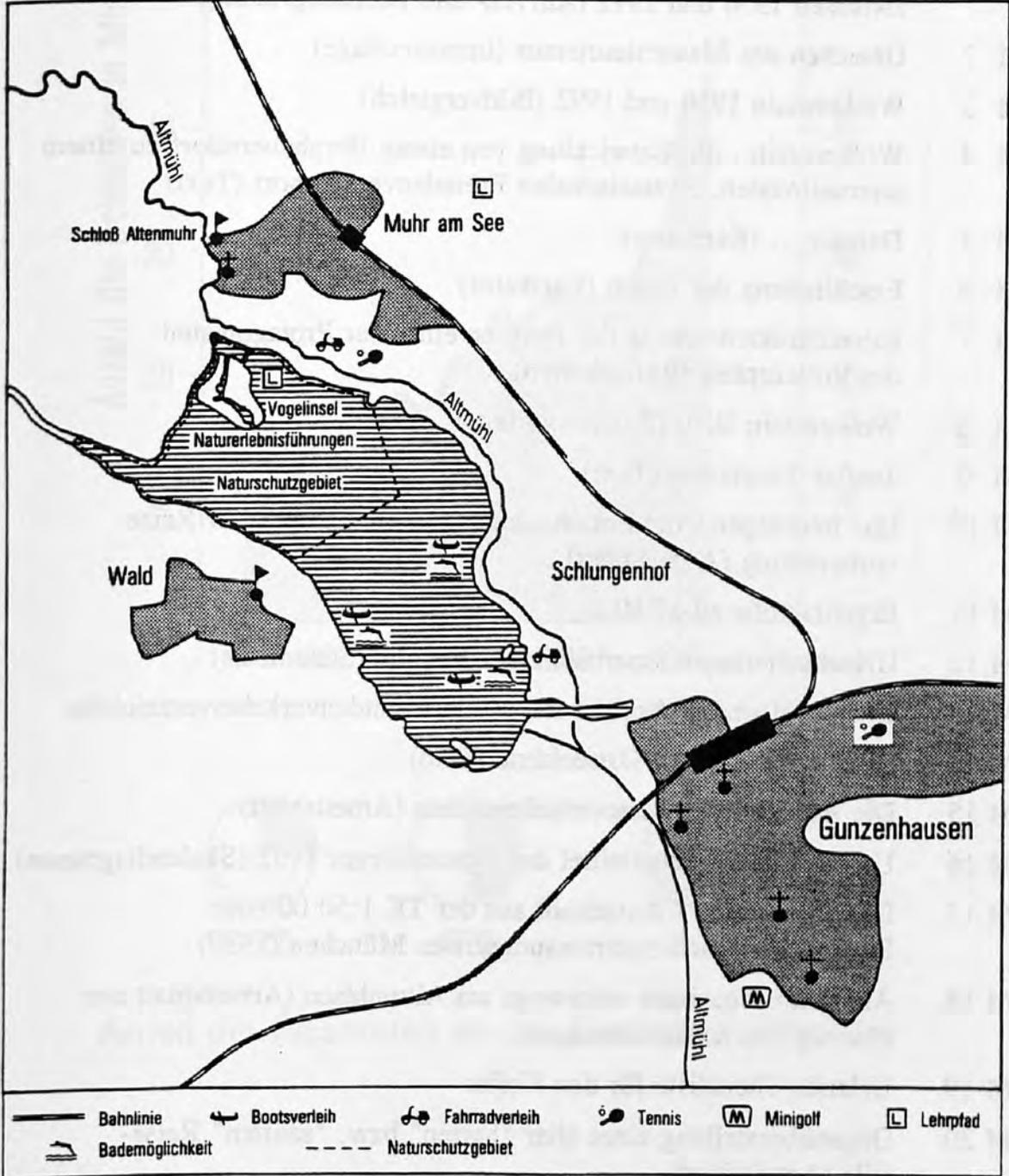
**6. Vorbereitung auf die Urlaubsregion**

Zur Vorbereitung meines Urlaubs kann ich mich anhand von



über die Landschaft, das Klima, die Menschen und deren Kultur, die Sehenswürdigkeiten, das Freizeitangebot, ... informieren.

*Freizeitmöglichkeiten am Altmühlsee*

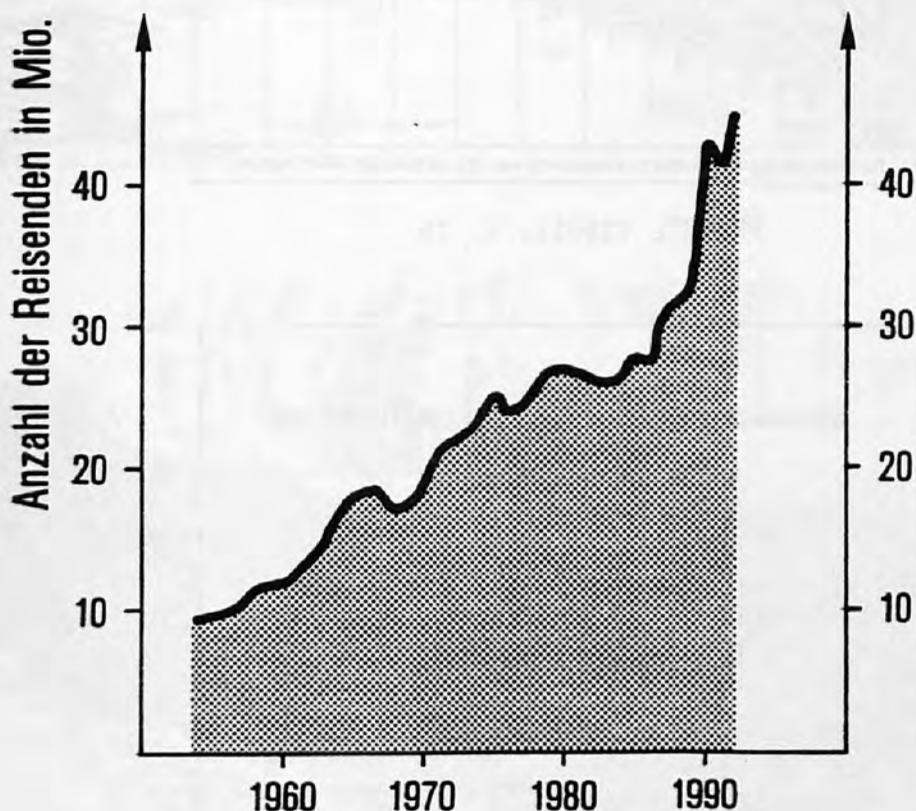


Entwurf : M. Hemmer

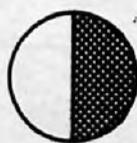
## MEDIEN ZUR UNTERRICHTSREIHE

- M 1 Entwicklung der Reiseintensität in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1954 und 1992 (Kurven- und Kreisdiagramm)
- M 2 Ursachen des Massentourismus (Impulscollage)
- M 3 Wolkenstein 1930 und 1992 (Bildvergleich)
- M 4 Wolkenstein - die Entwicklung von einem Bergbauerdorf zu einem internationalen, zweisaisonalen Fremdenverkehrsort (Text)
- M 5 Damals ... (Karikatur)
- M 6 Erschließung der Alpen (Karikatur)
- M 7 Kurzcharakterisierung der Position einzelner Protagonisten des Rollenspiels (Rollenkarten)
- M 8 Wolkenstein 2010 (Zeichenvorlage)
- M 9 Sanfter Tourismus (Text)
- M 10 Das interdependente Entscheidungsfeld im Rahmen der Reisevorbereitung (Arbeitsblatt)
- M 11 Ergebnisfolie zu M 10
- M 12 Urlaubsinteressen innerhalb einer Familie (Statements)
- M 13 Unterkunftsmöglichkeiten aus einem Fremdenverkehrsverzeichnis
- M 14 Hotelskyline an der Ostseeküste (Foto)
- M 15 Die Auswahl des Reiseverkehrsmittels (Arbeitsblatt)
- M 16 Urlaubsreiseverkehrsmittel der Bundesbürger 1992 (Säulendiagramm)
- M 17 Der Altmühlsee - Ausschnitt aus der TK 1:50 000 des Bayerischen Landesvermessungsamtes München (1989)
- M 18 Als sanfte Touristen unterwegs am Altmühlsee (Arbeitsblatt zur Planung des Exkursionstages)
- M 19 Urlaubs-Checkliste für den Koffer
- M 20 Gegenüberstellung eines eher "harten" bzw. "sanften" Reise-  
stils (Arbeitsblatt)

## Reiseintensität in der Bundesrepublik Deutschland 1954-1992



1955



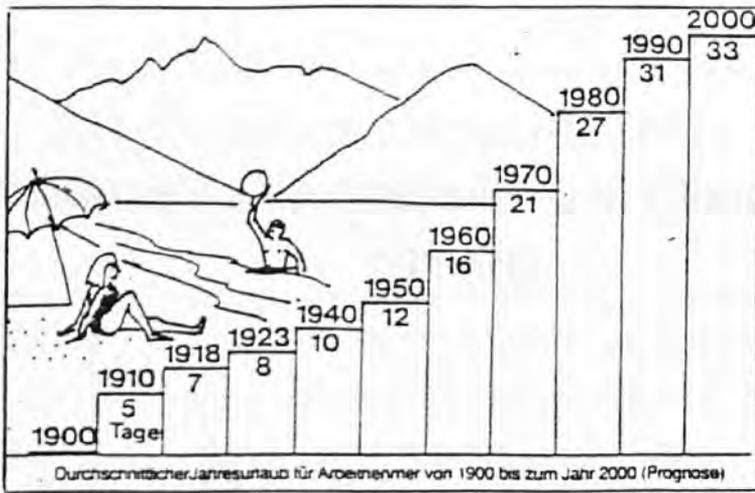
1972



1992

### Anteil der Reisenden an der Gesamtbevölkerung

Entwurf: M. Hemmer  
 Quelle: BAUSCH & MÜLLER (1994, S. 56); die Zahlen beziehen sich auf die Reisenden (über 14 Jahre), die eine Urlaubsreise von mindestens fünf Tagen unternommen haben

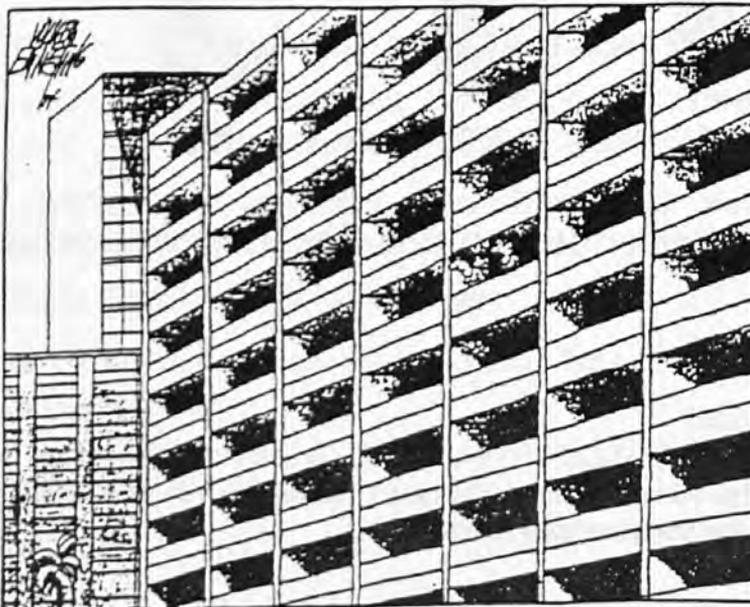


PRÖBSTL (1991), S. 15

### Entwicklung der Wochenarbeitszeit in Deutschland

1900	60 Stunden
1950	48 Stunden
1960	45 Stunden
1970	41 Stunden
1980	40 Stunden
1993	38 Stunden

aus: Süddeutsche Zeitung v. 3.11.93



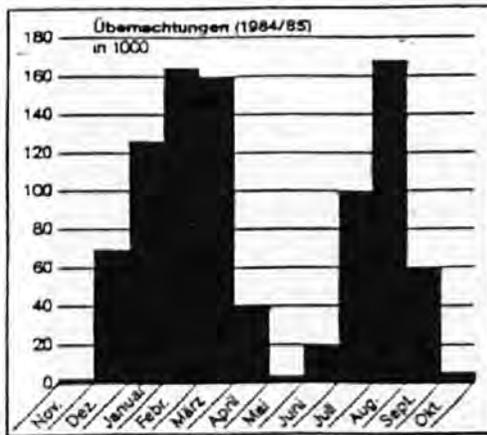
aus: GRUPPE NEUES REISEN 1991, S. 54



## WOLKENSTEIN 1930 und 1992

(Abbildungen aus "Mensch und Raum 5" für Gymnasien  
in Nordrhein-Westfalen (1987) sowie dem  
Sommerprospekt des Jahres 1993)

Um 1900 zählte der Ort Wolkenstein 156 Häuser und 865 Einwohner; im einzigen Wirtshaus gab es acht Zimmer mit 16 Betten. Auf dem alten Foto konntest Du erkennen, daß Wolkenstein auch 1930 noch ein kleiner Ort war. Die eigentliche Entwicklung von einem Bergbauerdorf zu einem internationalen Fremdenverkehrsort setzte erst nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Anfangs kamen die Gäste nur im Sommer; heute sieht das ganz anders aus:



Wolkenstein bringt für das Skifahren ideale Voraussetzungen mit. Seine Höhenlage (1563m) und die bis über 2300m hinaufreichenden Skipisten bedeuten Schneesicherheit bis in den April hinein. Darüberhinaus hat die Stadtverwaltung einiges getan, um das Skifahren noch attraktiver zu machen: es wurden neue Parkplätze und eine Vielzahl von Liften und Kabinenbahnen gebaut, die ständig modernisiert werden, um die Wartezeiten zu verkürzen. Die Skischule von Wolkenstein beschäftigt allein 120 Skilehrer. Und sollte einmal nicht genug Schnee liegen, so gibt es für diesen Notfall einige Schneekanonen.

Mittlerweile ist die Zahl der Einwohner auf 2300 gestiegen und in den Hotels und Pensionen gibt es für die Urlauber ca. 8000 Betten.

"Gleich nach Weihnachten geht es hier mit dem Betrieb richtig los!" sagt die Kellnerin in der Pizzeria Riva. "Dann haben wir fast viermal soviel Touristen wie Einheimische." Eine ganze Reihe von Geschäften und Dienstleistungen haben sich auf die Ansprüche und Wünsche der Urlauber eingerichtet: Sportartikelgeschäfte, Skiverleihstationen, Boutiquen, Friseure, Restaurants, Cafés, Diskotheken, aber auch neun Ärzte - für alle Fälle. Für diejenigen, die nicht Skifahren wollen, gibt es andere Sport- und Freizeiteinrichtungen (Tennishallen, Schwimmbäder, Kegelbahnen, usw.).

Im Mittelpunkt des Sommertourismus steht die herrliche Bergwelt der Dolomiten, die zu ausgedehnten Wanderungen einlädt. Darüberhinaus kann der Besucher fast alle Einrichtungen nutzen, die dem Winterurlauber zur Verfügung stehen. Auch die meisten Sessellifte und Kabinenbahnen sind in Betrieb. Neben den geführten Tageswanderungen und Ausflugsfahrten bietet das Verkehrsamt Wolkenstein ein umfangreiches Programm an:

21.07.93	Platzkonzert
22.07.93	Bunter Heimatabend
25.07.93	Trachtenumzug
27.07.93	Hobbyschnitzkurs für Gäste
27.07.93	Filmabend "Herrliches Grödnertal"
31.07.93	Volkstumsabend

Text: in Anlehnung an "Mensch und Raum 5" für Gymnasien in Nordrhein-Westfalen (1987) sowie Prospektmaterial



Jan Tomaschoff

*Damals ...*

[vom Verfasser veränderte Karikatur aus der  
Süddeutschen Zeitung vom 21./23.5.1994]



Zeichnung: Sebastian Schrank

(Quelle: DAV-Mitteilungen Nr. 6/1993)

## BÜRGERMEISTER

M 7

*Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst Du die Rolle des Bürgermeisters übernehmen. Überlege Dir, welche Argumente er für bzw. gegen eine Ausweitung des Tourismus in Wolkenstein anführen würde.*

Herr Reinhard ist Bürgermeister von Wolkenstein und leitet die Gemeinderatssitzung. Da der Tourismus das Image des Ortes verbessert, viele Arbeitsplätze schafft und letztlich zur Auffüllung der Gemeindekasse beiträgt, möchte er diesen Wirtschaftszweig noch weiter ausbauen. Zur heutigen öffentlichen Gemeinderatssitzung hat er eine Liste mit Vorschlägen [vgl. Folie] vorbereitet, die er nun zur Diskussion stellen möchte.

Kurzcharakterisierung der einzelnen Protagonisten des Rollenspiels

Entwurf: M. Hemmer

## LANDWIRT

*Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst Du die Rolle des Landwirts Huber übernehmen. Überlege Dir, welche Argumente er für bzw. gegen eine Ausweitung des Tourismus in Wolkenstein anführen würde.*

Herr Huber besitzt einen verhältnismäßig großen Betrieb mitten im Siedlungsbereich von Wolkenstein. Er ist Vollerwerbsbauer und würde seinen Betrieb gerne vergrößern, aber das Bauland ist in den letzten Jahren viel zu teuer geworden. "Alles orientiert sich am Tourismus. Scheinbar ist der Gemeindeverwaltung ein großer Parkplatz wichtiger als landwirtschaftliche Nutzflächen". Zudem ärgert es ihn, daß die Urlauber oftmals die Wege verlassen und in seinen Wiesen regelrechte Trampelpfade geschaffen haben.

## HÜTTENWIRT

*Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst Du die Rolle des Hüttenwirts Franzl übernehmen. Überlege Dir, welche Argumente er für bzw. gegen eine Ausweitung des Tourismus in Wolkenstein anführen würde.*

Franzl war ursprünglich Landwirt; heute betreibt er die Landwirtschaft nur noch im Nebenerwerb. Nachdem er einige Grundstücke am Ortsrand von Wolkenstein verkaufen konnte, hat er von diesem Geld zwei Ferienwohnungen gekauft, die fast das ganze Jahr über ausgebucht sind. Hauptberuflich bewirtschaftet er - zusammen mit einem Kollegen - eine Alphütte. Da diese mitten im Skigebiet liegt, verdient er recht gut. Zudem kann er einige Produkte aus der Landwirtschaft (z.B. Milch und Käse) direkt an die Urlauber verkaufen.

## SKILEHRER

*Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst Du die Rolle des Skilehrers Christian übernehmen. Überlege Dir, welche Argumente er für bzw. gegen eine Ausweitung des Tourismus in Wolkenstein anführen würde.*

Christian ist 30 Jahre alt und ein begeisterter Skifahrer. Warum sollte er nicht aus seinem Hobby einen Beruf machen? Seitdem Wolkenstein ein internationaler Fremdenverkehrsort ist, gibt es eine Vielzahl neuer Berufe. Seine Freunde, die normalerweise in größere Städte abgewandert wären, haben dank des Tourismus alle einen Arbeitsplatz in Wolkenstein gefunden. Der Frage, was sie denn machen würden, wenn die Touristen einmal ausblieben, weicht Franz mit einem überlegenen Lächeln aus.

## UMWELTSCHÜTZERIN

*Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst Du die Rolle von Frau Poldinger übernehmen. Überlege Dir, welche Argumente sie für bzw. gegen eine Ausweitung des Tourismus in Wolkenstein anführen würde.*

Frau Poldinger ist eine überzeugte Umweltschützerin und glaubt, daß die Grenzen der Belastbarkeit für Wolkenstein erreicht sind. Neben dem hohen Verkehrsaufkommen und der damit verbundenen Luftverschmutzung stört sie vor allem der ständige Ausbau der Skipisten und Lifte. Die Lebensräume der Tiere sind durch die Rodung des Waldes drastisch eingeengt worden. Auch konnte sie beobachten, daß einzelne Pflanzenarten durch das massenhafte Auftreten der Touristen stark gefährdet sind.

## PENSIONSWIRTIN

*Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst Du die Rolle von Frau Meier übernehmen. Überlege Dir, welche Argumente sie für bzw. gegen eine Ausweitung des Tourismus in Wolkenstein anführen würde.*

Frau Meier vermietet seit nunmehr zehn Jahren drei Zimmer ihres Hauses an Feriengäste. Der Nebenerwerb lohnt sich, und so konnte die Familie ihren Lebensstandard in den letzten Jahren erheblich verbessern. Doch dies ist nur die eine Seite der Medaille: Da ständig Gäste im Hause sind, ist Frau Meier oftmals überarbeitet und gereizt. Für die Familie bleibt nur wenig Zeit. Besonders ärgert es sie, daß die lockeren Verhaltensweisen der Urlauber auch auf ihre Kinder abfärben. "Einen Sonntag ohne Kirchengang hätte es früher nicht gegeben".

## KINDER

*Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollt Ihr die Rollen von Anne und Thomas übernehmen. Überlegt Euch, welche Argumente sie für bzw. gegen eine Ausweitung des Tourismus in Wolkenstein anführen würden.*

Anne und Thomas sind 11 bzw. 12 Jahre alt und gehen im Nachbarort St. Ulrich zur Schule. Ihre Eltern haben eine Pension, so daß nur wenig Zeit für das Familienleben bleibt. Oftmals fühlen sie sich abgeschoben und mißverstanden. "Die Gäste haben alles in Besitz genommen, sogar unsere Küche und das Wohnzimmer. Die ständige Ferienstimmung bei den Urlaubern geht uns manchmal ganz schön auf die Nerven". Und da fast jede Woche neue Gäste eintreffen, ist es sehr schwierig, Bekanntschaften zu pflegen.

## HOTELANGESTELLTE

*Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst Du die Rolle der Hotelangestellten Maria übernehmen. Überlege Dir, welche Argumente sie für bzw. gegen eine Ausweitung des Tourismus in Wolkenstein anführen würde.*

Maria arbeitet als Zimmermädchen in einem größeren Hotel in Wolkenstein. Sie ist froh, daß sie in ihrem Heimatort einen Arbeitsplatz gefunden hat - ganz gleich, wie dieser Beruf von der Öffentlichkeit angesehen ist. In ihrer Freizeit tanzt sie in der örtlichen Trachtengruppe. "Ich habe oft das Gefühl, daß wir unsere Traditionen und Bräuche regelrecht an die Touristen verkaufen. Die Heimatabende sind eher eine Belustigung der Feriengäste als das sie dem Zusammenhalt unserer Gemeinde dienen".

## TOURIST

*Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst Du die Rolle eines Touristen übernehmen. Überlege Dir, welche Argumente er für bzw. gegen eine Ausweitung des Tourismus in Wolkenstein anführen würde.*

Herr Pfeifer kommt bereits seit 4 Jahren nach Wolkenstein. Er ist ledig und möchte sich im Urlaub mal so richtig austoben. Das Argument, daß das Skifahren die Umwelt belastet, gilt für ihn nicht. Schließlich zahlt er für seinen Urlaub eine beträchtliche Summe. Am Abend trifft er sich meistens mit Freunden in der Diskothek. "Wenn es noch ein großes Freizeitbad mit Tropenatmosphäre gäbe, dann würde ich mir überlegen, ob ich nicht gleich nach Wolkenstein ziehe".

## HOLZSCHNITZER

*Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst Du die Rolle des Holzschnitzers Urs übernehmen. Überlege Dir, welche Argumente er für bzw. gegen eine Ausweitung des Tourismus in Wolkenstein anführen würde.*

Urs arbeitet nunmehr in vierter Generation als Holzschnitzer in Wolkenstein. Die Schnitzarbeiten des Grödnertals sind über die Grenzen Südtirols hinaus sehr bekannt und viele Gäste kaufen sich während des Urlaubs eine Madonna oder eine Krippenfigur. Dank der großen Nachfrage konnte er noch zwei weitere Holzschnitzer einstellen. Neben dem Verkauf seiner Arbeiten bietet Urs Hobbyschnitzkurse für die Touristen an. Über einen Mangel an Arbeit kann er also nicht klagen.

## SENIORIN

*Während der öffentlichen Gemeinderatssitzung sollst Du die Rolle von Frau Reischl übernehmen. Überlege Dir, welche Argumente sie für bzw. gegen eine Ausweitung des Tourismus in Wolkenstein anführen würde.*

Frau Reischl ist fast 80 Jahre alt und hat ihr ganzes Leben in Wolkenstein verbracht. "Seitdem die Touristen da sind, ist es mit der Ruhe hin. Bis spät in die Nacht dröhnt Musik aus den Diskotheken". Die modernen Hotels und Sportanlagen passen ihrer Meinung nach überhaupt nicht in den Ort. Gern denkt sie an die alte Zeit zurück - eine Zeit, in der die Dorfbewohner noch etwas mehr Zeit füreinander hatten.



**WOLKENSTEIN 2010**

(Skizze: M. Hemmer)

## SANFTER TOURISMUS

Seit Anfang der 70er Jahre wurde immer deutlicher, daß der Tourismus für die Natur und die Menschen einer Region nicht nur Vorteile, sondern auch erhebliche Nachteile und Probleme mit sich bringen kann.

Um eine breite Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, veröffentlichte der Journalist und Zukunftsforscher Robert Jungk in der Zeitschrift GEO eine Tabelle, in der er der üblichen Reisepraxis, die er als "hart" bezeichnet, ein sogenanntes "Sanftes Reisen" gegenüberstellte; zum Beispiel:

HARTES REISEN	SANFTES REISEN
Wenig Zeit	Viel Zeit
Schnelle Verkehrsmittel	Angemessene Verkehrsmittel
Laut	Leise
importierter Lebensstil	landesüblicher Lebensstil
...	...

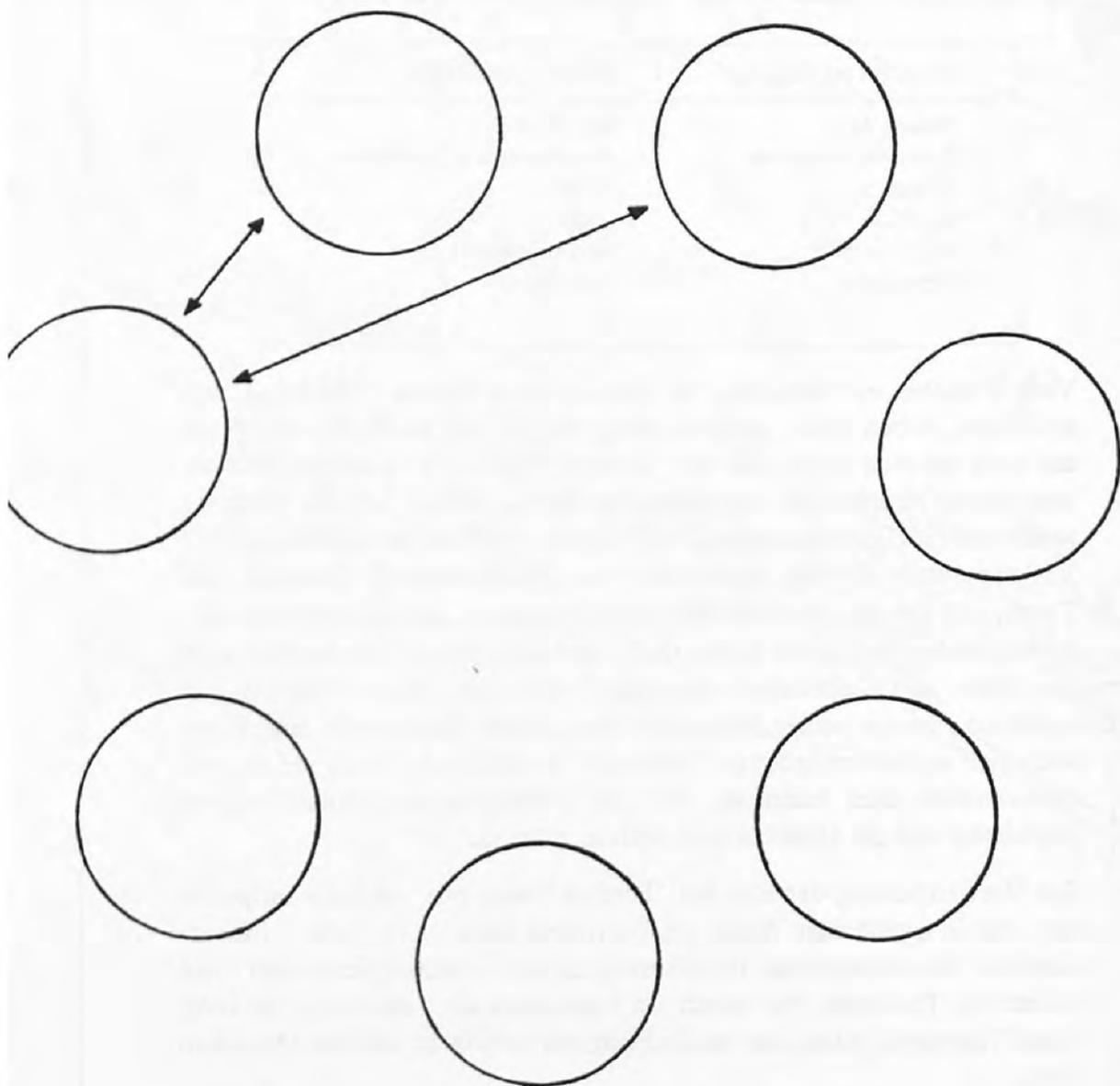
Viele Forscher und Gruppen, die sich mit dem Thema 'Tourismus' beschäftigen, haben diese Anregung aufgegriffen und weitergedacht. Nach und nach entstand so die Idee des "Sanften Tourismus". Darunter versteht man einen Gästeverkehr, der zum einen darauf achtet, daß die Natur so wenig wie möglich belastet wird (z.B. durch die Wahl umweltfreundlicher Verkehrsmittel oder die Ausweisung von Schutzzonen für Pflanzen und Tiere), und der sich zum anderen darum kümmert, daß die Interessen der Einheimischen und deren Kultur (z.B. die landestypische Architektur oder die Sitten und Gebräuche) respektiert und nicht verletzt werden. In Anlehnung an die beiden Hauptziele spricht man deshalb von einem *umwelt- und sozialverträglichen Tourismus*. Natürlich soll auch ein solcher Gästeverkehr dazu beitragen, daß die Einheimischen finanziell davon profitieren und die Urlauber sich optimal erholen.

Zur Verwirklichung der Idee des "Sanften Tourismus" sind alle aufgefordert, die in irgendeiner Weise am Tourismus beteiligt sind; die Reiseveranstalter, die einheimische Bevölkerung in den Urlaubsregionen und nicht zuletzt die Touristen. Nur durch ein Umdenken aller kann es in Zukunft einen Tourismus geben, der im Einklang mit der Natur und den Menschen steht.

Hättest Du Lust, hier mitzuwirken?

## WIR PLANEN EINE URLAUBSREISE ALS SANFTE TOURISTEN

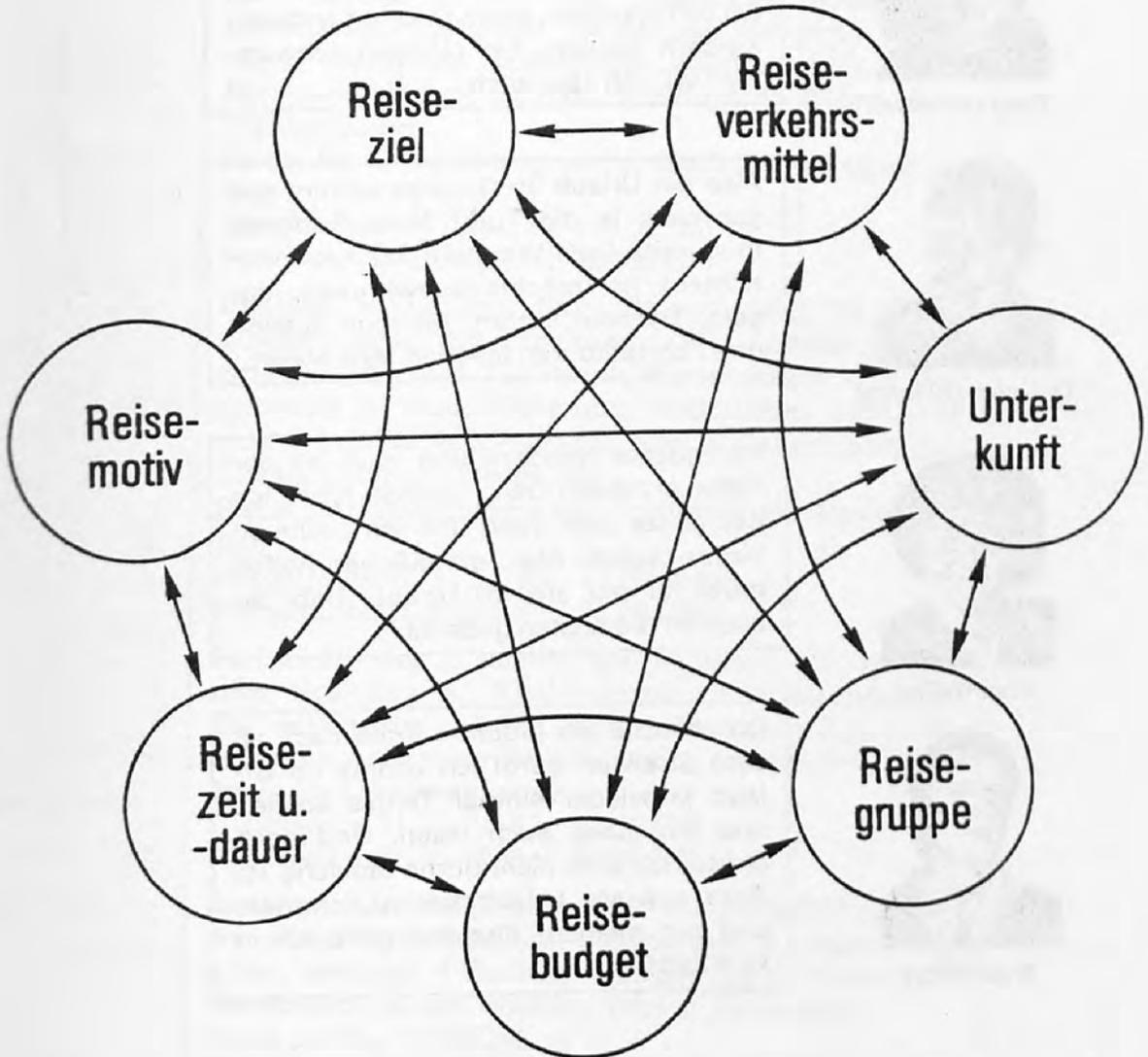
*Was ich in der Vorbereitungsphase alles bedenken muß :*



**AUFGABE:**

Skizziere durch entsprechende Pfeile, inwiefern die einzelnen Entscheidungsfelder miteinander in Beziehung stehen bzw. voneinander abhängig sind!

## Entscheidungsfelder in der Phase der Reisevorbereitung



Entwurf: M. Hemmer



Petra (10 Jahre)

Ich will dieses Jahr nicht ans Meer! Ich möchte nicht den ganzen Tag am Strand herumliegen. Das ist viel zu langweilig! Ich will wandern, lesen und mit anderen Kindern spielen! Ein bißchen schwimmen will ich aber auch.



Christian (12 Jahre)

Also ein Urlaub im Gebirge kommt mir gar nicht in die Tüte! Mein Surfbrett muß mit! Auf's Wandern kann ich verzichten! Ich möchte schwimmen, angeln, Tretboot fahren, Minigolf spielen und Fahrradtouren machen. Ans Meer!



Frau Weller

Ich möchte wandern und mich an der Natur erfreuen! Den Haushalt führe ich das ganze Jahr über, und ich koche zu Hause täglich. Also, ein bißchen helfen müßt ihr mir alle im Urlaub. Habt ihr auch an die Kosten gedacht?



Herr Weller

Ich brauche ein bißchen Ruhe nach all dem Streß im Büro! Ich könnte im Urlaub ja wieder einmal Tennis spielen und ein gutes Buch lesen. Und noch etwas! Ich sitze nicht gerne tagelang im Auto, um ans Urlaubsziel zu kommen, und mit meinem Rheuma gehe ich in kein Zelt!

aus: TERRA 6 für Gymnasien in Bayern (1994), S. 90

**Einige der 340 Unterkunftsmöglichkeiten aus dem Fremdenverkehrsverzeichnis**

**Strandhotel:** Erstklassiges Hotel, ganzjährig geöffnet, idyllische Lage direkt am See, 130 Betten, alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, Telefon, TV und Balkon. Restaurant mit Seeterrasse, gute Küche; Tanzveranstaltungen, hoteleigener Badestrand, Surf- und Segelschule, Bootsverleih, Strandkiosk, Hallenbad, Sauna und Solarium, Fitnessraum, hauseigene Tennisplätze, Fahrradverleih, großer Parkplatz, Masseur im Haus, medizinische Bäder, eigene Tagungsräume;

Preise für Übernachtung und Frühstück pro Person und Tag:

Hauptsaison (1. 7.–31. 8.): 157,00 DM

Nebensaison (1. 9.–30. 6.): 86,00 DM

**Pension:** Familienfreundliche Pension, ruhig, 25 Betten; schöne Zimmer mit Dusche und WC; Aufenthaltsraum, große Liegeterrasse, Tischtennis, Kinderspielplatz, Kinderspielecke im Haus, Fahrräder, reichhaltiges Frühstück, einmal pro Woche Grillabend, etwa 8 Gehminuten zum Strand, Kinder bis 5 Jahre frei;

Preise für Übernachtung und Frühstück pro Person und Tag:

Hauptsaison (1. 7.–31. 8.): 41,00 DM

Nebensaison (1. 9.–30. 6.): 31,00 DM

**Ferienwohnung:** Bestehend aus Wohnraum mit Kochnische, Schlafzimmer, Kinderzimmer mit 2 Etagenbetten, Bad mit Dusche und WC, Balkon; komplett eingerichtet, ruhige Lage direkt am See, Liegewiese, Ruderboot;

Preise für 4 Personen pro Tag:

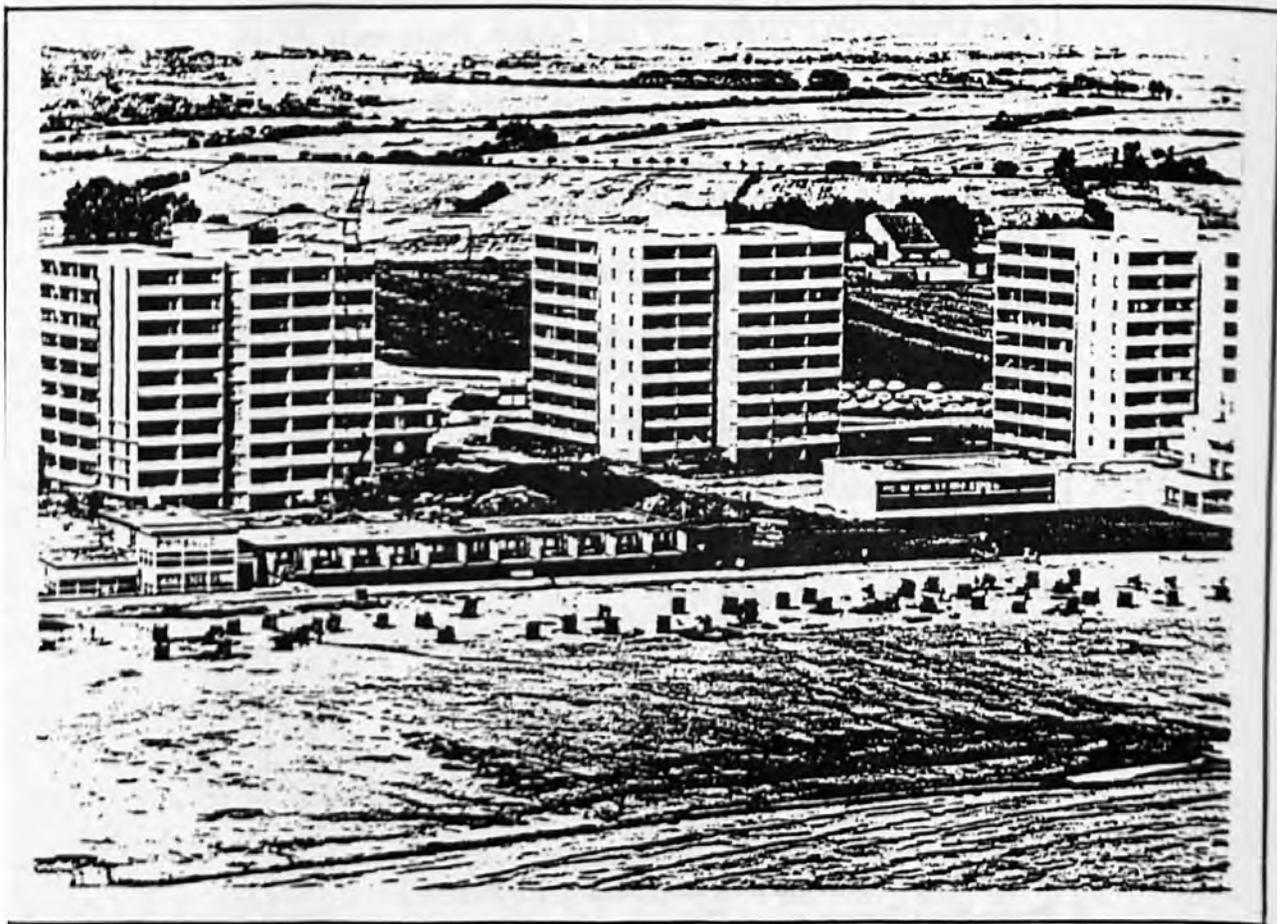
Hauptsaison (1. 7.–31. 8.): 75,00 DM

Nebensaison (1. 9.–30. 6.): 65,00 DM

**Campingplatz:** Ruhige Lage direkt am See, alle Stellplätze mit Stromanschluß; Kiosk, Andenkenshop, warme Duschen, Spielplatz, 4 Tischtennisplatten, Haushaltsraum mit Waschmaschine und Trockner; Telefon, Restaurant;

Preise pro Tag: 38,00 DM

aus: TERRA 6 für Gymnasien in Bayern  
(1994), S.91



## Hotels an der Ostseeküste

(aus: Krippendorf 1975, S. 71)

**Mit welchem Verkehrsmittel kommen wir am besten zum Altmühlsee?**

(Entfernung Eichstätt - Altmühlsee =      km)

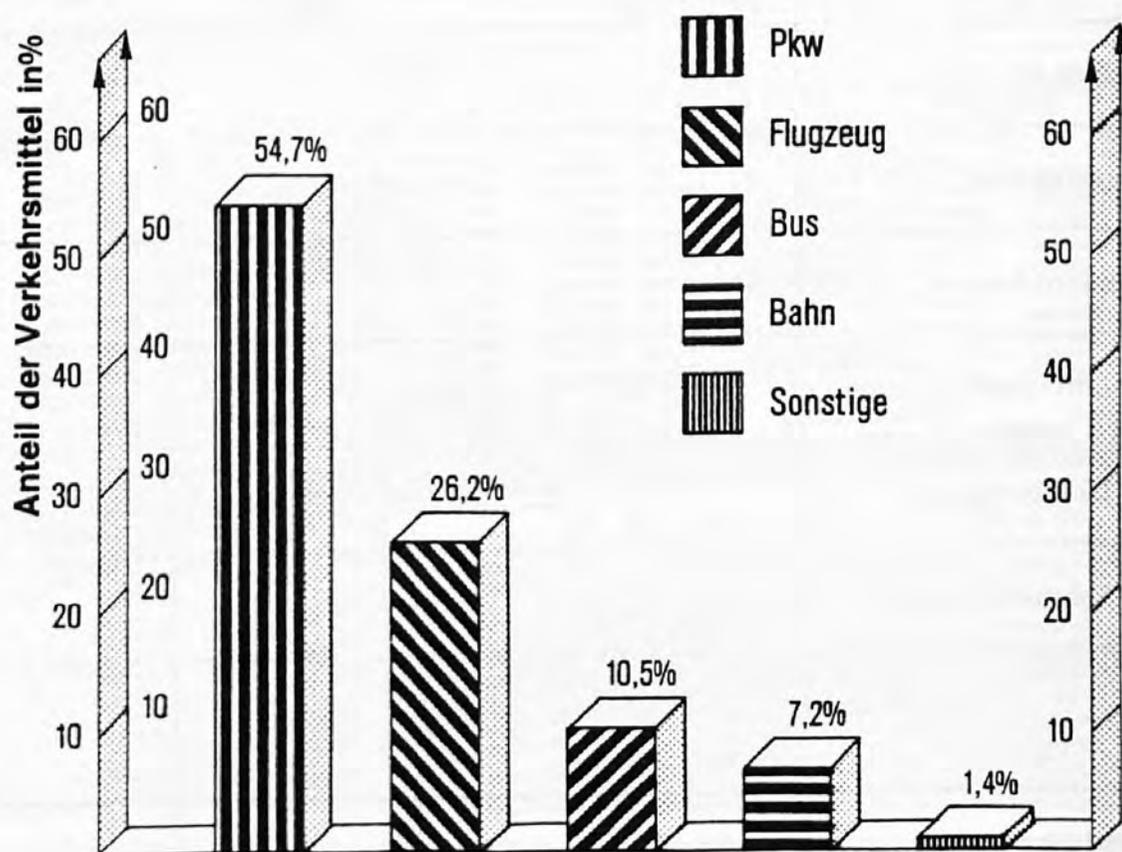
				
Reisedauer				
Bequemlichkeit				
Preis (pro Person)				
UMWELTVERTRÄGLICHKEIT	Luftverschmutzung			
	Lärmbelastung			
	Energieverbrauch			
Sicherheit				
Gesamturteil				

Mit Ausnahme der Spalten 'Reisedauer' und 'Reisekosten' gib jeweils mit folgenden Zeichen an, ob es sich um einen um einen

- ++ sehr guten
- + guten
- o mittelmäßigen
- schlechten
- sehr schlechten

Wert handelt.

## Urlaubsreiseverkehrsmittel 1992



Entwurf: M. Hemmer  
 Quelle: Reiseanalyse des Studienkreises  
 für Tourismus e.V.  
 Starnberg 1993



Der Altmühlsee (Ausschnitt aus der TK 1 : 50 000 "Neues Fränkisches Seenland")

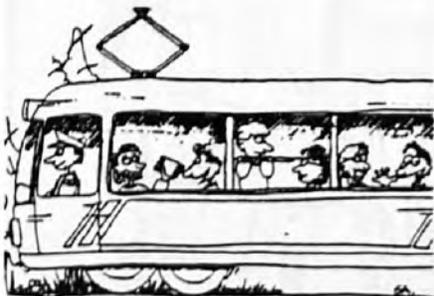
# Als sanfte Touristen unterwegs am Altmühlsee M 18

Exkursion der Klasse 6b am 13. Juli 1994

9.30 Uhr Treffpunkt am Bahnhof Eichstätt Stadt



Eichstätt Stadt	ab 9:46	N 15721
Eichstätt Bahnhof	an 9:55	
	ab 10:02	E 3252
Treuchtlingen	an 10:19	
	ab 10:24	E 3326
Gunzenhausen	an 10:38	
Muhr am See	an 10:43	



Muhr am See	ab 16:41	E 3317
Gunzenhausen	ab 16:46	
Treuchtlingen	an 17:00	
	ab 17:06	N 4673
Eichstätt Bahnhof	an 17:29	
	ab 17:34	N 15760
Eichstätt Stadt	an 17:43	

# Die Urlaubs-Checkliste für meinen Koffer



"Hoffentlich hab' ich nichts vergessen ..."

## KLEIDUNG:

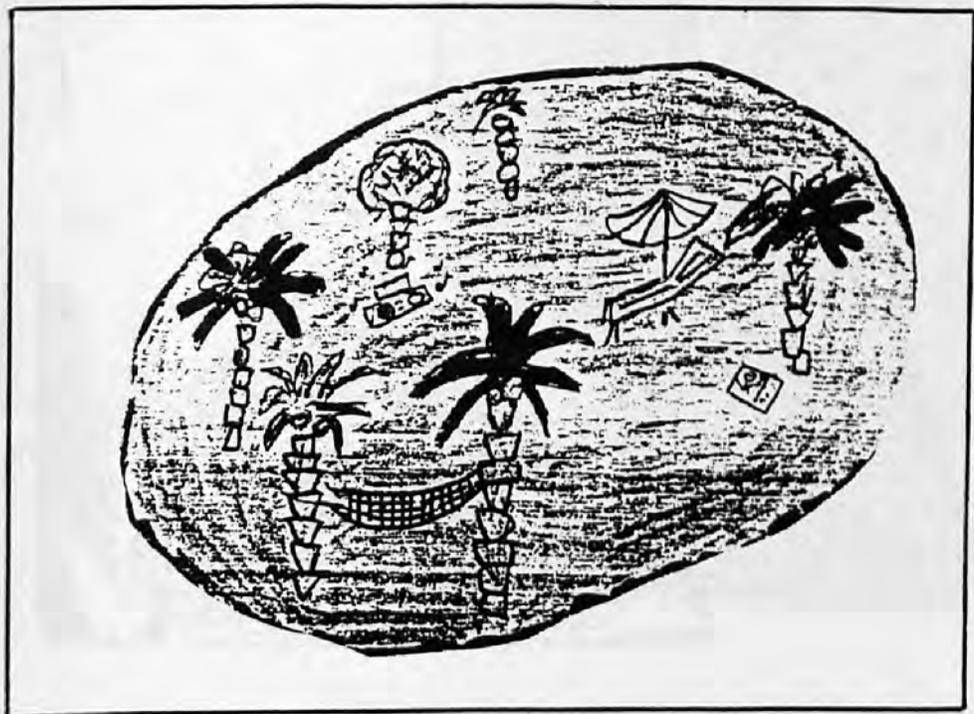
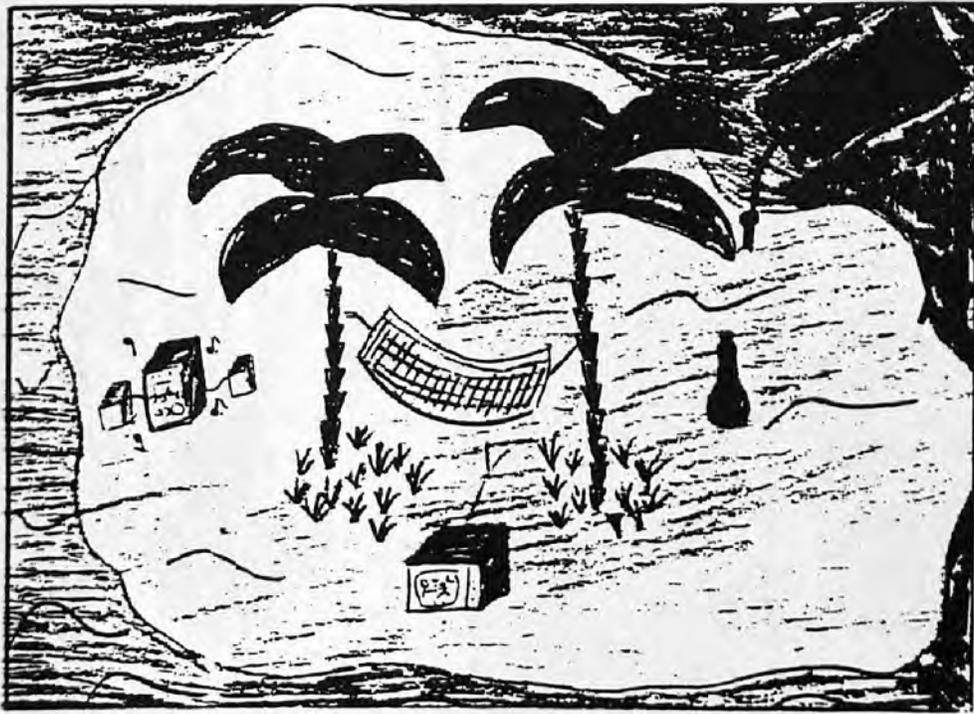
## SONSTIGES:

<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____
<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____	<input type="checkbox"/>	_____

## *"Hartes" oder "Sanftes" Reisen ?*

		Beispiele für einen eher "HARTEN" Reisetil	Beispiele für einen eher "SANFTEN" Reisetil
REISEVORBEREITUNG	WAHL DES REISEZIELS		
	REISEZEIT		
	WAHL DER UNTERKUNFT		
	REISEVER- KEHRSMITTEL		
	VORBEREITUNG AUF LAND UND LEUTE		
AUFENTHALTSPHASE	VERHALTEN AM URLAUBSORT		
	NACHBEREITUNG		

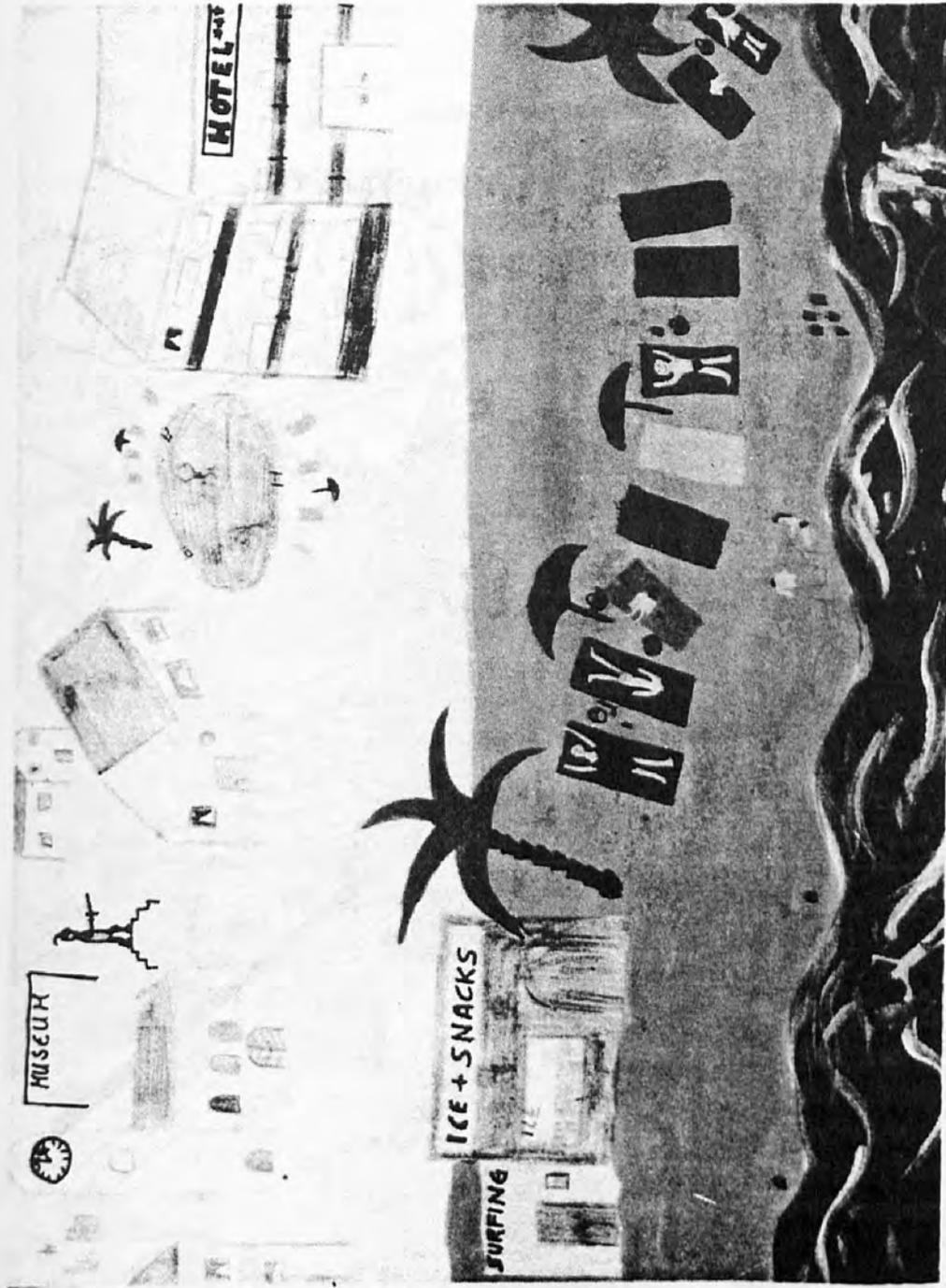
Entwurf: M. Hemmer



"Meine Vorstellung von einem gelungenen Urlaub"  
(Schülerarbeiten der Jahrgangsstufe 6)



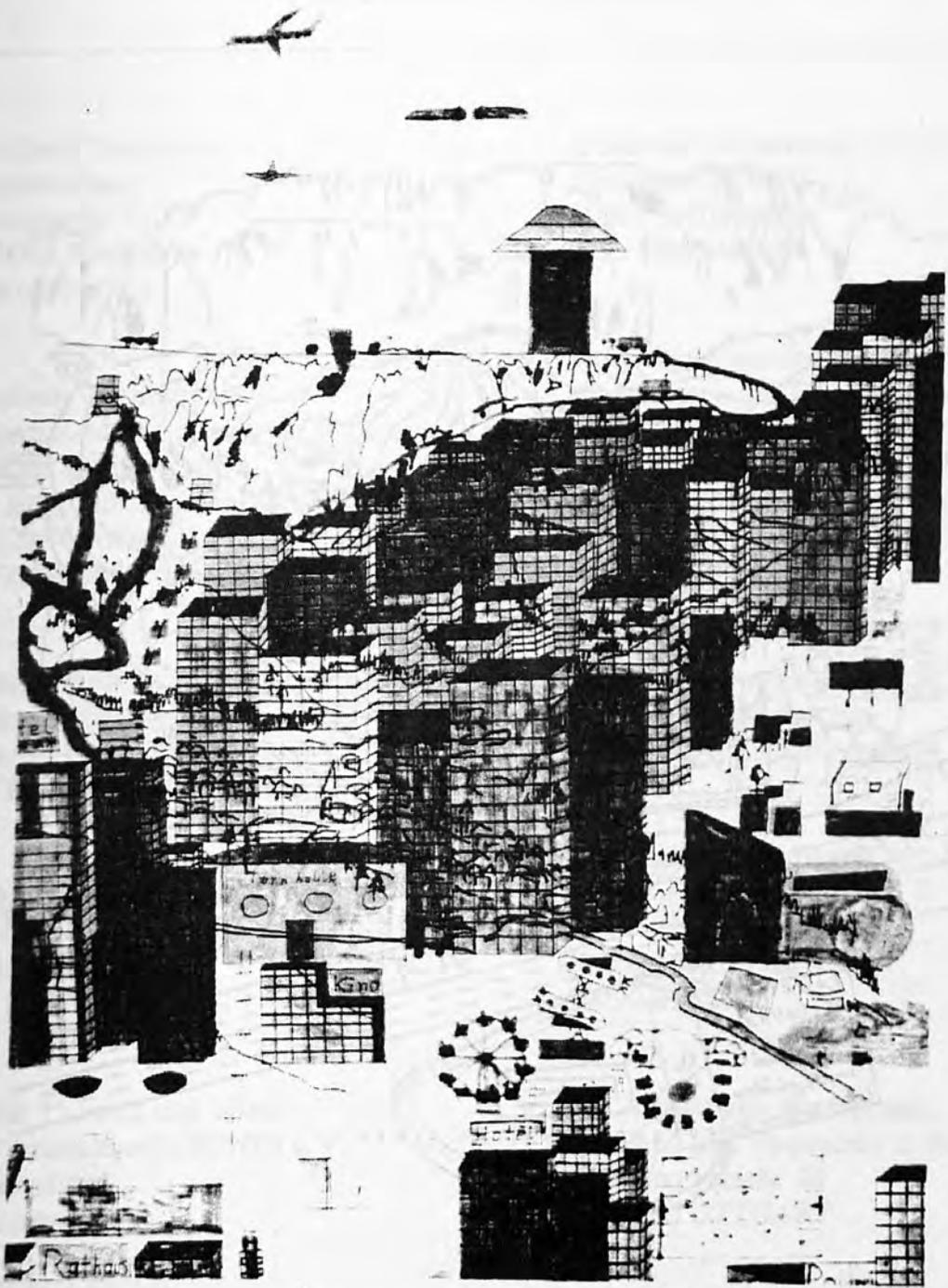
"Meine Vorstellung von einem gelungenen Urlaub"  
(Schülerarbeit aus der Jahrgangsstufe 6)



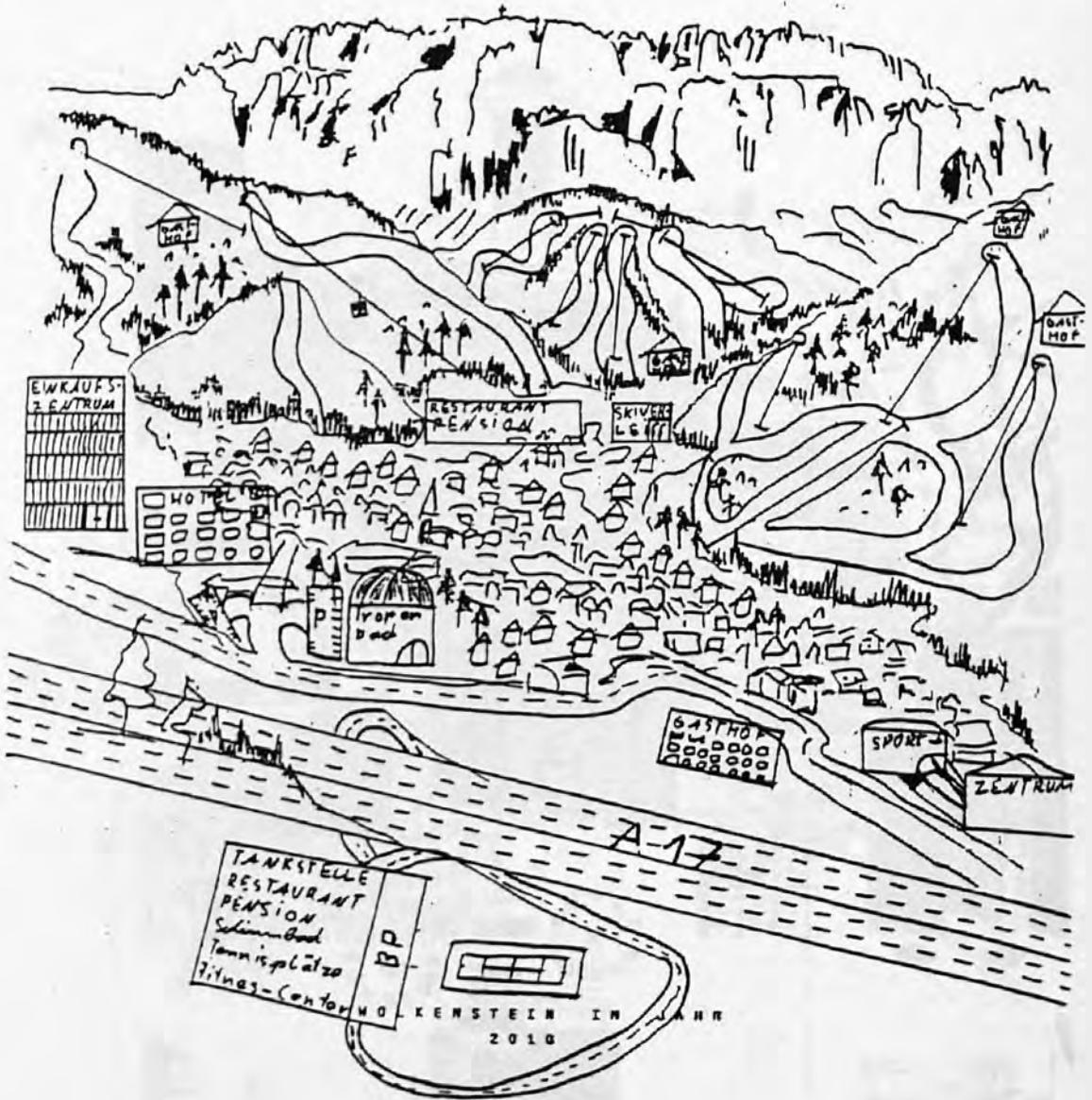
"Meine Vorstellung von einem gelungenen Urlaub"  
 (Schülerarbeit aus der Jahrgangsstufe 6)



"Zukunftsszenario : Wolkenstein im Jahre 2010"  
(Schülerarbeit aus der Jahrgangsstufe 6)



"Zukunftsszenario : Wolkenstein im Jahre 2010"  
(Schülerarbeit aus der Jahrgangsstufe 6)



"Zukunftsszenario : Wolkenstein im Jahre 2010"  
 (Schülerarbeit aus der Jahrgangsstufe 6)

## ADRESSEN ( Auswahl )

Arbeitskreis Tourismus  
und Entwicklung  
Missionsstraße 21  
CH - 4003 BASEL  
Tel. 061/2614742

Arbeitskreis "Schulisches Reisen"  
der Thomas-Morus-Akademie Bensberg  
Overrather Straße 51-53  
51429 BERGISCH GLADBACH  
Tel.: 02204/408472  
Fax: 02204/408420

Bundesministerium für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung  
Friedrich-Ebert-Allee 114-116  
53113 BONN

Bundesumweltministerium  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
Postfach 120629  
53048 BONN

Bund für Umwelt und Natur-  
schutz Deutschland (BUND) e.V.  
Bundesverband  
Im Rheingarten 7  
53182 BONN  
Tel.: 0228/40097-0

Bund Naturschutz Jugendorganisation  
AK "Sanfter Tourismus"  
Schönfeldstraße 8  
80539 MÜNCHEN

Deutscher Alpenverein (DAV)  
Von-Kahr-Straße 2-4  
80997 MÜNCHEN  
Tel.: 089/140030

Deutsches Jugendherbergswerk  
Jugendreisen mit Einsicht  
c/o Bernd Lampe  
Bismarckstraße 8  
32756 DETMOLD  
Tel.: 05231/7401-54  
Fax: 05231/7401-66

Deutscher Sportbund (DSB)  
Otto-Fleck-Schneise 12  
60528 FRANKFURT/MAIN

Europäisches Tourismus  
Institut GmbH (ETI)  
an der Universität Trier  
Bruchhausenstraße 1  
54290 TRIER

Ev. Arbeitskreis für Freizeit,  
Erholung und Tourismus in der EKD  
Wagenburgstraße 28  
70184 STUTTGART

Gruppe Neues Reisen e.V.  
Westmarken 45  
25826 ST. PETER ORDING  
Tel.: 04863/1678  
Fax: 04863/1017

IG Sanftes Reisen  
Wohlers Allee 25  
22767 HAMBURG

Sport mit Einsicht e.V.  
Robert-Koch-Stieg 1  
20249 HAMBURG  
Tel.: 040/4105969

Institut für Freizeitwissenschaft  
und Kulturarbeit e.V. (IKKA)  
Postfach 101522  
3800 BIELEFELD  
Tel.: 05206/8068

Stiftung Europäisches Naturerbe  
Güttinger Straße 19  
78315 RADOLFZELL  
Tel.: 07732/2516  
Fax: 07732/3316

Ökologischer Tourismus in  
Europa (ÖTE) e.V.  
Am Michaelshof 8-10  
53177 BONN  
Tel.: 0228/359008

Studienkreis für Tourismus  
und Entwicklung e.V.  
Kapellenweg 3  
82541 AMMERLAND  
Tel. 08177/1783  
Fax: 08177/1349

Naturfreunde International  
Generalsekretariat  
Dieffenbachgasse 36  
1150 WIEN

World Wild Fun for Nature  
WWF Deutschland  
Hedderichstraße 110  
60596 FRANKFURT  
Tel.: 069/605003-0

Naturfreundejugend Deutschlands  
Bundesjugendleitung  
Paulus Humboldtstein  
3424 REMAGEN  
Tel.: 02228/8041

Naturfreunde Schweiz  
Generalsekretariat  
Postfach  
3000 BERN 14

Naturfreunde und Natur-  
freundejugend Österreichs  
Miktoriagasse 6  
1150 WIEN  
Tel.: 00431/8923534

## Literatur

- ADAM, Richard (1989): Keine Aussicht ... ohne Einsicht. Ansichten zum Tourismus im Bayerischen Wald in vergleichbaren Darstellungen. Grafenau.
- ADLER, Christian (1988): Achtung Touristen! Bielefeld.
- ALBRECHT, Volker (1987): Die Entwicklung von Denkfähigkeit, moralischer Urteilsfähigkeit und Handlungskompetenz als Grundlage einer Theorie des Geographieunterrichts. In: Geographie und ihre Didaktik. Heft 2/1987, S. 80-86.
- ADAC (Hrsg. 1989): Neues Denken im Tourismus. Ein tourismuspolitisches Konzept für Fremdenverkehrsgemeinden. München.
- AMMER, Ulrich und Ulrike PRÖBSTL (1991): Freizeit und Natur. Probleme und Lösungsmöglichkeiten einer ökologisch verträglichen Freizeitnutzung. Hamburg/Berlin.
- ANDERS, H.J. u.a.(1988): Begriffsstudien. Eine Sammlung von Aufsätzen zum Bedeutungsgehalt touristischer Fachbegriffe. Starnberg.
- ANFT, Michael (1993): Die Studie "Alpendorf". Auswirkungen des Massentourismus auf das ökonomische und soziale System eines Bergdorfes.  
In: Hahn (1993), S. 577-582.
- ANGERER, Detlef; Lioba BEYER u.a. (1981): Naherholung [= Der Erdkundeunterricht 38]. Stuttgart.
- ANL = Bayrische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Hrsg. 1992): Naturschonender Bildungs- und Erlebnistourismus - Chance und Gefahr für die Natur [= Laufener Seminarbeiträge 3]. o.O.
- Arbeitskreis Freizeit und Tourismus an der Universität Innsbruck (Hrsg. 1988): Wege zu einem intelligenten Tourismus [= Materialien 1]. Innsbruck.
- Arbeitskreis "Schulisches Lernen" (1993): Leitfaden zum "Schulischen Reisen".  
In: Becker (1993), S. 11-15.
- Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung (Hrsg. 1987): Palmeria - Reisen in die Ferne. Eine Unterrichtseinheit zum Tourismus in der Dritten Welt. Basel.
- ARMANSKI, Gerhard (1986): Die kostbarsten Tage des Jahres. Tourismus - Ursachen, Formen, Folgen. Bielefeld.
- ASCHENBRENNER, Erwin (1991): Massentourismus - Dekadenz oder Demokratie? Zur Kritik des touristischen Exodus. In: Klingenberg (1991), S. 21-35.

- AXTELL, Roger E. (1989): Vorsicht Fettnäpfchen. Fremde Länder, andere Sitten. Frankfurt.
- BÄTZING, Werner (1989): Der Alpenraum als Vorreiter einer ökologischen Wende in Europa. In: Forum für Politik, Ökonomie, Kultur 7. Frankfurt. S. 50-57.
- BÄTZING, Werner (1991): Die Alpen. Entstehung und Gefährdung einer Kulturlandschaft. München.
- BÄTZING, Werner und P. MESSERLI (Hrsg. 1991): Die Alpen im Europa der 90er Jahre [= Geographica Bernensia 22]. Bern.
- BARKOWSKI, Wolfdietrich (1994): Umweltgerechte Wandertage - aber wie? In: Grundschulmagazin. Heft 4/1994, S. 7-9.
- BAUER, F. (1986): Datenanalyse mit SPSS. Berlin/Heidelberg/New York/Tokyo.
- BAUMGARTNER, Christian (1993): Sozial- und umweltverträglicher Tourismus im Nationalpark Nockberge. Hrsg. v. Naturfreunde Österreich. o.O.
- BAUSINGER, Hermann (Hrsg. 1991): Reisekultur - Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus. o.O.
- BAUSCH, Thomas und Sabine MÜLLER (1994): Wie Deutsche reisen. In: Gruppe Neues Reisen (1994), S. 54-67.
- Bayrisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst (1991): Lehrplan für das bayrische Gymnasium - Fachlehrplan für Erdkunde. In: KMBI. I 1991 So.-Nr. 10, S. 1325-1380.
- BECK, Hanno (1989): Die Geschichte der Reisen. Grundzüge und Perspektiven eines Teilgebiets der Historie der Geographie. In: Praxis Geographie. Heft 3/1989, S.6-10.
- BECKER, Christoph u.a. (1991): Erhebungsmethoden und ihre Umsetzung in Tourismus und Freizeit [= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie Bd.25]. Trier.
- BECKER, Franz-Josef (1993): Zur Didaktik und Methodik der Schulfahrt. In: ders. u.a. (1993), S. 121-143.
- BECKER, Franz-Josef, Andreas WÜRBEL u.a. (1993): Schule unterwegs. Ziele, Konzepte und Erfahrungen [= Bensberger Protokolle 78]. Bergisch-Gladbach.
- BECKER, Lothar (1980): Massentourismus und seine Folgen - dargestellt am Beispiel des spanischen Ferienortes Lloret de Mar. Eine Unterrichtsreihe innerhalb der

- Thematik 'Reisen und sich erholen' (Klasse 6-8), unter besonderer Berücksichtigung des Einsatzes von Reisekatalogen. In: *Geographie im Unterricht*. Heft 3/1980, S. 80-88.
- BEUTEL, Michael u.a. (1980): *Tourismus - Ein kritisches Bilderbuch*. Bensheim.
- BEYER, Lioba (1980): Sach- und Lernzielanalyse zur Urlaubsplanung im geographischen und fächerübergreifenden Unterricht der Sekundarstufe I. In: *Geographie und Schule*. Heft 7/1980, S. 32-44.
- BEYER, Lioba (1986): Der Reiseprospekt. In: Brucker, Ambros (Hrsg.): *Handbuch Medien im Geographie-Unterricht*. Düsseldorf. S. 386-407.
- BEYER, Lioba (1988): Umwertung eines Raumes an der Höhengrenze der Ökumene. Beispiel Obertauern. In: *Praxis Geographie*. Heft 10/1988, S. 14-20.
- BEYER, Lioba (1992): Reisen im Geographieunterricht. Nicht nur mit dem Finger auf der Landkarte. In: *Terrasse*. Heft 4/1992, S.10f.
- BEYER, Lioba (1993): Reisen als Thema im Schulbuch des Geographieunterrichts. In: Becker, F.J. (1993), S. 103-110.
- BEYER, Lioba und Jürgen HAFFKE (1993): Klassen- und Kursfahrten. Reisen zu räumlichen und didaktischen Zielen. In: *Praxis Geographie*. Heft 7/8 1993, S.4-9.
- BEYER, Lioba (1995): Radwandern: Beispiel Westmünsterland. In: Becks, F.; L. Beyer u.a. (Hrsg.): *Westfalen im Geographieunterricht [= Siedlung und Landschaft in Westfalen, Bd. 22]*. Münster 1995, S. 57-83.
- BIRKENHAUER, Josef (1986): Geographiedidaktische Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 1975-84. In: *Geographische Rundschau*. Heft 5/1986, S.218-227.
- BIRKENHAUER, Josef (1988): Instrumentale Lernziele im geographischen Unterricht. In: *Geographie und ihre Didaktik*. Heft 3/1988, S.117-125.
- BLANK, Joseph-Theodor (1991): 10 Thesen zu 'Freizeit und Umwelt'. Hrsg. v. der Deutsche Gesellschaft für Freizeit e.V. Erkrath.
- BLEISTEIN, R. (1988): Ist eine Reise- und Urlaubs-Erziehung möglich? In: *Studienkreis für Tourismus* (1988), S.98-101.
- BÖGEHOLZ, Hartwig und Werner RADASEWSKI (1991): *Reiseinfos griffbereit - Adressen, Tips und Ideen*. Reinbeck.
- BÖHN, Dieter (1986): Die Raumwirksamkeit von Wertvorstellungen als Erklärungs-

- ansatz im Erdkundeunterricht. In: Helmut Köck (Hrsg.): Theoriegeleiteter Geographieunterricht [= Geographiedidaktische Forschungen Bd.15]. Lüneburg 1986. S. 133-144.
- BOLSCHO, D. (1986): Umwelterziehung in der Schule. Ergebnisse aus der empirischen Forschung. Hrsg. vom Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften. Kiel.
- BOGNER, Franz (1994): 'Sanfte Tour'. Ausweg beim jährlichen Ritual des Davonlaufens? In: Geographie und Schule. Heft 90/1994, S. 15-23.
- BORN, Volker (1993): Destination Reiseleitung. Ein Leitfaden für Rundreiseleiter. Hagen.
- BORTZ, Jürgen (1989): Statistik. Für Sozialwissenschaftler. Berlin/Heidelberg/New York/Tokio.
- BORTZ, Jürgen (1994): Lehrbuch der empirischen Forschung für Sozialwissenschaftler. Berlin/Heidelberg/New York/Tokio.
- BRANDT, Herbert (1977): Die Schule erzieht die Touristen von morgen. In: Studienkreis für Tourismus e.V. (Hrsg.): Konsumentenaufklärung und Konsumentenschutz im Tourismus. Starnberg 1977, S. 37-43.
- BRAUMÜLLER, Norbert und Fritz DEPARADE (1986): Anders Reisen in die Dritte Welt. In: Geographie heute. Heft 37/1986, S. 43-48.
- BRAUN, Axel (1979): Freizeitverhalten im Fremdemverkehrsraum. Zur Theorie und Praxis eines geographiedidaktischen Aufgabenfeldes im Unterricht der Sekundarstufe I. [= Geographiedidaktische Forschungen Bd.5]. Braunschweig.
- BRAUN, Axel (1982a): Fremdenverkehrsplanung und -entwicklung im Spannungsfeld zwischen ökologischen und ökonomischen Interessen. In: Geographie im Unterricht. Heft 2/1982, S.58-68.
- BRAUN, Axel (1982b): Länderkundliche Interpretation - eine neue Aufgabe für die Geographie im Freizeit- und Tourismusbereich. In: Projektgruppe 'Touristiker' an der Universität Bielefeld (Hrsg.): Tourismus als Berufsfeld. Handlungskompetenzen für Freizeitberufe im touristischen Bereich. Frankfurt a.M. 1982, S.108-129.
- BRAUN, Axel (1983): Umwelterziehung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Eine vergleichende Betrachtung theoretischer Erziehungspostulate mit Kenntnissen, Einstellungen und praktizierten Handlungsweisen 15- bis 16-jähriger Schüler. Frankfurt a.M.
- BRAUN, Axel (1992): Zu einem anderen Verständnis von Freizeit und Tourismus?

- Neue Wege im Erdkundeunterricht, aufgezeigt am Konzeptionswandel von Schulbüchern der Sekundarstufe I. In: Steinecke (1992), S. 159-188.
- BRAUN, Ottmar-L. (1988):** Das Selbst macht Urlaub: Urlaubszufriedenheit als Konsequenz selbstbezogener Prozesse. In: Framme, J. und M.Stoffers (Hrsg.): Freizeit im Lebensverlauf. Bielefeld 1988, S.101-110.
- BRAUN, Ottmar L. (1989a):** Die Reiseentscheidung: Einige Ergebnisse zum Stand der Forschung. Starnberg.
- BRAUN, Ottmar-L. (1989b):** Freiheit und Erwachsensein als Reisemotive jugendlicher Urlauber. In: Freizeitpädagogik. Heft 1-2/1989, S.49-59.
- BRAUN, Ottmar-L. (1990):** Den Horizont erweitern oder die Identität aufbauen? Psychische Voraussetzungen für die Lernbereitschaft auf Reisen. In: Steinecke (1990c), S. 119-136.
- BRAUN, Ottmar-L. (1993a):** (Urlaubs-) Reisemotive. In: Hahn, H. u. H.J. Kagelmann (1993), S. 199-207.
- BRAUN, Ottmar L. (1993b):** Vom Alltagsstreß zur Urlaubszufriedenheit. Untersuchungen zur Psyche der Touristen. München.
- BRAUN, Ottmar-L.; B. PORWOL und T. KORBUS (1989):** Rahmenbedingungen und Ursachen des Urlaubsglücks. In: Studienkreis für Tourismus e.V. Starnberg (Hrsg.): Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch 1989, S.7-22.
- BRAUNMÜLLER, Norbert und Fritz DEPARADE (1986):** Anders Reisen in die Dritte Welt. In: Geographie heute. Heft 37/1986, S. 43-48.
- BREITENBACH, Dieter (1980):** Vorkenntnisse und Meinungen von Schülern der Jahrgangsstufen 4 und 5 zum Thema "Ferien, Freizeit und Erholung". In: Geographie im Unterricht. Heft 3/1980, S. 76-80.
- BREMEKAMP, Elisabeth (1990):** Anders Reisen mit der Schule. In: FWU-Magazin. Heft. 2/1990, S.28f.
- BROSIUS, Gerhard (1988):** SPSS/PC+ Basics und Graphics. Einführung und praktische Beispiele. Hamburg/Neu York/u.a.
- BROSIUS, Gerhard (1989):** SPSS/PC+ Advanced Statistics und Tables. Einführung und praktische Beispiele. Hamburg/New York/u.a.
- BROSIUS, Gerhard und Felix BROSIUS (1995):** SPSS. Base System and Professional Statistics. Bonn/Albany.

- BÜTOW, Heike (1993): Tourismus contra Naturschutz? In: Praxis Geographie. Heft 6/1993, S. 24-27.
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (Hrsg. 1991): Sanfter Urlaub - aber wie? Urlaub und Freizeit mit der Natur. Bonn.
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland · Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg. 1989): Freizeit fatal - Über den Umgang mit der Natur in unserer freien Zeit. Köln.
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Hrsg. 1993): Tourismus in Entwicklungsländern [= Materialien Entwicklungspolitik Nr.88]. Bonn.
- BURGHOFF, Christel (1994): Massentourismus - ein reizendes Thema. In: Gruppe Neues Reisen (1994), S. 18-34.
- BUSSE, Gerd (1991): Naturwahrnehmung und Naturerlebnis - entdeckendes Lernen im Urlaub. In: Isenberg (1991), S. 147-181.
- CIPRA (Hrsg. 1985): Sanfter Tourismus - Schlagwort oder Chance für den Alpenraum? Dokumentation über die CIPRA Jahresfachtagung 1984. Vaduz.
- CORNELL, Joseph Bharat (1991): Mit Kindern die Natur erleben. Mülheim/Ruhr.
- DANNER, Klaus und Uwe SCHRÖTER (1991): Abenteuer radtour durch das Altmühltal. In: Geographie heute. Heft 93/1991, S. 28-31.
- DATZER, Robert (1983): Informationsverhalten von Urlaubsreisenden. Starnberg.
- DAUM, Egbert (1975): Wenn jemand eine Reise tut. Neuere Aspekte und Perspektiven geographischer Freizeiterziehung. In: Die Deutsche Schule 1975, S. 874-887.
- DEGEN, Norbert und Lothar WILHELM (1990): Sanfter Sommer Saar. Bericht über das Modellprojekt 'Umweltverträgliches und Sozialverantwortliches Reisen im Saarland 1989'. Hrsg v. Projekt Sanfter Tourismus der Naturfreunde Saarland. Stuttgart.
- Deutsche Gesellschaft für Freizeit e.V. (Hrsg. o.J.): Freizeit-Daten. Erkrath.
- Deutscher Hotel- und Gaststättenverband (Hrsg. o.J.): So führen Sie einen umweltfreundlichen Betrieb. Tips für das Gastgewerbe, die sich rechnen. Bonn.
- Deutscher Naturschutzring (Hrsg. o.J.): Tips für umweltverträgliches Freizeitverhalten. Bonn.

- Deutsches Jugendherbergswerk (Hrsg. 1990): Handbuch Umweltschutz und Umwelt-  
erziehung in Jugendherbergen. Detmold.
- Deutsches Jugendherbergswerk (Hrsg. 1993): Jugendreisen mit Einsicht.  
Projektdokumentation. Detmold.
- DÖRGE, F.-W.; J. DREIER und H.D. THIELEMANN (1977): Ferienreisen -  
Wunschtraum und Wirklichkeit [= Fallstudien zur Verbraucherbildung 4].  
Ravensburg.
- DUNDLER, Franz und Ralf KEIPINGER (1992): Urlaubsreisen 1954-1991. Dokumen-  
tation soziologischer Stichprobenerhebungen zum touristischen Verhalten der Bundes-  
deutschen. Hrsg. v. Studienkreis für Tourismus. Starnberg.
- EGGELING, Volker Theo (1981): Freizeit- und Massentourismus. Freie Zeit und Frei-  
zeitraum als Gegenstand politischer Bildung [= Studienreihe Geographie/Gemein-  
schaftskunde Bd.2]. Stuttgart.
- EGGELING, Volker Theo (1982): Freizeit. In: Jander, L. u.a. (1982), S. 81-91.
- EICHLER, Horst (1984): Geographisches Hand- und Lesebuch für modernes Reisen.  
Hannover.
- ELSASSER, Hans und H. LEIBUNDGUT (1982): Touristische Monostrukturen -  
Probleme im schweizerischen Berggebiet. In: Geographische Rundschau.  
Heft 5/1982, S. 228-234.
- ENGELHARDT, Wolf (1990): Die Länder und die Sinne. Reiseerfahrungen geogra-  
phiedidaktisch reflektiert. In: Praxis Geographie. Heft 4/1990, S. 26-29.
- ENZENSBERGER, H.-M. (1964): Eine Theorie des Tourismus. In: ders.: Einzel-  
heiten I · Bewußtseins-Industrie. Frankfurt 1964, S. 179ff.
- ERHARD, Andreas (1988): Die Erschließung des vergletscherten Hochgebirges.  
In: Praxis Geographie. Heft 10/1988, S. 21-27.
- EULER, Claus (Hrsg. 1989): "Eingeborene" - ausgebucht. Ökologische Zerstörung  
durch Tourismus [= Ökozid Bd.5]. Gießen.
- EULER, J. und H. KAMPF-JANSEN (1973): 164 Seiten Sonne. Aspekte der Touris-  
muswerbung. Unterrichtssequenz für das 5./6. Schuljahr. In: Studienkreis für  
Tourismus (Hrsg.): Werbung im Tourismus. Starnberg 1973, S. 123-137.
- FAHN, Hans-Jürgen (1991): Skifahren - Schulen - Umweltschutz. Über den (Un)Sinn  
von Skifreizeiten. In: Praxis Geographie. Heft 3/1991, S.30-33.

- FAHN, Hans-Jürgen u.a. (1994): Natur als Klassenzimmer. Umwelt- und sozialverträgliche Klassenfahrten. Hrsg. v. Bund Naturschutz in Bayern e.V. [= Info-Dienst Nr.132]. München.
- FECHNER, Monika (1990): Massentourismus am Mittelmeer. In: Praxis Geographie. Heft 11/1990, S. 28-32.
- FERRANTE, Claudio Luigi (1994): Quantitative und historische Dimensionen des Tourismus. In: Gruppe Neues Reisen (1994), S. 41-53.
- FICHTINGER, R.; R. GEIPEL und H. SCHRETTENBRUNNER (Hrsg. 1974): Studien zu einer Geographie der Wahrnehmung [= Der Erdkundekunderricht 19]. Stuttgart.
- FINGER, K.; GAYLER, B. u.a. (1975): Animation im Urlaub. Starnberg.
- FISCHER, D. (1985): Qualitativer Fremdenverkehr. Neuorientierung der Tourismuspolitik auf der Grundlage einer Synthese von Tourismus und Landschaftsschutz. Bern.
- FRAEDRICH, W. (1991): Der Erdkundeführer als Freizeitpädagoge. In: Geographie heute. Heft 93/1991, S. 4-10.
- FRANCK, G. und W. TURBAN (1981): Schulfahrten. Planung und Organisation [= Schulleiter Handbuch Bd.17]. Braunschweig.
- Fremdenverkehrsverband Schleswig-Holstein (Hrsg. 1992): Empfehlungen für einen natur- und umweltfreundlichen Tourismus in Schleswig-Holstein. Kiel.
- FROMME, J.; W. NAHRSTEDT und I. STEHR (Hrsg. 1991): Freizeit bildet - bildet Freizeit? Theoretische Grundlagen für freizeitorientierte Weiterbildung [= Dokumentation der 8. Bielefelder Winterakademie]. Bielefeld.
- FUCHS, Kajetan (1994): Eine Woche Ökotrip - Ökologisch orientierter Schullandheimaufenthalt in Jugendherbergen. In: Grundschulmagazin. Heft 4/1994, S. 4-6.
- FÜLDNER, Eckart (1994): Thema Massentourismus - Aufgaben des Geographieunterrichts. In: Geographie und Schule. Heft 90/1994, S. 6-14.
- GANSER, Armin (1993): Tourismus als Thema der Schule. Eine Durchsicht von Schulbüchern. München.
- GAST-GAMPE, Martina (1993a): Einstellungen, Stereotype, Vorurteile. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 127-131.
- GAST-GAMPE, Martina (1993b): Einstellungsänderung. In: Hahn, H. und H.J.

Kagelmann (1993), S. 132-136.

GAYLER, Brigitte (1988): Urlaubsinteressen, die über Sonne und Meer hinausgehen, steigern die Urlaubszufriedenheit. In: Studienkreis für Tourismus e.V. Starnberg (Hrsg.): Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch 1988, S. 9-12.

GAYLER, Brigitte (1990): Urlaubsreisen junger Leute. In: Praxis Geographie. Heft 6/1990, S. 23-26.

GAYLER, Brigitte (1993): Jugendreisen, Jugendtourismus. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 378-385.

GAYLER, Brigitte und Matthias GILBRICH (1993): Urlaubsreisen 1992 - Kurzfassung der Reiseanalyse 1992. Hrsg. v. Studienkreis für Tourismus. Starnberg.

GAYLER, Brigitte und Elke KROISS: Ergebnisse aus der Reiseanalyse 1990. Reiseerfahrungen und -interessen. Unterschiede bei den ost- und west-deutschen Jugendlichen. In: Studienkreis für Tourismus e.V. Starnberg (Hrsg.) Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch 1992, S.47-65.

GAYLER, Brigitte und Klaus UNGER (1989): Jugendtourismus 1987. Meinungen und Verhaltensweisen junger Urlauber. Hrsg. v. Studienkreis für Tourismus und der Willy-Scharnow-Stiftung. Starnberg.

GIESECKE, H. (1965): Tourismus als neues Problem der Erziehungswissenschaft. In: Hahn, H. (1965), S. 103-122.

GIESECKE, H.; A. KEIL und U. PERLE (1967): Pädagogik des Jugendreisens. München.

GRAUVOGEL, Birgit (1994): Tourismuspädagogik [= Trierer Tourismus Bibliographien Bd. 5]. Trier.

GRÖTZBACH, Erwin (Hrsg. 1981): Freizeit und Erholung als Probleme der vergleichenden Kulturgeographie [= Eichstätter Beiträge, Bd. 1]. Regensburg.

GRÜMER, Karl-Wilhelm (1993): Gesellschaftliche Rahmenbedingungen für Mobilität/ Tourismus/Reisen. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 17-24.

GRUPP, M. (1978): Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für die Entwicklungsländer. Eine Unterrichtsstunde in der Sekundarstufe II. In: Geographische Rundschau. Heft 2/1978, S. 54-57.

GRUPP, M. (1980): Fremdenverkehr im Mittelmeerraum. Voraussetzungen, Auswirkungen und Probleme. Köln.

- Gruppe Neues Reisen (Hrsg. 1986): Komm auf das Schiff meiner Träume - Tourismus zwischen Wunsch und Wirklichkeit [= Reisebriefe extra Nr.31]. Bad Honnef.
- Gruppe Neues Reisen (Hrsg. 1991): Sanfter Tourismus - ein Schlagwort mehr? [= Schriften zur Tourismuskritik Band 17/18]. Berlin.
- Gruppe Neues Reisen (Hrsg. 1994): Massentourismus - Ein reizendes Thema. [= Schriften zur Tourismuskritik Band 23]. Hannover/Berlin/Osnabrück.
- GUDJONS, H. (1990): Klassen Reisen. Auf dem Weg zu einer neuen Reisekultur. In: Pädagogik. Heft 4/1990, S. 6-11.
- GÜNTER, Wolfgang (Hrsg. 1991): Handbuch für Studienreiseleiter: Pädagogischer, psychologischer und organisatorischer Leitfaden für Exkursionen und Studienreisen. 2. Auflage. Starnberg.
- GÜNTER, Wolfgang (1993): Tourismuspädagogik. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 60-69.
- HAEDRICH, Günther u.a. (1983): Tourismus-Management. Tourismus-Marketing und Fremdenverkehrsplanung. Berlin/New York.
- HÄRLE, Josef (1981): Die Fremden kommen. Planung für Urlauber, Verpflichtung der Urlauber. In: Praxis Geographie. Heft 2/1981, S. 66-70.
- HÄRLE, Josef (1988): Ökologische Durchdringung. Am Beispiel der Freizeit- und Fremdenverkehrsgeographie. In: Praxis Geographie. Heft 7-8/1988, S. 22-25.
- HAFENEGGER, Benno u. Manfred WITTMEIER (Hrsg. 1983): Lernen im Bildungsurlaub. Reinheim.
- HAFFKE, Jürgen (1992a): Schüler und Lehrer unterwegs. Literaturtips für die Praxis von Reisen mit der Schule. In: Thomas-Morus-Akademie (1992), S. 24-34.
- HAFFKE, Jürgen (1992b): Ein Leitfaden zum "Schulischen Reisen". In: Eltern Forum. Heft 4/1992, S. 22-24.
- HAFFKE, Jürgen (1993): Reiseerfahrungen von Zehnjährigen. In: Becker, F.J.; A. Würbel u.a. (1993), S. 111- 116.
- HAFFKE, Jürgen (1994): Klassen- und Kursfahrten im Zeitalter des Massentourismus. In: Schulfahrt-Praxis. Heft 1/1994, S. 4-18.
- HAGEN, Dietrich (1982): Affektive Lernziele im Geographieunterricht. In: Geographische Rundschau. Heft 5/1982, S. 244-248.

- HAHN, Heinz (Hrsg. 1965):** Jugendtourismus. Beiträge zur Diskussion über Jugend-  
erholung und Jugendreisen [= Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Jugend-  
pflege und Jugendfürsorge Bd.11]. München.
- HAHN, Heinz (1973):** Reiseinformation, -entscheidung, -vorbereitung: Einige Ergeb-  
nisse der psychologischen Tourismusforschung. Starnberg.
- HAHN, Heinz und H.J. KAGELMANN (Hrsg. 1993):** Tourismuspsychologie und  
Tourismussoziologie. Ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft. München.
- HAMELE, Herbert (1985):** Natur und Landschaft - was der Tourismus sucht.  
In: Krippendorf (1985), S. 38-54.
- HAMELE, Herbert (1987):** Tourismus und Umwelt. Bericht über eine Fachtagung des  
Studienkreises für Tourismus im Rahmen der 21. Internationalen Tourismusbörse in  
Berlin 1987. Starnberg.
- HAMELE, Herbert (1988a):** Natur und Landschaft - Was der Tourist sucht. In:  
Krippendorf, J. u.a. (1988), S. 38-54.
- HAMELE, Herbert (1988b):** Tourismus mit Einsicht - Ansätze für einen "sanften  
Tourismus". In: Freizeitpädagogik. Heft 3-4/1988, S. 116-123.
- HAMELE, Herbert (1988c):** Sanfter Tourismus. Vorschläge für junge Leute. In:  
Schulpraxis. Heft 3/1988, S. 18-20.
- HAMELE, Herbert (1989):** "Wer die Umweltprobleme nicht ernst nimmt, ist selber  
eines" - Ergebnisse einer Untersuchung. In: Bund für Umwelt und Naturschutz  
Deutschland · Landesverband Nordrhein-Westfalen (1989), S. 151-156.
- HAMELE, Herbert (1991):** Mehr Wissen - mehr Handeln. Bausteine für eine umwelt-  
verträgliche Tourismusentwicklung. Hrsg. v. Allgemeiner Deutscher Automobil Club  
und Studienkreis für Tourismus. München.
- HAMELE, Herbert (1992):** Mehr Wissen - mehr Handeln. Bausteine für eine umwelt-  
verträgliche Tourismusentwicklung. In: ANL (1992), S. 16-19.
- HAMELE, Herbert (1993):** Von den Zinsen leben. Gedanken zu einer dauerhaften und  
umweltgerechten Tourismusentwicklung in Europa. In: Politische Ökologie.  
Heft 7-8/1993, S. 6-8.
- HAMELE, Herbert u.a. (1990):** Urlaub '90 - So reisen Sie mit Rücksicht.  
In: Natur. Heft 3/1990, S. 47-59.
- HARTMANN, Klaus Dieter (1974):** Auslandsreisen. Dienen Urlaubsreisen der Völker-  
verständigung? Starnberg.

- HARTMANN, Klaus Dieter (1981): Wirkungen von Auslandsreisen junger Leute auf Länderkenntnisse und Völkerverständigung. Ein Überblick über Ergebnisse der sozialpsychologischen Forschung. Starnberg.
- HARTMANN, Rudi (1984): Freizeit-Reisen und Tourismus in Deutschland und in den Vereinigten Staaten von Amerika [= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie Bd.12]. Trier.
- HARTUNG, Johanna (1977): Verhaltensänderung durch Rollenspiel. Düsseldorf.
- HASSE, Jürgen (1980): Planungskonflikt "Naturschutz-Fremdenverkehr". Planspiel vor dem Hintergrund vor Ort erkundeter Rollenprofile. In: Geographie im Unterricht. Heft 3/1980, S. 102-107.
- HASSE, Jürgen (1981): Fremdenverkehrsentwicklung als Wahrnehmungsproblematik. In: Geographische Rundschau. Heft 2/1981, S. 69-71.
- HASSE, Jürgen (1988a): Tourismus als Unterrichtsgegenstand. In: Geographie und Schule. Heft 6/1988, S. 19-24.
- HASSE, Jürgen (1988b): Tourismusbedingte Probleme im Raum. In: Geographie und Schule. Heft 6/1988, S. 12-18.
- HASSE, Jürgen (1991): ... und sie wenden sich ab - zur Rekonstruktion des Mensch-Natur-Verhältnisses durch den sanften Tourismus. In: Freizeitpädagogik. Heft 1/1991, S. 44-63.
- HASSE, Jürgen u. Frauke SCHUMACHER (1990): Sanfter Tourismus. Über ein konstruktives Verhältnis von Tourismus, Freizeit und Umweltschutz. Bunderhee.
- HASSE, Jürgen und Wolfgang ISENBERG (Hrsg. 1991): Die Fachdidaktik neu denken. Perspektiven eines Paradigmenwechsels [= Bensberger Protokolle 73]. Bergisch-Gladbach.
- HASSLACHER, Peter (1986): Übererschließung der Hochgebirgsregionen. Beispiel: Öztaler Alpen. In: Praxis Geographie. Heft 3/1986, S. 20-27.
- HAUBRICH, Hartwig (1977): Thesen zur geographiedidaktischen Forschung. In: Geographische Rundschau. Heft 1/1977, S. 26-27.
- HAUBRICH, Hartwig (1988): Internationale Verständigung durch geographische Erziehung. In: Praxis Geographie. Heft 7-8/1988, S. 30-33.
- HAUBRICH, Hartwig (Hrsg. 1994): International Charter on Geographical Education. [= Geographiedidaktische Forschungen Bd. 24]. Freiburg.

- HAVELBERG, Gerhard (1990):** Ethik als Erziehungsziel des Geographieunterrichts. In: *Geographie und Schule*. Heft 6/1990, S. 5-14.
- HEILIG, G.H. u. H. SCHRETTENBRUNNER (1982):** Erfahrungsbericht. Empirische Forschung in der Fachdidaktik. In: *Geographie und ihre Didaktik*. Heft 3/1982, S. 114-134.
- HEIN, Gertrud (1989):** Die umweltgebildete Gesellschaft - Chance für die Natur. In: *Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland · Landesverband Nordrhein-Westfalen (1989)*, S. 243-247.
- HEINRICH, Helmut (1987):** Orte aus der Retorte. Fremdenverkehrsorte in den West- und Ostalpen. Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe I. In: *geographie heute*. Heft 48/1987, S. 34-39.
- HELLER, André (1990):** Der Einfall touristischer Horden führt zur Ausrottung des Schönen. In: Ludwig, K. M. Has und M. Neuer (1990), S. 158-163.
- HELLER, J. (1991):** Schul- und Schülerfahrten einmal anders. Tips und Anregungen zur sanften und handlungsorientierten Durchführung und Vor-/Nachbereitung. In: *Praxis Geographie*. Heft 3/1991, S. 40-43.
- HEMMER, Ingrid (1988):** Klauers Theorie des Lehrens und ihre Bedeutung für die Geographiedidaktik. In: Schrettenbrunner, H. und J. van Westrhenen (1988), S. 9-23.
- HEMMER, Ingrid (1992a):** Untersuchungen zum wissenschaftspropädeutischen Arbeiten im Geographieunterricht der Oberstufe [= *Geographiedidaktische Forschungen Bd.21*]. Nürnberg.
- HEMMER, Ingrid (1992b):** Freizeitmöglichkeiten und Freizeitverhalten von Jugendlichen im Landkreis Neu-Ulm. In: *Praxis Geographie*. Heft 7-8/1992, S. 31-34.
- HEMMER, Ingrid (1995):** Geographie - kein Fach für Mädchen? In: *Geographie und ihre Didaktik*. Heft 4/1995.
- HERINGER, Josef (1990):** Möglichkeiten eines natur- und kulturangepaßten Tourismus. In: *Praxis der Naturwissenschaft · Biologie*. Heft 3/1990, S. 31-38.
- HERINGER, Josef (1992):** Möglichkeiten eines natur- und kulturangepaßten Tourismus im Alpenraum. In: ANL (1992), S. 28-41.
- HERTWICH, Erwin (1961):** Einige Gedanken über die Bedeutung des Reisens für Pädagogen. In: *Europäische Erziehung*. Heft 4/1961, S. 86f.
- HESSE, Hermann (1973):** Die Kunst des Müßiggangs. Frankfurt.

- HINSKE, Norbert (Hrsg. 1979): Reisen und Tourismus: Auswirkungen auf die Landschaft und den Menschen. Öffentliche Ringvorlesung an der Katholischen Universität Eichstätt im Wintersemester 1978/79. Eichstätt.
- HÖFLICH, Joachim B. (1993): Interkulturelle Kommunikation. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 161-165.
- HOFER, Gerald und Helga HOFER (1986): Mit der Klasse unterwegs. Praktische Hilfen für Vorbereitung, Durchführung und Auswertung. Weinheim/Basel.
- HOFFMANN, Herbert (1988): Freizeit und Tourismus auf dem Weg ins nächste Jahrhundert. In: Krippendorf, J. u.a. (1988), S. 100-109.
- HOFMEISTER, B. u. A. STEINECKE (Hrsg. 1984): Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs [= Wege der Forschung 592]. Darmstadt.
- HOLFORT, F. (1982): Benachteiligung ohne Ende. Düsseldorf.
- HOLTAPPELS, H.G.; H.R. HYGO und P. MALINOWSKI (1990): Wie umweltbewußt sind Schüler? Ergebnisse einer Befragung von Schülern der Sekundarstufe I über ihr Verhalten, ihre Einstellungen und ihr Problembewußtsein zum Umweltschutz. In: Die Deutsche Schule. Heft 2/1990, S. 224-235.
- HOPLITSCHKEK, Ernst; Helmut SCHARPF und Frank THIEL (1991): Urlaub und Freizeit mit der Natur. Das praktische Handbuch für umweltschonendes Freizeitverhalten. Stuttgart/Wien.
- HOYER, Klaus u. Margit KENNEDY (Hrsg. 1978): Freizeit und Schule. Materialien für Forschung, Planung und Praxis. Braunschweig.
- ILLBRUCK, Wolfgang (1993): La Turballe - Entwicklung eines französischen Badeortes. In: Praxis Geographie. Heft 4/1993, S. 28-31.
- Interessengemeinschaft "Sanftes Reisen" (Hrsg. 1993): Sanftes Reisen. Mitgliederverzeichnis 1993/94. Hamburg.
- ISB (= Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, Hrsg. 1994): Klassenzimmer Natur. Schullandheimaufenthalte mit ökologischem Schwerpunkt. München.
- ISENBERG, Wolfgang (1980): Programme zur vertieften Erkundung eines fremden soziokulturellen Milieus: Simulations- und Planspiele. In: Deutsche Gesellschaft für Freizeit e.V. (Hrsg.): Freizeit und Kulturpolitik. Düsseldorf 1980, S. 306-311.
- ISENBERG, Wolfgang (1986): Über das Lesen von Kulturlandschaften. Spurensuche im Urlaub als spontanes Verfahren der Auseinandersetzung mit fremden Alltagswelten. In: Freizeitpädagogik. Heft 3-4/1986, S. 109-116.

- ISENBERG, Wolfgang (1987): Geographie ohne Geographen. Laienwissenschaftliche Erkundungen, Interpretationen und Analysen der räumlichen Umwelt in Jugendarbeit, Erwachsenenwelt und Tourismus [= Osnabrücker Studien zur Geographie 9]. Osnabrück.
- ISENBERG, Wolfgang (1989): Spontane Länderkunde. Der Beitrag der "Geographie" zu Inhalt und Methodik der Studienreise. In: Animation. Heft 2/1989, S. 38-42.
- ISENBERG, Wolfgang (1990): Neue Wege ins Paradies. Reisen als Feld länderkundlicher Erfahrung. In: Steinecke, A. (1990), S. 137-148.
- ISENBERG, Wolfgang (Hrsg. 1990): Wegweiser in die Fremde? Reiseführer, Reiseberater, Reisezeitschriften [= Bensberger Protokolle Nr.57]. Bensberg.
- ISENBERG, Wolfgang (Hrsg. 1991): Lernen auf Reisen? Reisepädagogik als neue Aufgabe für Reiseveranstalter, Erziehungswissenschaft und Tourismuspolitik [= Bensberger Protokolle Nr.65]. Bensberg.
- ISENBERG, Wolfgang (1995): Der Arbeitskreis "Schulisches Reisen" der Thomas-Morus-Akademie. In: Schulfahrt Praxis. Heft 2/1995, S. 4f.
- JANDER, L.; W. SCHRAMKE und H.J. WENZEL (Hrsg. 1982): Metzler Handbuch für den Geographieunterricht. Stuttgart.
- JÄKEL, Ulrike (1992): Umweltschutz. Stuttgart.
- Jugend des deutschen Alpenvereins (Hrsg. o.J.): Bewußtes Reisen. Eine Stellungnahme der Jugend des deutschen Alpenvereins zum Tourismus. München.
- Jugendorganisation Bund Naturschutz u.a. (Hrsg. o.J.): Jugend für sanften Tourismus. Lernen für einen besseren Urlaub. München.
- JUNGK, Robert (1980): Wieviel Touristen pro Hektar Strand?  
In: GEO. Heft 10/1980, S. 155f.
- JUNGK, Robert (1990): Wenn einer keine Reise tut ... In: Natur. Heft 3/1990, S. 54.
- JURCZEK, P. (1978): Tourismus im Schulbuch. In: Studienkreis für Tourismus e.V. Starnberg (Hrsg.): Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch 1978, S. 7-16.
- JURCZEK, P. (1988): Die Folgeerscheinungen des Urlaubsreiseverkehrs und dessen Veränderungen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Innsbrucker Geographische Schriften Nr. 16/1988, S. 219-232.
- KÄTHLER, Frank und Ingo MOSE (1990): Tourismuskritik und sanfter Tourismus -

- didaktische Anmerkungen zu einem Thema für die Schule. In: *Geographie und ihre Didaktik*. Heft 1/1990, S. 2-24.
- KÄTHLER, Frank und Ingo MOSE (1991): Die Diversifizierung der Rationalität. Schonung, Ästhetik und Verzicht als Leitbild für eine neue Didaktik der Fremdenverkehrsgeographie. In: Hasse, J. und W. Isenberg (1991), S. 177-188.
- KAGELMANN, H.-J. (Hrsg. 1993): *Tourismuswissenschaft. Soziologische, sozialpsychologische und sozialanthropologische Untersuchungen*. München.
- KAMINSKE, Volker: Tourismus im Kräftefeld von Ökonomie und Ökologie - Anregungen für die unterrichtliche Behandlung in S II. In: *Geographie und Schule*. Heft 6/1988, S. 24-33.
- KARST, U.V. (1978): Freizeitlehre und -kunde in der Schule. Ansätze zur Entwicklung von Lernzielkatalogen für die Bereiche Primarstufe und Sekundarstufe I. In: Hoyer, K. und M. Kennedy (1978), S. 120-145.
- KATSOULIS, Haris (1993): Vom homo touristicus catastrophicus zum homo oecologicus socialis? Notizen zum "harten" und zum "sanften" Tourismus. Korfu.
- KECK, Rudolf (1980): Freizeiterziehung in der Schule? In: *Pädagogische Welt*. Heft 4/1980, S. 219-235.
- KELLER, Peter (1973): Soziologische Probleme im modernen Tourismus unter besonderer Berücksichtigung des offenen und geschlossenen Jugendtourismus [= Europäische Hochschulschriften XXII/Bd. 5]. Frankfurt.
- KENTLER, H.; T. LEITHÄUSER und H. LESSING (1969): *Jugend im Urlaub*. Weinheim/Berlin/Basel.
- KIRCHBERG, Günter (1980): Freizeitthemen in Lehrplänen und im Unterricht. *Geographie/Sekundarstufe I*. In: *Geographie und Schule*. Heft 10/1980, S. 21-31.
- KIRSTGES, Thorsten (1992): *Sanfter Tourismus*. München/Wien.
- KIRSTGES, Thorsten (1993): *Sanfter Massentourismus - ein Paradox. Chancen des ökologisch- und sozialverträglichen Veranstaltertourismus*. In: *Politische Ökologie*. Heft 32/1993. S. 13-17.
- KIRSTGES, Thorsten (1994): *Sanfter Tourismus - Hat der ökologisch- und sozialverträgliche Tourismus eine Chance? Unveröffentlichtes Manuskript anlässlich eines Vortrages am 8.3.1994 auf der ITB*. Berlin/Wilhelmshaven.
- KLAUER, Karl Josef (1980): Experimentelle Unterrichtsforschung. In: *Unterrichtswissenschaft*. Heft 1/1980, S. 61-72

- KLENK, Gerald (1987):** Umwelterziehung in den allgemeinbildenden Schulen. Entwicklung, Stand, Probleme - aufgezeigt am Beispiel Bayern. Frankfurt.
- KLINGENERG, K.H. und E. ASCHENBRENNER (1991):** Reise-Stationen. Entscheidungsbereiche im Urlaubsverlauf. In: Klingenberg, K.H.; M. Trensky u. G. Winter (1991), S. 66-139.
- KLINGENBERG, K.H.; M. TRENSKY und G. WINTER (1991):** Wende im Tourismus. Vom Umweltbewußtsein zu einer neuen Reisekultur [= Schriftenreihe des Evangelischen Arbeitskreises Freizeit - Erholung - Tourismus in der EKD]. Stuttgart.
- KNAUF, Gerhard (1991):** Tourismus - ein Phänomen unserer Zeit. Diaserie zum Geographieunterricht. Köln.
- KOCH, Rainer (1993):** Naturparks - ein Weg zur Fremdenverkehrslenkung? Hinweise zur praktischen Feldarbeit. In: Geographie heute. Heft 115/1993, S. 40-45.
- KOCH, Rolf (1980):** Freizeit- und Erholungsräume - ihre Behandlung im Erdkundeunterricht der Sekundarstufe I. In: Geographie im Unterricht. Heft 3/1980, S. 73-76.
- KOCH-BÜTTNER, Heidi (1963):** Um das Reisen zu lernen. In: Deutsche Jugend. Heft 3/1963, S. 141f.
- KÖCK, Helmuth (1988):** Geographie und Geographiedidaktik - ein methodologischer Statusvergleich. In: Geographische Rundschau. Heft 11/1988, S. 54-58.
- KÖCK, Helmuth (1991):** Didaktik der Geographie - Methodologie. Oldenbourg.
- KÖCK, Helmuth (1995):** Geographieunterricht - Schlüsselfach für erdgerechtes Verhalten. In: GW-Unterricht. Heft 58/1995, S. 16-27.
- KÖNIG, Eckard und Peter ZEDLER (1983):** Einführung in die Wissenschaftstheorie der Erziehungswissenschaft. Düsseldorf.
- KÖSTERKE, Astrid und Florian LIEDL (1994):** Szenario 2020. In: Gruppe Neues Reisen (1994), S. 162-177.
- KOEPPE, Wolfhart (1991):** Auf dem Weg zu einer neuen Reisekultur. In: Klingenberg, K.H.; M. Trensky und G. Winter (1991), S. 166-191.
- KOERDT, Willy (1988):** Das Anspruchsniveau von Urlaubsreisenden. Ein empirischer Beitrag zur Konsumentenforschung. Heidelberg.
- KOLBINGER, Dagmar (1992):** Umwelterziehung - Zum Stand der pädagogischen

Diskussion [= ISB-Arbeitsbericht Nr.238]. Hrsg. v. Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung. München.

KOOLWIJK, Jürgen van und Maria WIEKEN-MAYSER (Hrsg. 1974): Erhebungsmethoden: Die Befragung [= Techniken der empirischen Sozialforschung Bd.4]. München/Wien.

KORBUS, Tom (1993): Neue Angebotsformen im Jugendtourismus. In: Müller, W. und A. Steinecke (1993), S.84-88.

KRAAK, B. (1968): Auswirkungen von Psychologieunterricht auf soziale und pädagogische Vorurteile. Weinheim.

KRÄTZ, Ulrike (1991): (Reisen)lernen auf Schulfahrten in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendherbergswerk. In: Isenberg, W. (1991), S. 91-102.

KRAMER, Dieter (1983): Der sanfte Tourismus. Umwelt- und sozialverträglicher Tourismus in den Alpen. Wien.

KRAMER, Dieter (1988): Sanfter Tourismus: Konzepte, Modelle, Probleme. In: Steinecke, A. (1988c), S. 29-42.

KRIPPENDORF, Jost (1975): Die Landschaftsfresser. Tourismus und Erholungslandschaft Verderben oder Segen. Bern/Stuttgart.

KRIPPENDORF, Jost (1977): Gesucht wird der widerspenstige Tourist. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 17.3.1977.

KRIPPENDORF, Jost (1984): Die Ferienmenschen. Für ein neues Verständnis von Freizeit und Reisen. Zürich/Schw.Hall.

KRIPPENDORF, Jost (1986): Die reisende Jugend als Wegbereiter eines humaneren Tourismus und einer neuen Reisekultur. In: Pöggeler Franz (Hrsg.): Jugendtourismus zwischen Erziehung und Kommerz. Detmold 1986, S. 23-41.

KRIPPENDORF, Jost (1988a): Der neue Tourist ... Eine Charakterisierung. In: ders.; P. Zimmer und H. Glauber (1988), S. 66-68.

KRIPPENDORF, Jost (1988b): Für einen ganzheitlich-orientierten Tourismus. In: ders.; P. Zimmer und H. Glauber (1988), S. 18-28.

KRIPPENDORF, Jost (1989): Tagträume statt Alpträume. In: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland · Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (1989), S. 109-119.

KRIPPENDORF, Jost; B. KRAMER und H. MÜLLER (1986): Freizeit und Touris-

mus. Eine Einführung in Theorie und Politik [= Berner Studien zum Fremdenverkehr 22]. Bern.

KRIPPENDORF, Jost; H.R. MÜLLER und P. VILLIGER (1986): Alpsegen, Alptraum. Für eine Tourismusentwicklung in Einklang mit Mensch und Natur. Bern.

KRIPPENDORF, Jost; Peter ZIMMER und Hans GLAUBER (Hrsg. 1988): Für einen anderen Tourismus. Probleme, Perspektiven, Ratschläge. Frankfurt.

KRON, Friedrich W. (1993): Grundwissen Didaktik. München/Basel.

KROSS, Eberhard (1991): Geographiedidaktik heute. Probleme und Perspektiven 20 Jahre nach dem Umbruch. In: Hasse, J. und W. Isenberg (1991), S. 11-24.

KROSS, Eberhard und Johann van WESTRHENEN (Hrsg. 1992): Internationale Erziehung im Geographieunterricht [= Geographiedidaktische Forschungen Bd 22]. Nürnberg.

KULINAT, Klaus (1986): Fremdenverkehr in Spanien. In: Geographische Rundschau. Heft1/1986, S. 28-35.

KULINAT, Klaus (1991): Fremdenverkehr in den Mittelmeerländern. Konkurrenten mit gemeinsamen Umweltproblemen. In: Geographische Rundschau. Heft 7-8/1991, S. 430-436.

KUNZE, H. (1975): Länderkundliche Anregungen und Informationen bei Auslandsreisen. Programmierte Lernunterweisung für Jugendreiseleiter. Starnberg.

LAINÉ, Pierre (1980): Libérons le tourisme. Paris.

LAMPE, Bernd (1993): Reisen mit Einsicht - und es geht doch! Vier Thesen zu "Jugendreisen mit Einsicht". In: Müller, W. und A. Steinecke (1993), S. 124-130.

LAMPE, Bernd und Gabriele KIRSTEN (1993): Reader zum Modellseminar 'Jugendreisen und Sport mit Einsicht'. Hrsg. v. Deutschen Jugendherbergswerk. Detmold 1993.

Landesfremdenverkehrsverband Bayern e.V. (Hrsg. 1989): Tourismus und Umwelt. Tagung am 28.11.1989 in Eichstätt [= Schriftenreihe des Landesfremdenverkehrsverbandes Bayern Heft 15]. München.

Landesfremdenverkehrsverband Bayern e.V. (Hrsg. 1991): Sanfter Tourismus in Bayern. Beispielhafte Initiativen aus bayrischen Fremdenverkehrsorten [= Schriftenreihe des Landesfremdenverkehrsverbandes Bayern Heft 17]. München.

- LANG, H.R.; G. EBERLE und H. BARTL (1991): Tourlex. Über 1500 Begriffe aus der touristischen Praxis. 2. Auflage. Darmstadt.
- LANGHEHEINE, Rolf und Jürgen LEHMANN (1986): Die Bedeutung der Erziehung für das Umweltbewußtsein. Ergebnisse pädagogisch-empirischer Forschungen zum ökologischen Wissen und Handeln. Hrsg. vom Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften. Kiel.
- LASSBERG, Dietlind von (1991a): Umweltbewußtsein auch im Reisegepäck. In: Terrasse. Heft 1/1991, S. 3-5.
- LASSBERG, Dietlind von (1991b): Der deutsche Reisemarkt im Wandel. In: Steinbach, J. (1991b), S. 25-45.
- LENHARD, Hans (1978): Erziehung im Urlaubmachen. In: Studienkreis für Tourismus e.V. Starnberg (Hrsg.): Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch 1978, S. 43-53.
- LENHART, Volker (1991): Aufgaben und Grenzen der Reisepädagogik. In: Isenberg, W. (1991), S.253-257.
- LEUTNER, Detlev (1984): Zur Überprüfung affektiver Lernziele durch Verfahren der Einstellungsmessung. In: Lühmann, R. (Hrsg.): Spezielle Verfahren der pädagogischen Diagnostik [= Braunschweiger Studien zur Erziehungs- und Sozialarbeitswissenschaft]. Braunschweig 1984, S. 88-116.
- LEUTNER, Detlev (1988a): Möglichkeiten geographiedidaktischer Forschung aus empirisch-pädagogischer Sicht. In: Schrettenbrunner, H. und J. van Westrhenen (1988), S. 44-52.
- LEUTNER, Detlev (1988b): Entdeckenlassendes Lehren: Beitrag zu einer facetten-theoretisch begründeten empirischen Lehrforschung. In: Schrettenbrunner, H. und J. van Westrhenen (1988), S. 24-43.
- LIENERT, Gustav A. (1989): Testaufbau und Testanalyse. Weinheim/Berlin/Basel.
- LINDEMEIER, Andreas (1991): In den Ferien zu Heidi und den Murmeltieren. In: Geographie heute. Heft 93/1991, S. 11-13.
- LINKE, W. (1992): Orientierung mit Karte und Kompaß. Grundwissen - Verfahren - Übungen. o.O.
- LÖHR, Gabi (1988): Freizeit - ein Schulfach? In: Schulpraxis. Heft 3/1988, S. 46f.
- LÖTTGERS, Rolf (1976): Wir verreisen. Eine einführende Unterrichtseinheit in der Klasse 5 des Gymnasiums. In: Geographie im Unterricht 1976, S. 91-97.

- LUDWIG, Klemens; Michael HAS und Martina NEUER (Hrsg. 1990):** Der neue Tourismus - Rücksicht auf Land und Leute. München.
- LÜDTKE, H.; S. AGRICOLA und V.U. KARST (Hrsg. 1986):** Methoden der Freizeiterforschung. Opladen.
- LUMMER, Ludwig (o.J.):** Freizeit, Erholung, Fremdenverkehr [= Perthes-Transparent-Atlanten und Farbdiareihen]. Darmstadt.
- LUTZ, Felix (1988):** Europabewußtsein - Geschichtsbewußtsein bei jungen Reisenden. Starnberg.
- MÄDER, Ueli (1985):** Sanfter Tourismus - Alibi oder Chance. Zürich.
- MÄDER, Ueli (1990):** Frei-Zeit. Fantasie und Realität. Zürich.
- MAI, Ulrich (1991):** Die Wahrnehmung des Fremden: Über Möglichkeiten und Grenzen des Verstehens. In: Hasse, J. und W. Isenberg (1991), S. 65-76.
- MAIER, Franz (1992):** Umweltbaustellen - ein Modell für sanften Aktivurlaub. In: ANL (1992), S. 68-76.
- MAIER, Jörg (1982):** Geographie der Freizeitstandorte und des Freizeitverhaltens. In: HARMS Handbuch der Geographie. Sozial- und Wirtschaftsgeographie 2. München 1982, S. 160-276.
- MANTHEY, Rolf (1993):** Streit in Alpina. Ein Planspiel im Unterricht. In: Praxis Geographie. Heft 2/1993, S. 30-33.
- MAY-LANDGREBE, Silke (1988):** Tourismus in der Dritten Welt: Planungen für ein sozial- und umweltverträgliches Reisen. Das Beispiel Kapverde. In: Steinecke, A. (1988c), S. 99-108.
- MEIER-HILBERT, Gerhard (1985):** Italiens sonniger Süden. Das Mittelmeerklima und seine ökologischen Auswirkungen (SI/SII). In: Praxis Geographie. Heft 10/1985, S. 32-34.
- MEINERT, Wunibald (1993):** Reisen lernen. Nach Südtirol zum Urlaubmachen? In: Praxis Geographie. Heft 7-8/1993, S. 18-21.
- MENTS, Morry van (1985):** Rollenspiel effektiv. Ein Leitfaden für Lehrer, Erzieher, Ausbilder und Gruppenleiter [= EGS-Texte]. München.
- MEURER, Manfred (1992):** Immer höher, immer schneller - Fremdenverkehr als Belastungsfaktor in den Alpen. In: Praxis Geographie. Heft 11/1992, S. 34-37.

- Minister für Wirtschaft, Technik und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg. 1991): Fremdenverkehrskonzeption für Schleswig-Holstein. Kiel.
- Ministerium für Umwelt Rheinland-Pfalz (Hrsg. 1992): Freizeit und Umwelt. Wege zu einem umweltverträglichen Freizeitverhalten. Trier.
- MÖNKEMEYER, Karin (o.J.): Mit Kindern verreisen: Deutschland. Ausflüge und Ferien auf die sanfte Tour. Reinbeck.
- MOLLENHAUER, K. (1989): Ist ästhetische Bildung möglich? In: Lüttge, D. (Hrsg.): Kunst - Praxis - Wissenschaft. Hildesheim 1989, S. 261-272.
- MOSE, I. (1985): "Sanfter Tourismus" - Eine Alternative für den Alpenraum? In: Geographie und Schule. Heft 37/1985, S. 35f.
- MÜCKE, Detlef (1976): Reiseplanung - ein Planspiel (Klasse 7). In: Geographische Rundschau. Beiheft 2/1976, S. 13-22.
- MÜLLENMEISTER, Horst-Martin (1986): Animation durch Information - Länderkunde für Urlauber als Service eines Touristikunternehmens. In: Freizeitpädagogik. Heft 8/1986, S. 127-134.
- MÜLLENMEISTER, Horst-Martin (1988): Länderkundliche Animation. Anregungen zur Beschäftigung mit der natürlichen, sozialen und kulturellen Umwelt im Urlaub. In: Thomas-Morus-Akademie (Hrsg.): Wege in den Alltag - Umwelterkundung in Freizeit und Weiterbildung [= Bensberger Protokolle 54]. Bergisch-Gladbach 1988, S. 91-106.
- MÜLLENMEISTER, Horst-Martin (1992): Zwanzig Gebote für Länderkundler. In: Studienkreis für Tourismus e.V. Starnberg (Hrsg.): Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch 1992, S. 43-45.
- MÜLLER, Hansruedi (1991): Das Phänomen Tourismus mit seinen Triebkräften. In: Klingenberg, H.J.; M. Trensky und G. Winter (1991), S. 8-20.
- MÜLLER, Hansruedi (1993): Tourismus 2000: Zukünftige Trends im internationalen Reiseverhalten. In: Müller, W. und A. Steinecke (1993), S. 9-24.
- MÜLLER, Werner (1988): Die pädagogischen Chancen von Jugendreisen nutzen. In: Schulpraxis. Heft 3/1988, S. 5-7.
- MÜLLER, Werner (1990): Von der "Völkerverständigung" zum "Interkulturellen Lernen". Perspektiven des Internationalen Jugendaustauschs. In: Steinecke, A. (1990c), S. 97-118.
- MÜLLER, Werner (1993a): Basisinformationen zum Jugendreisen in Deutschland

- und Fakten aus der Jugendreiseforschung. In: ders. und A. Steinecke (1993), S. 51-63.
- MÜLLER, Werner (1993b): Interkulturelles Lernen beim Jugendaustausch. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 270-274.
- MÜLLER, Werner und Albrecht Steinecke (Hrsg. 1993): Dokumentation der Tagung Jugendreisen 2000. Visionen zu Tourismus, Jugend und Umwelt. Trier/Starnberg.
- MUMMENDEY, Hans Dieter (1987): Die Fragebogen-Methode. Grundlagen und Anwendung in Persönlichkeits-, Einstellungs- und Selbstkonzeptforschung. Göttingen.
- MUNDT, Jörn W. (1989): Urlaubsreisen 1988. Einige Ergebnisse der Reiseanalyse 1988 (Kurzfassung). Starnberg.
- MUNDT, W. (1990): Wozu brauchen wir Urlaub? In: Psychologie heute. Heft 8/1990, S. 21-29.
- NAHRSTEDT, Wolfgang (1971): Tourismus und Schule. Zum gegenwärtigen Verhältnis von Reisen und Lernen. Eine Kritik an der Klassenreise. In: Studienkreis für Tourismus e.V. Starnberg (Hrsg.): Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch 1971, S. 2-16.
- NAHRSTEDT, Wolfgang (1974): Freizeitpädagogik in der nachindustriellen Gesellschaft. Neuwied/Darmstadt.
- NAHRSTEDT, Wolfgang (1990): Leben in freier Zeit. Grundlagen und Aufgaben der Freizeitpädagogik. Darmstadt.
- NAHRSTEDT, Wolfgang (1991a): Tourismus - Von der Erziehungswissenschaft vergessen? Themen und Strukturen der Reisepädagogik heute. In: Isenberg, W. (1991), S. 27-61.
- NAHRSTEDT, Wolfgang (1991b): Von der Erlebnispädagogik zur Reisepädagogik. Defizite pädagogischer Tourismusforschung. In: Freizeitpädagogik. Heft 2/1991, S. 106-120.
- NAHRSTEDT, Wolfgang; U. Karst u.a. (1979): Freizeit als Thema in Schulen. Entwicklungsstand in Wissenschaft, Richtlinien, Unterrichtshilfen, Schuladministration und -praxis [= Bielefelder Hochschulschriften 51]. Bielefeld.
- Naturfreunde Schweiz (Hrsg. 1990): Sport und Umwelt. 8 Merkblätter für einen umweltverträglichen Sport. Bern.

- NFD = Naturfreundejugend Deutschlands (1991): Sanfter Tourismus. Tips - Anregungen - Denkanstöße für umweltverträgliches und sozialverantwortliches Reisen (10teilige Merkblattserie). Remagen.
- NIEDERER, Heinrich (1977): Reisen - eine lehrbare Kunst? Vorarbeiten für eine künftige Pädagogik des Reisens. Tübingen.
- NIEDERER, Heinrich (1980): Denkanstöße zu einem modernen touristischen Ethos. In: Westermanns pädagogische Beiträge 7/1980, S. 256-259.
- NÖLKER, D. (1988): Als Tourist in die Dritte Welt. Hilfe oder Hemmnis von Entwicklung? In: Praxis Geographie. Heft 3/1988, S. 10-14.
- NUSSBAUM, A., B. FEGER und D. LEUTNER (1984): Definition und Messung affektiver Lernziele. In: Ingenkamp, K. (Hrsg.): Sozial-emotionales Verhalten in Lehr- und Lernsituationen. Landau 1984, S. 211-222.
- OESTREICH, Hans (1977): Anmerkungen zu einer "Geographie des Freizeitverhaltens". In: Geographische Rundschau. Heft 3/1977, S. 80-82.
- ONGYERTH, Gerhard (1988): Tourismus und soziokulturelle Folgen - "Bereiste" Einheimische in Ostbayern erzählen von ihrem Leben mit dem Fremdenverkehr. In: Freizeitpädagogik. Heft 3-4/1988, S. 140-151.
- ONGYERTH, Gerhard (1990): Reiseziel Heimat. Anstiftungen zur Spuren- und Identitätssuche in der eigenen Stadt. In: Freizeitpädagogik. Heft 12/1990, S. 153-162.
- OPASCHOWSKI, Horst W. (1977a): Freizeitpädagogik in der Schule. Aktives Lernen durch animative Didaktik. Bad Heilsbrunn/Obb.
- OPASCHOWSKI, Horst W. (1977b): Urlaub: Der Alltag reist mit. In: Psychologie heute. Heft 4/1977, S. 18-24.
- OPASCHOWSKI, Horst W. (1987a): Pädagogik und Didaktik der Freizeit. [= Freizeit- und Tourismus-Studien Bd.1]. Opladen.
- OPASCHOWSKI, Horst W. (1987b): Sport in der Freizeit. Hrsg. vom B·A·T Freizeit-Forschungsinstitut. Hamburg.
- OPASCHOWSKI, Horst W. (1988): Psychologie und Soziologie der Freizeit. [= Freizeit- und Tourismusstudien Bd.2]. Opladen.
- OPASCHOWSKI, Horst W. (1990): Urlaub 89/90. Trendwende im Urlaubsverhalten? Die Grenzen grenzenlosen Reisens. Hrsg. v. B·A·T Freizeit-Forschungsinstitut. Hamburg.

- OPASCHOWSKI, Horst W. (1991): Ökologie von Freizeit und Tourismus [= Freizeit- und Tourismus-Studien Bd.4]. Opladen.
- OPASCHOWSKI, Horst W. (1992): Urlaub 91/92. Trendziele und Trendsetter im Tourismus der 90er Jahre. Hrsg. vom B·A·T Freizeit-Forschungsinstitut. Hamburg.
- OPEL, Gerhard (1964): Erziehung zum sinnvollen Reisen [= unveröffentlichte Diplomarbeit PH Erlangen/Nürnberg]. Nürnberg.
- ORLOVIUS, Anita (1989): Jugend erlebt Europa. Psychologische Studie über die Wahrnehmung der Fremde bei deutschen Reisenden. Starnberg.
- ORLOVIUS-WESSELY, Anita (1994): "Alle Welt reist" - die maßlose Eroberung der Fremde durch die Masse. In: Gruppe Neues Reisen (1994), S. 78-93.
- ORTH, B. (1974): Einführung in die Theorie des Messens. Stuttgart.
- PERLE, Udo (1963): Jugendtourismus als pädagogische Aufgabe. In: Deutsche Jugend. Heft 3/1963, S. 125-131.
- PETERMANN, Franz (1980a): Einstellungsmessung und -forschung: Grundlagen, Ansätze und Probleme. In: ders. (1980b), S. 9-36.
- PETERMANN, Franz (Hrsg. 1980b): Einstellungsmessung - Einstellungsforschung. Göttingen/Toronto/Zürich.
- PÖGGELER, Franz (1988): Entwicklungstendenzen des Jugendtourismus. In: Storbeck, D. (1988), S. 527-545.
- POPP, Herbert (Hrsg. 1994): Das Bild der Mittelmeerländer in der Reiseführer-Literatur [= Passauer Mittelmeerstudien 2]. Passau.
- PORWOL, Bernhard (1990): Nur fort von hier. Lernen im Jugendtourismus. In: Steinecke, A. (1990c), S. 77-96.
- POSSELT, Franz (1795): Apodemik oder die Kunst zu reisen. Ein systematischer Versuch zum Gebrauch junger Reisenden aus den gebildeten Ständen überhaupt und angehenden Gelehrten und Künstlern insbesondere. 2 Bd. Leipzig.
- PRAHL, Hans-Werner und Albrecht STEINECKE (1979): Der Millionen - Urlaub. Von der Bildungsreise zur totalen Freizeit. Darmstadt/Neuwied.
- PRÖBSTL, Ulrike (1991): Natur erleben - Natur bewahren I. Pädagogische Fachbroschüre zur Gestaltung schulischer Skiwochen in den Alpen. Hrsg. v. Aktions-

kreis Skisport und Umwelt der Stiftung Sicherheit im Skisport [= DSV-Umweltreihe Bd.III]. Weilheim.

- RADEMACHER, H. (1993): Zu einigen wichtigen Aspekten interkulturellen Lebens. In: Müller, W. und A. Steinecke (1993), S. 103-109.
- RANFT, Ferdinand (1977): Tourismus in der Schule. Schulbücher und Lehrpläne behandeln jetzt auch Reiseziele und -planung. In: Studienkreis für Tourismus e.V. (Hrsg.): Konsumentenaufklärung und Konsumentenschutz im Tourismus. Starnberg 1977, S. 45-48.
- RANFT, Ferdinand (1993): Reisen lernen? Das Schweigen der Schulbücher. In: Becker, F.J.; A. Würbel u.a. (1993), S. 97-102.
- REIMERS, Marianne (1980): Der Anzeigenteil der Zeitung im Erdkundeunterricht. Thema 'Tourismus'. In: Geographie im Unterricht. Heft 7/1980, S. 254-260.
- ROCHLITZ, Karl-Heinz (1988a): Begriffsentwicklung und -diskussion des "sanften Tourismus". In: Freizeitpädagogik. Heft 3-4/1988, S. 105-115.
- ROCHLITZ, Karl-Heinz (1988b): Sanfter Tourismus im Alpenraum. In: Geographische Rundschau. Heft 6/1988, S. 14-19.
- ROCHLITZ, Karl-Heinz (1992): Umweltverträglicher Tourismus im Alpenraum - Konzepte und ihre Verwirklichung. In: ANL (1992), S. 51-62.
- ROSENBERG, M.J. and C.I. HOWLAND (1960): Cognitive, affektive and behavioral components of attitudes. In: Rosenberg, M.J. u.a (Eds.): Attitude organization and change. New Haven 1960, pp. 1-14.
- ROTH, Leo (Hrsg. 1991): Pädagogik. Handbuch für Studium und Praxis. München.
- RÜCKRIEM, Wolfgang (1961): Tourismus und Völkerverständigung: Erziehung zum sinnvollen Reisen. In: Gesellschaft - Staat - Erziehung. Heft 2/1961, S. 59-70.
- RUPPERT, Karl (1975): Zur Stellung und Gliederung einer allgemeinen Geographie des Freizeitverhaltens. In: Geographische Rundschau. Heft 1/1975, S. 1-6.
- RUPPERT, Karl (1980): Grundtendenzen freizeitorientierter Raumstruktur. In: Geographische Rundschau Heft 4/1980, S. 178-187.
- SADER, Manfred (1986): Rollenspiel als Forschungsmethode. Opladen.
- SANDER, Winfried (1980): Tourismus in Entwicklungsländern. Ein Unterrichts-

modell für die Sekundarstufe II. In: *Geographie und Schule*. Heft 7/1980, S. 45-58.

SASSE, Gerhard und Dieter STONJEK (1991): *Erholungsräume* [= Unterricht Geographie Bd.8]. Köln.

SAUER, Wolfgang (o.J.): *Tendenzen in den Urlaubsgewohnheiten: Urlaubserwartungen, Reisemotive und die Wahrnehmung von Überlastungserscheinungen im modernen Tourismus*. o.O.

SCHÄFER, B (1975): *Das Eindrucksdifferential als Instrument der Einstellungsmessung*. In: Bergler, R. (Hrsg.): *Das Eindrucksdifferential. Theorie und Technik*. Bern/Stuttgart/Wien 1975, S. 101-118.

SCHARF, K.-H. (1990): *Ökologische Probleme des Massentourismus. Hat die Schule hier überhaupt eine Chance, etwas zu ändern?* In: *Praxis der Naturwissenschaft: Biologie*. Heft 3/1990, S. 1-9.

SCHARPF, H.; H.J. SCHEMEL und W. HARFST (1989): *Landschaftserhaltung durch Tourismus*. München.

SCHEMEL, Hans-Joachim und Wilfried ERBGUTH (o.J.): *Handbuch Sport und Umwelt*. Aachen.

SCHMEER-STURM, Marie-Louise (1991): *Trainingsseminar für Gästeführer*. Darmstadt/Berlin.

SCHMEER-STURM, Marie-Louise (1992): *Theorie und Praxis der Reiseleitung*. Darmstadt/Berlin.

SCHMIDT, Harald (1993a): *Lebenswert "Reisen"*. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 294-298.

SCHMIDT, Harald (1993b): *Verhalten im Urlaub*. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 335-338.

SCHMIDT-WALTHER, Peer (1986): *Reisen - Betrachtungen einer reisenden Lehrers*. In: *Geographie heute*. Heft 1/1986, S. 4-6.

SCHMIDT-WALTHER, Peer (1983): *Baden gehen? Vergleich Mallorca - Berlin*. In: *Praxis Geographie*. Heft 3/1983, S. 14-17.

SCHMIDT-WULFEN, W-D. (1981): *Die Völkerverständigungssafari. Ferntourismus und Vorurteile*. In: *Geographie heute*. Heft 10/1981, S. 22-25.

- SCHMITHÜSEN, Friedrich (1992): Rummel am Mummelsee. Schüler untersuchen den Punkttourismus. In: Praxis Geographie. Heft 5/1992, S. 12-14.
- SCHMITT, Thomas (1993): Tourismus und Landschaftsschutz auf Mallorca. In: Geographische Rundschau. Heft 7-8/1993, S. 459-467.
- SCHNAITMANN, Gerhard (1977): Konsumentenaufklärung und Konsumentenschutz durch Schulerziehung. In: Studienkreis für Tourismus e.V. (Hrsg.): Konsumentenaufklärung und Konsumentenschutz im Tourismus. Starnberg 1977, S. 27-36.
- SCHNAITMANN, Gerhard (1978): Tourismus als Schulfach. In: Studienkreis für Tourismus e.V. Starnberg (Hrsg.): Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch 1978, S. 19-40.
- SCHOBER, R. (1981): Motive des Reisens. Zum Attraktionswert der Urlaubsreise. Perspektiven der kreativen Umsetzung. In: Studienkreis für Tourismus e.V. Starnberg (Hrsg.): Reismotive - Länderimages - Urlaubsverhalten. Neue Ergebnisse der psychologischen Tourismusforschung. Starnberg 1981, S. 45-53.
- SCHOLZ, Horst Egon und Wolfgang C. ERNSPERGER (1989): Lügen haben kurze Beine. Wie man Ferienangebote kritisch liest. Frankfurt.
- SCHRAMKE, Wolfgang (1982): Tourismus. In: Jander, L.; W. Schramke und H.J. Wenzel (1982), S. 466-478.
- SCHRATTENECKER, Gertraud (1984): Die Beurteilung von Urlaubsländern durch Reisekonsumenten. Wien.
- SCHREIER, Helmut (Hrsg. 1994): Die Zukunft der Umwelterziehung. Hamburg.
- SCHRENK, Georg (1992): Zur Natur von Baggerseen. Ein Unterrichtsvorschlag für die 9./10. Klasse an Realschulen und Gymnasien. In: Praxis Geographie. Heft 2/1992, S. 31-35.
- SCHRETTENBRUNNER, Helmut (1976): Zielsetzung für eine quantitative Didaktik der Geographie. In: ders. (Hrsg.): Quantitative Didaktik der Geographie. Teil I. Stuttgart 1976, S. 3-11.
- SCHRETTENBRUNNER, Helmut (1980): Untersuchungsplan zum Messen von Schülerreaktionen. In: Jäger, F. (Hrsg.): Prozeßanalysen geographischen Unterrichts. Braunschweig 1980, S. 82-94.
- SCHRETTENBRUNNER, Helmut und J. van WESTRHENEN (Hrsg. 1988): Empirische Forschung und Computer im Geographieunterricht. Niederländisch-deutsches Symposium Amsterdam 1987 [= Geographiedidaktische Forschungen Bd.17]. Lüneburg.

- SCHULZE, Gerhard (1992): Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt a.M.
- SEEWALD, Friedrich und Josef LEITINGER (1986): Nationalpark Hohe Tauern. In: Praxis Geographie. Heft 3/1986, S. 33-37.
- SEIFRIED, D. (1991): Gute Argumente: Verkehr. München.
- SERRANO, Beate A. (1991): Tourismus und Umweltschutz - ist das möglich? Umweltbewußtsein als Marketingfaktor im modernen Tourismus. In: Steinbach, J. (1991), S. 47-56.
- SIEGEL, Sidney (1987): Nichtparametrische Statistische Methoden [= Methoden in der Psychologie Bd.4]. Eschborn.
- SIX, Bernd (1975): Die Relation von Einstellung und Verhalten. In: Zeitschrift für Sozialpsychologie. Heft 6/1975, S. 270-296.
- SIX, Bernd (1980): Das Konzept der Einstellung und seine Relevanz für die Vorhersage des Verhaltens. In: Petermann, F. (1980), S. 55-84.
- SIX, Bernd (1993): Einstellung. In: Schorr, Angela (Hrsg.): Handwörterbuch der Angewandten Psychologie. Bonn 1993, S. 156-158.
- SIX, Bernd und Bernd SCHÄFER (1985): Einstellungsänderung. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz.
- SPÖTTL, M. (1988): Tatort Alpen. Karl Partsch - der sanfte Rebell. Göttingen.
- STEHR, Ilona; Wolfgang NAHRSTEDT und Kathrin BECKMANN (1992): Freizeit-Barometer. Daten-Analysen-Trends für die 90er Jahre [= IFKA-Schriftenreihe Bd.10]. Bielefeld.
- STEHR, Ilona und Wolfgang NAHRSTEDT (1993): Freizeitpädagogik. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 70-76.
- STEIN, Christoph (1994a): Leitbilder für ökologisches Lernen. In: Praxis Geographie. Heft 3/1994, S. 40-44
- STEIN, Christoph (1994b): Die Fahrt ins Wochenende - ein Problem für die Umwelt. In: Praxis Geographie. Heft 7-8/1994, S. 40-43.
- STEINBACH, Josef (1991a): Wandel von Angebot und Nachfrage im Fremdenverkehr. In: ders. (1991b), S. 6-24.

- STEINBACH, Josef (Hrsg. 1991b): Neue Tendenzen im Tourismus. Wandeln sich die Urlaubsziele und Urlaubsaktivitäten? München.
- STEINECKE, Albrecht (Hrsg. 1981): Interdisziplinäre Bibliographie zur Fremdenverkehrs- und Naherholungsforschung. Berlin.
- STEINECKE, Albrecht (1986): Reisen lernen - Lernen durch Reisen. Anmerkungen zu einer Pädagogik des Reisens. In: Freizeitpädagogik. Heft 3-4/1986, S. 99-108.
- STEINECKE, Albrecht (1988a): Der bundesdeutsche Reiseführer - Markt: Leseranalyse - Angebotsstruktur - Wachstumsperspektiven. Starnberg.
- STEINECKE, Albrecht (1988b): Wohin geht die Reise? Tourismus im Jahr 2000. In: ders. (1988c), S. 7-28.
- STEINECKE, Albrecht (Hrsg. 1988c): Tourismus - Umwelt - Gesellschaft. Wege zu einem sozial- und umweltverträglichen Reisen [= Bielefelder Tourismus-Lektionen Sommersemester 1988]. Bielefeld.
- STEINECKE, Albrecht (1988d): Urlaubserwartungen und Urlaubertypen - Möglichkeiten und Probleme der soziologischen und psychologischen Zielgruppenbestimmung und Marktsegmentierung. In: Storbeck, D. (1988), S. 325-344.
- STEINECKE, Albrecht (1990a): Die Urlaubswelt im Buch. Eine Übersicht über den bundesdeutschen Reiseführer-Markt. In: Isenberg, W. (1990), S. 33-80.
- STEINECKE, Albrecht (1990b): Lernfeld Tourismus - Perspektiven der Pädagogik im Tourismus der 90er Jahre. In: ders. (1990c), S.7-29.
- STEINECKE, Albrecht (Hrsg. 1990c): Lernen. Auf Reisen? Bildungs- und Lernchancen im Tourismus der 90er Jahre [= Bielefelder Tourismuslektionen Sommersemester 1989]. Bielefeld.
- STEINECKE, Albrecht (1993): Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 51-55.
- STEINECKE, Albrecht und C. BECKER (Hrsg. 1993): Kulturtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen? [= ETI-Studien Bd.2]. Trier.
- STEINECKE, Albrecht; Peter HERMANN und Annette SCHUMANN (1994): Tourismus in der Eifel. Ökonomische und ökologische Wirkungen. In: Geographie und Schule. Heft 90/1994, S. 3-6.
- STEINECKE, Albrecht und W. KILLISCH (1982): Fremdenverkehr und Naherholung. S II Arbeitsmaterialien Geographie im gesellschaftswissenschaftlichen Umfeld. Stuttgart.

- STEINECKE, Albrecht und Klaus KULINAT (1984): Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs [= Erträge der Forschung Bd. 212]. Darmstadt.
- STEINECKE, Albrecht und H.W. PRAHL (Hrsg. 1981): Tourismus. Arbeitstexte für den Unterricht. Stuttgart.
- STEINECKE, Albrecht und H.W. PRAHL (Hrsg. 1982): Jugend und Freizeit. Arbeitstexte für den Unterricht. Stuttgart.
- STERR, Horst; ZAKREWSKI, Reinhard und Ulf-Henning SCHAUSER (1990): Freizeitraum Küste. Eine landschaftsökologische Analyse ausgewählter Küstenzonen in Schleswig-Holstein. In: Geographische Rundschau. Heft 5/1990, S. 272-279.
- STORBECK, Dietrich (Hrsg. 1988): Moderner Tourismus. Tendenzen und Ausichten [= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie Bd.17]. Trier.
- STRASDAS, W. (1988): Der sanfte Tourismus - Theorie und Praxis [= Schriftenreihe des Institutes für Landschaftspflege und Naturschutz am Fachbereich Landschaftspflege der Universität Hannover Bd. 8]. Hannover.
- STRASDAS, W. u.a. (1994): Auswirkungen neuer Freizeittrends auf die Umwelt [= Forschungsbericht der TU Berlin, Institut für Landschafts- und Freiraumplanung]. Hrsg. v. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Aachen.
- STREY, Gernot (1991): Freizeit- auf Kosten der Natur? Andere Formen, Umwelt zu erfahren. Frankfurt a.M.
- STROPPE, Werner (1987): Ortsveränderung. Wie sich Inzell durch den Fremdenverkehr veränderte. In: Geographie heute. Heft 48/1987, S. 40-44.
- STUDIENKREIS für Tourismus e.V. (Hrsg. 1981): Reisemotive, Länderimages, Urlaubsverhalten: Neue Ergebnisse der psychologischen Tourismusforschung. Sarnberg.
- STUDIENKREIS für Tourismus e.V. (Hrsg. 1986): Wettbewerb Jugend reist und lernt Europa kennen. Dokumentation der preisgekrönten Einsendungen. Sarnberg.
- STUDIENKREIS für Tourismus e.V. (Hrsg. 1988): Festschrift zum 60. Geburtstag von Paul Rieger. Sarnberg.
- STUDIENKREIS für Tourismus und Entwicklung e.V. (Hrsg. 1994): Fremdes verstehen [= Sympathie Magazin Nr.28]. München.
- THIEL, Frank und Kerstin M. HOMRIGHAUSEN (1993): Reisen auf die sanfte

- Tour. Ein Handbuch für Urlaubsreisen, Jugendherbergen und Klassenfahrten. Hrsg. v. Naturfreunde Deutschlands. Lichtenau/Göttingen.
- THIERER, Manfred und Eugen HOH (1983): Skipisten gefährden die alpine Gebirgslandschaft. In: Praxis Geographie. Heft 12/1983, S. 36-43.
- THOMAS, A. (1991): Einstellung und Einstellungsänderung. In: ders.: Grundzüge der Sozialpsychologie. Göttingen 1991, S. 131-162.
- Thomas-Morus-Akademie Bensberg (Hrsg. 1990): Reisen mit der Schule. Erfahrungen, Barrieren, Konzepte [= Bensberger Protokolle Nr.56]. Bergisch-Gladbach.
- Thomas-Morus-Akademie Bensberg (Hrsg. 1992): Pressemappe zu den Studienkonferenzen "Reisen lernen!? Das Schweigen der Schulbücher" und "Die vergessenen Reisenden. Das Marktsegment der Schulreisen" auf der ITB Berlin 1992. Bergisch-Gladbach.
- TÖDTER, Ulf (1992): Auswirkungen neuer Sportarten und Freizeitnutzungen auf Landschaft und Naturhaushalt im Alpenraum. In: ANL (1992), S. 20-27.
- TODT, E. (1992): Interesse männlich - Interesse weiblich. In: Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg. 1992): Jugend '92. Bd. 2, S. 301-317.
- Touristik Union International GmbH & Co KG (Hrsg. o.J.): Sonne, Sand und Sommersprossen. Ein Buch für Kinder übers Reisen. o.O.
- TRENSKY, Michael (1991): Umdenken und Umlenken. In: Klingenberg, H.J.; M. Trensky und G. Winter (1991), S. 36-65.
- TRÖGER, Sabine (1993): Das Afrikabild bei deutschen Schülern und Schülerinnen [= Sozialwissenschaftliche Studien zu internationalen Problemen, Bd. 186]. Saarbrücken.
- TÜTING, Ludmilla (1990a): Ferntourismus. Bausteine für Unterricht und Bildungsarbeit [= Explizit-Unterrichtsmaterialien 23]. Bad Honnef.
- TÜTING, Ludmilla (1990b): Wege aus dem Dilemma. Sanfter Tourismus. In: Ludwig, H.; M. Has und M. Neuer (1990), S. 61-72.
- ULBERT, Hans-Jürgen (1985): Die Freizeitkarte als erholungsorientiertes Kommunikations- und Informationsmittel. Dargestellt am Beispiel der Biggetalsperre [= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie 13]. Trier.
- Umweltbundesamt (Hrsg. 1987): Landschaftserhaltung durch Tourismus - Touristisch motivierte Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Neuanlage naturnaher Landschaftsteile. Berlin.

- UTHOFF, Dieter (1988): Tourismus- und Raumentwicklung. Stand und Aufgaben geographischer Tourismusforschung. In: Geographie und Schule. Heft 6/1988, S. 2-12.
- Verkehrsclub Deutschland e.V. (Hrsg. 1993): Die Last mit dem Tourismus. Bonn.
- VESTER, Frederic (1975): Denken, Lernen und Vergessen. Was geht in unserem Kopf vor, wie lernt das Gehirn, und wann läßt es uns im Stich. Stuttgart.
- VESTER, Heinz-Günter (1993): Kulturschock. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 171-174.
- VOGEL, Helmer (1993a): Landschaftserleben, Landschaftswahrnehmung, Naturwahrnehmung. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 286-293.
- VOGEL, Helmer (1993b): Reiseleiter, Reiseführer. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 515-521.
- VOIGT, Gerhard (1993): Schülerreisen und interkulturelle Erziehung. Erfahrungen aus einer UNESCO-Schule. In: Praxis Geographie. Heft 7-8/1993, S. 30-39.
- VORLAUFER, Karl (1990): Dritte-Welt-Tourismus - Vehikel der Entwicklung oder Weg der Unterentwicklung? Anmerkungen zu einer kontroversen Diskussion. In: Geographische Rundschau. Heft 1/1990, S. 4f.
- WAGNER, F.A. (1979): Lernen, wie man Urlaub macht. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 8.3.1979.
- WAGNER, F.A. (1984): Ferienarchitektur. Die gebaute Urlaubswelt. Modelle - Erfahrungen - Thesen. Starnberg.
- WAGNER, Ulrich (1992): Sozialpsychologische Grundlagen einer interkulturellen Erziehung. In: Kroß, E. und J. van Westrhenen (1992), S. 21-30.
- WAKENHUT, R. (1974): Messung gesellschaftspolitischer Einstellungen mit Hilfe der Rasch-Skalierung. Bern/Stuttgart/Wien.
- WARM, Ute (1981): Rollenspiel in der Schule. Theoretische Analysen - Kommunikationseffektive Praxis. Tübingen.
- WEBER, Robert (1993): Bilingualer Erdkundeunterricht und Internationale Erziehung [= Geographiedidaktische Forschungen Bd. 23]. Nürnberg.
- WEGENER, Bernd (1983): Wer skaliert? Die Messfehler-Testtheorie und die Frage nach dem Akteur. In: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen Mannheim e.V. und Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn (1983), S. 1-105.

- WEGENER-SPÖHRING, Gisela (1989): Körper, Sinne und Empfindungen - vernachlässigte Dimensionen einer Reisepädagogik. In: Studienkreis für Tourismus e.V. Starnberg (Hrsg.): Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch 1989, S. 29-40.
- WEGENER-SPÖHRING, Gisela (1991a): Massentourismus und Pädagogik. Essays, Theorien, Gedanken zu einer gestörten Beziehung. Hohengehren.
- WEGENER-SPÖHRING, Gisela (1991b): Wer lernt nichts auf Reisen? Massentourismus- von der Pädagogik vergessen. In: Freizeitpädagogik. Heft 2/1991, S. 144-155.
- WEISSGERBER, Karlheinz (1987): Der "Alpenplan". Zur Fremdenverkehrsentwicklung im bayerischen Alpenraum. In: Praxis Geographie. Heft 10/1987, S. 53-54.
- WIECHMANN, Jürgen (1990): Arbeiten auf der Klassenreise. Schüler beteiligen sich am Umweltschutz in den Alpen. In: Pädagogik. Heft 4/1990, S. 12-17.
- WINTER, Gerhard (1974): Einstellungsänderung durch internationale Begegnung. Sammelbericht über sozialpsychologische Beiträge zum Thema "Völkerverständigung durch Auslandsreisen und internationale Jugendtreffen". Starnberg.
- WINTER, Gerhard (1991): Strategien zu Einstellungs- und Verhaltensänderungen. In: Klingenberg, K.H.; M. Trensky und G. Winter (1991), S. 140-165.
- WIRTH, A.J. (1976): Massentourismus und abhängige Entwicklung. Kritik der herrschenden Theoreme zum Tourismus in der Dritten Welt. Marburg.
- WITTIG, E. (1975): Geographieschulbuch und Freizeitverhalten. Eine erziehungswissenschaftlich-fachdidaktische Studie. Kulmbach.
- WOHLMANN, Rainer (1993): Entwicklung des Tourismus 1954-1991. In: Hahn, Heinz und H.J. Kagelmann (1993), S. 10-16.
- WOLF, K. und P. JURCZEK (1986): Geographie der Freizeit und des Fremdenverkehrs. Stuttgart.
- World Wildlife Fund for Nature - Deutschland (1990): Natourismus. Urlaub auf die sanfte Tour. Broschüre mit Umwelttips für Ihre Reise. Frankfurt.
- WUTHENOW, Ralph-Rainer (1989): Von der Lehrbarkeit des Reisens. In: Lüttke, D. (Hrsg.): Kunst - Praxis - Wissenschaft. Bezugspunkte kulturpädagogischer Arbeit. Hildesheim/Zürich/New York 1989, S. 185-201.
- ZANNA, M.P. and J.K. REMPEL (1988): Attitudes - A new look at an old con-

cept. In: Bar-Tal, D. and A.W. Kruglanski (Eds.): The social psychology of knowledge. Cambridge 1988, pp. 315-334.

Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen Mannheim e.V. und Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn (Hrsg. 1983): ZUMA-Handbuch sozialwissenschaftlicher Skalen. Mannheim/Bonn.

ZIESER, Gernot und Günther GREUL (o.J.): Urlaub mit Kindern. Grundlagenstudie zum Problembereich "Familienferien". Wien o.J.

ZIMMER, Peter (1984): Alternativtourismus - Anspruch und Wirklichkeit [= Berner Studien zum Fremdenverkehr 21]. Bern.

ZIMMER, Peter (1988a): Reisen lernen daheim - Tourismus in der Erwachsenenbildung. In: Krippendorf, J. u.a. (1988), S. 69-77.

ZIMMER, Peter (1988b): Sanfter Tourismus aus verkehrstouristischer Sicht. In: Steinecke, A. (1988), S. 63-82.

ZIMMERMANN, Friedrich: Tourismusprognosen. In: Hahn, H. und H.J. Kagelmann (1993), S. 567-573.

## Buchreihe „Geographiedidaktische Forschungen“

Die Buchreihe „Geographiedidaktische Forschungen“ wird im Auftrage des HGD von namhaften Geographiedidaktikern herausgegeben: Hartwig Haubrich, Jürgen Nebel, Helmut Schrettenbrunner, Arnold Schultze.

Die Reihe wendet sich an engagierte Fachlehrer, Fachleiter in Ausbildungsseminaren, Didaktiker an Hochschulen, Referendare und Studenten, an einen Leserkreis also, der unmittelbar Einblick nehmen möchte in Untersuchungen zu aktuellen Problemen der Schulgeographie. Auch die geographiedidaktischen Symposien sind in den „Geographiedidaktischen Forschungen“ gründlich dokumentiert - die beste Gelegenheit, sich in einen Themenbereich einzuarbeiten und den Stand der Forschung und Diskussion kennenzulernen!

**Band 1-Band 8** vergriffen

- Band 9** G. Schäfer: Die Entwicklung des geographischen Raumverständnisses im Grundschulalter. Ein Beitrag zur Curriculumdiskussion. Berlin 1984.
- Band 10\*** G. Heilig: Schülereinstellungen zum Fach Erdkunde. Berlin 1984.
- Band 11\*** G. Havelberg: Geographieunterricht im Spannungsfeld zwischen pädagogischer Zielnotwendigkeit und Sachanspruch. Berlin 1984.
- Band 12\*** H. Schuy: Kreativität im Geographieunterricht. Didaktische Untersuchungen zu Möglichkeiten der Kreativitätsförderung im Geographieunterricht. Berlin 1985.
- Band 13\*** D. Thiele: Schulatlantien im Wandel. Geographische Atlanten für die Sekundarstufe an den Schulen der Bundesrepublik Deutschland 1949-1981. Berlin 1984.
- Band 14** D. Stonjek (Hg.): Massenmedien im Erdkundeunterricht. Vorträge des Osnabrücker Symposiums 13. bis 15. Oktober 1983. Lüneburg 1985. 24,-
- Band 15** H. Köck (Hg.): Theoriegeleiteter Geographieunterricht. Vorträge des Hildesheimer Symposiums 6. bis 10. Oktober 1985. Lüneburg 1986. 30,-
- Band 16** R. Oeser: Untersuchungen zum Lernbereich "Topographie". Ein Beitrag zur Quantitativen Methodik in der Fachdidaktik Geographie. Lüneburg 1987. 24,-
- Band 17** H. Schrettenbrunner/J. van Westrhenen (Hg.): Empirische Forschung und Computer im Geographieunterricht. Niederländisch-deutsches Symposium Amsterdam 1987. Lüneburg 1988. 20,-
- Band 18** H. Schrettenbrunner (Hg.): Software für den Geographieunterricht. Stadtplanung Karberg, Standort City, Hunger in Afrika, Kartoffix, Wega, Golfstrom und Vegetation, Simuland, Wetterkarte. Nürnberg 1994 (Neubearbeitung), 28,-
- Band 20** F. Beck/W. Feige (Hg.): Geographie im Dienst von Schule und Erziehung. Nürnberg 1991.
- Band 21** I. Hemmer: Untersuchungen zum wissenschaftspropädeutischen Arbeiten im Geographieunterricht der Oberstufe, Nürnberg 1992. 30,-
- Band 22** E. Kroß/J. van Westrhenen (Hg.): Internationale Erziehung im Geographieunterricht. Zweites deutsch-niederländisches Symposium Bochum 1991. Nürnberg 1992. 30,-
- Band 23** R. Weber: Bilingualer Erdkundeunterricht und Internationale Erziehung. Nürnberg 1993. 28,-
- Band 24** H. Haubrich (Hg.): International Charter on Geographical Education. Nürnberg 1994. 50,-
- Band 25** H. Haubrich (Hg.): Europe and the World in Geographical Education. Nürnberg 1994. 50,-
- Band 26** J. Birkenhauer (Hg.): Außerschulische Lernorte. HGD-Symposium Benediktbeuern 1993. Nürnberg 1995. 20,-
- Band 27** D. Böhm, M. Hoogeland, H. Vogel (Hg.): Umwelterziehung international. Symposium Würzburg 1994. Nürnberg 1995. 28,-
- Band 28** M. Hemmer: Reiseerziehung im Geographieunterricht. Nürnberg 1996. 30,-

Die Preise verstehen sich jeweils zzgl. Versandkosten. Anfragen und Bestellungen (ausgenommen Bände 9-13): Dr. G. Heß, Regensburger Str.160, 90480 Nürnberg

\* Diese Bände werden vertrieben vom Dietrich Reimer Verlag, Unter den Eichen 57, 12203 Berlin. Die sonstigen Bände ohne Preisangabe sind vergriffen.

Trotz vielfältiger Plädoyers und Vorschläge zur Realisierung eines "sustainable tourism" wurde der schulische Aktionsraum bisher kaum beachtet. Eine wert- und handlungsorientierte Reiseerziehung mit einer primären Anbindung an den Geographieunterricht könnte jedoch einen wesentlichen Beitrag zur Sensibilisierung der Reisenden für ein neues touristisches Ethos leisten - vielleicht sogar zu einer Verhaltensänderung führen.

Im vorliegenden Band werden folgende Aspekte thematisiert:

1. Die Legitimation und Erstellung eines Konzeptes zur Reiseerziehung im Geographieunterricht.
2. Die Konkretisierung und Erprobung eines zentralen Konzeptbausteins - einer 14-stündigen Unterrichtsreihe zum fremdenverkehrs- und freizeitgeographischen Themenschwerpunkt der Jahrgangsstufe 6.
3. Eine empirische Überprüfung der Effektivität des Konzeptbausteins; dabei wird u.a. der Frage nachgegangen, ob die Schüler und Schülerinnen nach erfolgter Unterrichtsreihe eine signifikant positivere Einstellung zu einem umwelt- und sozialverträglichen Reisestil aufweisen als vorher.